

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.  
„Tagblatt-Gand“.  
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Ruf:  
„Tagblatt-Gand“ Nr. 6650-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.  
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Pf. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Werbegebühren. — Fernab-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Hauptstellen, sowie die 120 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die 4 Hauptstellen, sowie die 120 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die 4 Hauptstellen, sowie die 120 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt.

Anzeigenpreis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einseitiger Spaltenbreite; 20 Pf. in beiden abwechselnder Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 10 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Briefe; 2 Pf. für auswärtige Briefe. — Bei wiederholter Aufnahme unersandter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 605.

Wiesbaden, Mittwoch, 29. Dezember 1909.

57. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für das 1. Quartal 1910  
auf das

### „Wiesbadener Tagblatt“

Bezugspreis 1 M. 50 Pf. vierteljährlich  
abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Gand“ Langgasse 27,  
in den Zweigstellen der Stadt,  
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,  
und zum Bezugspreis von 2 M. 50 Pf. vierteljährlich  
bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

### Eine Erinnerung.

L. Berlin, 27. Dezember.

Herr Loubet, der dieser Tage dem Vertreter eines Wiener Blattes, Adolphe Brisson, von den Umständen erzählt, unter denen die geplante Begegnung mit Kaiser Wilhelm unterblieb, hat jetzt nicht zum erstenmal über diese Dinge geplaudert. Vor ungefähr zwei Jahren war in dem in Strassburg erscheinenden „Journal“ mancherlei Nachlässiges über Äußerungen Loubets zu lesen. Einige Monate vorher hatte der damalige Präsident der Republik den Redakteur Voll vom genannten Blatte empfangen, der für die Opfer von Courrières den Antrag einer Sammlung überbrachte. Loubet teilte diesem Herrn mit, daß im April 1904 eine Begegnung mit dem Kaiser unterblieben sei, weil dieser über die italienisch-französischen Verbrüderungsreden tief verstimmt gewesen sei. Aber weder damals noch jetzt wird Herr Loubet dem Ausrufer die volle Wahrheit gesagt haben. Diese nämlich ist, daß schon vor jener französisch-italienischen Verbrüderung (Ende März 1904) in Berlin das englisch-französische Abkommen über Marokko bekannt geworden war, und daß diese Kenntnis nicht vereinbar schien mit dem Austausch von französisch-deutschen Freundschaftsversicherungen. Daneben wird aber wohl auch König Eduard seine Hand im Spiel gehabt haben. Gerade in jener Zeit hatte er eine Begegnung mit Loubet. Es konnte ihm schlecht passen, wenn man in Paris etwa gemerkt hätte, daß die Kenntnis des englisch-französischen Abkommens Verstimmung an der Spree hervorgerufen hätte. Um jedes Mißtrauen einzuschleifen, wurde deshalb — so läßt sich wenigstens annehmen — den französischen Politikern von dem künftigen Herrn aus Großbritannien gesagt, daß die Verstimmung des Kaisers lediglich auf den Austausch von Freundschaften zwischen Paris und dem Quirinal zurückzuführen sein dürfte. Heute aber, wo diese Dinge nicht bloß zeitlich, sondern auch nach ihrer inneren Struktur der Vergangenheit angehören, liegt nicht allzuviel daran, welches der wirkliche Verlauf war. Immerhin empfindet man das Bedürfnis, sich die vom Herrn Loubet ge-

brauchten Worte, eine etwas heftige Gebärde des Kaisers haben den Plan der Begegnung scheitern lassen, gewissermaßen in einen verständlichen Vorgang zu übersetzen, denn sonst hätte man ein neues Mittel statt einer Lösung des alten. Die Hauptsache ist: Man muß sich merken, daß die englische Politik auch in diese Angelegenheit erfolgreich eingegriffen verstanden hätte.

Da der Artikel Adolphe Brissons in der „Neuen Freien Presse“ in Paris viel Staub aufwirbelt, lohnt es sich — obwohl es von praktischer politischer Bedeutung nicht mehr sein kann, was Herr Loubet aus seinen Erinnerungen, mehr oder weniger ausgeschmückt, dem Herrn Brisson aufgetischt hat — einen Auszug des Artikels wiederzugeben. Man berahrt es in Paris dem früheren Staatsoberhaupt besonders, daß ihm eine Begegnung mit dem deutschen Kaiser, von der 1905 die Rede war, eingeleuchtet hätte, aber auch der übrige Inhalt der Unterredung mißfällt. Man nennt es unnützes Geschwätz, das eines Staatsmanns unwürdig ist. Dieses Urteil kann man allerdings nur teilen. Brisson sagt in jenem Artikel, in welchem er seinen Besuch bei Loubet schildert, u. a. folgendes:

„Eine Frage brennt mir auf den Lippen. Hat Herr Loubet persönliche Beziehungen mit Wilhelm II. unterhalten? Hat er die Gelegenheit oder den Wunsch gehabt, ihn zu treffen? Und was hätte er getan, wenn die Gelegenheit sich geboten hätte? Herr Loubet nimmt keinen Anstand, meine Neugierde zu befriedigen. Gern hätte er ein Zusammentreffen mit dem Kaiser angenommen. Eine solche Entree war fast beschlossene Sache. Es war abgemacht, daß die deutsche und die französische Flotte sich im Jahre 1906 in den italienischen Gewässern treffen sollten. Um jede Zweideutigkeit zu vermeiden und seinen guten Willen zu zeigen, übernahm Herr Loubet die Initiative zu einem Besuche, welcher Kaiser Wilhelm ihm bald darauf erwidern sollte. Eine ungeduldige, etwas heftige Gebärde des Kaisers und seine plötzliche Abreise brachten das Projekt zum Scheitern. Loubet bedauert das. Er hätte gewünscht, es möchte seiner Präzidentenschaft beschieden gewesen sein, alle Schwierigkeiten zu lösen, alle Streitigkeiten zu mildern. Er hätte sie gern zu einer Apotheose des Friedens gestaltet.“

„Ich weiß sehr gut“, sagte er, „daß zwischen den Völkern Europas noch keine vollständige und endgültige Harmonie herrscht. Aber wenn die Idee des ewigen Friedens auch noch keine offizielle Anerkennung gefunden hat, wenn sie die Völker noch nicht entzweit, so geht der Friedensgedanke dennoch seinen Weg, vollbringt eine langsame unterirdische Arbeit und läßt Keime, die einstmals Früchte tragen werden. Seit beinahe vierzig Jahren hat es keinen großen europäischen Krieg gegeben. Das ist ein Erfolg, das ist ein in der Geschichte einzig dastehendes Phänomen. Die Idee des Friedens geht ihren Weg. Ich habe Vertrauen in die höhere triumphierende Macht der Idee.“

Herr Loubet wird beredt. Sein Auge glänzt, die Stimme hebt, der südfranzösische Akzent gibt den Sätzen Farbe und Wärme.

„Sehen Sie“, schließt er, „es gibt ein Problem, an dessen Lösung die Ruhe der Welt hängt. Solange Frankreich und Deutschland sich nicht verständigt haben, um kraft gemeinsamen Willens und in freundschaftlichster Weise das Schicksal Elsaß-Lothringens zu ordnen, so lange wird ein Sauerleig von Zweifelhaft, von schlecht erfolgtem Hasse weiter gären, so lange werden Keime von Zwist und Konflikt bestehen. Hat der Kaiser nicht in unzähligen Reden der Welt seinen unwiderruflichen Beschluß verkündigt, nichts an der gegenwärtigen Ordnung der Dinge zu ändern? Nun denn, trotz seiner kriegerischen Erklärungen und seiner rauhen Unnachgiebigkeit wird er vielleicht eines Tages, nächsten, morgen sich veranlaßt sehen, das zu tun, was er als ewig unerfüllbar bezeichnet hat. Wer weiß, ob nicht in einem Jahre um diese Zeit ein Monarch mit federbuschumwallter Pichelhaube durch die Straßen von Paris zieht? Wer weiß, ob schöne Pariserinnen dann nicht Wilhelm II. mit Blumen begrüßen? Die Kraft der Verhältnisse, der nichts entriimt, trägt den Sieg über Menschenwillen davon. Wir werden von einer abheimtückischen Logik geführt.“

Nach diesen Worten nahm ich Abschied von Herrn Loubet, der in seinen weißen Bart lächelte.“

## Die preussischen Landtagswahlen im Jahre 1908 und in früheren Jahren.

(Schluß.)

### 4. Parteistellung der Urwähler.

Die Ermittlung der Parteistellung der Wähler bietet bei mittelbaren Wahlen naturgemäß besondere Schwierigkeiten, da die politische Richtung der eigentlichen Wahlmänner keineswegs mit der Parteizugehörigkeit der Urwähler zusammenzufallen braucht. Letztere kann zumal in offenen Fällen, wo die aufgestellten Kandidaten nicht durchkamen, mit Sicherheit nicht angegeben werden. Dennoch ist nach möglicher Ausschaltung der Unklarheiten versucht worden, über die Parteistellung der Urwähler eine Übersicht zu gewinnen. Hier- nach kamen auf: die Sozialdemokraten 23,8 v. H., das Zentrum 19,9 v. H., die Konservativen 14,1 v. H., Nationalliberalen 12,7 v. H., Polen, Dänen usw. 9,0 v. H., Freisinnige Volkspartei 3,9 v. H., Freikonservative 2,9 v. H., Freisinnige Vereinigung 0,88 v. H., Bund der Landwirte 0,6 v. H., Antikemiten und dergl. 0,36 v. H.

Während die Konservativen 1903 noch an erster Stelle standen, sind sie 1908 von den Sozialdemokraten und selbst vom Zentrum weit überholt worden, obgleich ihre absolute Stimmenzahl ebenfalls zugenommen hat. Auf dem Lande haben sie zwar ungleich mehr Wähler als die Sozialdemokratie, aber etwas weniger als das Zentrum um sich versammelt. Die Nationalliberalen erscheinen in den Städten und auch noch auf dem platten Lande mit ganz ansehnlichen Bruchteilen. Die Gesellschafter der beiden freisinnigen Richtungen zusammen erreicht auch in den Städten nur wenig über 7, auf dem Lande noch nicht 2 v. H. Von den Angehörigen

sich die übrigen so beitragen, daß Sie ihnen künftig auch gratulieren können.“

In der Neujahrzeit spielen die Neujahrsgriße eine besonders wichtige Rolle: in der Gegenwart werden die meisten Glückwünsche mühsam und geschäftsmäßig durch Postboten mit dem Vermerk „p. l.“ (pour feliciter) erledigt; zu diesem Brauch bemerkt der witzige Oskar Blumen-thal:

P. l. . . . so schreibt man unbersagt  
Zum Neujahr allen Leuten.  
Doch soll das, unter uns gesagt,  
„Pro forma“ meist bedeuten.

## Aus Kunst und Leben.

Was zu einem Schiff gehört.

Man schreibt uns aus Bremerhaven: Ein modernes Schiff stellt einen verwickeltesten Mechanismus von hoher technischer Vollkommenheit dar, und obgleich unsere Schiffbau-Industrie die verschiedensten Handwerker und Techniker auf ihren Werften vereinigt, gibt es doch nicht ein Werk, die alles, was zu einem Schiff gehört, selbst herstellt. Segel und Tauwerk, Binden und Ankerschirr, Rettungsboots, Lichtanlagen usw. beziehen die Werften fertig und installieren es nur. Zu diesem Schiffsbedarf, den die Werften von Spezialisten anfertigen lassen, gehören auch die zur Navigation im engeren Sinne notwendigen Apparate, wie Kompass, Meßinstrumente, Loggen u. a. m. Für Konosse gibt es auch in Deutschland eine Reihe von geachteten Spezialwerkstätten in Hamburg und Bremerhaven, dagegen kommt in Bezug auf Telegraphen-Anlagen in Deutschland nur eine Fabrik, die ihren Sitz in dem preussischen Werftenhafen Geestemünde hat, in Frage, und wer nicht von England beziehen will, wendet sich daher an diese Fabrik, die durch Lieferungen an große deutsche Schiffsgesellschaften und die Kaiserliche

## Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Glückwünschreime zum neuen Jahr.

Von Fritz Bernhardt.

Johannes Böhm sagt in einem 1520 zu Augsburg erschienenen Schriftchen über „der Völker Sitten, Gebräuche und Bräuche“: „Am 1. Januar besucht der Verwandte den Verwandten, der Freund den Freund. Unter Häubschüteln wünschen sie sich gegenseitig zum neuen Jahre Wohlergehen und bringen diesen Tag mit festlichen Glückwünschen und Trinkgelagen hin.“

Gereimte Neujahrswünsche sind bereits aus dem 15. Jahrhundert bekannt, und wenn es darunter einige gibt von einer Verdorbenheit, wie sie neuerdings selbst auf den humorvollsten Neujahrskarten sich nur selten findet, so sind doch auch viele von großer Zartheit und Herzlichkeit. Der älteste gedruckte Neujahrswunsch ist im Kupferstich des unbekanntem Meisters G. S. von 1406 aufbewahrt. Nach der Beschreibung eines Kunsthistorikers steht auf einer sehr reich gehaltenen Platte von phantastischer Form das Christkind, das ein Spruchband hält mit der Aufschrift: „Ein gont selig jar!“ Die aufblühende Platte stellte schon in den ältesten Zeiten sinnbildlich ein neuankommendes Jahr dar, und da das Jahr im Mittelalter zu verschiedenen Zeiten begann, und besonders in Deutschland vielfach mit dem 25. Dezember anfang, so ist es nicht unverständlich, daß das Christkind als Vermittler des Glückwunsches dargestellt ist.

Maria Böhmerin zu Augsburg hat ein aus dem Jahre 1471 stammendes Lieberbuch hinterlassen, das derartige, oft sehr zarte Neujahrswünsche enthält, von denen manche die bekannten Nürnberger Meisterfinger Hans Folsz und Hans Rosenblüt zum Verfasser haben. Allerliebste ist der

Schluß eines Neujahrswunsches, den ein junger Mann jener Zeit seiner Angebeteten widmet:

Desgleichen hoff ich alle Tag,  
Du haltest mir die Treue dem,  
So würde ich ganz erlöst von Mäg,  
Und will dir für dein Diener sein  
In diesem sel'gen neuen Jahr,  
Daß dir Glück nur stets widerfahr!  
So wird erfreut mein Herze sein.“

Es konnte nicht ausbleiben, daß neben den Glückwünschen auch allerhand gute Lehren ausgesprochen wurden, z. B.:

Willst du die Hand nach Ehren reden,  
So behüt dich Gott vor Winkelseden,  
Und zahle gern und borg mit viel,  
Und hü' dich auch vor Würfelspiel!“

Den Frauen wird folgender guter Rat erteilt:

Seid arbeitlich dabeim im Haus,  
Seid nicht so viel zum Penker raus,  
Seid gütlich mit dem Hausgesind,  
Nehet auf zur Tugend eure Hand.“

Einen eigenartigen Neujahrswunsch von der Kanzel herab richtete der geistliche Lieberdichter und Hofprediger Erdmann Neumeister im Jahre 1739 in der Weichenseker Saisfestpredigt am Schluß der Neujahrspredigt an seine Gemeinde:

Brecht halt und Wein entwei, ihr Eltern und ihr Kinder,  
Dem Adam, welcher euch zum Bösen stets erweckt!  
Den Teufel wünsch ich euch, ihr ungeliebten Sünder,  
Nicht gar, daß er euch holt, vielmehr euch nur erlöset!  
Ich selbst will nach nichts als Nord und Tostschlag ringen  
Des Heißes, welches uns zum Höl nur erbeht.  
Der Himmel laße nur den Wunsch also gelingen,  
So heht es recht vergnügt, so heht es — wohl geliebt!

Friedrich der Große, der „alte Fritz“, ließ zu Neujahr 1733 den preussischen Offizieren bekannt geben:

„Ihre Majestät der König lassen allen guten Offizieren vielmals zum neuen Jahre gratulieren und wünschen, daß

der gemischten Gruppe (Polen, Dänen, Litauer, Welfen) haben nur die Polen eine nennenswerte Bedeutung.

Ein Vergleich der Stärke der einzelnen Parteien in den drei Abteilungen ergibt, daß im ganzen Staate in der 1. Abteilung das Zentrum mit 23,2 v. H. (auf dem Lande 27,2 v. H.), die Konservativen mit 23,2 v. H. (30 v. H.) und die Nationalliberalen mit 21,9 (16,7 v. H.) am stärksten, und zwar ziemlich gleich stark vertreten waren. Selbst die Sozialdemokraten nahmen bereits 3,3 v. H. der Urwähler dieser Abteilung für sich in Anspruch. In der 2. Abteilung überflügelt das Zentrum (22,1 v. H.) die Nationalliberalen und Konservativen (17,2 und 18,1 v. H.), auch auf dem Lande. Die Sozialdemokraten umfassen in der 2. Abteilung bereits 14,1 v. H., in den Städten sogar 20,7 v. H., auf dem Lande auch schon 7,6 v. H. Sie sind der freisinnigen Volkspartei bereits gewaltig überlegen. In der 3. Abteilung endlich ist die Sozialdemokratie mit 27,9 v. H. der Urwähler auch den nächststarken Parteien, dem Zentrum (19,1 v. H.), den Konservativen (12,8 v. H.) und Nationalliberalen (10,9 v. H.) weit voraus.

5. Die Wahlen zum Abgeordnetenhaus.

Durch das Gesetz vom 28. Juni 1906 ist die Zahl der Abgeordneten bekanntlich von 433 auf 443 erhöht worden; zugleich hat eine Neuabgrenzung einzelner Wahlbezirke stattgefunden. Bei den Wahlen 1908 waren 276 (früher 256) Wahlbezirke vorhanden, von denen 132 je einen, 121 je zwei und 23 je drei Abgeordnete zu wählen hatten. Im Durchschnitt kamen auf einen Abgeordneten 84 1/4 Seelen und 17 3/4 Urwähler. Von diesem Durchschnitt gab es allerdings nach beiden Seiten vielfache Abweichungen. Aber nur noch ein Wahlbezirk (Kattowig, Zabrze) umfaßte mehr als 300 000 Seelen, nachdem im Jahre 1906 einige Wahlbezirke geteilt worden waren, bei gleichzeitiger Vermehrung der Zahl der Abgeordneten. In den 20 Wahlbezirken mit der größten Stimmenzahl auf je einen Abgeordneten schwankte diese Zahl der Einwohner zwischen 181 244 und 323 444 und die Zahl der Urwähler zwischen 38 212 und 78 307. Eingegen entfielen auf je einen Abgeordneten in den 20 relativ kleinsten Wahlbezirken 34 141 bis 46 708 Einwohner und 7883 bis 10 334 Urwähler.

Stimmberichtigte Wähler (nicht zu verwechseln mit der Zahl der Wahlmänner, die zu wählen gewesen wären) gab es 135 135, die zusammen 210 785 Stimmen hätten abgeben können, da ja vielfach auch zwei und drei Abgeordnete gewählt werden mußten, in Wirklichkeit jedoch nur 219 827 gültige Stimmen abgaben. Hiervon entfielen auf die wirklich gewählten Abgeordneten 168 790 und auf deren Gegenkandidaten 51 037 Stimmen; ungültig waren 103 Wahlmännertimmen.

Der Verlauf der Wahlen in allen einzelnen Wahlbezirken ist, soweit irgend möglich, statistisch erfasst und im Tabellenwerk niedergelegt worden. So wird zum ersten Male auch eine Übersicht darüber gegeben, wie stark die einzelnen Abgeordneten nach Landesteilen und Parteirichtungen durch jede der drei Abteilungen unterteilt wurden.

Nach den statistischen Übersichten erhielten von den 443 Abgeordneten 271, das wären also 3/4, drei Viertel von den Wahlmännertimmen der 1. und 2. Abteilung. Von ihnen erhielten nur 16 weniger als die Hälfte und nur 8 weniger als ein Viertel der Wahlmännertimmen der 3. Abteilung. Die Mehrheit der Wahlmänner der 2. Abteilung führte in 435 Fällen und die der 3. Abteilung auch noch in 356 Fällen ihre Kandidaten ans Ziel. Auch diese Ergebnisse bestätigen, daß die 2. Abteilung auf den Ausgang der Wahlen einen starken Einfluß ausübt und daß die 3. Abteilung verhältnismäßig selten mit der 1. und 2. Abteilung nicht in Übereinstimmung sich befindet. Das ist um so bedeutungsvoller, als die so einflussreiche 2. Abteilung überwiegend durch den Mittelstand und soziale Schichten, die noch tiefer hinabreichen, repräsentiert wird.

Marine bewiesen hat, daß deutscher Gewerbesinn auch auf solchen Spezialgebieten mit Englands alter Industrie den Wettbewerb aufnehmen kann. In früheren Zeiten übermittelte der Kapitän seine Befehle an den Maschinisten, der die Maschine zur Fortbewegung des Schiffes lenkt, durch ein einfaches Sprachrohr, und auf Flußfahrzeugen ist das auch heute noch allgemeiner Brauch. Mit der zunehmenden Größe der Seeschiffe und ihrer Maschinen wurde das unzuverlässig; und da Versuche mit Übermittlung der Befehle auf elektrischem Wege manche Fehlschläge ergeben haben, wird jetzt allgemein der mechanische Telegraph verwendet. Dieser besteht aus einem Geben- und einem Empfangsapparat, von denen der erstere auf der Kommandobrücke steht, der letztere im Maschinenraum seinen Platz hat. Außerlich präsentiert sich der Geben-Apparat als eine metallene Säule, die ein Gehäuse von der Form einer großen Taschenuhr trägt; auch ein Zifferblatt ist vorhanden, doch trägt es statt der Stundenziffern die Bezeichnungen: äußerste Kraft, alle Fahrt, große Fahrt, halbe Fahrt, langsam, und zwar doppelt, einmal für den Vorwärtsgang und einmal für den Rückwärtsgang der Maschine. Ein Hebel ist um das Gehäuse drehbar, und wenn er z. B. auf das Wort Vorwärts gestellt wird, überträgt sich diese Stellung durch eine galleiche Kette auf den Empfangsapparat in dem Maschinenraum, und unter gleichzeitigen Glodenignal springt auch dort der Hebel auf Vorwärts. Unsere großen Passagierdampfer haben Telegraphenleitungen von 100 Meter Länge, und dennoch haben die mechanischen Telegraphen sich besser bewährt als die elektrischen, die für Handelsschiffe zu teuer und schwer und für Kriegsschiffe deshalb unpraktisch sind, weil sie in dem engen Kommando-Turm zu viel Platz wegnehmen und die Erschütterung durch das Schießen schlecht vertragen. Es kommt auch in Betracht, daß ein Nichtfunktionieren — der Seemann sagt: „Unklarwerden“ des elektrischen Apparats von dem den Telegraph handhabenden Navigateur nicht bemerkt werden kann, während er bei dem mechanischen Telegraph sofort an dem mangelnden Widerstand merkt, wenn etwa die Leitung in Unordnung geraten sein sollte. Besondere Anforderungen werden an einen Apparat für Torpedoboote gestellt, für die alle Ausrüstungsgegenstände so leicht wie möglich sein müssen. Das neueste auf dem Ge-

Unter den 271 Abgeordneten, auf die mehr als 3/4 der Stimmen der 1. und 2. Abteilung entfielen, sind alle größeren Parteien in beträchtlicher Stärke vertreten, hingegen Sozialdemokraten, Polen usw. sowie „Wilde“ gar nicht. Für die Konservativen und das Zentrum war in solchen Fällen, wo die beiden oberen Abteilungen zu ihren Gunsten entschieden, auch in der unteren Abteilung eine Majorität vorhanden. Zwiespältiger war das Verhältnis bei den Nationalliberalen, von denen 7 Abgeordnete, die in der 1. und 2. Abteilung die starke Mehrheit auf sich vereinigt hatten, in der 3. Abteilung noch nicht die Hälfte und zwei weniger als 1/4 der Wahlmännertimmen erlangten. Bei den beiden freisinnigen Parteien war diese Stimmenabgabe nach den Abteilungen noch mehr gespalten.

Die politische Parteizugehörigkeit der Abgeordneten in den einzelnen Wahlbezirken wird von der Statistik und in Verbindung mit rückblickenden Vergleichen dargestellt. Auf diese Weise kommt z. B. die Verdrängung der früher herrschenden Fortschrittspartei in den evangelischen Gebieten Ostpreußens, der feste Bestand des Zentrums in der Rheinprovinz, Westfalen und Oberschlesien, sowie der Konservativen in der Mitte des Staatsgebietes, das Hin- und Herböcken zwischen Freikonservativen und Nationalliberalen in Hannover, sowie zwischen diesen beiden Parteien und der freisinnigen Volkspartei in Schleswig-Holstein usw. deutlich zur Anschauung.

Ferner wird die Parteistellung der Mitglieder des Abgeordnetenhauses statistisch behandelt. Bedeutungsvolle Verschiebungen sind hier nach in den letzten 15 Jahren kaum erfolgt, wenn man davon abliest, daß die freisinnige Volkspartei eine relativ beträchtliche Vermehrung ihrer Sitze erlangt hat, die Nationalliberalen und „Wilden“ eine erhebliche Einbuße erlitten haben, während die Sozialdemokratie zum ersten Male mit 7 Abgeordneten auf der Bildfläche erschienen ist. Gerade die beiden seit langen Jahren stärksten Parteien, die Konservativen und das Zentrum, haben ihren Bestand allmählich noch vergrößert.

Als charakteristische Einzelheit sei schließlich ein Überblick über die Wohnsitze der Abgeordneten erwähnt. Von den Abgeordneten hatten 138 (31 v. H.) ihren Wohnsitz außerhalb ihres Wahlbezirks und 66 (15 v. H.) in Berlin und Vororten. Am meisten bodenständig waren in dieser Beziehung die Vertreter der äußersten Rechten.

Politische Übersicht.

Prächtige Worte eines Oberhofpredigers.

Gegen ein in fast allen Berufs- und Gesellschaftskreisen sich breit machendes, in seinem eigenen Unschuldheitsdünkel fast erstickendes Pfaffenhumor hat kürzlich der bisherige meiningische Oberhofprediger D. Graue ungewöhnlich mutige und erfrischende Worte gefunden. D. Graue gehörte zu den wärmsten Fürsprechern des neuen meiningischen Schulgesetzes, das bekanntlich nicht nur die geistliche Ortsschulaufsicht, sondern auch die geistliche Beaufsichtigung des Religionsunterrichts in der Staatschule abgeschafft hat. In seiner Abschiedspredigt, die er dieser Tage bei Gelegenheit seines Rücktritts hielt, knüpfte D. Graue an diese Vorgänge an und führte im Zusammenhange damit folgendes aus:

„Meinerseits bekenne ich mich besonders freudig zu dem weittragenden Grundsatze des Gesetzes, durch den die Schule von der Kirche: richtiger der Lehrerstand von der Beaufsichtigung durch den Pfarrerstand frei wird. Mancher gute Christ mag träumen nicht nur von einer Christianisierung der Welt im Sinne eines inneren Sieges christlicher Gesinnung über die Herzen, sondern von einer Verkirchlichung der Welt im Sinne einer äußeren Herrschaft der Kirche als Institution über Staat und Kulturleben. Indessen entspricht dem Wesen der Refor-

me die der Maschinentelegraphen sind Apparate, die in einem Gehäuse den ganzen Kommando-Apparat für drei Schiffsmaschinen, wie man sie auf Kreuzern und Linienschiffen hat, vereinigen; da sind im ganzen drei Hebel, einer für die Steuerbord-, Backbord- und Mittelmaschine. Mit drei Handgriffen kann der Kommandant die drei mächtigen Maschinen beschließen, und mit einem Blick kann er sich in jedem Augenblick davon überzeugen, welches Kommando jede der Maschinen erhalten hat. Was die Kompaß-Industrie betrifft, so ist Deutschland auf diesem Gebiete schon zahlreicher vertreten, als in der eben geschilderten Branche, wo nur die eine Fabrik in Geestemünde in Betracht kommt. Der Kompaß von heute ist nicht mehr die einfache Rose, nach der vor 60 bis 70 Jahren die Seegeschiffe ihren Kurs steuerten, keines der Instrumente, deren sich die Schifffahrt bedient, hat in den letzten Jahrzehnten wohl solche Verbesserungen erfahren, wie dieser unentbehrliche Wegweiser des Seemanns. Die größte Umwälzung befindet sich aber erst im Werke: die Ersetzung des magnetischen Kompasses durch den Kreiselkompaß, der auf dem Prinzip beruht, daß ein Kreisel immer die gleiche Richtung anzeigt.

\* Der „feministische“ Zug. Einen feministischen Zug glaubt die „kölnische Volkszeitung“ in den Bestrebungen der Gegenwart feststellen zu können: Es macht sich zweifellos in der Gegenwart ein gewisser feministischer Zug bemerkbar. Ich habe schon oftmals erfahren, daß Frauen nicht am rechten Orte zu verzeihen verstehen. Da verzeiht eine Mutter ihrem leichtsinnigen Sohne nicht nur ohne weiteres alle seine Übelthaten, sondern rüsst ihn auch gleich darauf mit reichlichem Taschengelde aus, so daß er von neuem beginnen kann. Dieselbe Frau aber verzeiht es nicht, daß jemand sie als unschön bezeichnet und die Lippen enthielt hat, die sie braucht, um sich lässlich zu verschönern; in diesem Falle haßt sie bis ans Ende ihres Lebens. Ich will hier nun nicht von der Zeiten Verderbnis im Gegensatz zu einer sogenannten guten alten Zeit sprechen. Aber ich besorge, daß wir uns — zumal in den Großstädten — durch jenen feministischen Zug allmählich in eine Geistesrichtung hineintreiben lassen, welche dazu führt, daß die Männer ihre männliche Art und Energie einbüßen, daß wir in unserem Denken und Sinnen-

mation keineswegs die Verkirchlichung, sondern die Selbständigkeits- und Mündigkeitsklärung der einzelnen Lebensgebiete der Welt. Wir lernen aus dem Evangelium eine Liebe, die nicht dauernd behormundet, sondern die, wenn die Zeit erfüllt ist, ihre Pflichten frei läßt, eine freilassende Liebe, welche, wie die Erfahrung lehrt, auch der Gottesliebe entspricht. So war für unser Land die Zeit gekommen, der Schule ihre Selbständigkeit zu geben, und jeder Christ, zumal jeder protestantische Christ, sollte dankbar sein, daß unser Staat den Religionsunterricht nicht gleichgültig den Kirchen überlassen, sondern ihn selbständig übernommen und sich dadurch ausdrücklich zu einer religiösen Grundlage seines eigenen Bestandes bekannt hat. Mögen nur jetzt beide Teile, Staatschule und Kirche, Lehrer und Pfarrer, freundlich in die neue Lage sich finden!... Ich wünsche von ganzem Herzen und von ganzem Gemüte, daß der Teufel endlich einmal alles Pfaffenhumor in allen Kirchen und in allen Schulen holen wolle; den dummen Unschuldheitsdünkel also und die damit verbundene Herrschsucht und Scheuchsucht! Wir Reineren könnten dann auch dadurch berühmte Leute werden, wenn es vielleicht bei uns so etwas wie Dünkel und Herrschsucht schon lange nicht mehr gäbe, wenn jeder unter uns schon lange darauf bedacht gewesen wäre (ehe die übrigen daran dachten), ganz schlicht mit Jesu zu sprechen: Ich bin nicht gekommen, daß ich mit dienen lasse, sondern daß ich diene, diene, diene!

Welche Erfahrungen muß ein Geistlicher in seinem Leben mit den „Unschuldlichen“ gemacht haben, wenn er den Teufel gegen „alles Pfaffenhumor in allen Kirchen und in allen Schulen“ ausrüst!

Die Furcht vor deutschen Spionen in England.

Sehr zeitgemäß erscheint in der Januar-Nummer der Londoner „Contemporary Review“ ein Artikel, der der lächerlichen Furcht vor deutschen Spionen des englischen Publikums und gewisser Londoner Blätter entgegentritt. Der Artikel ist um so bemerkenswerter, als er aus der Feder von Charles Lowe stammt, dem langjährigen Berliner Korrespondenten der „Times“, der seiner politischen Richtung nach zur konservativen Partei gehört, infolgedessen seine Ausführungen über den Verdacht erhaben sind, daß sie aus Parteirücksichten einen Dämpfer auf die neu aufglühende deutsche Hebe der konservativen Blätter seien. Lowe bringt zuerst eine Übersicht der englischen Invasionsliteratur der letzten Jahre, die an Zahl nicht gering ist. Die Titel allein sprechen für sich: „Die Invasion von 1910“, „Der unvermeidliche Krieg“, „Der Überfall des Seiers“, „Der große Einfall“, „Wie die Deutschen London einnehmen: Vorgewarnt, vorgegriffen“, „Die Invasion, oder: eine Geschichte des kommenden Krieges“, „Während Britannien schläft: Eine Geschichte der Invasion, die Britannien in seinen Tiefen erschüttern wird“ usw.

In allen diesen Geschichten ist eine der Hauptpersonen ein junger, freundlicher und sympathischer Deutscher, der sich im östlichen Teile Englands niederläßt, sich um das Herz und die Hand einer englischen Maid bewirbt und plötzlich in der verhassten Kriegsrüstung eines preussischen Soldaten sich demaskiert. Diese Kolportage-Roman-Figür wie auch viele Artikel der Tagesblätter sind für die Beeinflussung des englischen Publikums verantwortlich. Selbst unter Gebildeten findet man noch heute die Nachricht verbreitet, daß zahlreiche deutsche Spione England durchstöbern, während der aufrichtige, wahrheitsliebende Engländer eine derartige Beschäftigung natürlich verabscheut. Sehr energisch hält Lowe seinen Landsleuten vor Augen, daß auch die Pflicht des englischen Generalsstabes darin bestehe, „Informationen, die militärische Geographie, Hilfsmittel und die bewaffneten Kräfte aller fremden Länder betreffend, zu sammeln, auszuwerten und zu verteilen“, und daß er, wie alle englischen militärischen Institutionen, nach dem Vorbild der deutschen organisiert sei. Er unterwirft sodann einer kritischen Untersuchung alle die Sensationsartikel, wie sie die Deutschen in der letzten Zeit fabriziert haben, und kommt zu-

schluß zu werden. Besonders unter den jüngeren Leuten steht man manche, die so sanfte Gesichter machen wie verbleibende Nachschleier, und wenn sie in ihren durch große Schleifen verzierten Nachschleihen unter den Lippen herumtrotzen und mit einem Spazierstöckchen spielen, das ein Mensch mit guten Zähnen leicht entzwei beissen könnte, dann glaubt man ihnen anzusehen, daß sie sich geistig durch gewisse Fexikulationen haben aufpöppeln lassen. Es gehört zu den Verdiensten des Militarismus, diesen feministischen Zug der Zeit zu neutralisieren. Wenn man die frohen-erweichenden Wirkungen feministischer Anschauungsweise sieht — die übrigens in der Öffentlichkeit vorwiegend von Personen männlichen Geschlechts vertreten wird —, so muß man sich freuen, daß die militärische Erziehung der männlichen Jugend mit ihrer Anleitung zur Disziplin und ihrer Entwidlung von Kraft im Ertragen von Strapazen wenigstens noch eine Gegenwirkung gegen diese Anschauungen darstellt.

\* Das Rollen des Donners. Jedermann kennt das dem Blick folgende rollende Getöse, das sich nach seiner Entstehung und in verkleinertem Maßstabe dem Knistern des elektrischen Funkens einer Elektrifiziermaschine vergleichen läßt. Wie entsteht aber dieses Geräusch? Darauf gibt eine Notiz der Reuterkorrespondenz Antwort, wonach in dem physikalischen Laboratorium des Professors Rowbridge von der Harvard-Universität in Cambridge (Massachusetts) interessante Experimente angestellt wurden, aus denen hervorging, daß das rollende Geräusch des Blitzes als Ursache den Zerfall von Wasser dampf hat, durch den die Explosion der Hydrogen- und Oxygen-Gase herbeigeführt wird. Bei seinen Versuchen mit künstlichen Blitzen hat Professor Rowbridge einen wahren Regen von riesigen elektrischen Funken erzeugt. Das Geräusch der Entladung war so stark, daß der Experimentator seine Ohren mit Watte stopfen und außerdem noch mit einem dicken Tuche zubinden mußte.

Wissenschaft und Technik.

Der berühmte Palast Farnese in Rom soll für 3 1/2 Millionen Franz vom französischen Staate angekauft werden, um als Botenpostamt zu dienen.

dem Ergebnis, daß es ihnen wie den Spiritisten geht, ein jeder hat einen durchaus zuverlässigen Bekannten, dem die gruselige Geschichte passiert ist, aber keiner hat sie selbst erlebt. Auch den 80 000 geübten deutschen Soldaten\*, die in England leben und die Lord Roberts' Alptrüben bereiten, geht er mit der unangenehmen Statistik zu Leibe, daß in ganz Großbritannien noch nicht einmal 50 000 Deutsche leben.

Als Ergebnis seiner interessanten Untersuchungen stellt Lotze die Frage auf, wen die Verantwortung für die Ungeheuerlichkeiten treffe und kommt zu folgender Antwort: „Die Unheilthäter können in zwei Sorten geteilt werden: in jene, die aus Parteilichkeiten stets „Feuer!“ schreien, und jene, die daran interessiert sind, dem leichtgläubigen Publikum die Pfennige aus der Tasche zu ziehen. In unseren Tagen der populären Erziehung glauben die Massen leicht derartigen sensationellen Schriftstellern, dadurch wird die öffentliche Meinung, durch sie die Regierung und durch sie wiederum unser Verhältnis mit fremden Mächten beeinflusst, und so stellen diese gefährlichen Veröffentlichungen wie auch die aufgebauhten und gewissenlosen Spionennachrichten der gelben Presse einen verbrecherischen Leichtsinn dar, durch den der Friede zweier verwandter Völker bedroht und die Quellen der öffentlichen Wahrheit vergiftet werden. Mit Bedauern muß zugestanden werden, daß diese schändlichen Vampire auf dieser Seite des Wassers zahlreicher sind als jenseits.“

### Deutsches Reich.

\* Deutsche und slawische Opferwilligkeit. Während der feiermännlichen Dichter Peter Rosegger immer wieder die wohlhabenden Deutschen zur Beteiligung an der nach ihm benannten nationalen Schutzstiftung „Zweitausend = zwei Millionen“ aufzufordern muß, hat die polnische Truchsehung „dar grundwaldzi“, vor wenigen Tagen die bisher erreichte Höhe der Rosegger-Schutzstiftung um 200 000 Kronen überschritten. Auch die tschechische „Sankt-Benzels- (Truch-)Stiftung“ wächst rasch. Sollte das an Zahl mehrfach, an wirtschaftlicher Kraft aber vielfach den Slawen überlegene deutsche Volk sich gerade auf nationalem Gebiete übertrumpfen lassen?

\* Ein aufgebauhter Fall. Die Angelegenheit des amerikanischen Bergwerksstudenten Stewart Scott, der, wie gemeldet, vor einiger Zeit in der Nähe von Freiberg in Sachsen kirchlich saß, dabei ertrinkt, eingeschert und schließlich aus Sachsen ausgewiesen wurde, wird von amerikanischen und englischen Blättern andauernd zur Stimmungsmache gegen Deutschland ausbeutet. Wie sich die „Daily Mail“ aus New York melden läßt, ist Scott dieser Tage im Zwischenbord des Cunard-Dampfers „Lustania“ dort eingetroffen und nach Landesfeste schon am Pier von einer Legion von Berichterstattern ausgefragt worden. In einem Bericht des „New York Herald“ wird nun der an sich unbedeutende Zwischenfall Scott zu einer Haupt- und Staatsaktion aufgebauht und als Beweis für die Notwendigkeit einer grundlegenden Reform des englischen Konsularwesens in Deutschland benutzt. Scott soll behauptet haben, er hätte 12 Tage im strengen Loch bei Wasser und Brot zugebracht und 300 M. Strafe zahlen müssen. Schließlich sei er aus Sachsen ausgewiesen worden. Scott ließ deutlich durchblicken, daß der englische Konsul in Freiberg, ein Deutscher, an den er sich um Hilfe gewandt habe, es abgelehnt hätte, ihm zu helfen.

= Teuerung und Gehalt. Vom „Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig“ wird geschrieben: Die Erörterungen des Deutschen Reichstags anlässlich der Reichsfinanzreform und der Beamtenbesoldungsvorlage haben die allgemeine Aufmerksamkeit mehr als bisher auf die schon längere Zeit bestehende Verteuerung aller Lebensverhältnisse hingelenkt. Durch die im Reich, in den Bundesstaaten und zahlreichen deutschen Städten erfolgten Teuerungs- bzw. Gehaltszulagen an Beamte ist anerkannt worden, daß die Gehaltsbezüge nicht mit den notwendigen Ausgaben für die Lebenshaltung in Einklang standen. Die gleiche Schlussfolgerung ergibt sich auch aus der kürzlich vom kaiserlichen statistischen Amt herausgegebenen Bearbeitung von 852 Haushaltsrechnungen minderbemittelter Familien, von denen nicht weniger als 439 mit einem Fehl betrage abgeschlossen. Die kaufmännischen Angestellten haben nun genau so unter der Teuerung zu leiden wie die Beamten, doch sind sie nicht in der glücklichen Lage, durch Eingaben an die gesetzgebenden Körperschaften eine Verbesserung des Einkommens für die Gesamtheit ihres Standes zu erzielen, obgleich eine derartige Regelung mit Rücksicht auf ihre treue Mitarbeit an der machtvollen Entwicklung von Handel und Industrie außerordentlich zu begrüßen wäre. Die vollwirtschaftlichen Voraussetzungen für die Privatbetrieb sind bekanntlich aber andere als für die Staats- und Gemeindebetriebe. Aus diesem Grunde hat sich der „Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig“, der gegenwärtig rund 90 000 Mitglieder zählt, auch in diesem Jahre in einem besonderen Rundschreiben direkt an die Prinzipale gewandt und an Hand amtlichen Zahlenmaterials darauf hingewiesen, daß im letzten Jahrzehnt alle Lebensbedürfnisse um 30 bis 35 Proz. im Preise gestiegen sind, während die Gehälter der Handelsangestellten nur eine geringe Steigerung um ca. 8 Proz. erfahren haben. Zur Beseitigung der Gefahren, welche in einem derartigen Verhältnis liegen, bittet der Verband die Prinzipale, ihren kaufmännischen Angestellten am Jahreschlusse eine außerordentliche Gehalts- oder Teuerungszulage zu gewähren. Beide Teile, Prinzipale und Angestellte, sind aufeinander angewiesen und haben ein gemeinsames wirtschaftliches Interesse daran, daß Handel und Industrie weiterhin gefördert werden, wie das durch das einmütige Zusammenarbeiten im „Hansebund“ neuerdings bestätigt worden ist. Möge der Gedanke der Zusammengehörigkeit auch die persönlichen Beziehungen beherrschen und nach und nach eine Besserung der ungünstigen wirtschaftlichen Lage der Angestellten herbeiführen.

\* Ein für die Engländerigkeit kirchlicher Kreise bezeichnender Vorgang wird der „Voss. Ztg.“ aus Sachsen gemeldet: Der Lehrer eines erzgebirgischen Dorfes wollte

im Herbst dieses Jahres an dem Marmorkreuz auf dem Grabe seiner Tochter die Inschrift anbringen lassen: Verne leiden, ohne zu klagen! In der Annahme, daß gegen dieses Wort nichts einzuwenden sei, bestellte er die Schrift, fragte dann aber doch noch bei dem Pfarrer an und erhielt darauf nach der „Leipz. Lehrzeitg.“ folgende Antwort: Es tut mir leid, daß Sie die Inschrift auf dem Grabdenkmal bestellt haben, ohne vorher die Genehmigung nachzusuchen. Auf unser christliches Kreuz möchte ich wirklich nicht das heidnisch-stoische: „Verne leiden, ohne zu klagen“ haben, und wenn es auch von dem lieben Kaiser Friedrich stammt. Ein Christ darf klagen, seinem Gotte und auch Menschen sein Leid klagen! Darum bitte ich Sie, die Bestellung zu ändern. Aufs Kreuz paßt am besten ein Bibelwort. Trotz der Vorstellung des Vaters, daß sich die Sterbende den Spruch gewünscht und daß sie dabei nichts Stoisch-Heidnisches im Sinne gehabt habe, blieb der Pfarrer bei seiner Bitte, die natürlich einem Verbote gleichkam. „Wir als Geistliche“, schrieb er, „haben die heilige Pflicht, auf unseren christlichen Gottesäckern in allem den christlichen Charakter zu wahren. Zu einem gut christlichen Spruch ist jenes Wort auch durch einen Kaiser, wie unser Fritz es war, noch lange nicht geprägt.“ — Der Vater wandte sich hierauf an den Superintendenten, der entschied, „daß die vom Pfarramt zu R. beantragte Grabinschrift: Verne leiden, ohne zu klagen! nicht zu beanstanden war, da sie in christlichem Sinne verstanden werden kann.“ — So konnte das christliche Marmorkreuz seine „stoisch-heidnische“ Inschrift endlich doch erhalten!

\* Der Kirchenvorstand der Deutschen Evangelisationsgemeinde in Paris, 28 Rue Geoffroy-Manier, die sechsen ihren 100jährigen Gedächtnistag feierlich begangen hat, versendet einen herzlich gehaltenen Aufruf, der den Zweck hat, einen Fonds zu sammeln zum Bau einer Gemeindehäuse für die dritte der deutschen evangelischen Gemeinden in Paris. Das Gemeindehaus ist gedacht als ein Mittel- und Sammelpunkt aller evangelisch denkenden Deutschen im Süden und Osten von Paris und dürfte nicht nur der evangelischen Gemeinde, sondern auch dem gesamten Deutschtum zur Stärkung und Förderung dienen.

\* Die Zahl der Reformschulen in Deutschland beträgt augenblicklich 142, in Preußen 105. Bis Ostern d. J. hatten, wie die „Zeitschrift für die Reform der höheren Schulen“ mitteilt, 632 Abiturienten von 10 Reformgymnasien und 2686 Abiturienten von 39 Reformrealgymnasien, also 3328 Abiturienten von 49 Reformschulen, die Reifeprüfung bestanden.

\* An Unge- und Reklusstuberlose starben im Jahre 1908 in Preußen nach amtlichen Mitteilungen 63 320 Personen. Davon entfällt die größte Zahl, nämlich 5696, auf den Stadtkreis Berlin. Dann folgt, auf Regierungsbezirke berechnet, Düsseldorf mit 5634, Oppeln mit 3904, Breslau mit 3768, Arnberg mit 3627 Sterbefällen. In den übrigen Bezirken war die Zahl der Todesfälle unter 3000. Die geringste Sterblichkeitsziffer haben die Regierungsbezirke Kurich mit 493, Straßburg mit 405 und Sigmaringen mit 121 Fällen aufzuweisen.

### Parlamentarisches.

Die bevorstehende Landtagsession wird am 11. Januar eröffnet. Das Osterfest fällt auf den 27. März. Erfahrungsgemäß beginnt die Osterpause des Landtags mindestens zehn Tage vor diesem Feste. Der erste Abschnitt der nächsten Landtagsitzung wird daher wenig über zwei Monate dauern. Diese Zeit reicht selbst bei sorgsamster Ausnutzung kaum aus, um auch nur den Staatshaushaltsetat rechtzeitig zur Verabschiedung zu bringen. Hieran anknüpfend, führen die „V. Vol. Nachr.“ aus: „Auf die Erledigung dieser einen großen Aufgabe wird daher das dabei in erster Linie in Betracht kommende Abgeordnetenhaus seine ganze Kraft konzentrieren müssen, und zwar um so mehr, als es sich bei der Feststellung des nächstjährigen Staatshaushaltsetats auch um die endgültige Erledigung grundsätzlicher und praktisch bedeutungsvoller finanzpolitischer Probleme handelt, denn es gilt, auf der Grundlage der im vorigen Jahre unter Zustimmung der Regierung im Abgeordnetenhause angenommenen grundsätzlichen Resolutionen das Verhältnis zwischen dem Etat der Eisenbahnverwaltung und den allgemeinen Staatsfinanzen fester zu ordnen als bisher, und damit die Reihe der verschiedenen Versuche, dies Verhältnis in einer sowohl den Interessen der Staatsfinanzen als denen der Eisenbahnverwaltung gleichmäßig entsprechenden Weise zu ordnen, zum Abschluß zu bringen. Es handelt sich dabei wesentlich um die Frage, Vorsorge dahin zu treffen, daß die Eisenbahnüberschüsse nur bis zu der durchschnittlich erreichbaren Höhe für allgemeine Staatszwecke in Anspruch genommen werden, etwaige höhere Beträge dieser Überschüsse dagegen dem Ausgleichsfonds zuzuführen. Ferner handelt es sich um die feste Abgrenzung des Extraordinariums der Eisenbahnverwaltung sowohl nach seiner Höhe als nach der Beschaffenheit der zu bestreitenden Ausgaben. Nach beiden Richtungen gilt es, die in der vorigen Session gegebenen allgemeinen Anregungen in bestimmte Etatsvorschriften umzusetzen. Es bedarf der näheren Erläuterung nicht, daß diese Aufgabe von nicht zu unterschätzender Schwierigkeit ist und die Etatsverhandlungen im Landtag nicht unerheblich belasten wird. Die gesetzgeberische Arbeit im engeren Sinne wird unter diesen Umständen in der Hauptsache dem Sessionsabschnitt nach der Osterpause vorbehalten bleiben müssen. Man würde aber schiefgehen, wenn man annehmen wollte, daß aus diesem Grunde dem Landtag in der bevorstehenden Session gesetzgeberische Aufgaben von größerer Bedeutung nicht gestellt werden sollten (hoffentlich also auch die Wahlreform d. Red.). Auch für den Landtag gilt vielmehr das durch den Reichskanzler am Schlusse seiner ersten Rede bei der Staatsdebatte im Reichstag ausgesprochene Wort von der Heiligkeit des Zwanges zu schaffender Arbeit. Mit kleineren Vorfällen, wie der Neuordnung der Reisevergütungen für die Beamten, Herstellung der Übereinstimmung zwischen den Bestimmungen über den Wohnungsgeldzuschuß in Preußen mit denen im Reich, Schulspflicht für Kinder oder geistig mit besonderen Schwächen oder Fehlern behafteter Kinder usw. wird es nicht abgetan sein. Schon die Thronrede wird daher

zweifelsohne erkennen lassen, daß über jene kleineren Aufgaben hinaus dem Landtag ein gesetzgeberisches Pensum von erheblicher Bedeutung zugewiesen werden wird.“

### Heer und Flotte.

Weihnachten auf den Kriegsschiffen. Als „Fest der Liebe“ im schönsten Sinne des Wortes haben die Besatzungen unserer Kriegsschiffe diesmal das Weihnachtsfest begangen, indem sie einen erheblichen Teil ihrer Weihnachtsgeschenke auf dem Altar der Wohlthätigkeit opferten. Nach altem Herkommen werden an Bord der Kriegsschiffe zur Weihnachtsfeier aus den Mitteln des Kontingentsfonds Geschenke für die Unteroffiziere und Mannschaften besorgt. Diesmal freilich war der Aufwand für die Weihnachtsfeier ganz bedeutend eingeschränkt. Aus freien Stücken nämlich haben die Besatzungen sämtlicher Kriegsschiffe auf einen großen Teil der auf sie entfallenden Beträge Verzicht geleistet zugunsten der Hinterbliebenen der 27 Zinkenswälder Fischer, die den letzten Stürmen in der Nordsee zum Opfer gefallen sind. Ein wahrhaft herzerfreuender Beweis des Gehalts unserer Mannschaften, der ihnen zu großer Ehre gereicht.

### Ausland.

#### Österreich-Ungarn.

Zur Wiener Bischofsfrage.

In Wiener unterrichteten Kreisen gilt es als feststehend, daß die allseitig große Überraschung und Mißstimmung hervorruhende Übergabe des Weihbischöfs Dr. Marschall bei Bestellung eines Koadjutors der Wiener Erzdiözese auf direkten Einfluß von Seiten des Staatssekretärs Merz bei Val zurückzuführen ist. Dr. Marschall sei dem Staatssekretär ein viel zu liberaler Bischof und deswegen wurde er übergeben. Wie weiter in unterrichteten Kreisen verlautet, ist der aus Böhmen stammende Vater Graf Galen zum Weihbischof von Wien bestimmt.

#### Frankreich.

In der Großen Oper in Paris kam es vorgestern gegen Mitternacht zu einem interessanten Zwischenfall. Die Vorstellung schloß mit dem Ballet „Coppelia“. Bevor jedoch der Vorhang in die Höhe ging, sandte das Personal der Oper, insbesondere die Choristen, Sänger und Tänzerinnen, eine Abordnung zur Direktion, um eine Reihe von Forderungen zur Verbesserung ihrer Lage geltend zu machen und mit einem sofortigen Streit zu drohen. Die Direktion verhandelte mit der Abordnung und sagte schließlich eine wohlwollende Prüfung der Forderungen zu, worauf die Vorstellung weitergeführt und auch glücklich beendet wurde.

#### Belgien.

Der römische Korrespondent des „Soir“ berichtet, daß der Priester, der den König absolviert hat, vom Papste nach Rom berufen worden ist.

Die Kammer setzte die Friedenspräsenzstärke auf 42 800 Mann fest.

#### England.

##### Die deutsche Politik nach englischer Unterstellung.

„Reynolds Newspaper“ veröffentlicht einen Artikel über die deutsche Politik, in welchem darauf hingewiesen wird, daß das Ziel Deutschlands sich augenblicklich auf Südamerika konzentriere. Hierdurch würden die Deutschen nicht mit England, sondern gegebenenfalls mit den Vereinigten Staaten in Konflikt geraten. Deutschland rüste also tatsächlich gegen die Vereinigten Staaten und nicht gegen England. — Das eine ist natürlich ebenso wenig wahr wie das andere.

##### Eine deutsch-englische Weihnachtspredigt.

In der Lindhurst-Road-Kirche in Hampstead, einem von dem besseren Mittelstande bewohnten Villenvorort Londons, hat Reverend Dr. Horton eine sehr wertvolle politische Weihnachtspredigt gehalten. An der markantesten Stelle der Predigt heißt es unter anderem: „Kurz vor Weihnachten müssen wir das Schauspiel erleben, daß Mr. Blatchford versucht, die wahre Idee des Christentums zu vernichten, indem er Furcht und Mißtrauen gegen Deutschland zu erwecken sucht. Das ist werktätiger Unglaube. Doch Weihnachten kommt und erfüllt uns mit anderem Geiste. Wenn gleich es immer noch für einen Staat notwendig sein mag, hinreichend über Waffen zu verfügen, so fallen wir uns doch nicht in herausfordernden Reden. Wir verdammten diese Unruhestifter. Möchten sie doch ihre Verdächtigungen einstellen! Wir sind uns unserer friedlichen Bestimmung bewußt und nehmen gleiche Gesinnung auch bei anderen Ländern an. Nehme ich mir in alle Versammlungen, die im Geiste des Weihnachtsfestes in Deutschland gehalten werden, diese Botschaft des Friedens und guten Willens tragen!“

Der katholische Erzbischof von Westminster forderte die Katholiken seines Sprengels auf, von den Kandidaten für die Wahlen zu verlangen, daß sie sich verpflichten, die katholischen Schulen aufricht zu erhalten und denselben öffentliche Subsidien zu gewähren.

Der Sohn des verstorbenen Gladstone, welcher letzterer immer der eifrigste Gegner der Lords gewesen ist, soll vor seiner Abreise nach Südafrika als Präsident des südafrikanischen Bundes in den Sitzland erhoben werden mit dem Namen Lord Gladstone-Holwarden.

#### Britisch-Indien.

Aus Bombay wird gemeldet, daß die Polizei im Delan 15 Personen verhaftet hat, die im Verdacht stehen, an einer Verschwörung beteiligt zu sein, deren erstes Opfer vor einigen Tagen der Steuerbeamte Jackson wurde. Unter den Verhafteten befindet sich ein Bruder des Attentäters, der in Bombay studiert hat, mit anderen Studenten, sowie ein Bankier.

#### Spanien.

##### Die Lage im Biffgebiet.

Der Korrespondent des Blattes „Espania“ in Mexiko berichtet in sehr pessimistischen Worten über die Lage

im Riffgebiet. Das Friedenswert sei nur ein trügerisches. Die Eingeborenen, so heißt es, fahren fort, die vorgehobenen Posten der Spanier anzugreifen und zu beunruhigen. Ein lebhafter Waffen- und Munitionsschnuggel geht vor sich. Die Eingeborenen haben bei ihrer Unterwerfung ihre alten Gewehre abgegeben und rühmen nunmehr, die Arbeit in den Gruben verhindern zu können. Aus dem Innern treffen Meldungen über Waffen- und Munitionstransporte in das Riffgebiet ein. Der aufreißerische Scheil El Mizzian hat große Geldsummen gesammelt zum Erwerb von modernen Geschützen. Er soll einen Preis von 50 000 Duros ausgesetzt haben, der demjenigen zufällt, welcher ihm moderne Geschütze beschafft. Sämtliche Marabuts unterstützen die Agitation El Mizzians.

**Ferrers Vermögen**

Infolge der Ablehnung des Gesuches, betreffend die Aufhebung der Beschlagnahme der Güter Ferrers, wird der Versuch gemacht werden, die Gelddepots Ferrers in Frankreich mit Beschlagnahme zu belegen. Die französische Regierung wird aber dieses Ansinnen energisch ablehnen.

Der Ministerrat hat die Bildung von Eingeborenen-Regimenten in Mexiko beschlossen. Zunächst sollen vier Kompanien unter einem spanischen Offizierkorps zusammengestellt werden.

**Serbien.**

**Die kompromittierte Regierung.**

Am 30. d. M. findet in Belgrad die Verhandlung gegen den Postpraktikanten Scotic statt. Derselbe wird beschuldigt, 12 000 Dinar Staatsgelder veruntreut zu haben. Scotic behauptet dagegen, daß er diese Beträge im Auftrag des Ministers des Äußern Milowanowitsch während der vorjährigen diplomatischen Krise für vertrauliche Zwecke in Bosnien verausgabt habe. Er beruft sich auf 28 Zeugen, darunter den Ministerpräsidenten Pašitsch. Die Verhandlung wird, weil die Regierung dabei engagiert ist, unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden.

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

Wiesbaden, 29. Dezember.

**Das Institut für Gemeinwohl**

In Frankfurt a. M. überreicht uns den Bericht über sein 13. Geschäftsjahr 1908/1909, der 39 Seiten Großquart umfasst und ein interessantes Bild von der verschiedenartigen gemeinnützigen Tätigkeit dieser großen sozialen Einrichtung gibt. Eingeleitet wird der Bericht von einer wissenschaftlichen Darstellung über das Verhältnis der freiwilligen und zwangsgemeinschaftlichen Körperlichkeiten in der Wohlfahrts- und Pflege von Professor Dr. Philipp Stein, auf die wir an anderer Stelle noch zurückkommen werden. Wir entnehmen dem Bericht, daß die Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften auch im Winterhalbjahr 1908/09 einen viel stärkeren Besuch aufwies als im Sommersemester; im Sommer besief sich die Besucherzahl, einschließlich Hörer und Hospitanten, auf 682, im Winter dagegen auf 1450. Die Zahl der Hospitanten und Hörer überstieg die der Besucher bei weitem; auf 546 Besucher kamen 752 Hospitanten und 834 Hörer. Die meisten die Akademie besuchenden Männer gehörten dem Kaufmannsstand an, dann folgten die seminaristisch gebildeten Lehrer. Einen großen Prozentsatz der Besucher stellten die Frauen, nämlich rund 33 Prozent. Über die Entwicklung des Sozialen Kurses läßt sich kurz folgendes sagen: die Rechtsauskunftsbereitstellung für die ländliche Bevölkerung breitet sich langsam aus; der Ausbildungskursus für Leiter und Sekretäre von Rechtsauskunftsstellen wurde im Jahre 1908 unter erheblicher stärkerer Beteiligung als im Jahre 1909 abgehalten; die lebhaftesten Bestrebungen auf dem Gebiet der Jugendfürsorge waren wieder von großem Erfolg begleitet, zahlreiche neue Jugendvereine wurden gebildet. Auch die Jugendspielsbewegung konnte eifrig gefördert werden. Besonders bemerkenswert ist jedenfalls, daß ein sozialpolitischer Ausbildungskursus für Geistliche sich eines guten Besuchs zu erfreuen hatte. Zur Förderung der gemeinnützigen Bautätigkeit veranlaßte das Soziale Museum eine Erhebung des Umfangs, den diese soziale Bestrebungen in Hessen-Raffau angenommen hat. Das Ergebnis dieser Umfrage ist recht interessant. Von gemeinnützigen Bauvereinen sind im Bezirk Cassel insgesamt 254 Häuser mit 1365 Wohnungen gebaut worden, im Bezirk Wiesbaden dagegen 1178 Häuser mit 4986 Wohnungen im Wert von 28 086 851 M. Das für die gesamte gemeinnützige Bautätigkeit in der Provinz bis Ende 1907 aufgewandte Kapital belief sich auf 49 144 509 M., wovon 11 957 578 M. auf den Bezirk Cassel und 37 186 931 M. auf den Bezirk Wiesbaden entfallen.

Von der Volksbildungsbearbeitung des Sozialen Museums, die heute schon einen großen Umfang angenommen hat, erwähnen wir nur die Vortragstätigkeit des Ausschusses für Volksvorlesungen und die Führungen durch die Natur und die Museen, die mehrere Orte seit Jahren mit bestem Erfolg pflegen.

Die Gesellschaft für wirtschaftliche Ausbildung berichtet, daß die von ihr eingerichteten Fortbildungskurse für höhere Verwaltungsbeamte sich zu einer dauernden Institution entwickelt haben. Im Mai 1909 hat bereits der neunte derartige Kursus stattgefunden. Der Zweck dieser Kurse ist, einzubringen in das lebendige, soziale, wirtschaftliche und kommunale Leben der Gegenwart durch Hören und Anschauen.

Die gründlichen Berichte werden durch statistisches Material entsprechend ergänzt.

Zur Berufswahl. Gegen den Andrang zum Staatsdienst, besonders in den technischen Fächern, sprach bei der Eröffnung der Großherzoglichen Landesbaugewerkschule in Darmstadt der Direktor Professor Wienkopp den Schülern gegenüber aus. Er sagt dabei u. a.: „Wenn man bedenkt, daß im laufenden Wintersemester die auf einen nicht sehr großen Umkreis verteilten Anstalten: Darmstadt

mit 200, Bingen mit gar 300 und Offenbach mit etwa 100 Meldungen, ferner Frankfurt a. M. mit 200 bis 300, dazu noch Aschaffenburg mit weit über 1000 Schüleranmeldungen vorliegen, und diese in zwei Jahren zu Technikern herangebildet sein werden, so muß man sich doch einmütig erkundigen: „Was wird aus den jungen Leuten? Beschäftigung sucht nicht die Hälfte davon das zu bleiben, was sie ist, oder weshalb suchen sie nicht Werkmeister, Poliere, Monteure oder dergleichen zu werden, da sie hierbei tatsächlich viel mehr verdienen als ein vom Staat angestellter Bauarbeiter? Aber hier liegt die Lösung! Die Aussicht auf baldige Versorgung im Staatsdienst — das schwebt den Eltern und Vormündern der jungen Leute vor. Der Andrang nach Stellen mit staatlicher Verpflegung ist in den letzten Jahren außerordentlich gestiegen, und es erscheint als ein bedauerliches Zeichen von Schwäche und mangelndem Lebensmut, wenn die heranwachsende Generation es nicht wagt, frisch und froh in den Lebenskampf hineinzutreten.“ Es liegt viel Wahres in diesen Worten!

Zahnpflege in der Schule. Eine Erweiterung der städtischen Fürsorge besteht in der Forderung, auch die Zahnpflege der Schulkinder in ihre Obliegenheiten mit aufzunehmen. So besteht in Köln eine städtische Zahnklinik, in der armen zahnkranke Schüler und Schülerinnen sachliche Behandlung kostenlos zuteil wird. Jeder Rektor ist in die Lage gesetzt, durch Formulare mit besonderem Vordruck die Eltern zu benachrichtigen, wenn nach Ansicht des revidierenden Arztes oder auch des Lehrers und der Lehrerin eine zahnärztliche Behandlung des Kindes notwendig erscheint. Zugleich erhält der Vordruck auf dem Formular den Vermerk, daß die Behandlung in der städtischen Zahnklinik unentgeltlich erfolgen kann. Die Eltern haben in diesem Fall durch Unterschrift ihre Zustimmung zu einer solchen Behandlung zu geben. Ferner enthält das Formular noch die Angabe, wann die Sprechstunden der Ärzte der Zahnklinik sind. Eine solche Einrichtung ist für die städtischen Schulen nachahmenswert.

Der Wettbewerb der Städte im Badegewerbe und das in Aussicht stehende Gesetz wegen Beschränkung der Kurierfreiheit — dieses Thema bildete den Hauptgegenstand der Verhandlungen des über ganz Deutschland verbreiteten „Verbands deutscher Badeanstaltsbesitzer und -leiter“ auf dessen sehr stark besuchten diesjährigen Verbandstag in Magdeburg. Der Verband sieht nicht etwa auf dem Standpunkt, daß die Stadtverwaltungen von der Errichtung und dem Betrieb von Badeanstalten ausgeschlossen sein sollen, sondern er will verhindern, daß die schon bestehenden Privatbadeanstalten durch eine neu hinzutretende städtische Konkurrenz in ihrer Existenz bedroht oder gar vernichtet werden. Im Lauf der Debatte über diesen Gegenstand waren verschiedene Verbandsmitglieder zum Wort gekommen, die durch Errichtung von städtischen Konkurrenzanstalten direkt geschädigt oder sogar um ihre Existenz gebracht worden sind. Der Verbandstag beschloß, diesen geschädigten und um ihre Erwerbungsquelle gebrachten Kollegen in ihrer Not beizuhelfen und auf dem Klageweg deren Recht zu vertreten. Auch der zweite Punkt: „Beschränkung der Kurierfreiheit“, löste eine sehr lebhaft ausgeführte Debatte aus und der Vorstand wurde veranlaßt, auch zu diesem Gesetz Stellung zu nehmen. Die übrigen geschäftlichen Angelegenheiten der Tagesordnung des Verbandstags haben kein öffentliches Interesse. Als Ort für den Verbandstag 1910 wurde München gewählt. Der „Verband deutscher Badeanstaltsbesitzer und -leiter“ hat seinen Sitz in Berlin NW. 23, Schleswiger Ufer 7. Das Verbandsorgan ist „Die Badeanstalt“ in Berlin-Zehlendorf.

Weihnachtsfeier in der Schrippenkirche. Man schreibt uns: Die Weihnachtsfeier der Schrippenkirche war diesmal überaus besucht; noch nie, solange diese Arbeit hier getrieben wird, waren so viele Arbeitslose da: 130 Leute waren es, die am zweiten Weihnachtstag, morgens 8 Uhr, darauf warteten, daß ihnen der Tisch gedeckt wird. Wie ist doch die Not der Arbeitslosigkeit so groß geworden, daß eine solch große Anzahl sich einfindet. Es war ja schon an den vergangenen Sonntagen zu merken, daß in diesem Jahr viel mehr von der wohlthätigen Einrichtung der Schrippenkirche Gebrauch machten, denn es waren auch meist über 100 Leute, die kamen; aber diesmal war der Raum zu klein. Die Ecken und Gänge standen voll, selbst in der Küche war jedes Plätzchen besetzt; und wie dankbar waren die Leute für die besondere Gabe, die es diesmal gab. Der Posamentenchor des „Christlichen Vereins junger Männer“ wirkte bei der Feier mit, und der Männerchor trug zwei Lieder vor. Wie zude es über manches Gesicht, als dann in einer kurzen Ansprache erinnert wurde an die Jugendzeit, an Vater und Mutter, die an ihren Sohn in der Fremde denken, und manches Auge wurde feucht beim Gedanken daran, daß oft auch eigene Schuld den Herzensfrieden gestört hat. Ob nicht mancher sich gesagt hat: „Mein Leben soll eine andere Richtung bekommen!“ — „Kein Glück“, so klang es durch die Ansprache hindurch und „kein Glück“, so klang es in manchem Herzen wieder. Wer hilft mit, Menschen glücklich zu machen? Der „Christliche Verein junger Männer“, der diese Arbeit hier tut, hat sein Möglichstes getan, in praktischer Weise einzelnen zu helfen. Von Herzen sei Dank gesagt allen vielen Freunden, die durch ihre Beiträge die Möglichkeit gaben, daß diesen Leuten eine solche Feier geboten werden konnte. Wer hin und her noch bereit ist, diese Arbeit, die noch bis in den März hineindauert, zu unterstützen, ist freundlichst gebeten, seinen Beitrag an den Verlag des „Wiesbadener Tagblatts“ oder an den Sekretär des Vereins, Stadtmittler Fink, Zimmermannstraße 9, zu senden. Auch Hausvater Seumer, Götzenstraße 11, ist bereit, Gaben zu vermitteln.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden (G. V.). In der letzten Vorstandssitzung gab der Vorstand Bericht über die Zunahme des Vereins seit 1. Januar 1909. Der Mitgliedsbestand ist zurzeit 280; von diesen sind 220 selbständige Kaufleute und 60 Handlungsgehilfen. Der Verein hat in diesem Jahre eine Zunahme von 80 Mitgliedern erhalten. Die Anfrage der Handelskammer über die Stellungnahme des Kaufmännischen Vereins zur Schaffung von Kleinhandels-Ausschüssen wird dahin beantwortet, daß sich eine Notwendigkeit zur Bildung von derartigen Kleinhandels-Ausschüssen bis jetzt nicht ergeben hat, im Gegenteil hat die Handelskammer die Interessen des Kleinhandels stets ebenso gut gewahrt wie die des Großhandels und der

Industrie. Es ist auch nach Meinung des Kaufmännischen Vereins stets Wert darauf gelegt worden, Vertreter des Kleinhandels in die Handelskammer zu wählen. — Zur Frage der Sonntagsruhe beschloß der Vorstand, eine Urabstimmung bei allen Mitgliedern des Kaufmännischen Vereins, soweit dieselben selbständig sind (also eigene Geschäfte besitzen), herbeizuführen. Es soll auch den anderen kaufmännischen Vereinen empfohlen werden, bei ihren selbständigen Mitgliedern eine derartige Umfrage zu veranstalten. Der Vorstand hält die Frage der Einführung der Sonntagsruhe für zu wichtig, um dieselbe kurzer Hand zu erledigen, und sieht eben in der Urabstimmung hierüber den einzigen Weg, um sich Klarheit über die Stimmung der Wiesbadener Kaufmannschaft zu verschaffen. — Als einziges Vergnügen soll am 16. Januar eine Abendunterhaltung im Festsaal der „Barthburg“ stattfinden, die auch in künstlerischer Beziehung den Leistungen des Vereins ebenbürtig ist. Unter Zustimmung des Direktors Dr. Rauch werden die Künstler des Residenz-Theaters ein Theaterstück aufführen. Auch werden noch andere musikalische und gesangliche Kräfte mitwirken. — Anfangs Januar wird ein Diskussionsabend stattfinden, in welchem Herr Joseph Baum, Inhaber der Firma J. M. Baum, hier, über das Thema: „Beschaffung von Erholungsheimen für Kaufleute“ sprechen will. Ansporn durch den Erfolg des Schaufenster-Wettbewerbs, wird der Kaufmännische Verein einen Kursus über: „Die Geschmacksbildung des Kaufmanns“ arrangieren; es sind bereits diesbezügliche Unterhandlungen mit erkrankten Kräften im Gange. — Bei dem fortwährenden Zuwachs ist zu erwarten, daß der Verein, der bekanntlich auf paritätischer Grundlage aufgebaut ist, noch vor Schluß des alten Jahres die Zahl 300 erreicht.

Die Idiotenanstalt in Scheuern sendet uns ihren Jahresbericht über das Jahr 1909. Wir entnehmen dem Bericht, daß in dem Berichtsjahr 21 Zöglinge in die Anstalt eingetreten und 25 abgegangen sind. Die Eingetretenen kamen zumeist aus dem Bezirk Wiesbaden und Frankfurt. Der älteste der im Berichtsjahre in der Anstalt verstorbenen Idioten war 64 Jahre alt, einer der Verstorbenen war 33 Jahre lang in der Anstalt. Wie elend das Dasein vieler in der Idiotenanstalt untergebrachten Kinder ist und welche Anforderungen an die Leitung und das Personal der Anstalt gestellt werden, geht aus folgenden Bemerkungen des Berichtes hervor: Ein kleines Mädchen, das an Gehirnwassersucht gestorben ist, hatte unter Gehirnschmerzen derart zu leiden, daß sie oft ganze Tage und Nächte anhaltend schrie, so daß sie in einen besonderen Raum gelegt werden mußte. Eine andere, Lina Heinz aus Kalgerfeldbach, war ein geistig und leiblich gleich schwacher Pflanzling. Ihr Oberkörper war nur kümmerlich entwickelt, ihr Gang schlürfend, ihre Sprache meist unverständlich murmelnd. Sie hatte in den letzten Jahren wiederholt Mastdarmvorfälle schwieriger Art, die ihre Behandlung in der Klinik in Gießen nötig machten; im letzten Jahr kam dann noch ein Oberschenkelbruch dazu. Eine Lungenentzündung hat dann schließlich dem elenden Leben ein Ziel gesetzt. Besonders schwer zu leiden hatte auch ein Mädchen, Rosa M., das an eitriger Inzertidialer Entzündung des Fußgelenkes erkrankte und deshalb mehrmals operativ behandelt werden mußte. Etwa 1/2 Jahr lag sie unter großen Schmerzen auf ihrem Krankenbett, viel aufopfernde Pflege beanspruchend. Der Gesundheitszustand der Zöglinge wird im ganzen als zufriedenstellend bezeichnet. Gestorben ist im Berichtsjahr das 1836 in Bernroth geborene Vorstandsmitglied Pfarrer Klein von Dauhenau. In der Landwirtschaft der Anstalt wurden außer 8100 M. Barerträgen Naturalwerte von etwa 32 000 Mark erzielt. Der Ertrag der Hauskassette betrug 7411 M., der Kirchenkollekte 4033 M. Die Zahl der Pflanzlinge betrug am 1. April 1909 298, davon standen im Alter über 18 Jahren 210. An Idiotie leiden 196, an Schwachsinn 97, an Krebtsinnus 1, an Epilepsie 30, an anderen geistigen Schwächen 21, an Lähmungen usw. 34. Von den Pflanzlingen können sich 154 verständlich ausdrücken, 73 bleiben ziemlich unverständlich, die Sprache von 58 Zöglingen besteht nur in einzelnen Lauten. Gänzlich pflegebedürftig sind 51 Pflanzlinge. Nach dem Bericht des Anstaltsarztes, Dr. Anthes, ist in 40 Fällen Alkoholismus des Vaters die Ursache des geistigen Krankheitszustandes der in der Anstalt untergebrachten Idioten.

Wettstreifen. Mit dem nächstjährigen Stenographentag des Deutschen Stenographenbundes „Gabelsberger“ in Stuttgart wird auf vielseitige Anregung zum erstenmal ein Wettstreifen verbunden sein. Der Bundesvorsitzende, Professor Pfaff-Darmstadt, erläßt daher an alle Gabelsbergeraner einen Aufruf, sich an diesem großen und allgemeinen, am 24. Juli 1910 stattfindenden Wettstreifen zu beteiligen. Bemerkenswert sei, daß anlässlich der Tagung je nach Bedarf aus den verschiedensten Gebieten Ertragszüge nach Stuttgart abgehen werden.

Freiwillige Dragoner. Das Dragoner-Regiment Freiherr v. Manteuffel (Rhein) Nr. 5 in Hofgeismar, dessen Angehörige sich in großer Zahl aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden rekrutieren, nimmt in der Zeit vom 11. bis 16. Januar Freiwillige für das Jahr 1910 an. Junge, unbedingte Leute mit guter Führung, die eintreten wollen, haben sich an einem dieser Tage vormittags bis 10 Uhr im Regimentsgeschäftsraum zu melden. Meldeschein ist mitzubringen. Voraussetzung ist Größe 1,57 bis 1,72 Meter, Gewicht nicht über 65 Kilogramm.

Speierling. In den „Blättern für Kleingartenbau“ untersucht ein Sachkennner, was eigentlich „Speierling“ ist. Speierling ist eine Kernobstart, die zu der Familie der Ebereschen oder Mehlbeeren (Sorbus) gehört und in den Wäldern Süd- und Mitteleuropas bis nach Nordafrika wild vorkommt. In Südwestdeutschland wird er nur in drei Landstrichen kultiviert: in Rheingebiet (Meyer, Bornheim, Nonheim), im Taunus bei Cronberg und in der Mainebene (Lohrberg bei Seckbach und Bornheim). Die Früchte werden ausschließlich zur Zubereitung des gleichnamigen Apfelweins verwandt, der durch ihren hohen Gehalt an Gerbsäure einen herben Geschmack, klare, weinbelle Farbe und eine größere Haltbarkeit bekommt. Der Speierling wird für sich gekeltert und von dem Saft werden etwa je 10 Liter auf ein Stück (1200 Liter) Apfelwein verteilt. — In unserer nächsten Nähe befinden sich solche „Speierlingebäume“ im Schlosspark zu Diebrich und zwischen Dohheim und Schierlein im Feld.

— Ein Heiratschwindler. In Nürnberg wurde in der Person des verheirateten Kaufmanns Frhrn. v. Stempel aus Schottenhof in Rußland ein Heiratschwindler festgenommen. Bei dem Verhafteten, der für eine Immobilienzettelung die verschiedensten Gegenden Deutschlands als Annoncenfänger bereiste, wurden neben zahlreichen Photographien eine große Anzahl Briefe beschlagnahmt, aus denen hervorgeht, daß er auf seinen Reisen überall mit weiblichen Personen, denen er stets, zum Teil unter dem falschen Namen Erwin v. Fellow, das Heiraten versprach, Verbindungen anzuknüpfen versuchte. In der Regel reichte er auf Heiratsanzeigen Angebote ein oder er setzte selbst solche Gesuche in die Zeitungen, oder er suchte angeblich Buchhalterinnen usw. Besonders hatte er es auf Witwen und jüngere, unerfahrene Mädchen abgesehen, denen er neben seinen sonstigen Absichten Geld zu entlocken wußte. Aus der Würzburger Gegend hatte er ein 19jähriges Mädchen nach Nürnberg verschleppt. Es besteht der Verdacht, daß der Verhaftete ein Mädchenhändler ist, und daß er auch in dieser Gegend seine Opfer suchte und fand.

— Kriegerverband des Regierungsbezirks Wiesbaden. Die diesmonatliche Sitzung des Bezirksverbandes fand am 22. d. M. unter dem Vorsitz des Oberleutnants v. Dellen im „Alte-Hotel“ statt. Von dem Kreisverband Wiesbaden-Land war der Vorsitzende, Kammerherr und Landrat v. Heimburg, erschienen. Das Wiederannahmegesuch des Militär-Vereins Hallgarten in den Landesverband wurde befürwortend an den letzteren überandt. Der Vorsitzende verteilte ein an den Kreisverband Frankfurt-Land gerichtetes Schreiben, in welchem der Bezirksverband ihm anlässlich seines am 1. Januar 1910 stattfindenden Übertritts in den Verband Frankfurt-Stadt wärmsten Dank und Anerkennung ausspricht für die langjährige wirksame Tätigkeit auf dem Gebiete des Kriegervereinswesens. Die Kreisverbände werden auf das neueste Rundschreiben des Landesverbandes vom 1. Dezember verwiesen. Der Glanznachweis ist in 4 Exemplaren auszufertigen. Das Exemplar für den Landesverband ist direkt an denselben zu senden, gleichzeitig mit dem Jahresbeitrag zum 15. Februar, bezw. spätestens bis zum 1. März n. J. Die Anschaffung des Handbuchs für die Kriegervereine wird erneut empfohlen, ebenso ist bei den Vereinen dahin zu wirken, daß die Karole in der vorgeschriebenen Anzahl von Exemplaren von ihnen gehalten wird. Sämtliche Verbände haben vom 1. Januar ab 3 Exemplare zu beziehen. Auf die weiteren Ausführungen in dem Rundschreiben des Landesverbandes, über die Unterstützungsstätigkeit der Vereine, der Kameraden und Witwen, Notstandsunterstützungen, über den Nachweis des Vermögens der Vereine und deren Unterstützungen, über die Nachträge zu den Normalabgaben und mehrere andere wird besonders aufmerksam gemacht.

— „Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für Nosten für Arme und Mittagessen für bedürftige Kinder: von Herrn Apotheker Th. 2 M. und 3 M.

**Theater, Kunst, Vorträge.**

\* Orgelkonzert in der Marktkirche. Das Orgelkonzert in der vergangenen Woche brachte ein weihnachtliches Programm. Herr Organist Peterien stellte zur Einleitung zwei Orgelstücke über „Von Himmel hoch“ von Bachelbel, welche ein interessantes Bild der Orgellaut vor Vachs Zeit gaben. Sodann gelangte das Regitativ und die Arie „Nun wird mein liebster Bräutigam u. v.“ aus dem Weihnachtsoratorium von Bach durch Frau Hofhof-Welschendorf zur vorzüglichen Wiedergabe, auch die nachfolgenden Gesänge von Brahms, Otto Dorn und Klughardt verfehlten ihren Eindruck nicht, so daß das Konzert sich durch die sehr dankenswerte Mitwirkung der Sängerin zu einer erhebenden Weihnachtsfeier gestaltete. Herr Hermann Grober spielte einen selten gehörten Sonatenatz für Klavier (bei welchem er die Orgelbegleitung ebenso wie bei dem nachherigen Manon selbst gefühlt hatte) mit reinem Verständnis und brachte die Fülle Klavier recht zu Ehren. Herr Sperling hatte die Geigenpartie in Manon von Lachner freundlich übernommen. — Im heutigen Konzert wird Herr J. Löb aus Utrecht (Holland), der über einen warmklingenden Bariton verfügt, alle geistlichen Lieder von Beethoven singen. Das Programm wird die 3 großen B enthalten, Bach, Beethoven und Brahms. Das Konzert findet wie stets um 8 Uhr bei freiem Eintritt in der Marktkirche statt. Programm 10 Pf.

\* Abnialische Schauspiele. Heute gelangt Offenbachs Burleske „Orpheus in der Unterwelt“ zur Wiederholung. (Abonnement A.) In der Zauberposse „Der böse Geist Lumpacivagabundus“, welche am Silvesterabend nach mehr als 14jähriger Pause wieder in Szene geht, sind die Damen Weibchen (Signora Balpiti), Braun-Großer (Nesler), Doppelbauer (Beppi), Eichelheim (Fortuna), Gaultz (Amorosa), Heflöhl (Camilla), Krämer (Lauts) und die Herren Adriano (Schuster), Herrmann (Schneider), Kober (Dobsmann), Rodius (Tietrolle), Schent (Windwädel), Schwab (Tischler), Jollin (Stellaris) hervorragend beschäftigt; das Restrosische Werk mit der Musik von Adolf Müller wird von Oberregisseur Rebus und Kapellmeister Rother vorbereitet. Mit Rücksicht auf den 31. Dezember beginnt diese Vorstellung (Abonnement B) bereits um 6 Uhr. — In der morgigen Aufführung von Vorhins Oper „Undine“ wird Frau Engelmann-Göttlich die „Vertbalda“ singen.

\* Vortrag im Gewerbeverein. Donnerstag, den 7. Januar 1910, abends 8½ Uhr, spricht Kunsthistoriker Dr. Erwin Sessler unter Vorführung einer größeren Anzahl Lichtbilder über das Thema: „Inlere nassauische Heimat. Ein Appell zur Heimatpflege“. Der Vortrag findet in der Aula der Gewerbeschule statt.

**Geschäftliche Mitteilungen.**

\* Bunschrezept. Ein vorzügliches und bewährtes Bunschrezept ist das folgende: 1 Flasche echter Weizenbrot von der „Ahaia“, ½ Flasche Rogmal, 900 Gramm Zucker, Saft und Schale von 4 bis 5 Orangen, 1½ Flasche kochendes Wasser. Das Ganze einmal aufkochen.

\* Das Bankhaus E. Calmann in Hamburg bringt seinen altbekannten Kalender für Besitzer von Wertpapieren von 1910 zur Ausgabe, worauf wir unsere Leser hinweisen. Dieses praktisch, wesentlich erweiterte Handbuch enthält die Verlosungspläne und Ziehungsdaten aller Prämien-Anleihen, welche in Deutschland gehandelt werden, ferner genaue Angaben der Auslosungen von Renten, Pfandbriefen, Eisenbahnprioritäten usw. Eine besondere Aufmerksamkeit des Kalenders ist die mit großer Sorgfalt ausgearbeitete Übersicht über die Papiere, welche gegen Kursverlust versichert werden müssen. Auch sonst enthält das Buch viele wissenswerte Notizen, Kursangaben usw. für Besitzer von Wertpapieren. Der Kalender wird jedem von obigem Bankhaus auf Wunsch gratis und kostenlos übersandt.

**Aus dem Landkreis Wiesbaden.**

— r. Sonnenberg, 28. Dezember. Wie schon erwähnt, findet das Konzert des Männergesangvereins „Concordia“ am Neujahrstag im „Kaiserhof“ (Hof A. Köhler) statt. Als Mitwirkende wurden die Herren Baritonist Adolf Müller aus Frankfurt a. M. und Klavierlehrer Georg Heine aus Wiesbaden gewonnen. Dem Konzert schließt sich Verlosung und Ball an.

B. Nambach, 27. Dezember. Gestern abend veranstaltete der hiesige Männergesangverein „Liederkrans“ im Saalbau „Zum Taunus“ sein Weihnachtskonzert, das außerordentlich gut besucht war. Nachdem der Verein den ersten Chor „Schnee an die Nacht“ in vollendeter Weise gesungen hatte, begrüßte der 1. Vorsitzende Herr A. Eckhardt die Anwesenden und dankte für den zahlreichen Besuch. Die unter

der bewährten Leitung des Dirigenten Herrn Hauptlehrer Cuz eingeleiteten Chöre, Couplets, Gesangsstücke, Soli und Terzette fanden reißend Beifall. Am Schluss fehlte es ebenfalls nicht. Das wohlgeleitete Konzert nahm um 11½ Uhr sein Ende; ein Tanz schloß sich an. — In nächster Zeit wird für den Gemeindebezirk Nambach eine Polizeiverordnung in Kraft treten, wonach die Wäcker verpflichtet sind, das Brot nach Gewicht zu verkaufen und einen Anschlag vor dem Verkaufsladen anzubringen, welcher das Gewicht und den Preis des Brotes enthält. Auswärtige Wäcker, welche ihre Ladungen mittels Fuhrwerk oder Körben usw. in der Gemeinde einführen, müssen den Anschlag auf der Innenseite der Wagentür anbringen oder, wenn es sich um den Transport mittels Karbe handelt, bei sich führen. Die Polizeiverordnung wird mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt des Landkreises Wiesbaden in Kraft treten.

**Nassauische Nachrichten.**

?? Niederselters, 26. Dezember. Die Arbeiten zur Erweiterung der Gleisanlagen auf dem hiesigen Bahnhof, die seit etwa 2 Jahren im Gang sind, nähern sich ihrem Ende. Dieselben hatten die Verlegung der Köln-Frankfurter Bezirksstraße auf eine Strecke von ungefähr 660 Metern, die nimmehr südlich des Bahnhofs mittels einer großen eisernen Brücke in beträchtlicher Höhe über den Bahnhofs hinweg geführt wird, zur Voraussetzung. Durch die anderweitige Führung der Bezirksstraße soll die Einziehung des hart unterhalb des Mineralbrunnens „Königl. Selters“ befindlichen Übergangs derselben über die Gleisanlagen möglich gemacht werden. Die gesamten Arbeiten sind von den Seltersern bisher keineswegs mit sympathischen Gefühlen betrachtet worden, nehmen sie uns doch den geraden Fußweg zum Mineralbrunnen wie auch zu allen oberhalb desselben gelegenen Grundstücken. Zukünftig wird man von „Selters“ aus nur auf einem langen Umweg zum Mineralbrunnen „Königl. Selters“ fahren können. Ein 3 Meter breiter Fußweg unmittelbar vom Orte zum Brunnen „Selters“ ist zwar im Plane vorgesehen, aber bis dahin vor noch nichts von seiner Erbauung zu bemerken. Viel beklagt wird auch, daß das neue Straßennetz nicht in der Breite der alten Bezirksstraße hergestellt worden ist. Letztere ist 15 Meter breit, ersteres dagegen nur 8 Meter. Dieses schmale Straßennetz soll nun bald dem gesamten Verkehr nach und vom dem Bahnhof, nach und von der Mineralquelle „Vordchen“, dem Durchgangsverkehr nach und von Oberfelsers, Erbach, Gumberg usw. und nicht zu vergessen, einem zur besseren Jahreszeit sehr lebhaften Autoverkehr dienen! Das ist, wie wir die Verkehrsverhältnisse aus langjähriger Beobachtung kennen, ganz unmöglich. Sehr bald wird die Notwendigkeit zur Erweiterung des Straßennetzes von der Brunnenstraße bis zum Bahnhof sich deutlich zeigen. Möge man damit nicht zögern, bis vorgetommene Unglücksfälle dazu zwingen. Im übrigen muß anerkannt werden, daß die Straßenbauverwaltung bei diesen Arbeiten manchen ertlichen Wünschen, besonders auch insoweit sie die Wiederentwidelung von „Niederselters“ zu einem Kurort betreffen, nach Möglichkeit Rechnung getragen hat.

?? Niederselters 27. Dezember. Nach den mit vielem Beifall aufgenommenen theatralischen Darbietungen des hiesigen „Männervereins“ vom 5. und 12. d. M., deren Heimertrag teils zum Besten der Krankenstiftungen verwendet wurde, teils dem Fonds zur inneren Ausstattung unserer neuen Pfarrkirche zugeflossen ist, erreichte uns am 2. Weihnachtstages der „Vaterländische Frauenverein“ ebenfalls mit einer gleichen Abendunterhaltung. Die einzelnen Nummern des sehr reichhaltigen Programms, dargestellt von den jüngeren Vereinsmitgliedern, waren mit Fleiß und Verständnis eingeleitet worden. Sie erzielten durchweg reißend, wohlverdienten Beifall. Beunruhigt der geräumige Saal der Frau Staudt Witwe von mehr als 300 Personen besetzt war, hätte derselbe doch noch Platz geboten für manden jungen Mann, der seine Unterhaltung und Erholung weniger gern am Wiertisch als dort sucht, wo sich ihm Gelegenheit bietet, seine Kenntnisse zu vermehren und seine Geschmacksrichtung zu verbessern. Der Ertrag der Veranstaltung fließt hiesigen Ortsarmen zu. Gaben so in der Winterstunde die Damen mit den Vereinsangehörigen den Beitritt gebührt, so folgen nunmehr mit ihren Veranstaltungen der Turnverein, die Gesangsvereine „Eintracht“ und „Liederkrans“, die freiwillige Feuerwehr und der Kriegerverein, so daß bis zum Neujahr so ziemlich jeder Sonn- und Feiertag eine andere Unterhaltung bietet.

hr. Weilmünster, 27. Dezember. Der seitberige Gemeindevorstand Heinrich Philipp Jtler von Dietershausen ist zum Bürgermeister dieser Gemeinde gewählt und bestätigt worden.

i. Limburg, 27. Dezember. Der Großherzog von Hessen hat Herrn Bürgermeister Gaerten von hier das Ritterkreuz 2. Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmütigen verliehen. Den Anlaß zu dieser Auszeichnung gab der kurze Aufenthalt des Großherzogspaares in unserer Stadt während der im Nassauischen abgehaltenen Manöver der 25. (Großherzoglich Hessischen) Division.

**Aus der Umgebung.**

z Mainz, 27. Dezember. Nach einer Mitteilung der Handelskammer über den Eisenbahnverkehr der Station Mainz belaufen sich die Gesamtumsätze aus dem Personen-, Gepäck-, Vieh- und Güterverkehr im Jahre 1908 auf 8.134.532 Mark gegen 7.493.146 M. im Vorjahr.

— Hanau, 27. Dezember. In dem Hause Rühmstraße 5 sprang die Frau des Pulverarbeiters Ernst Böhm, als ihr Mann sie wegen eines von ihr heimlich von der Sparkasse abgehobenen und herausgabten Spargutabens zur Rede stellte, aus dem stundenlang auf den geschloffenen Hof. Die Frau wurde schwerverletzt vom Blase geschnitten.

— Wächtersbach, 27. Dezember. In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Bringen Maximilian zu Wiesbaden-Büdingen in Wächtersbach soll jetzt die Schlussverteilung stattfinden. Der zur Verteilung verfügbare Massebestand beträgt 23.075 M. Zu berücksichtigen sind neben den Massekosten für die Verwaltung 146 M. bevorrechtigte und 227.620 M. sonstige Konkursforderungen.

\* Mainz, 28. Dezember. Rheinpegel: 2 m 24 cm gegen 2 m 13 cm am sechsten Vormittag.

**Sport.**

L. K. Rhein- und Taunusklub Wiesbaden, E. S. Die diesjährige Weihnachtsfeier, welche nach allem Brauch auf dem Chausseehaus gefeiert wurde, zeigte auch in diesem Jahre das gewohnte festliche Bild. Einige hundert Mitglieder, fast zahllose Kinder versammelten sich unter dem leuchtenden Baum und keiner verließ die frohe Stätte, ohne dankbar des Klubs zu gedenken, der in jedem Jahre die Seinen aufs neue zu festeln weiß. Etwa 30 Mitglieder, die sich zu einem Chor vereinigten, sangen manch trautes Weihnachtslied, das durch die feilichte Vortragsweise, die sich dank dem vortrefflichen Dirigenten fern von aller gefuchter Kunstlei hält, so recht an diesem Tage zum Herzen der Hörer drang. Doch auch die Hände, die in jenen Tagen stets bereit sind, reiche Gaben auszugeben, sie brachten manch freundliches Geschenk der Tombola nach Hause. Die Fische, die nimmermüden, Hinken, sie folgten willig den Weisen im Dreiwirtelstakt; leuchtende Augen kündeten, daß die Freude eingezogen in ein einsam Menschenberg und draußen in dunkler Nacht verhalte ein liebes Wort nicht ungehört.

\* Die Berliner Flugplatzgesellschaft. Bei der Berliner Flugplatzgesellschaft scheinen sich die rosigen Hoffnungen nicht so erfüllt zu haben, wie man anfangs glaubte. In der Leitung tritt am 1. Januar 1910 eine Änderung insofern ein, als Kapitän J. S. v. B. u. f. t. a. u. sein Amt niederlegt und in die Hände des Majors Tschudi übergibt. Major Tschudi war bekanntlich Leiter der internationalen Luft-

schiffahrtsausstellung im Sommer. Auch im Berliner Bureaubetrieb der Gesellschaft sollen Einschränkungen vorgenommen werden. Es sei bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß kürzlich die Generalversammlung der Gesellschaft sich damit befaßte, das Gründungskapital von 200.000 M. auf 500.000 M. zu erhöhen. Ob die neuerlichen Maßnahmen der Einschränkung darauf zurückzuführen sind, daß die Kapitalerhöhung nicht geglückt ist, sei dahingestellt. Auch Latham soll neuerdings planen, gegen die Flugplatzgesellschaft gerichtlich vorzugehen, da ihm für die Beteiligung an der Flugwoche seinerzeit 10.000 M. angeboten seien, die er aber zurückgewiesen habe.

\* Hundeaussstellung. Mit der am 29. und 30. Januar 1910 in den Berliner Ausstellungshallen am zoologischen Garten stattfindenden, vom Verein „Sektor“ veranstalteten „Internationalen Ausstellung von Hunden aller Rassen“, wird zugleich eine Ausstellung der gesamten einschlägigen Industrie (Hunde- und Sportbedarfartikel aller Art, Jagdartikel usw.) verbunden werden. Die diesmalige Sektor-Ausstellung, die einzige, die im Jahre 1910 stattfindet, verspricht in sportlicher Beziehung die größte Veranstaltung zu werden, die jemals in Deutschland vor sich gegangen ist, und wird etwa 3000 Hunde aufweisen. Da demgemäß alle Besucher, Freunde und Liebhaber unserer treuesten und edelsten Haustiers Besucher der Ausstellung sein werden, so bietet sich auch für die Industrie eine unvergleichliche Gelegenheit, ihre Erzeugnisse im weitesten Kreise der Interessenten vorzuführen. Das Ausstellungsbureau für die Industrieausstellung befindet sich in den Ausstellungshallen am zoologischen Garten zu Berlin, Hardenbergstraße 20a-c, und erteilt jede gewünschte Auskunft.

**Vermischtes.**

\* Der Ferndrucker im Dienste der Polizei. Seit einiger Zeit ist auf dem Berliner Polizeipräsidium eine technische Einrichtung im Sicherheitsdienste Groß-Berlins in Tätigkeit, die auch das große Publikum interessieren dürfte. Früher wurden wichtige, auf dem Berliner Polizeipräsidium einlaufende Meldungen an die Polizeireviere mit dem Morsealphabet weitergegeben. Die Übertragung nahm viel Zeit und Arbeitskraft in Anspruch. Jetzt hat der elektrische Ferndrucker den Morseapparat abgelöst, und in vielen wichtigen Fällen Proben seiner Brauchbarkeit und Zuverlässigkeit abgelegt. Die Anlage besteht aus einer Zentrale, die sich im Dienstgebäude des Polizeipräsidiums befindet, und aus annähernd 200 Empfangsstationen in den Polizeireviere Berlins und der näheren Vororte. Alle Depeschen werden auf der Zentrale von einem Telegraphisten auf einem Geberapparat, der, ähnlich einem Klavier, mit schwarzen und weißen Tasten versehen ist, abtelegraphiert und erscheinen gleichzeitig in gedruckter Schrift auf sämtlichen Empfangsstationen in Druckschrift fortlaufend auf breitem Papierblatt. Um sich von der Leistungsfähigkeit dieses Nachrichtenendienstes ein Bild zu machen, sei erwähnt, daß durch den elektrischen Ferndrucker täglich mindestens 150 Depeschen von der Zentrale befördert werden. Wenn aber jede Depesche nur aus 30 Worten besteht, so ergibt dies schon eine Tagesleistung von 150 x 30 x 200 = 900.000 Worten. Das heißt, 150 Telegramme von durchschnittlich 30 Worten erscheinen gleichzeitig gedruckt an 200 Apparaten in Groß-Berlin. In besonders kritischen Tagen, wie z. B. nach dem jüngsten Nord oder bei Mitteilungen über Unwetter und Überschwemmungen, steigert sich der Betrieb auf den Ferndruckern um das Doppelte.

\* Kinder als Duellanten. Aus Rom wird berichtet: Eine aufsehenerregende Schilderung eines blutigen Zweikampfes, der in Siena zwischen zwei 11jährigen Knaben ausgefochten wurde, wird jetzt bekannt. Der 11jährige Santi verliebte sich in ein kleines Mädchen namens Pia Semplici, ein 12jähriges Kind, und mit der südtlichen Leidenschaft seiner Klasse erklärte er der Geliebten seine romantische Neigung. Die kleine Pia war offenbar viel unvorher, und die Stimme ihres eigenen Herzens noch schwach, denn sie wies den jugendlichen Bewerber weder ab, noch erwiderte sie vorbehaltlos dessen Leidenschaft; sie verriet ihm, daß sein gleichaltriger Kamerad Cateni sie gleichfalls liebe, und schwankte, wem von den beiden Knaben sie nun ihr Herz schenken sollte. Die beiden kindlichen Bewerber kamen überein, ihre Lebensüberfchaft mit der Waffe in der Hand zum Austrag zu bringen, und die kleine Pia erklärte sich auch bereit, dem ihr Herz zu schenken, der in dem Zweikampf Sieger bleiben würde. Sie begleitete selbst ihre beiden Bewerber zum Kampfplatz, wo die Knaben mit Messern bewaffnet einander gegenübertraten. Ein erbitterter Kampf begann; nach wenigen Sekunden wurde Santi durch einen Stich in den Unterleib schwer verletzt und sank sterbend nieder. Pia aber hielt ihr Wort und mit dem Sieger Cateni ist sie jetzt verschwunden, ohne eine Spur zu hinterlassen.

\* New York in der Gewalt des Wizzards. New York ist soeben in der Gewalt des stärksten Wizzards gewesen, der seit Weihnachten 1904 über das Land hinweggezogen ist. Der Sturm kam von Chicago und traf New York mit einer Geschwindigkeit von über 100 Kilometer in der Stunde. Die Regenböden, die gemessen wurde, betrug 1½ Zoll Wasser auf 18 Zoll Schnee. Stundenlang war der Verkehr völlig unterbrochen. Hochbahn, Straßenbahn, Automobil- und Droschkenverkehr sowie der Verkehr auf den Fährbrücken im Hafen ruhte völlig. 20.000 Leute waren dabei, die hauptsächlichsten Verkehrsstraßen von den Schneemassen zu säubern. Der Wizzard erreichte die größte Stärke seiner Wut gegen Mitternacht und überflaute Tausende von Theaterbesuchern, denen es unmöglich war, nach ihren in den Vororten gelegenen Wohnungen zurückzukehren, da jedes Verkehrsmittel fehlte. Die Hotels machten ein glänzendes Geschäft und waren in kürzester Zeit überfüllt. Die Wolkenträger sahen in der Sonne, die leuchtend durch die Wolkentrach, mit ihrer Schneelast wie weiße Marmorpaläste aus. Die Ausdehnung des Sturms nach Westen und Süden ist unbekannt, da die telephonischen und telegraphischen Verbindungen nach Chicago und den anderen Städten unterbrochen sind. Infolge der jetzigen großen Nachfrage der Industrie nach Arbeitskräften fand die Straßenreinigung

nicht genug Arbeitswillige zur Begräbnung der Schneemassen, und die Privatleute, die die Bürgersteige vor ihren Häusern von Schnee freimachen lassen wollten, mußten 250 bis 4 M. für die Stunde bezahlen, bevor sie überhaupt Leute fanden, die die Arbeit übernehmen wollten.

**Kleine Chronik.**

**Der Weihnachtsverkehr in Berlin.** An den Weihnachtsfeiertagen wurden allein von der Großen Elektrischen Straßenbahn im Vergleich zum Vorjahre eine halbe Million Fahrgäste mehr befördert.

Eine Esperanto-Automobilbrochüre gibt es jetzt in Paris. Das erstaunte Publikum erblickt seit kurzem an einer Automobilbrochüre ein Täfelchen mit der Aufschrift: „Le conducteur parle Esperanto“.

Aber wichtige Geschäftsgeheimnisse bringt eine amerikanische Zeitung einige interessante Bemerkungen. Eins der wichtigsten sei die Fabrikation der Druderschwarzpulver, mit der Onkel Sam Dollarsnoten gedruckt werden. Die Herstellung der Druderschwarzpulver sowohl wie des Papiers wird sorgfältig gehütet, um Fälschungen zu vermeiden. Die Regierung bezahlt dem Bestzer des Fabrikationsgeheimnisses etwa 50 000 Dollar jährlich. Das Papier der englischen Banknoten ist gleichfalls außerordentlich schwer herzustellen, und das Geheimnis ist nur dem Gouverneur der Bank von England und drei anderen Personen bekannt. Unter den vielen Zutaten befinden sich angeblich auch verholzte Bohnenhülsen und — rheinische Rebstöcke.

Ein Eisenbahnunfall. Am 25. d. M., nachmittags 1 Uhr 10 Minuten, entgleiste von dem von Frödenberg kommenden Personenzug bei der Einfahrt in den Bahnhof Herloh ein als vorletzter im Zuge laufender Personenwagen 3. Klasse mit beiden Achsen und fiel dabei um. Drei Personen wurden leicht verletzt. Der Materialschaden ist unerheblich. Die Entgleisung scheint durch Umstellen einer Weiche unter dem Zuge herbeigeführt worden zu sein.

Ein Revolverattentat. Ein Verbrecher, welcher am Christabend einen Kriminalwachmeister durch Revolver-schüsse schwer verletz, ist als der aus dem Gothaer Zuchthaus entprungene, zu 15 Jahren verurteilte berufsmäßige Einbrecher Hermsfeldt erkannt worden. Er hatte nach seinem Ausbruch in Gotha einen Warenhaus einbruch begangen, fuhr dann nach Cassel, Frankfurt und der Schweiz. Die beiden Münchener Einbrüche gibt er zu. In seinem Besitz fand man viele Pfandscheine aus Mannheim, Karlsruhe und anderen Städten über verleihte Uhren. Er war im Besitz von zwei Revolvern, einer Strickleiter und vielem Einbrecherwerkzeug. Auch führte er Gift mit sich, um sich angeblich eventuell zu vergiften.

Ein Mord aus Eifersucht. Der bei seinem Onkel in Kiebede im Kreise des Besessenen zu Besuch weilende 19 Jahre alte Schlosser Hermann Sejerich aus Berlin wurde, als er mit seiner Kouline von Treppen nach Kiebede ging, auf der Chaussee von dem Knecht Joseph Knive aus Gehlig überfallen und erstochen. Der ebenfalls 19 Jahre alte Täter, der den Überfall aus Eifersucht begangen haben soll, wurde verhaftet und nach Rauen transportiert.

Todessturz auf einer Treppe. Der 47jährige Scheiter Hermann Steinhaus, der bei seinem Schwager Rompel zu Schaberg wohnte, stürzte, als er früh 4 Uhr von einer Festlichkeit heimkehrte, von der Treppe ab und brach das Genick. Als sein Schwager, der ihn fallen hörte, hinzu kam, war er bereits tot.

Wieder ein Schuß auf einen Eisenbahnzug. Bei Siegburg wurde wiederum ein scharfer Schuß auf einen Eisenbahnzug abgegeben. Die Fenster eines Wagens wurden durchgeschossen; verletzt wurde niemand.

Zwei Knaben beim Schlittschuhlaufen ertranken. Beim Bahnhof Niesleben zu Halle a. S. brachen am ersten Feiertage die beiden 8 und 10 Jahre alten Kinder des Gastwirts Wiesners beim Schlittschuhlaufen auf dem Teiche einer Pregel ein und ertranken.

Tödlicher Unfall. In dem Eifeldorf Eisenschmidt ist ein hausfälliges Haus eingestürzt. Eine in der Nähe beschäftigte Frau fand unter den Trümmern den Tod.

Diebstahl Eisenbahner. In Novi Ligure wurde der Chefkondukteur Bertini und mehrere Eisenbahnarbeiter verhaftet, welche die Eisenbahntransporte fortgesetzt bestohlen hatten und zuletzt mit einem wertvollen Volkspferd verschwunden waren.

Raubmord an einem Knaben. Ein 13jähriger Knabe aus Scheibeth bei Breg, der von seiner Mutter nach dem Dominium Viebrig geschickt wurde, um 6 M. Arbeitslohn zu holen, wurde auf dem Rückwege ermordet und beraubt. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Ein diebischer Offizier. Die Petersburger Geheimpolizei wurde benachrichtigt, daß der Leutnant des 23. Nikolajewischen Infanterie-Regiments R. J. Groschkin in der Eigenschaft eines Kassierers aus der Kasse 20 768 Rubel Kronen erlangt habe, mit diesen flüchtig geworden sei und in Petersburg unter falschem Namen lebe. Zugleich hieß es, Groschkin komme zuweilen in das Postamt, um Briefe mit bestimmter Adresse zu empfangen. Infolgedessen begann die Geheimpolizei die Besucher des Hauptpostamtes zu beobachten. Eines Tages erschien auch Groschkin auf dem Postamt in Zivilkleidung. Er wurde verhaftet und auf die Geheimpolizei gebracht, wo er gestand, das Verbrechen verübt zu haben. Bei ihm wurden 6733 Rubel in bar, mehrere Wechsel, ein Paß auf einen falschen Namen und andere Dokumente gefunden. Groschkin wurde der Kommandantur übergeben. Der Schriftsteller Karl May gibt bekannt, daß er die Hauptgeschichte des „Lebhaften Bundes“ für pure Erfindungen erkläre und daß er sofort Strafantrag gestellt habe.

**Letzte Nachrichten.**

**Zur ungarischen Krise.**

Budapest, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Nachdem die Wahl des Ausschusses vorgenommen worden war, welcher die Adresse an den Monarchen abfassen soll, erklärte der Ministerpräsident, daß seit Vorlegung des Budgetprojekts die Lage sich wesentlich geändert habe, da die Regierung niedergestimmt worden und da ferner ein bestimmter Ministerpräsident in Tätigkeit getreten sei. Mit Rücksicht auf diesen Umstand ersuchte der Ministerpräsident, die Sitzungen bis zur Lösung der Krise zu vertagen. Der Antrag wurde angenommen.

**Die abgedankten Hofchargen König Leopolds.**

Wien, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) König Albert hat die Mitglieder des Hofstaates seines Vorgängers empfangen und in Gnaden jeden mit dem Titel seines Amtes entlassen. Der Oberhofmarschall Graf Johann-Alexis von Mont erhielt das Großkreuz des Leopoldordens. Der König bildet einen ganz neuen Hofstaat, dessen militärische Spitze General Jungbluth, sein Lehrer und langjähriger Begleiter, sein wird.

**Zum Anschlag auf den chinesischen Prinzregenten.**

Schanghai, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Bei dem gestrigen Mordanschlag auf den Prinzregenten hat der Attentäter nicht diesen, sondern einen mandschurischen Hauptmann verletzt, den er fälschlich für den Regenten hielt. Der Attentäter verwickelte sich bei dem Verhör in Widersprüche. Festgestellt ist, daß er ein Mandschusoldat ist.

**Entgleisung.**

Bonn, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Wie von der Direktion der Rheinuferbahn mitgeteilt wird, entgleiste nachts auf der Station Bonn-Güterstraße der um 12 Uhr nachts von Köln abgegangene Schnellzug, weil der Fahrer über die Station hinaus mit großer Geschwindigkeit um eine kleine Kurve gefahren war. Der Briefwagen entgleiste und ein Anhängewagen wurde gegen den Briefwagen gestoßen. Ein Passagier erlitt einen Unterschenkelbruch, einige andere Personen wurden leichter verletzt durch Glasscherben. Der Materialschaden ist unerschwerlich. Der Betrieb, der vormittags durch Umfahrungen aufrecht erhalten wurde, war mittags wieder in Ordnung.

**Aus dem Zuchthaus entsprungen.**

Ludwigsburg, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Geiern nachmittags sind aus dem Zuchthaus zwei Sträflinge entsprungen, die wegen schwerer Einbrüche dreijährige Zuchthausstrafe zu verbüßen haben.

**Benzinexplosion.**

Niedlingen, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Gestern abend entstand in der in der Rathausgasse befindlichen Kaserne von Rehm und Pfünner eine starke Benzinexplosion, durch die eine Seitenwand des Hauses vollständig abgerissen und eine andere schwer geschädigt wurde, so daß ein Teil des Hauses einstürzte. Der Besitzer, sowie zwei Männer, die Milch abkieserten, wurden schwer, eine Tochter des Besitzers leicht verletzt.

**Überfällig.**

Hamburg, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Reederei Robert M. Loman hat von ihrem Dampfer „Racua“, der am 1. Dezember mit Stückgut nach Genoa abging, seit dem 3. Dezember keine Nachrichten. Das Schiff, dessen Besatzung 23 Mann zählt, gilt als verloren.

**Gedächtnisfeiern zum Erdbeben von Sizilien.**

Rom, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Anlässlich des Jahrestages der Erdbebenkatastrophe von Sizilien fanden in ganz Italien Gedächtnisfeiern statt. In Reggio blieben zum Zeichen der Trauer alle Geschäfte geschlossen, viele Gebäude hatten Halbmast gesetzt. Behörden und Vereine begaben sich in feierlichem Zuge an das gemeinsame Grab der Opfer der Katastrophe, wo ein Rosenkranz niedergelegt wurde. Den Bürgermeistern im Erdbebengebiet sind überaus zahlreiche Beileids-telegramme zugegangen.

Berlin, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser nahm heute vormittag im Schlosse den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Freiherrn v. Lyncker entgegen.

Berlin, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser beauftragte den Prinzen Friedrich Leopold mit seiner Vertretung bei der Beisetzungsfeier für den Großfürsten Michael in Petersburg.

Bildingen, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Großherzog von Hessen überwies am Weihnachtsfest den durch den Konkurs des Vorschuß- und Kreditvereins zu Obermochstadt Geschädigten eine namhafte Summe.

Hamburg, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) In Warnstedt erschlug heute vormittag der Tischler Thaden seine Frau nach einem Streit mit einem Meißel und stellte sich dann selbst der Polizei.

München, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Gegenüber anders lautenden Mitteilungen stellt die „Münchener Zeitung“ fest, daß eine Entscheidung über die Frage, ob das Hauptverfahren gegen Frau v. Schönebeck eröffnet oder das Verfahren gegen sie eingestellt wird, noch nicht getroffen ist.

Stuttgart, 28. Dezember. Die Regierung hat dem ständischen Ausschuss ein Gesetz vorgelegt, das nach dem Vorgang des Reichsgesetzes vom 15. März 1909 die Einwirkung der Armenunterstützung auf öffentliche Rechte regelt.

**Letzte Handelsnachrichten.**

**Berliner Börsenbericht.**

Berlin, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Auch heute fehlte es an Nachrichten, um die Spekulation zum Aufgeben ihrer Zurückhaltung zu veranlassen. So beschränkte sich der Verkehr auf die Vorbereitung des Ultimo. Fortgesetzte Glattstellungen von Kurspositionen bewirkten ein weiteres Abwärtsdrücken der Kurse auf allen Umschlaggebieten, doch zeigte sich genug Widerstandsfähigkeit, um größere Kursverluste zu verhüten. Es kommt darin die Ansicht der Spekulation zum Ausdruck, daß nach Überwindung der Prologationschwierigkeit eine Besserung der wirtschaftlichen Lage den Weg für eine neue Auswärtsbewegung ebnen wird. Bombader 1.00 Proz. höher und weiterhin ziemlich gut behauptet. Außerdem vorhanden seit in Erwartung, daß die schwebenden Sanierungspläne zur Ausführung gelangen. Elektrizitätswerte abgesehen bis über 1 Proz. Von Bahnen schwächten sich Amerikaner besonders ab auf unsicheres New York. Von Banken litt besonders russische Werte unter Realisierungen. Bonds ganz vernachlässigt. Später Montanmarkt etwas fester, besonders Phosphor. Aus Eisenkirkener gewonnen einen Teil der anfänglichen Einbußen wieder zurück. Für Aktien der Großen Berliner Straßenbahn zeigte sich gute Nachfrage, weil man auf einen günstigen Verlauf der Verhandlungen mit der Stadt Berlin hofft. Ultimogeld 6 1/2 bis 7 Proz. Tägliches Brutto 1 1/2 Proz. Brutto 4 1/2 Proz.

**Schiffs-Nachrichten.**

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10. F 328  
Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Albano“, von Galveston kommend, 23. Dezember 6 Uhr 15 Min. nachm. auf der Elbe. „Bisa“, 21. Dezember 3 Uhr 15 Min. nachm. von Boston nach Hamburg. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Dampfer „Albion“, von Mexiko und Havana kommend, 28. Dezember 7 Uhr morgens von Vigo. „Fürst Bismarck“, von Mexiko kommend, 22. Dezember morgens von Havana über Coruna, Santander, Plymouth und Havre nach Hamburg. „Hohenstaufen“, von Mittelbrasilien kommend, 23. Dezember 6 Uhr nachm. von Teneriffa. „Kronprinzessin Cecilie“, nach Havana und Mexiko, 23. Dezember 9 Uhr morgens in Coruna. „Maetia“, von Nordbrasilien kommend, 24. Dezember 6 Uhr 10 Min. morgens auf der Elbe. „Sachsenwald“, nach Westindien, 23. Dezember 9 Uhr abends in Antwerpen. „Sardinia“, von Westindien kommend, 23. Dezember 12 Uhr mittags St. Catharines Point passiert. „Schaumburg“, 22. Dezember 6 Uhr abends in Galveston. „Siegmund“, von Mittelbrasilien kommend, 23. Dezember von St. Vincent. — Ostafrika: Dampfer „Ambria“, heimkehrend, 23. Dezember 11 Uhr nachts auf der Elbe. „Eberia“, heimkehrend, 24. Dez. 1 Uhr 30 Min. morgens auf der Elbe. „Dobia“, von der Malabarliste kommend, 23. Dezember morgens in Antwerpen. „Saxonia“, ausgehend, 23. Dezember 1 Uhr nachm. von Rotterdam nach Antwerpen. „Elesia“, 22. Dezember 5 Uhr nachm. von Singapur nach Penang. — Verschiedene Fahrten: Dampfer „Cherussia“, nach Persien, 23. Dezember Berlin passiert. „Cleveland“, auf der Weltreise, 23. Dezember in Hongkong. „Amerun“, 22. Dezember nachm. von Lagos. „Otavi“, 22. Dez. in Lüderibucht.

**Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: A. Kettenmaier, Nilolastraße 3. F 326**

Reichspostdampfer „Prinzessin“, Kapitän Stahl, von Hamburg nach Südafrika, 20. Dezember an Las Palmas. „Admiral“, Kapitän Doherr, von Südafrika nach Hamburg, 22. Dezember ab Tanger. „Feldmarschall“, Kapitän Med, zurzeit in Hamburg. „Prinzregent“, Kapitän Goube, von Südafrika nach Hamburg, 19. Dezember ab Jansibar. „Bürgermeister“, Kapitän Fiedler, von Hamburg nach Südafrika, 21. Dezember an Lourenco Marques. „Kronprinz“, Kapitän Köhler, von Hamburg nach Südafrika, 22. Dezember ab Southampton. „Gezog“, Kapitän Weikam, von Ostafrika nach Hamburg, 21. Dezember ab Aden. „König“, Kapitän Volkerisen, von Hamburg nach Ostafrika, 20. Dezember ab Reapel. „Gertrud Boermann“, Kapitän Carlens, von Hamburg nach Südafrika, 21. Dezember ab Suez. „Adolph Boermann“, Kapitän Verjen, von Hamburg nach Südafrika, 14. Dezember an Capstadt. „Windhut“, Kapitän Meber, von Südafrika nach Hamburg, 17. Dezember ab Swakopmund. „Sultan“, Kapitän Michelsen, von Hamburg nach Ostafrika, 17. Dezember ab Cardiff. „Hohlf“, Kapitän Pens, zurzeit in Hamburg. „Abelise“, Kapitän Scharfe, von Hamburg nach Südafrika, 23. November ab Lissabon.

**Nächste Briefpost-Verbindungen**

nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. (Nach amtlichen Quellen bearbeitet.)

Der Dampfer fährt		Die letzte Anschließungszeit für Briefpost	Die letzte Anschließungszeit für Briefpost		Anschlußzeit für Briefpost
am	aus		am	Zeit	
<b>a) Westlicher Weg (Portofach 10 Pf. für je 20 Gr. Briefgewicht).</b>					
30. Dez.	Bremerhaven	12	22. Dez. 7 <sup>00</sup> Am.	6 <sup>00</sup> Am.	
4. Jan.	„	9	8. Jan. 7 <sup>00</sup> Am.	6 <sup>00</sup> Am.	
<b>b) Schneller Weg (Portofach 20 Pf. für die ersten 20 Gramm, 10 Pf. für jede weiteren 20 Gramm Briefgewicht).</b>					
30. Dez.	Queenstown	6-7	29. Dez. 1 <sup>00</sup> Am.	12 <sup>00</sup> Am.	
1. Jan.	Havre	6-8	31. Dez. 7 <sup>00</sup> Am.	6 <sup>00</sup> Am.	
2. „	Queenstown	7	31. Dez. 2 <sup>00</sup> Am.	2 <sup>00</sup> Am.	
5. „	Southampton	7	4. Jan.		
5. „	Gierbourg	7	4. „	5 <sup>00</sup> Am.	5 <sup>00</sup> Am.
6. „	Queenstown	6	5. „	1 <sup>00</sup> Am.	12 <sup>00</sup> Am.

† Briefschluß beim Postamt 1 bis zu 1/2 Stunde, bei den Postämtern 2, 3 und 4 bis zu 1 1/2 Stunden früher.  
\* Nur auf Verlangen des Abenders.

**Familien-Nachrichten.**

Standesamt Wiesbaden.  
Mathias, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 1/2 Uhr; für Hochzeiten nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
Aufgebote:  
Landwirt Rudw. Hummel in Diebesheim mit Auguste Dorothea Anna Reiter hier.  
Fahrburgische Wilhelm Heiling mit Maria Jehn hier.  
Geschäftsführer Emil Jäger mit Pauline Oppenländer hier.  
Eisenbahn-Obersekretär Joh. Pray hier mit Karoline Sophia Schäfer in Mainz.  
Schlosser Martin Hausladen in Mainz mit Anna Barbara Abt daselbst.  
Eheschließungen:  
Rechtsanw. Wilhelm Neuburger in München mit Ilse Kahn hier.

**Geschäftliches.**

**Wenn Sie Ihr Kind**

gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln lassen wollen, so geben Sie ihm Dr. Hommel's Haematogen. WARNUNG! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien F55/

Dr. Hommel's Haematogen erhältlich in der Tannus-Apotheke.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Leitung: H. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur: H. Schulte, Handel, Großhandlung und Export. H. Degerhorst; für Wiesbadener Nachrichten: G. Wöhrbe; für Palmen- und Reiseberichte: H. Degerhorst; für die Anzeigen: H. Degerhorst; für die Druckerei: H. Degerhorst. Druck und Verlag der S. Schellensberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.  
„Tagblatt-Haus“.  
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

**Fernsprecher-Aus:**  
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.  
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-  
lohn. 2 Wk. 20 Pfg. wöchentlich durch alle bezugsfähigen Postanstalten, ausschließlich Wechselsend-  
ungen. Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Kreisbibliothek, sowie die  
100 Hauptbibliothek in allen Teilen der Stadt; in Wehrhahn die dortigen 20 Hauptbibliothek und in den  
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener“ und „Kleiner Anzeiger“  
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen  
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wk. für lokale Anzeigen; 2 Wk. für auswärtige  
Anzeigen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Zeilen, durchschlagend, nach besonderer Berechnung.  
Bei wiederholter Aufnahme unbeschränkter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 6 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 606.

Wiesbaden, Mittwoch, 29. Dezember 1909.

57. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Die preussische Wahlrechtsreform.

Am 11. Januar wird der preussische Landtag zusammenzutreten, und wie bei der Eröffnung der vorigen Session, die ganz ungewöhnlich frühzeitig, nämlich schon am 21. Oktober 1908 erfolgte, so konzentriert sich auch diesmal das politische Interesse auf die schon so oft angekündigte, aber noch immer ausgebliebene Vorlage betreffend die Reform des Dreiklassenwahlrechts. Bei der Eröffnung der vorigen Landtagsession war bekanntlich in der Thronrede angekündigt worden, daß die Vorarbeiten über das Wahlrecht, „eine organische Fortentwicklung“ erfahren sollen, welche der wirtschaftlichen Entwicklung, der Ausbreitung der Bildung und des politischen Verständnisses, sowie der Ertüchtigung des staatlichen Verantwortungsgefühles entspricht. Wann diese Reform zu erwarten sei, darüber verriet die Thronrede allerdings nichts, wenn auch freilich versichert wurde, daß die Vorlagen mit allen Nachdruck betrieben werden sollen. Im Januar vorigen Jahres erläuterte dann der Minister des Innern o. Kolle die Ankündigung der Thronrede dahin, daß erst noch die Statistik beschafter werden müsse, welche eine notwendige Vorarbeit für die Reform darstelle.

Diese mit so großer, aber, wie sich jetzt zeigt, nicht ganz berechtigter Spannung erwartete Statistik ist nunmehr fertiggestellt und veröffentlicht worden. Sie ist in Form eines dialektischen Bandes als Beilage zur Zeitschrift des Königl. preussischen Landesamtes erschienen, und gleichzeitig wird in halbamtlicher Form ein Auszug aus der Statistik veröffentlicht, worin deren wichtigste Ergebnisse zusammengefaßt werden. Die Statistik bietet zunächst insofern eine Enttäuschung, als aus ihrer Abfassung und Gruppierung in keiner Weise zu entnehmen ist, in welcher Richtung sich die eben so unbekannt wie heikeln Reformpläne der preussischen Regierung bewegen. Weder aus dem Zahlenmaterial noch aus den beigelegten Erläuterungen und mehr oder minder philosophischen Betrachtungen geht hervor, wie die Regierung über die Fragen der Aufrechterhaltung oder Beseitigung der indirekten Wahl, über die Abgrenzung der Wahlbezirke, über die Beibehaltung oder Abschaffung des geheimen Stimmrechts und dergleichen mehr denkt.

Soweit aus der Statistik aber eine Tendenz hervorleuchtet, geht sie jedenfalls ganz unverkennbar dahin, die Mißstände des preussischen Dreiklassenwahlrechts als möglichst belanglos hinzustellen, und dieser freilich in keiner Weise gelungene Versuch einer Art Noblenwähe macht nicht gerade den Eindruck, als ob es sich bei der Statistik um die Vorbereitung zu einer „organischen Fortentwicklung“ des Wahlrechts handele. So wird zum Beispiel nachzuweisen gesucht, daß die Annahme, den Wahlbezirken habe infolge der bisherigen Einteilung ein ausgeprägter „plutokratischer“ oder „demokratischer“ Charakterzug an, irrig sei; die einzelnen Erscheinungen, aus denen das gefolgert werde, bilden in der Gesamtheit der Ergebnisse Ausnahmen, während die Regel auf der mittleren Linie zu suchen sei. Diese Behauptung der amtlichen Wahlstatistik wird

durch die Statistik selbst auf das gründlichste widerlegt. Die Zahl der Urwähler betrug nämlich danach bei den Landtagswahlen im Jahre 1908 7,7 Millionen, und zwar kamen auf je 1000 Einwohner 206 Wahlberechtigte, von denen 7,87 der 1. und 28,56 der 2. Abteilung angehören. Während also im Durchschnitt auf je 55,69 Urwähler ein Wahlmann kommen mußte, genügen durch die Scheidung der Wähler in drei Abteilungen für die 1. Abteilung schon 6,43 Wähler, während es in der zweiten 2,8 sind und in der dritten gar 138,6 erforderlich sind, um einen Wahlmann zu stellen.

Angesichts dieses ungeheuren Übergewichtes vor allem der ersten, aber auch der zweiten Klasse ist es schwer verständlich, wie in der Erläuterung zu der Statistik behauptet werden kann, daß der plutokratische Charakterzug dieses Wahlrechts eine Ausnahme bedeute. Nein, diese sogenannten Ausnahmen sind nicht mehr plutokratisch, sondern sie stellen einen Superlativ hier von dar, denn von den 29 028 Urwahlbezirken wurde in 2214 die erste Abteilung und in 95 sogar die zweite Abteilung von nur je einem Urwähler gebildet. Und wenn rühmend hervorgehoben wird, daß im Jahre 1885 von der gesamten Wählerschaft nur 14,44 v. H. zu den beiden ersten Klassen gehörten während es im vorigen Jahre bereits 17,69 v. H. waren, so geht daraus doch nur hervor, daß es früher eben noch schlimmer gewesen ist. Wenn die Erläuterungen zur Statistik sich ferner darauf berufen, daß in 18 Urwahlbezirken über 100 000 M. erforderlich sind, um aus der dritten Abteilung herauszukommen, in 145 Bezirken 50 000 bis 100 000 M. und in 834 Bezirken 25 000 bis 50 000, während in 420 anderen fast durchweg ländlichen Bezirken das höchste Einkommen der dritten Abteilung 1000 M. und in 742 Bezirken 1050 nicht übersteigt, so spricht das nicht für die ungleiche Gerechtigkeit, sondern lediglich für den Widerspruch dieses Wahlrechts, welches kein geringerer als Fürst Bismarck als das elendeste aller Wahlrechte bezeichnet hat. Mit Spannung wird man nach dieser Statistik darauf warten müssen, wie nun die Reformvorlage der Regierung, die ja dem Landtag in dieser Session endlich zugehen dürfte, aussehen wird, ob sie wirklich lediglich die indirekte Wahl beseitigen, aber die Klassenwahl und die Öffentlichkeit der Abstimmung beibehalten, also einen Stein statt des Brotes bieten wird!

### Vorgefaßte Meinung.

Eine merkwürdige Beobachtung macht man, wenn man die Entwicklung der Dinge bezüglich des Entwurfes der Reichsversicherungsordnung verfolgt. Man rufe sich doch einmal ins Gedächtnis zurück, wie diese Entwicklung eigentlich war.

Im Frühling dieses Jahres veröffentlichte das Reichsamt des Innern den Entwurf der Reichsversicherungsordnung. Die Regierung stellte den Entwurf also zur öffentlichen Debatte. Sie gab damit zu erkennen, daß sie die Ansichten der Interessenten zu hören wünsche. Die Anhörung der Interessenten kann nur dann einen Zweck haben, wenn man davon lernen, sich danach richten will. Denn zum Vergnügen sollen die Interessenten doch nicht bemüht werden. Die Interessenten haben sich denn auch der Sache mit außer-

gewöhnlicher Sorgfalt angenommen. Eine große Zahl von Beteiligten hat sich zu dem Entwurfe geäußert.

Wie lauten denn nun aber die Urteile der Sachleute und Interessenten? Im allgemeinen durchaus ablehnend! Natürlich hat der eine dies, der andere jenes anerkannt. Man war befriedigt über verschiedene Erweiterungen und formale Verbesserungen; man lobte auch die Klarheit der Ausdrucksweise; man freute sich, daß hier und da alte Wünsche erfüllt worden waren. Im ganzen aber fällt die öffentliche Kritik ein direkt vernichtendes Urteil über den Entwurf. Man protestierte gegen die geplante Einschränkung und Beseitigung der Selbstverwaltung in der sozialen Versicherung; man verwarf die vorgeschlagene neue Organisation, insbesondere den gemeinsamen lokalen Unterbau, die Versicherungsämter; man wehrte sich gegen die Bürokratisierung der sozialen Versicherung; man warnte aber auch vor der neuen schweren Belastung der erwerbstätigen Bevölkerung. Man bewies in überzeugender Weise, daß etwaige Reformen leicht auf einfachere Weise, ohne den schweren Apparat der Reichsversicherungsordnung zu machen seien.

Diese allgemein ablehnende Beurteilung des Entwurfes ist denn auch, wie man mit Befriedigung feststellen darf, nicht ohne Eindruck auf die maßgebenden Stellen geblieben. Der erste Entwurf wird eine ziemlich weitgehende Umarbeitung erfahren. In welchen Punkten sich der neue Entwurf von dem ersten unterscheiden wird, darüber ist bisher nichts Zuverlässiges bekannt geworden. Wenn man aber nach Äußerungen verschiedener, sehr gut unterrichteter Personen schließen darf, soll gerade das Hauptziel der ganzen Kritik, die neue bürokratische Behördenorganisation, in dem Entwurfe bestehen bleiben. Die Versicherungsämter sollen in dem neuen Entwurf nicht so weitgehende Funktionen bekommen wie nach dem ersten Entwurfe, aber sie sollen aufrecht erhalten bleiben.

Wir haben also die seltsame Erscheinung, daß entgegen den dringenden Wünschen der Industrie, des gewerblichen Mittelstandes und der Landwirtschaft, entgegen den dringenden Wünschen der Versicherungsanstalten und der Berufsvereinigungen, ja entgegen der ganzen öffentlichen Meinung das Deutsche Reich mit einem Reiz von neuen Ämtern überzogen werden soll, die nutzlos viele Millionen kosten werden.

Wie soll man sich diese Erscheinung erklären? Ist die Ausdauer gegenüber der öffentlichen Meinung beim Reichskanzler oder beim Staatssekretär des Innern zu suchen? Nach unserer Ansicht sicherlich nicht. Offenbar liegt es an einzelnen Geheimräten, die sich von dem einmal gefaßten Gedanken schwer trennen können. Vom Standpunkt des Beamten, der gern alles in eine einheitliche Form zu bringen sucht, hat die Idee eines gemeinsamen örtlichen Unterbaues für die soziale Versicherung ohne Zweifel etwas Befriedigendes. Es baut sich da in der Theorie alles so hübsch aufeinander auf, aber eine Idee kann als solche sehr schön ausfallen, ohne für die Praxis etwas zu taugen. Im vorliegenden Falle kommt hinzu, daß die Idee jetzt auch bereits von den meisten Theoretikern verworfen wird. Deshalb hoffen wir, daß in dem Fortgange der neuen Beratung des Entwurfes auch die Versicherungsämter fallen werden, und dem Spul, der die Beteiligten nun lange genug beunruhigt hat, ein gründliches Ende bereitet werde.

### Feuilleton.

#### Residenz-Theater.

Dienstag, 28. Dezember: „Des Pfarrers Tochter von Stralendorf.“ Schauspiel in 3 Aufzügen von Max Dreier. — Spielleitung: Ernst Bertram.

Zu diesem gesunden Stück hat sich der Dichter mit dem Sozial-Ethiker verbündet. Sie gaben der landläufigen Moral, d. i. der konventionellen Lüge, eine tüchtige Nachschärfung und amüsierten sich weidlich über das verduzte Gesicht, das sie machte, und das Publikum amüsierte sich mit oder es klatschte wenigstens lauten Beifall. Im Grunde genommen ist das Stück sehr ernst, so frisch und fröhlich es sich gibt. Da lernen wir ein leider sehr seltenes Exemplar von Pfarrer kennen, einen Mann, der alles Pastoral-Satzungslosse gründlich von sich abgetan hat und der seiner Gemeinde vor allem ein praktischer Helfer und dem Pfarrgut der beste Bauer ist. Seine beiden Söhne und seine Tochter sind ihm gleich geartet. Das temperamentvolle Mädchen ist mit einem jungen Gelehrten verlobt. Als der Pfarrer ahnt, daß dieser Jüngling eine faule Nummer, sucht er ihn hinausjagenden, aber Rätche hält an ihm fest, trotz in ihrer energischen, fremden Weise dem Vater und gibt sich dem Gelehrten in der Johannismacht hin. Da muß sie am nächsten Tage schon erkennen, daß der Vater recht hatte, daß ihr Bräutigam ein trauriger Streber ist, der äußeren Vorteils wegen gar eine wissenschaftliche Erkenntnis verleugnet. Sie bricht also — „trotz alledem“ —

mit ihm und hält selbst an diesem Entschlusse fest, als sie merkt, daß die Johannismacht nicht ohne Folgen geblieben ist. Als sie sich dem geliebten, älteren Bruder und dann auch ihrem Vater entbricht, der erst wild ausschäumt, dann aber zur vernünftigen Überlegung kommt, wollen die Männer die Angelegenheit zuerst zwar auf die übliche Weise, durch die Heirat, lösen, aber schnell erkennen sie, wie innerlich wahr und auch äußerlich berechtigt die Weigerung des Mädchens ist, dem Unwürdigen als Gattin zu folgen, um dadurch dem Skandal zu entgehen. Sie sehen ein, daß das uneheliche Kind jedenfalls das kleinere Übel ist und ziehen mutig und sogar mit einer gewissen philosophischen Fetterkeit die Konsequenzen. Der Bruder Regierungsbaumeister tut dies sogar um so lieber, als er durch diese Umstände zu der angenehmen Gewißheit kommt, daß die äußerlich schamhafte und gezielte Stiefschwester des abgedankten Jünglings im Grunde genommen doch das Herz auf dem rechten Fleck hat, indem sie der gefallenen Freundin beibringt und ihm eine rechte Gattin sein wird. Der Dichter hat es verstanden, diese brennigen natürlichen Dinge ohne jede Fritzelei mit Vernunft und einem de-freieuden Humor zu behandeln, der aber im gegebenen Augenblicke recht in die Tiefe geht. Dabei sind die Personen sicher charakterisiert, der Dialog ist sehr lebendig, und die Handlung, die in einigen Akten an Eubermanns Helmut erinnert, ist gut ausgebaut und festsetzt stetig. Vielleicht wird im ersten Akt ein wenig zu viel geklärt. Des Dichters Tolozanz, seine Philosophie wirkt ungemein überzeugend, und was er da ganz unvorsätzlich durch Konklusion und Charaktere predigt, das ist das beste Evangelium. Es ist

nur das eine traurig dabei, daß man derlei Ansichten natürlich nicht die Sünde der Johannismacht, auf der Bühne außerordentlich schön findet und ihnen wütenden Beifall spendet, aber daß die wütendsten Beifallspender, wenn ihnen die Sache im Leben begegnet, gewöhnlich wieder die engherzigsten Philister und Spötter werden. Das Wort von der „Erziehung durch die Bühne“ bleibt leider mehr oder weniger eine Phrase.

Herr Bertram, der die Rolle eines geheimräthlichen Prozen und Strebers überzeugend spielte, hatte das Stück sehr frisch inszeniert. Die Darstellung blieb dem nichts schuldig. Vor allem war Herr Jella Wagner, eine neue Erscheinung, in der Titelrolle recht gut, hin und wieder allerdings ein wenig zu derb und laut, aber kernig und froh und in den ersten Momenten ergreifend echt. Ein prächtiger Herr von Pfarrer war Herr Küder, glaubhaft durch und durch. Seine Jungen, sowohl der Regierungsbaumeister des Herrn Kesseltäger wie der stolze Student des Herrn Lauch gaben ihm an innerer Wahrscheinlichkeit und Natürlichkeit nichts nach. Herr Keller-Redri fand sich mit der ständigen Rolle des jungen gelehrten Strebers gut ab, und Herr Bischof verstand es, die schamhafte und lapidäre Bettina doch sympathisch und — äußerst elegant zu gestalten. Anerkennung sei noch Herr Tachauer als Senator erwähnt. Wir wünschen dem braven und interessanten Stück recht viele Reprisen. Vielleicht bleibt von den öffentlichen Ansichten, die es so überzeugend vertritt, doch etwas bei der Zuschauerschaft hängen. Und wenn nicht, nun, das „Ding an sich“, als Dichtwerk, ist schon eine gute Errungenschaft für die Bühne. Sch. v. B.

### Deutsches Reich.

**Sof- und Personal-Nachrichten.** Der Kronprinz traf gestern vormittag 7 Uhr in München ein und fuhr im Automobil nach Tegernsee weiter, wo er an der Schlosskirche von Herzog Franz Joseph, dem Fürsten und dem Schloßpächter empfangen und in die Gruft geleitet wurde, in der die sterblichen Überreste des Herzogs Karl Theodor ruhen. Der Kronprinz legte einen prächtigen Kranz nieder.

**Das Befinden des Grafen Zeppelin.** Nach der Weihnachtfeier, die Graf Zeppelin im Kreise seiner Familie beging, begab er sich wieder ins Hospital. Die Besserung im Allgemeinbefinden hält an, doch wird der Heilungsprozess längere Zeit in Anspruch nehmen, als ursprünglich angenommen wurde.

**Die Einnahmen des Reiches.** Nach dem Reichsstatistikamt wurden vom 1. April bis Ende November dieses Jahres bei circa 85 Millionen Mark Ausführungsvergütungen vereinnahmt für Zölle 493,9 Millionen Mark (+ 98,5 Mill. M.), Zundersteuer 110,6 Mill. M. (+ 2,4 Mill. M.), Salzsteuer 38,5 Mill. M. (+ 239 089 M.), Branntweinsteuer: a) Verbrauchsabgabe 24,5 Mill. M. (i. V. 0), b) Betriebsaufgabe 2,5 Mill. M. (0), c) Reichsbottichsteuer — 8,5 Mill. M. (+ 5,7 Mill. M.), d) Verbrauchsabgabe und Zuschlag aus der Zeit vor dem 1. Oktober 1909 97,1 Mill. M. (+ 2,4 Mill. M.), e) Brennsteuer — 981 046 M. (+ 755 874 M.), Schaumweinsteuer 9,2 Mill. M. (+ 5,1 Mill. M.), Brau- und Übergangsabgabe 41,8 Mill. M. (+ 9,4 Mill. M.), Ferner erbrachten Zigarettensteuer 14 637 340 M. (+ 3 090 835 Mark), Frachttarifen 10 514 115 M. (+ 544 361 M.), Personalfahrten 13 572 590 M. (+ 791 711 M.), Automobilsteuer 1 918 431 M. (+ 239 505 M.), Lantiensteuer 2 976 648 Mark (+ 1 409 769 M.), Erbschaftsteuer 24 129 748 M. (+ 7 434 784 M.), Staatliche Gebühr 1 094 412 M. (+ 76 780 Mark). Von den neuen Steuern erbrachten Talonsteuer 1 038 974 M. (0), Grundsteuer 9 878 458 M. (0), Schenksteuer 178 696 M. (0), Leuchtmittelsteuer 4 512 856 M. (0), Blindwarensteuer 4 133 141 M. (0), Essigsaureverbrauchsabgabe 196 545 M. (0). Die Post- und Telegraphenverwaltung vereinnahmte 84,2 Mill. M. (+ 3,9 Mill. M.). An Wechselstempelsteuern wurden vereinnahmt im November 1 431 298 M. (+ 169 134 M.) und bis Ende November 12 615 368 M. (+ 1 539 316 M.). Die Börsensteuern betragen im November für Schlussheine 1 697 637 M. (i. V. 1 138 129 M.) und bis Ende November 14 181 910 M. (+ 664 675 M.); ferner für Effektenstempel 2 173 407 M. (i. V. 2 550 953 M.) bzw. 24 969 103 M. (+ 7 668 583 M.).

**Zur Reform des preussischen Wahlrechts** betont der „Hannoversche Courier“, daß unter allen Umständen auch von den Nationalliberalen die Einführung des geheimen Wahlrechts gefordert werden muß, und führt aus: Die preussische Wahlrechtsfrage ist eine der wichtigsten Fragen der Gegenwart, nicht nur für Preußen, sondern auch für das Reich. Zunächst und vor allem auch im Hinblick auf die kommenden Reichstagswahlen. Auch darum ist es nicht nur die politische Pflicht, sondern auch durch taktische Rücksichten geboten, daß die Nationalliberalen jede nicht ernsthafteste Wahlreform (und dazu gehört als *conditio sine qua non* das geheime Wahlrecht) ebenso ablehnen, wie sie die unsoziale Reichsfinanzreform abgelehnt haben. Denn mag die Rechte mit doppelter Schuld beladen in den Wahlkampf ziehen.

**Ein Beitrag zu der angeblichen Mittelstandsfreundlichkeit der Konservativen.** Postsekretär Stockmann, der stellvertretende Vorsitzende der Nationalliberalen Deutschen Mittelstandsvereinigung, der zugleich der konservativen Partei seit 28 Jahren angehört und mehrmals auch im zweiten Berliner Wahlkreis für diese Partei zum Reichstag kandidiert hat, ist von den Konservativen aufgefordert worden, den Vorsitz in der Mittelstandsvereinigung niederzulegen. Er hat dies Ansuchen damit beantwortet, daß er seinen stellvertretenden Vorsitz im Berliner deutsch-konservativen Wahlverein niedergelegt hat, und damit daselbst getan wie seine Kollegen im geschäftsführenden Vorstand der Deutschen Mittelstandsvereinigung. Das ganze ist auch ein Beitrag zu der angeblichen Mittelstandsfreundlichkeit der Konservativen.

**Ein Brief des Papstes an den deutschen Kaiser.** Die literarische Wiener „Reichspost“ veröffentlicht folgenden Brief des Papstes an Kaiser Wilhelm als Dankagung für die Gratulation des Kaisers zum 25jährigen Bischofsjubiläum

des Papstes: „Die wohlwollenden Wünsche, die Ew. Majestät gelegentlich des 25. Jahres meiner Bischofsweihe an mich zu richten die Höflichkeit und Liebenswürdigkeit hatten, haben mich tief gerührt. Ich drücke Ew. Majestät den tiefgefühltesten Dank für die Sympathien aus, von denen Ew. Majestät mir einen neuerlichen und wertvollen Beweis gegeben haben. In Erwidrerung derselben bitte ich Gott, er möge Ew. Majestät Allerhöchste Person, der kaiserlichen Familie, den Ländern und Untertanen Ew. Majestät reichlichen Segen spenden; insbesondere ist es mein Wunsch, daß Ew. Majestät noch lange Zeit zum Gedeihen des Deutschen Reiches und zum Wohle Ihrer Untertanen erhalten bleiben. Plus X.“

**Der Deutsche Landwirtschaftsrat** ist von seinem Präsidenten Graf v. Schwerin-Löwitz zu seiner 38. Plenarversammlung auf den 15. bis 18. Februar einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Gegenstände, die von allgemeinem Interesse sind: 1. Die Herkunft der deutschen Unteroffiziere und Soldaten nach den neuesten Erhebungen vom 1. Dezember 1906. 2. Der neue Zolltarif der Vereinigten Staaten und die deutsche Landwirtschaft. 3. Schutz der deutschen Kaliproduktion. 4. Maßnahmen der deutschen Städteverwaltungen für die Fleischversorgung der Bevölkerung. 5. Geschichte und Bedeutung der Elektrizität unter besonderer Berücksichtigung der neueren Versuche. 6. Bedeutung und Aufgaben des Internationalen Landwirtschaftlichen Instituts in Rom. 7. Die Bedeutung des Grundwassers für die Land- und Forstwirtschaft.

**Wie ein deutscher Staatssekretär** seine Einladungen unterzeichnet. Wie das „Reich“ mitteilt, hat der Staatssekretär Freiherr v. Schoen wiederholt Einladungen an deutsche Volksvertreter unterzeichnet: „Le Baron de Schoen.“ (?)

**Die amtliche Deutsche Arznetztage für 1910** ist erschienen. Sie trägt den Einstandspreisen der einzelnen Arzneimittel durch entsprechende Erniedrigungen oder Erhöhungen der Preise, wie üblich, Rechnung. Den Wunsch der Apotheken, die sogenannte „Dispensationsgebühr“ für die Anfertigung einer ärztlichen Verordnung von 15 auf 20 Pf. zu erhöhen, erfüllt die Liste nicht, dagegen, wenigstens zum Teil, die Erhebung der Nachtruh-Schuldbücher von 0,50 M. von 9 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, statt von 10 bis 6 Uhr erheben zu dürfen, und zwar insofern, als diese „Nachtruh“ vom 1. Januar ab bereits um 9 Uhr einsetzt. Außerdem ist der Mindesteinzelsatz für die Dispensation derjenigen (giftigen) Arzneimittel, die in den Apotheken „vorsichtig“ aufzubewahren sind, auf 10 Pf. festgesetzt worden.

**Die Telegraphenarbeiterauschüsse.** Die bereits heute im Gebiet verschiedener Oberpostdirektionen bestehenden Telegraphenarbeiterauschüsse sollen für das ganze Gebiet der Reichspost ausgebaut werden. In einer diesbezüglichen Verfügung des Staatssekretärs Kraetzle heißt es: Nachdem die in verschiedenen Oberpostdirektionen eingerichteten Arbeiterauschüsse für Telegraphenarbeiter sich im allgemeinen bewährt haben, sollen vom 1. Februar 1910 ab auch die Telegraphenarbeiter, die bisher nicht in Ausschüssen vertreten waren, an der Einrichtung teilnehmen.

**Die Maul- und Klauenseuche in Süddeutschland.** Aus dem Wiederauftreten der Maul- und Klauenseuche in Süddeutschland hatte die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ eine große Haupt- und Staatsaktion zu machen gesucht, indem sie forderte, daß auf Grund dieser Vorfälle die Vieheinfuhr aus der Schweiz wieder gesperrt werden sollte. Jetzt aber wird offiziell mitgeteilt, daß überhaupt nur drei neue Krankheitsfälle, zwei in Bayern und einer in Baden, bei dem Reichsgesundheitsamt zur Anzeige gebracht worden sind und daß bei zwei von diesen Fällen sich herausgestellt hat, daß gar keine Maul- und Klauenseuche vorliegt. In bezug auf den einzig noch übrig bleibenden Krankheitsfall hat sich aber bisher noch kein direkter Beweis dafür ergeben, daß er aus der Schweiz eingeschleppt worden ist. Und auf Grund solchen mangelhaften Materials verlangen die Agrarier die Unterbindung der gesamten Vieheinfuhr!

**Der wirkliche Schluß des Kiezer Werstprozesses** ist, wie schon kurz mitgeteilt, noch vor Ablauf des Jahres 1909 dadurch eingetreten, daß die Werst den gegen den Kaufmann Julius Frankenthal angestrenzten Zivilprozess auf Ersatz des der Werst durch die angeblichen Millionenerbschaften zugesügten Schadens zurückgezogen hat. Die Werst hat von der Durchführung des nach Freisprechung Frankenthal sehr

schwierig gewordenen Prozesses Abstand genommen, nachdem Kaufmann Frankenthal im Wege des Vergleichs auf die Geltendmachung seiner Ansprüche auf Ersatz des Schadens, der ihm durch die Arreftbelagerung seines Vermögens erwachsen ist, glatt verzichtet hat. Damit ist auch der Vermögensarrest auf Frankenthal's Vermögen in Höhe von etwa 665 000 M. aufgehoben. Die früher von der Familie Bratel für den angeklagten gewesenen Kaufmann Hermann Bratel angebotene, von der Werst zwar anfangs abgelehnte, aber von dem Landgericht Kiel angenommene Bürgschaft in Höhe von 350 000 M. ist ebenfalls gegenstandslos geworden. — Die Entschädigungsansprüche der Angeklagten im Werstprozess für unschuldig erlittene Untersuchungshaft sind — ausgenommen der Anspruch des Obermeisters Rieden — sämtlich abgelehnt worden. In welcher Form der nach der Beweisaufnahme tatsächlich schuldlose Werstobermeister Rieden eine Entschädigung erhält, steht noch nicht fest. Rieden erhält außerdem für die Zeit der zehnmonatigen Haft sein Gehalt nachgezahlt.

**Die Kriminalistik des Waldes.** Wenn man die Zahlen der Statistik über blutige Zusammenstöße von Forstbeamten und Wilderern in den letzten zehn Jahren in Preußen ansieht, so ergibt sich, daß in den weitaus meisten Fällen die Wildbiebe und sonstigen „Forstrevier“ den kürzeren ziehen. Von 1898 bis 1907 — so weit liegt die Statistik vor — wurden durch Wilderer getötet 10 Forstbeamte, schwer verwundet 8, leicht verwundet 8, leicht verwundet ebenfalls 8 Forstschuttpersonen. Dagegen wurden durch Forstbeamte bei gerechtfertigtem Waffengebrauch getötet 13, schwer verwundet 22, leicht verwundet 24 Wildbiebe und Forstrevier. Außerdem wurde 1 Forstrevier ungerechtfertigterweise leicht verwundet.

**Die Arbeiterbewegung im Ruhrrevier.** Eine in Oberhausen abgehaltene Sitzung der vier Bergarbeiterorganisationen erklärte die Einschränkung, die der Zechenverband hinsichtlich der Satzungen des Arbeitsnachweises vorgenommen hat, als nicht geeignet, die von der Bergarbeiterschaft befürchteten Gefahren zu beseitigen. Sie warnte aber vor einem sofortigen Streik und rief auf Verschiebung für einen günstigeren Zeitpunkt.

**Die Errichtung einer Zentral-Untersuchungsanstalt für Arzneien** wird, einer Mitteilung des Kultusministers zufolge, die in der letzten Sitzung des Ausschusses der preussischen Ärztesammern gemacht wurde, im Anschluß an das Sturpfuschergesetz in Erwägung gezogen werden.

### Rechtssprechung und Verwaltung.

**Ein deutsch-österreichischer Rechtshilfevertrag.** Die Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine in Deutschland, Österreich und Ungarn haben für den 4. und 5. Januar 1910 eine Konferenz zur Beratung der Frage des Abschlusses eines Rechtshilfevertrages zwischen den beteiligten Ländern nach Wien einberufen.

### Heer und Flotte.

Der erste Ausstieg des neuen Militärschiffes „Groß 3“, der für Dienstag geplant war, mußte abermals infolge der ungünstigen Windverhältnisse und wegen starken Nebels ausgesetzt werden.

**Gestohlene Karabiner.** Nachdem bei der 1. Eskadron des 2. Wlanen-Regiments in Gletwitz zwei Karabiner, Modell 98, abhanden gekommen sind, ohne daß es bisher gelungen wäre, über ihren Verbleib etwas zu erfahren, ist, der „Schlesischen Zeitung“ zufolge, auch in der in Pless garnisonierenden 2. Eskadron des Regiments das Schloß eines Karabiners gestohlen worden. Alle Ermittlungen nach dem Verbleib desselben waren erfolglos. Man glaubt, daß die Gegenstände von einem Spion entwendet wurden.

### Ausland.

#### Italien.

Der deutsche Botschafter v. Zagow statete dem Ministerpräsidenten Sonnino einen Besuch ab.

#### Frankreich.

##### Die Marokkofrage im Senat.

Im Senat stand der von der Kammer angenommene Gesetzesentwurf, der für das Jahr 1909 Ergänzungskredite für die militärischen Operationen in Marokko bereitstellt,

erfolgreichen Tätigkeit unter ungleich günstigeren Bedingungen neu verpflichtet worden. Er bekommt jetzt einen festen Jahresgehalt von 18 000 M.

Die Wiener Mitteilungen, daß die Verhandlungen mit Baron Alfred v. Berger wegen Übernahme der Burgtheaterdirektion definitiv gescheitert seien, sind unrichtig. Baron v. Berger ist noch wie vor der einzige ernste Kandidat. Seine Forderungen für seine eigene Person wie auch für seine Gattin Frau Stella Hofensfeld sind nur so hoch, daß die Intendanten sich veranlaßt gesehen hat, auch mit anderen Kandidaten in Unterhandlungen einzutreten, unter denen Max Artersteig in Göttingen und der frühere Oberregisseur Savits vom Münchener Hoftheater vielleicht in Betracht kämen.

Eine englische Operndirigentin debütiert in diesen Tagen zum erstenmal an dem großen Londoner Court-Theater. Sie ist schon gegenwärtig damit beschäftigt, die Proben zu leiten. Die Dame heißt Miss Marjorie Claughier und ist die Tochter des komponisten Walter Claughier, der vor kurzem starb. Miss Claughier wird nun an Stelle ihres dahingegangenen Vaters die Premiere des von ihm hinterlassenen Werkes „Alice in Wonderland“ dirigieren.

#### Wissenschaft und Technik.

An der Technischen Hochschule in Stuttgart befinden sich im laufenden Winter 874 Studierende (darunter 8 weibliche). Als Hospitanten sind bis jetzt 414 Personen zugelassen.

Die Berliner Technische Hochschule zählt in diesem Semester 2120 immatrikulierte Studierende. Dazu kommen 828 Hörer; die Gesamtfrequenz beträgt mithin 2948.

Die aus 16 Mitgliedern bestehende französische medizinische Studienkommission wurde bei ihrer Ankunft in Berlin von mehreren Herren der französischen Wissenschaft und von mehreren Mitgliedern der französischen Kolonie empfangen. Mittwochvormittag wird die Kommission das Sirchow-Krankenhaus besuchen.

### Aus Kunst und Leben.

**K. Frankfurter Opernhaus.** Man schreibt uns unterm 28. Dezember: Leo Fall's neueste Operette „Die geliebte Frau“ hatte auch bei der gestrigen ersten Wiederholung viel Erfolg. Mehrere Nummern mußten la capo gesungen werden. Allerdings, die Aufführung unter Kapellmeister Reumann und Regisseur Kroschke ließ auch kaum einen Wunsch unbefriedigt. Man muß freilich unterlassen, an Libretto und Musik mit kritischen Ansprüchen heranzutreten; die modernen Operetten verflachen immer mehr. Mit dieser Tatsache hat man sich abzufinden. Dem Publikum gefallen solche Werke. Volksstimme, Gottesstimme!

**rmk. Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes.** Aus Darmstadt, 28. Dezember, schreibt man uns: Die Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes im Jahr 1910 zu Darmstadt ist gestern nachmittag in einer Sitzung der beteiligten Kreise, die im alten Palais unter Vorsitz des Präsidenten des Deutschen Künstlerbundes, des Grafen Leopold Kallreuth der Jüngere, stattfand, definitiv beschlossen worden. Die Schwierigkeiten, die sich anfangs dem Projekt entgegenstellten, wurden dadurch beseitigt, daß die vom Künstlerbund verlangte Kaufgarantie von 25 000 M., die von der Stadt wohl in Rücksicht auf die schwierige finanzielle Lage abgelehnt wurde, in dankenswerter Weise von dem Großherzog gezeichnet worden ist. Die Ausstellung soll Mitte Mai eröffnet werden und bis Ende Oktober dauern. Da in diesem Jahre in Hamburg eine Ausstellung von Graphiken stattfindet, sollen hier nur Gemälde und Plastiken ausgestellt werden. Der Jury gehören u. a. folgende Künstler an: Graf Kallreuth, Habermann, Uhde, Ethel, Stevogi, Liebermann, Max Klingner usw. Der Großherzog von Hessen wird das Protektorat übernehmen.

**C. K.** Ein Denkmal für Port Arthur. Mit großer Feierlichkeit ist nunmehr in Port Arthur das Denkmal enthüllt worden, das bestimmt ist, der Nachwelt Kunde zu

geben von den tapferen Söhnen Japans, die in dem Kampf um die feindliche Feste für das Vaterland ihr Leben opferten. Das Monument erhebt sich auf dem berühmten Vorwerk von Pehjuschan; es hat eine Höhe von 218 Fuß, so daß der Gipfel des Denkmals 626 Fuß über dem Meeresspiegel emporragt. Das Monument führt den Namen Hhodno-to, der Gedächtnisstein der Treue, und hat den Japanern rund 430 000 M. gekostet. Im Innern dieses Denkmals sind von General Rogi und Admiral Togo geschriebene Dokumente niedergelegt, die die genaue Zahl der vor Port Arthur gefallenen japanischen Krieger feststellen, 20 861 Mann des Landheeres und 1858 Mann der Marine. Bei der Einweihung verlasen General Rogi und Admiral Togo Adressen; beide Feldherren sprachen mit Bewunderung und Ehrfurcht von den Opfern, die die gefallenen Söhne Japans freudig ihrem Vaterland dargebracht hätten. Von Lord Althamer traf ein Sympathietelegramm ein. Nach der religiösen Zeremonie wurde ein Gartenfest veranstaltet, das mit einem Ball im Armeclub endete.

#### Bildende Kunst und Musik.

Pietro Mascagni ist die Direktion des Mailänder Opernhauses della Scala angetragen worden. Es ist jedoch noch unbestimmt, ob der Nachsuo den Posten annimmt.

Der 13jährige Sopransänger Wilfred Morrison aus Kanada erhält für eine Tournee durch Amerika, Australien und Europa das riesige Wochenhonorar von 2000 M.

#### Theater und Literatur.

Der Zustand Tokstois, der am 26. Dezember, nachmittags, von einem starken Schüttelfrost befallen wurde und abends hohes Fieber hatte, wird jetzt im allgemeinen als befriedigend bezeichnet. Tokstoi befindet sich in der Behandlung zweier Ärzte.

Paul Lindau, der nach seinem jetzigen Vertrag als Dramaturg des Königl. Schauspielhauses in Berlin nur 3600 M. und für jedes von ihm in Szene geführte Stück 1000 Mark (dreimal garantiert) erhielt, ist auf Grund seiner

zur befa...  
La beg...  
gebe...  
gefa...  
ma...  
schri...  
der...  
wie...  
Deu...  
dan...  
in...  
Fr...  
Or...  
Bic...  
beol...  
Zur...  
so f...  
Nir...  
nug...  
ein...  
das...  
dies...  
lang...  
soda...  
Sam...  
Vet...  
seier...  
dem...  
daß...  
Ved...  
Geg...  
Zur...  
Kre...  
Ans...  
trö...  
we...  
über...  
reich...  
Den...  
fram...  
Bic...  
Tra...  
St...  
ma...  
Bic...  
und...  
und...  
gesch...  
da...  
St...  
St...  
Bar...  
Fra...  
jur...  
nach...  
über...  
geri...  
Auf...  
Gee...  
zehl...  
freu...  
stelt...  
best...  
Bic...  
daß...  
B...  
In...  
wor...  
über...  
zehl...  
B...  
Fra...  
schä...  
prä...  
in...  
auf...  
Rom...  
Vof...  
ber...  
des...  
ber...  
G...  
ber...  
im...  
ang...  
das...  
best...  
für...  
beut...  
sel...  
dies...  
gem...  
lofer...  
unte...  
für...  
Pia...  
gra...

zur Verhandlung. De Lamazelle führte aus, Frankreich befände sich in Marokko in einer unentwirrbaren Lage, und tabelte die Regierung, weil sie Muley Hafid begünstigt habe, indem sie ihn durch das Schanzgebiet gehen ließ und das Anerbieten Damades zurückwies, ihn gefangen zu nehmen. Minister Pichon erwiderte, niemals habe Damade weder ähnliches gesagt noch geschrieben. De Lamazelle fragte alsdann, welche Garantien der Maghzen aus Anlaß der Anleihe gegeben habe, die, wie er meinte, für die Ausländer und insbesondere für die Deutschen von großem Vorteil sein werde. Redner kritisierte dann die Politik, welche Frankreich zur Erniedrigung in Algerien geführt habe. Minister Pichon erklärte weiter, Frankreich sei niemals nach Marokko gegangen, um dort Erwerbungen zu machen, es sei dahin gegangen, um die Ordnung, die gestört worden sei, wiederherzustellen. Er, Pichon, habe die von seinen Vorgängern befolgte Politik beobachtet und die Neutralität zwischen Abd ul Afis und Muley Hafid gewahrt, da er der Ansicht gewesen sei, daß er so seinem Lande einen Dienst erweise. Man sagt, so führte Minister Pichon aus, Frankreich werde die verlangte Genehmigung von Muley Hafid nicht erhalten. Es besäße aber ein wertvolles Unterpand in Marokko; es habe weder das Schanzgebiet noch Udschda geräumt und es werde diese Gebiete nicht früher verlassen, ehe es nicht die verlangte Genehmigung erhalten habe. (Beifall.) Pichon legte sodann die Bedingungen der Räumung dar, die er der Kammer bereits bekannt gegeben habe, und fügte hinzu: Betreffs der Beschaffung der 20 Millionen, die bestimmt seien, die Gläubiger Marokkos zu befriedigen, haben wir dem Maghzen unsere Mitwirkung zu dem Zweck angeboten, daß diese Finanzoperation sich unter für ihn befriedigenden Bedingungen vollziehe, und indem wir als notwendige Gegenleistung Handfesterheit fordern, verlangen wir die Zurückzahlung unseres Guthabens nach den französischen Kreditbedingungen. Die Abgesandten Muley Hafids haben uns soeben die befriedigende Erklärung abgegeben, daß die Anleihe aus den Einkünften des Maghzen unter der Kontrolle der Zollverwaltung bezahlt würden. Pichon erklärte weiter, die deutsche Regierung befände sich mit Frankreich über Marokko im Einverständnis. Deutschland lasse Frankreich vollständige Freiheit unter der Bedingung, daß es Deutschlands wirtschaftliches Vorgehen nicht störe. Das französisch-englische Abkommen habe gute Früchte gezeitigt. Pichon schloß mit den Worten: Die diplomatische Stellung Frankreichs zu allen Ländern sei ausgezeichnet; unsere Stärke rührt von Beweisen her, die wir für unsere diplomatische Loyalität gegeben haben. Nachdem Minister Pichon die Ausführungen eines Redners, daß Frankreich und Spanien zwecks Teilung Marokkos in eine französische und eine spanische Interessensphäre einen Geheimvertrag geschlossen hätten, zurückgewiesen hatte, wurde die Generaldebatte geschlossen. Die Ergänzungskredite wurden sodann einstimmig angenommen. Abgegeben wurden 271 Stimmen.

**Eine 900-Millionen-Anleihe der Stadt Paris.**

Die Deputiertenkammer nahm mit 358 gegen 33 Stimmen einen Gesetzesvorschlag an, wodurch die Stadt Paris zur Aufnahme einer Anleihe von 900 Millionen Frank zur Verbesserung der hygienischen Verhältnisse und zur Verschönerung der Stadt ermächtigt wird.

**Eine „aristokratische“ Tat.**

Ein junger Aristokrat namens de Voerber hat vorgestern nachmittags den Major Alfred Drehsus auf der Straße überfallen und ihm das Abzeichen der Ehrenlegion heruntergerissen.

Die Kammer nahm den Etat des Ministeriums des Äußern im ganzen an. Im Laufe der Debatte forderte Gerals den wirksamen Schutz der französischen Warenzeichen im Ausland. Bei aller Befriedigung über das freundschaftliche Verhältnis zu Deutschland müsse er feststellen, daß Frankreich zu leicht Geld an Deutschland und dessen Freunde fortgebe. Der Minister des Äußern, Pichon, wurde darauf von Gerals gebeten, dafür zu sorgen, daß die Interessen französischer Besitzer von Südbahn-Prioritäten durch die Aktion der österreichisch-ungarischen Regierung nicht geschädigt würden. Minister Pichon antwortete, er habe mit den Ländern, welche die internationale Übereinkunft über den Schutz von Warenzeichen nicht unterzeichneten, Verhandlungen eingeleitet und den anderen Ländern entsprechende Vorstellungen gemacht. Mit der Frage der Südbahn-Prioritäten werde er sich noch beschäftigen.

Ein Russe, dessen Identität noch nicht festgestellt wurde, präsenterte in einem Pariser Bankgeschäft Titres, die als in Rußland gestohlen erkannt wurden. Die Vermutung ist aufgetaucht, der Russe, welcher verhaftet wurde, sei in das Komplott verwickelt, das zur Ermordung des Petersburger Polizeichefs Kaprow führte.

Der Präsident erließ dem Caschhauskellner Mathis, der am 24. Juli 1909 wegen Gewalttätigkeit gegen die Person des Staatsoberhauptes verurteilt worden war, den Rest der Strafe.

**England.**

**Ein englisches Lob der deutschen Arbeiterversicherung.**

In einer an seine Wähler gerichteten Flugschrift nimmt der Handelsminister Bezug auf die Untersuchungen, die er im Oktober 1909 über die Arbeiterverhältnisse Deutschlands angestellt hat. Er spricht sich außerordentlich lobend über das deutsche System der Kranken-, Invaliditäts- und Altersversicherung aus und erklärt, er sei erfüllt von Bewunderung für den beharrlichen Geist, der den vielen Annehmlichkeiten der deutschen Nation diese sozialen Vorteile hinzugefügt habe, sei aber auch von der Hoffnung erfüllt, bald in England dies System eingeführt zu sehen, das alle in Deutschland gemachten Erfahrungen und außerdem noch die Arbeitslosenversicherung umfasse.

Ein Zeichner der Staatswerft zu Portsmouth wurde unter der Beschuldigung verhaftet, einen Empfangsapparat für drahtlose Telegraphie und eine große Menge von Plänen, die sich auf die Verbesserung der drahtlosen Telegraphie in der englischen Marine beziehen, gestohlen zu

haben. Eine Mitteilung der gestohlenen Pläne an dritte Personen wurde bisher nicht nachgewiesen.

**Belgien.**

**Die Zivilliste des Königs Albert.**

Die Kammer setzte gemäß dem Antrag der Regierung die Zivilliste des Königs auf 3 300 000 Frank fest. Der Antrag wurde mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Darauf vertagte sich die Kammer bis zum 1. Februar.

**Dänemark.**

**Ein Tunnel unter dem Oresund.**

Der Plan eines unterseeischen Tunnels zwischen Malmö und Kopenhagen scheint nunmehr feste Gestalt annehmen zu wollen. In dieser Woche wird die schwedische Regierung Dänemark um seine Mitarbeiterschaft in dieser Sache ersuchen. Einige der ersten schwedischen Ingenieure haben Pläne des Tunnels ausgearbeitet. Der Tunnel soll danach in dem neuen Kopenhagener Hauptbahnhof enden, dessen Vollendung im Jahre 1912 zu erwarten ist. Die Kosten sollen von beiden Staaten gemeinsam getragen werden.

**Rumänien.**

Der Ministerpräsident Bratianu auf den neulich das Attentat verübt wurde, erhielt einen vierzehntägigen Urlaub. Der Präsident der Abgeordnetenkammer Phersthes wurde zum Minister des Innern ernannt. Er übernahm interimistisch den Vorsitz im Ministerrate. Der Senat nahm den Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn an.

**Türkei.**

**Zur Ermordung Burckhardts.**

Die „Agencia Stefani“ veröffentlicht folgende Mitteilung: Der Generalkonsul in Hodeida benachrichtigte den Minister der Auswärtigen Angelegenheiten telegraphisch, der Wali habe ihm versichert, daß Truppen und Beamte an den Tatort geschickt würden, um eine Untersuchung über die Ermordung Burckhardts und Benzonis anzustellen. Nach einer Mitteilung der türkischen Behörden habe sich der Mord ereignet während die beiden Reisenden abseits vom gewöhnlichen Wege in der Nähe von Jöh sich befanden; zwei von den vier sie begleitenden Gendarmen wurden schwer verwundet. Der Konsul fügte hinzu, auch er führe eine sorgfältige Untersuchung, aber bei der weiten Entfernung vergingen mehrere Tage, ehe er Nachricht habe. Aus den Berichten des Konsuls ergibt sich mit aller Deutlichkeit, daß Burckhardt ebenso wie Benzoni keinerlei Auftrag hatte, der direkt oder indirekt von den deutschen Behörden ausgegangen wäre; er reise in eigener Angelegenheit.

Die Demission des Großvezirs ist gestern abend Tatsache geworden. Haffi-Bei, der Vorkämmerer in Rom, ist als Hussein Hilmi's Nachfolger ausersehen. Man findet nur schwer die eigentlichen Gründe von Hussein Hilmi's Rücktritt.

**Mittelamerika.**

Der amerikanische Admiral Kimball besuchte den Präsidenten von Nicaragua, was indessen nicht die Anerkennung von dessen Regierung bedeutet. Zelaya langte in Mexiko an. Er gedenkt dort sechs Monate zu bleiben, worauf er nach Europa reisen will.

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

Wiesbaden, 29. Dezember.

**Über die Feuergefährlichkeit**

der einzelnen Beleuchtungsarten bringt die amtliche „Statistische Korrespondenz“ folgende Mitteilungen: Die Feuergefährlichkeit der einzelnen Beleuchtungsarten ganz einwandfrei festzustellen, ist bei dem derzeitigen Stande der Statistik nicht möglich, weil dazu sowohl der Wert der Gebäude und Mobilien, in denen eine jede Beleuchtungsart vertreten ist, wie auch der Schadenbetrag, der auf die einzelnen Beleuchtungsarten entfällt, bekannt sein müßte. Die erste Vorbedingung fehlt zurzeit fast gänzlich. Über die Schadenbeträge, welche durch Explosionen von Gas und Petroleum einerseits, durch elektrische Kurzschlüsse andererseits verursacht worden sind, ist diesbezüglich wiederholt berichtet worden. Leider hat auch die genaue Verarbeitung des Zahlenmaterials nicht alle Zweifel über die wirklichen Brandursachen beseitigt; neben den genauen Bezeichnungen Petroleum-, Gas-, usw. Lampen entfallen 6488 Fälle mit einem Gesamtshadenbetrag von 1 073 927 M., darunter 6128 Fälle mit einem erwiesenen Schadenbetrag von 351 545 M., auf „Lampen“ ohne nähere Bezeichnung. Wir dürften aber wohl zu der Annahme berechtigt sein, daß es sich hier überwiegend um Petroleumlampen handelt. Die Übersicht zeigt mit voller Deutlichkeit, daß die Hauptgefahr bei dem „offenen Licht“ liegt, auf welches 1907 ein erwiesener Schadenbetrag von 981 687 M. und ein gemutmaßter von 333 445 M. entfällt, somit über die Hälfte des nachweislich und rund ein Viertel des mutmaßlich durch Beleuchtungsgegenstände verursachten Schadens. Auf Petroleumlampen entfiel ein gemutmaßter Schadenbetrag von 276 310 und ein erwiesener von 255 669 M. Auf Gaslampen wird dagegen nur eine mutmaßliche Schadensumme von 3978 M. und eine erwiesene von 36 612 M. zurüdgeführt, auf elektrische Lampen gar nur 120, bezw. 1893 M. Wir werden also praktisch den durch Gas- oder elektrische Beleuchtungsgegenstände an sich verursachten Schadenbetrag fast gleichermäÙig als nahezu Null ansehen können. Durch elektrische Leitungen ist im Laufe der neun Jahre 1899 bis 1907, wenn man die erwiesenen Fälle herausgreift, ein über dreimal so hoher Schaden verursacht worden wie durch Gasexplosionen. Freilich ist dabei zu berücksichtigen, daß bei Gas lediglich Explosionen von Leucht-, Koch- und Heizgas in Frage kamen, bei den elektrischen Leitungen aber der für Kraftzwecke abgegebene Strom sicher eine höhere Bedeutung beansprucht als der für die Beleuchtung gebrauchte. Wir werden also den durch elektrische Beleuchtung entstandenen Schaden kaum höher ansetzen können als den durch Gas-

explosionen verursachten. Im Verhältnis zu dem durch „offenes Licht“, sowie durch Petroleumlampen und -laternen nach den Ergebnissen des Jahres 1907 erwiesenermaßen verursachten Schaden tritt der durch Gas und Elektrizität entstandene Schaden erheblich zurück.

— Ein seltenes Jubiläum feierte in diesem Jahre, wie schon gestern kurz erwähnt, die Oberhofmeisterin der Großherzogin von Luxemburg, Erzherzogin von Preen, Tochter des nassauischen Generalleutnants v. Preen und seiner Gemahlin, geb. Freiin v. Dungen. Wie die „Wiesb. Tagesp.“ mitteilt, trat Fräulein v. Preen im Jahre 1849 als Hofdame in den Dienst der Herzogin Pauline von Nassau. Nach dem Tode der Herzogin Pauline übernahm Fräulein v. Preen die Stelle einer Hofdame bei der regierenden Herzogin Adelheid, deren Oberhofmeisterin sie später wurde. Bis zum heutigen Tage hat die Jubilarin, die sich noch großer geistiger und körperlicher Frische erfreut, ununterbrochen dem herzoglich nassauischen, großherzoglich luxemburgischen Haus in Treue und Leutreu gedient.

— 25jähriges Jubiläum. Der Königl. Kammermusiker Karl Bachhaus feiert am 1. Januar 1910 sein 25jähriges Dienstjubiläum am hiesigen Königl. Theater.

— Kurhaus. Da wider Erwarten in der Erkrankung des Opernsängers Heinrich Henkel keine Besserung eingetreten ist, so kann der Volksstückliche Richard Wagner-Abend im Kurhaus leider einstweilen nicht stattfinden. Derselbe wird bis auf weiteres verschoben. Die gelösten Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit, sofern nicht der erlegte Betrag an der Kurhauskasse zurückverlangt wird. Anstatt des Volksstücklichen Richard Wagner-Abends findet morgen Donnerstagsabend Operettenkonzert im Abonnement statt.

— Gewerbeverein für Nassau. An Stelle des nach Frankfurt berufenen Gewerbedirektors Siegle hat der Vorstand des Gewerbevereins für Nassau in seiner letzten Sitzung den Gewerbelehrer und Architekten Kern in Weidenheim gewählt. — In derselben Sitzung wurde zum Vertreter des Vereins im Eisenbahnrat Fabrikant Passavant von Michelbach, zu seinem Ersatzmann Bauunternehmer Buhl von Diez bestimmt.

— Vorschußverein zu Wiesbaden, e. G. m. b. H. In der Turnhalle des „Turnvereins“ in der Hellmündstraße fand gestern abend eine außerordentliche Generalversammlung des Vorschußvereins zu Wiesbaden, e. G. m. b. H., statt, zu welcher als einziger Punkt der „Beitritt des Vereins zur Ruhegehalts- und Witwen- und Waisenkasse der Deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften“ auf der Tagesordnung stand. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats Justizrat Dr. Alberti erteilte nach der Eröffnung der Versammlung und der Begrüßung der Erschienenen dem zweiten Vorsitzenden Handelsrichter U. D. Jung das Wort zur Berichterstattung. Herr Jung wies zu Beginn seiner Ausführungen darauf hin, daß die Reichsregierung beabsichtige, die zwangsweise Pensionsversicherung aller Privatbeamten einzuführen. Der Vorschußverein bestreite zwar schon eine Ruhegehaltsklasse, doch dürfe diese im Falle der reichsgesetzlichen Regelung infolge ihrer einschränkenden Bestimmungen und ihres geringen Umfangs nicht als eine Pensionsklasse angesehen werden, deren Beitritt zur Reichsversicherung nicht nötig ist. Der Verein fürchtet, daß ihm die Reichsversicherung infolge ihres großen Beamtenapparats größere Kosten verursachen würde als eine Privatversicherung, und stellt daher den im Saal gedruckt vorliegenden Antrag auf Beitritt zur Ruhegehalts- und Waisenkasse der Deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit. Für die bis jetzt beim Vorschußverein festangestellten Beamten soll das Eintrittsgeld und der volle Beitrag gezahlt werden, auch soll ihnen eine Differenz zwischen dem Ruhegehalt der genannten Klasse und dem des Vereins aus dem Ruhegehaltsreferendums des Vorschußvereins, der bestehen bleiben und auf 200 000 M. ergänzt werden soll, vom Verein zugezahlt werden. Die neu einzustellenden Beamten haben die Hälfte der Beiträge zu leisten und unterliegen im übrigen lediglich den Bestimmungen der neuen Ruhegehaltsklasse. Zur Diskussion wurde von niemand das Wort gewünscht. Die Abstimmung ergab die einstimmige Annahme des Antrags. Justizrat Dr. Alberti hob in seinem Schlußwort hervor, daß der Antrag sowohl im Interesse des Vereins wie auch im Interesse der Beamten läge und die bis jetzt festangestellten Beamten in ihren Bezügen in keiner Weise benachteilige. Die Versammlung war kurz vor 10 Uhr beendet.

— Ein Kämpfer für das Deutschtum in Amerika. Unter den Deutsch-Amerikanern, die sich die Erhaltung des Deutschtums in den Vereinigten Staaten angelegen sein lassen, verdient ein geborener Wiesbadener, Peter Hagen, in erster Reihe genannt zu werden. Er, der Sohn des Schreinermeisters Moritz Hagen, ist, da er seine Eltern früh verlor, schon in jungen Jahren nach Amerika ausgewandert, wo er seine Studien fortsetzte, den Doktortitel erwarb und nun als Pfarrer — er trat damit in die Fußstapfen seines Großvaters, des langjährigen und beliebten Seelsorgers von Nauvoo — an der evangelisch-protestantischen Kirche zum heiligen Geist in St. Louis wirkt. Diese einflussreiche Stellung benutzte er auch dazu, deutsche Denker und Fühler, deutsche Sitten und Art bei den Amerikanern deutscher Abstammung zu hegen und zu pflegen. In der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Für Geist und Gemüt“ (Organ einer idealen Weltanschauung) predigt er mit begeisterter und begeisterten Worten, mitunter auch in tiefembrunnen Versen, seinen Landsleuten die Liebe zur alten Heimat, zum deutschen Wesen und zu ihrer reichen deutschen Mutter Sprache. So ist er auch eifriger Mitarbeiter im Deutsch-Amerikanischen Nationalbund, der sich die Sammlung und Stärkung aller deutschen Elemente in den Vereinigten Staaten zur Aufgabe gemacht hat, zu Schutz und Trutz. In seiner Kirche hält Pfarrer Hagen Unterricht in der deutschen Sprache und in seiner Schrift „Für Geist und Gemüt“ veröffentlicht er heimatische Erinnerungen; so gegenwärtig eine Aufsatzfolge „aus der Pfarrchronik meines Großvaters“ durch Vermittlung des Pfarrers Haupt in Nauvoo. Die letzte Nummer der Monatschrift, mit der sie ihren 4. Jahrgang beschließt, enthält u. a. einen Auszug aus

einer Feste, die Dr. Ngen gelegentlich der Feier von Schillers 150. Geburtstag am 10. November d. J. in der McKinley-Hochschule in St. Louis hielt. Hoffentlich ist dem wackeren Streiter für das Deutschum in Amerika ein voller Erfolg beschieden.

Trotz der ungünstigen Geschäftslage ist, wie wir zuverlässig hören, zurzeit bei uns der Zug, wenn nicht im allgemeinen so doch derjenige wohlhabender Leute, die ja nicht nur in Wiesbaden, sondern im allgemeinen den finanziell arg bedrängten Städten am willkommensten sind, ein zufriedenstellender.

Der Christbaum ist in den meisten Familien noch anzutreffen als frohe Erinnerung an das heilige Weihnachtsfest. Sein Duft erfüllt unsere Wohnräume und läßt ihn uns als angenehmen Hausgenossen erscheinen, dem wir gerne noch ein kurzes Gastrecht gewähren. Aber länger als bis Neujahr wird es mit dieser Freundschaft in den meisten Fällen wohl kaum dauern. Am Neujahrstag hat in den meisten Fällen sein Glanz schon geblüht. Die Nadeln fallen ab und die sonst so gerne gesehene Tanne macht sich dadurch lästig. Die schöne Verzierung wird von ihr genommen und fein säuberlich aufbewahrt bis zur nächsten Weihnacht, sie selbst aber wandert als willkommenes Brennmaterial in den Ofen. Schade! Denn nicht allein, daß wir mit einem gewissen Bedauern diesen Zerstörungsakt vor sich gehen sehen, sondern auch der Umstand, daß dieser Baum einen nützlichen Zweck noch dienen könnte, läßt uns sein vorzeitiges Ende beklagen. Der Weihnachtsbaum könnte nämlich während des ganzen Winters unseren Vögeln eine gern aufgesuchte Futterstätte bieten. Man lasse warmes, mit Sämereien, Fleischstücken und Weizbrod vermisches Fett (Zalg) auf die Zweige träufeln. So kann der Baum auf dem Balkon, im Garten oder an anderer passender Stelle aufgestellt werden. Er stellt dann die willkommenste Gabe für die hungernden Vögel dar, die sich bald daran gewöhnen, hier ihr Futter zu suchen. Später, wenn er seinen Zweck erfüllt hat und trocken geworden ist, läßt er sich immer noch als Feuerungsmaterial verwenden.

Einfährigenberechtigung. Wir machen darauf aufmerksam, daß junge Leute, welche im Laufe des Jahres, sei es durch Schulbesuch oder auf andere Weise die Qualifikation zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erlangt haben, bei Gefahr des Verlustes ihrer Berechtigung, bis spätestens zum 1. Februar n. J. die Erteilung des Berechtigungsbescheides nachsuchen haben. Im übrigen ist im Verlog von H. Stadt eine von Obersekretär Vierbrauer verfaßte Broschüre erschienen und zu billigen Preis erhältlich, welche in allen einschlägigen Fragen Aufschluß gibt.

Die ungünstige wirtschaftliche Konjunktur. Zu der von uns im gestrigen Morgenblatt unter dieser Spitzmarke gebrachten Liste der von der hiesigen Armenverwaltung gesuchten Personen, die sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entzogen haben, und unter denen sich u. a. auch ein Feuerwehrmann befindet, wird uns von interessierter Seite mitgeteilt, daß es sich hierbei nicht um einen Wiesbadener, sondern um einen früher bei der Feuerwehr in Riga (Rußland) angestellten Feuerwehrmann handelt.

Der Wasserstand des Rheins ist seit einigen Tagen ganz bedeutend gestiegen. Während vor 8 Tagen am Mainzer Pegel ein Wasserstand von 0,80 Meter war, stand das Wasser gestern bereits auf 2,24 Meter. — In Biebrich steigt der Rhein langsam höher. Heute mittag 2 Uhr stand der Pegel auf 2,89 Meter. Das Wasser ist bisher noch nirgends übergetreten.

Schneebericht. Die uns übermittelten Drahtnachrichten aus Taunus, Westerwald, Vogelsberg, Rhön, Schwarzwald und Spessart melden nur Tauwetter und Regenschne; die Berge sind schneefrei.

Zum Selbstmord eines südtischen Arbeiters (siehe Nr. 604 des „Tagblatt“) schreibt uns die Gemeinsame Ortskrankenkasse: Wir bitten Sie, die in der gestrigen Abendnummer gebrachte Notiz, betreffend den Selbstmord des 66jährigen Tagelöhners Nikolaus Oesterle, wie folgt richtigzustellen: Der Verstorbene erkrankte am 11. d. M. und wurde für die Dauer der ihm noch behandelnden Arzt bescheinigten Erwerbsunfähigkeit (18. d. M.) aus der Kasse unterstützt. Vom 19. d. M. ab waren die Verpflichtungen der Kasse zu Ende. Während dieser Unterstützungszeit wurde Patient bei dreimaligem Besuch durch den Krankenkontrollleur nur ein einziges Mal nicht zu Hause angetroffen, und zwar am 15. d. M., nachmittags 12 1/2 Uhr. Dieser Verstoß gegen die Vorschriften für erkrankte Mitglieder büßte er mit 1 M. Geldstrafe, welche ihm bei der letzten Krankengeldzahlung, am 18. d. M., in Abzug gebracht wurde.

Von der Lokomotive überfahren. Die Puffrau Schirgel, die bei der hiesigen Eisenbahnverwaltung angestellt ist, wollte sich gestern abend gegen 7 Uhr von der Befehlsstelle des Wiesbadener Bahnhofes, wo sie beschäftigt ist, nach dem Hauptbahnhof begeben. Sie hat dabei jedenfalls in unachtsamer Weise die Gleise überschritten und wurde von der Lokomotive einer Rangierabteilung, deren Herannahen sie nicht bemerkte, angefahren. Der behauerte Frau wurde dabei der linke Fuß abgefahren, der Unterleib gedrückt und am linken Auge eine große Riswunde beigebracht. In hoffnungslosem Zustand wurde sie von der Sanitätswache nach Anlegung eines Notverbandes nach dem städtischen Krankenhaus verbracht, wo sich ihr Befinden bis heute mittag noch nicht gebessert hat.

Einem Schwindler fiel in Mainz eine ältere Dame zum Opfer. In der Wohnung derselben erschien ein fremder Mann, der sich als Kriminalbeamter ausgab und die Dame beschuldigte, in einem Bäderladen ein falsches Markstück ausgegeben zu haben. Er ließ sich von der Frau ihr sämtliches Bargeld, etwa 400 M., vorzeigen, um die einzelnen Stücke auf ihre Echtheit zu prüfen. Während sich die Dame hierbei auf einen Augenblick ins Nebenzimmer begab, verschwand der Betrüger unter Mitnahme des ganzen Geldes. Es ist nicht ausgeschlossen, daß derselbe Schwindler auch anderswärts verhaftet wird. Wenn er auch so plump angelegt ist, daß man bei einiger Vorsicht nicht darauf hereinfallen wird, sei doch auf den Gauner aufmerksam gemacht.

Unfall auf der Rollschuhbahn. Auf der Bahn des hiesigen Rollschuhpalastes kam gestern nachmittag ein junges Mädchen so unglücklich zu Fall, daß es uns dem

Kopf schwer auf den Boden aufschlug und sich eine Gehirnerschütterung zuzog. Es wurde von der herbeigerufenen Sanitätswache nach dem Paulinenstift verbracht. Wir berichten diese Tatsache lediglich wie jeden anderen Unfall, ohne damit den vielen neuen, durch die Weihnachtsschulstube gewonnenen Jüngern des Rollschuhsports den Mut zur weiteren Ausübung nehmen zu wollen. Eine gewisse Gefahr birgt wohl jeder körperliche Sport in sich, nur kann diese bei vernünftiger Betätigung auf ein Mindestmaß herabgesetzt werden.

Eine gemeine Tat, offenbar ein Raubakt, wurde dieser Tage in der Kolonie Waldstraße verübt. Einem dort stationierten Beamten wurde aus dessen Hühnerhof nachsichtweise acht Hühnern der Kopf abgeschritten, merkwürdigerweise jedoch ließ man die Lere am Flügel hängen, wo sie der Eigentümer am anderen Morgen fand. Von den Abstellern hat man bis jetzt noch keine Spur.

Weihnachtsfeier im Kindergarten. Montag, den 27. Dezember, nachmittags 4 Uhr, fand im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses in der Platter Straße die alljährliche Weihnachtsfeier des Kindergartens aus der Steingasse 9, dessen Leiterinnen Frau Lein und Frau Leiman sind, statt. Es war eine in jeder Beziehung schöne Weihnachtsfeier. War man schon beim Eintreten in den Saal überrascht durch die zwei prächtig geschmückten Tische, von denen die eine wirklich mabelhaft und schön gearbeitete Sachen, welche die fleißigen Hände der lieben Angehörigen gearbeitet hatten, enthielt, so war die andere Tafel ein wahres Kunstwerk von Spielzeug, auf dem jedes Auge mit Freude ruhte. Und nun die Kinder selbst; wie brav hatten sie gelernt und entsüßten alt und jung mit ihren lieblichen, echt kindlichen Vorträgen, waren es doch nur alles Kinder unter sechs Jahren. Ein Chor von Schulfürstern unter Leitung des Fräuleins Feuerroth und Orchesterleitung mit Glockenklang erhob die schöne Feier, welche mit einer herzlichen Ansprache des Herrn Pfarrers Schüller und unter dem gemeinsamen Gesänge „Stille Nacht, heilige Nacht“ schloß. Der bis auf den letzten Platz gefüllte große Saal war der schönste Beweis für die freundlichen Sympathien, deren sich dieser Kindergarten erfreut. Am Ausgang war jedem Gelegenheit gegeben, auch für die armen Seiden im fernem Sudan etwas zu tun, worauf ein kleines Mädchen in einem niedlichen, sehr gut gearbeiteten Gedicht hingewiesen hatte. Wir wollen hoffen und wünschen, daß auch diese Sammlung einen guten Abschluß gefunden hat.

Theater, Kunst, Vorträge.

Neben-Theater. Am Freitag (Silvester) findet eine Wiederholung des mit so vielem Beifall gegebenen Stückes „Der kleine König“ und des humorvollen Einakters „Die Medaille“ von Ludwig Thoma statt. Den Abend eröffnet wie schon seit Jahren ein Silvester-Prölog aus der Feder von Julius Rosenfeld, gesprochen von Rud. Wittner-Schönau als Nachwächter. Zur Eröffnung des neuen Jahres gelangt am Samstagabend zum erstenmal „Ein Stempel in Monte Carlo“ von Sada Quirós, deutsch von Max Schönau, ein amüsantes Lustspiel, dessen Handlung sich auf einem originellen Irrtum aufbaut, und das in Berlin in den Kammertheatern dank der Fröhlichkeit seines Dialogs sehr gefallen hat. Die Hauptrollen sind besetzt mit den Damen Wagner, Schenk, Vork, Möllinger und den Herren Bertram, Laub und Tachauer, der auch die Spielleitung hat. Am Neujahrstag nachmittag wird das ergreifende Schauspiel „Revolutionssoldaten“ zu halben Preisen gegeben. Sonntagabend wird Stowronnells famoser neuer Schwank „Hohes Volt!“ wiederholt und Sonntag nachmittag geht mit einem auswärtigen Theaterbesucher „Samlet“ zu halben Preisen in Szene, in der Einrichtung für die Reformbühne. In beiden Abendvorstellungen, am Neujahrstag sowohl wie am Sonntag, wird der Silvester-Prölog von Jul. Rosenfeld nochmals gesprochen.

Volkstheater. Wir möchten nochmals kurz auf die am Donnerstag stattfindende Wiederholung von „Rosenmontag“ hinweisen. Für das lachlustige Publikum wird die am Silvester zur Aufführung gelangende Ritterkomödie „Der gesunde Raubritter“ geeignet sein. Der Samstagabend bringt eine Wiederholung des „Berggottschütter von Ammergau“ und am Sonntag kommt nach langer Pause neu inszeniert „Trilby“ zur Aufführung. Die Titelfolle spielt Fräulein Damion, den Evengali der neugewagte erste Liebhaber Hans Samiebel.

Ballhalle-Theater. Zur noch bis 31. d. M., also die drei letzten Aufführungen der mit großem Beifall aufgenommenen Komödie „Der Leuchtturm von Sandv-Bab“ in 4 Akten, Freitag, den 31. Dezember, große Silvester-Fest- und Abschiedsvorstellung des Dezember-Programms, für welche Vorstellung der Vorstand bereits eröffnet ist. Samstag, Neujahr 1910, Premiere des vollständig neuen puren Spezialitätenprogramms mit den größten Attraktionen der Zeit. Darunter: Dompteur Alfred Schöner mit seinen 22 dressierten Prachtlöwen, vorgeführt in eigens dazu erbautem Zentralkäfig. Aber die anderen Attraktionen des neuen Programms werden wir noch näher berichten.

Galeric Sanger (Luisenstraße 9). Statt der angekündigten Jagd-Ausstellung, deren Eröffnung erst am 15. Januar stattfinden kann, wird vom 1. bis 14. Januar 1910 im Oberlichtsaal (Luisenstraße 9) eine umfangreiche Sammlung: 1. Familien nach Handzeichnungen alter Meister, 2. Entwürfe vom Architekten Kurt Hoppe-Wiesbaden, zur Ausstellung gelangen. Der Oberlichtsaal bleibt freitagnachmittag wegen Neuarrangements geschlossen; die Eröffnung der neuen Ausstellung erfolgt Samstag, den 1. Januar, vormittags 11 Uhr.

Der „Damen-Klub, G. B.“, Oranienstraße 15A ladet zur Feier seines 10jährigen Stiftungsfestes am 8. Januar 1910, abends 8 Uhr, ein. Prölog: Gedichtet von Fr. J. Rohrbach, gesprochen von Fr. C. Dudenhöfer; Gesang: Frau Professor Schar-Bradmann, Agl. Dörsopferlangerin; Geige: Herr Konzertmeister Kaufmann.

Aus der Umgebung.

Frankfurt a. M., 29. Dezember. Das Hotel Drexel hier veranaltete am 24. Dezember, abends, nicht nur eine Weihnachtsbescherung, sondern auch einen Ball für seine Angestellten; dem Eindringen zwischen der Direktion und dem Personale stellte diese Veranstaltung natürlich das beste Zeugnis aus.

1. Mainz, 29. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Das Auswärtige Amt hat auf eine Eingabe der hiesigen Handelskammer die telegraphische Mitteilung hierher gelangen lassen, daß die Besetzungspflicht für Weine, die in die Vereinigten Staaten von Nordamerika eingeführt werden, bis auf weiteres keine Anwendung finden soll.

Sport.

Das Berliner Sechstages-Rennen.

hd. Berlin, 29. Dezember. Der Schluß des ersten Tages und der Beginn der zweiten Nacht brachte im Sechstages-Rennen feinerlei Aufregung. Nach der 24. Stunde hatte die aus den 8 Mannschaften bestehende Spitzengruppe 741,5 Kilometer zurückgelegt. In der 25. Stunde gab Meyer auf und bald darauf schied auch Rettich aus dem Rennen. Ihre Partner, Bettinger und Schipke, bildeten eine neue Mannschaft, die mit vier Runden Verlust weiter am Rennen teilnahm. Es wurden 26,4 Kilometer in der Stunde zurückgelegt, in der 26. Stunde 29,1, so daß um Mitternacht die Gesamtleistung 777 Kilometer betrug.

Vermischtes.

Unwetter-Nachrichten.

hd. Brüssel, 28. Dezember. Die Überschwemmungen in Folge der letzten Regengüsse dauern noch fort, und zwar besonders in Flandern. Der Denderflus hat große Gebiete überschwemmt. Stellenweise stehen die Wege 20 Zentimeter unter Wasser. Mehrere Gebäude drohen einzusinken.

hd. Madrid, 28. Dezember. Infolge der letzten Regengüsse hat in der Ortschaft Viana ein Erdbeben stattgefunden, wobei mehrere Häuser zertrümmert worden sind. Acht Personen sind ums Leben gekommen.

hd. Madrid, 28. Dezember. Fortgesetzt laufen neue Hubschiffe aus dem Überschwemmungsgebiet ein. Bei Barco Valdeorras in der Provinz Orense tödete ein herabstürzender Felsblock 27 Personen. An der Küste von Galicien sind Hunderte von Fischerbooten untergegangen.

hd. New York, 28. Dezember. Ein Fünfmakter ist auf der Höhe von Boston gestrandet. 12 Mann der Besatzung sind umgekommen.

hd. New York, 29. Dezember. Der durch den Schneesturm der letzten Tage in New York und Umgebung angerichtete Schaden soll sich auf über fünf Millionen belaufen. Vor allen Dingen hat die Schifffahrt sehr gelitten. Zahlreiche kleine Schiffe sind auf den Strand geworfen worden. Der reguläre Telegraphen- und Telephondienst ist unterbrochen.

Kleine Chronik.

Eine ganze Familie ertrunken. Auf dem Eis des Kalben-sees bei Altenstein brach am ersten Feiertag ein Schlitten ein, in dem sich der Besitzer Katanek, dessen Ehefrau und zwei Kinder befanden; alle sind ertrunken. Die Leichen der Kinder sind geborgen. Erst gestern wurde das Verschwinden der Familie bemerkt.

Aus Liebe zur Kunst gestohlen? Der in Dresden verhaftete russische Kunstmaler Modrow will kein gemeiner Spitzhube sein, sondern er gibt an, aus Liebe zur Kunst gestohlen zu haben, um sich an den Kunstgegenständen zu erfreuen. Dem steht jedoch entgegen, daß er bereits einige der gestohlenen Gegenstände verkauft haben soll. Die Dresdener Polizei läßt jetzt an in- und ausländischen Museen nachforschen, ob etwa Kunstgegenstände gestohlen sind.

Verdorbener Fleisch. In Horst bei Essen erkrankten nach dem Genuß von Fleisch, das auf dem Wochenmarkt gekauft war, eine ganze Bergmannsfamilie unter schweren Bergriftungserscheinungen.

Die Wiener Gismordaffäre. Der Vater des österreichischen Oberleutnants Hofrichter starb im vorigen Jahre plötzlich in Barmbrum, wo er zur Kur weilte, ohne daß irgendwelcher Verdacht geschöpft wurde. Jetzt werden nachträglich Ermittlungen über die näheren Umstände des Todes vorgenommen.

Letzte Nachrichten.

Der angebliche Zusammenstoß zwischen deutschen Soldaten.

hd. Paris, 29. Dezember. Der Strazburger Korrespondent des „Matin“ berichtet noch zu seiner Meldung über den Zusammenstoß der Mannschaften zweier Fronten, daß die Beteiligten vor das Kriegsgericht gestellt werden. Die Verhandlung dürfte indes unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden.

Die neue französische Spionageaffäre.

hd. Paris, 29. Dezember. Aus Epinal meldet der „Matin“, daß der unter Spionageverdacht verhaftete Deutsche sich die verschiedensten Namen beilegt. Ball behauptet er, Hirschweiler zu heißen und aus Belgien zu stammen, dann nennt er sich wieder Müller.

Eine spanische Ministerkrise in Sicht.

hd. London, 29. Dezember. „Daily Telegraph“ meldet aus Madrid, daß dort eine Ministerkrise unmittelbar bevorsteht. Die Beziehungen zwischen der liberalen Partei und verschiedenen Ministern sind sehr gespannt, so daß Morel nichts anderes übrig bleiben wird, als sein Kabinett zu rekonstruieren.

Die Inzidenzen des Riffkrieges.

hd. Madrid, 29. Dezember. Die Studenten haben an den König eine Petition gerichtet mit der Bitte, für die aus Meilella zurückkehrenden Soldaten ein Sanatorium errichten zu lassen, da von den 20 000 Mann, die zurückkehren mindestens 4 000 schwindig sind. — Der aus dem Riff zurückkehrende General Marina ist hier eingetroffen und wird ständigen Aufenthalt in Madrid nehmen.

Eine Auslandsreise des türkischen Thronfolgers.

hd. Paris, 29. Dezember. Nach einer Meldung des „Journal“ aus Konstantinopel unternimmt der türkische Thronfolger im Frühjahr infognito eine Reise nach England und Frankreich. Der Prinz wird zuerst nach London fahren; wo er längeren Aufenthalt nehmen wird und dann nach Paris. Er wird in Begleitung eines oder mehrerer hervorragender Mitglieder der jungtürkischen Partei reisen.

Die Demission des türkischen Großwesirs.

Konstantinopel, 28. Dezember. Wie verlautet, hat der Sultan die Demission Hussein Hilmi ange-nommen.

Das Eisenbahnunglück in Böhmen.

hd. Prag, 29. Dezember. Der Bahnhof-Assistent Zeis, der wegen der Eisenbahn-Katastrophe bei Ubersfs verhaftet wurde, ist gestern aus der Haft entlassen worden, nachdem er ehrenrührig versprochen hatte, daß er sich von der Station nicht entfernen werde. Zeis kehrte darauf zu seiner Familie zurück. Er leidet seit dem Frühjahr an einer schweren Nerven-Krankheit. Ein Bahnarzt hatte damals konstatiert, daß ihn die Folgen der Krankheit zur Ausübung des Verkehrsdienstes unfähig machten. Zeis suchte darauf seine Enthebung vom Verkehrsdienste nach dem Gesetz

wurde jedoch nicht stattgegeben. In Uferso, wohin er vor kurzem veretzt wurde, hatte er sich einen Dienst zu leisten. Durch diese Station gehen täglich 57 Büge. Es kam vor, daß Reis sich ununterbrochen 18 Stunden im Dienst befand. In Prag und Greifenberg hat gestern unter großer Beteiligung der Bevölkerung die Bejattung der Opfer der Katastrophe stattgefunden. Der Verkehr auf dem betreffenden Gleis ist wieder aufgenommen worden.

Das Gericht über Coof.

hd. Kopenhagen, 29. Dezember. Obwohl die Zurückweisung der Ansprüche Coofs durch das Universitätskomitee endgültig feststeht, verläutet dennoch, daß das Komitee beschloffen hat, den Originalbericht des Kapitän Koofe über die Fälschungen der Coof'schen Objektionen, der hier Ende der Woche ankommt, einer kritischen Revision zu unterwerfen und mit dem Bericht Coofs zu vergleichen. Das Ergebnis dieser Untersuchung soll als Ergänzung zu den Feststellungen des Komitees veröffentlicht werden.

wb. Paris, 29. Dezember. Im hiesigen Gefängnis de la Santé erhängte sich der russische Terrorist Berlinom, der kürzlich wegen Erzeugung von Sprengstoffen verhaftet worden war. Man glaubt, daß Berlinom, der mit seinem Risschuldigen Martinem vor dem Pariser Polizeigericht demnächst erscheinen sollte, einen falschen Namen angegeben hat und in Russland schwere Verbrechen verübte, wegen deren er ausgeliefert zu werden befürchtete.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht

(Mitgeteilt vom Bankhaus Bieffer u. Co., Langgasse 16.)
Frankfurter Börse, 29. Dezember, mittags 12 3/4 Uhr.
Kredit-Aktien 211.75, Diskonto-Kommandit 196.80, Dresdner Bank 162.50, Deutsche Bank 249.80, Handels-Gesellschaft 182.50, Staatsbahn 161, Lombarden 24.20, Baltimore und Ohio 117.70, Eisenbahnen 222.70, Bochumer 254.70, Sarpener 210.25, Lirtenlohe 180, Norddeutscher Lloyd 102.90, Hamburg-Amer. Paket 134.10, Aprax. Kuffen 90.60, Edison 288, Böhmer 225.50. Tendenz: sehr fest.

Wiener Börse, 29. Dezember. Oesterreichische Kredit-Aktien 674.70, Staatsbahn-Aktien 752.70, Lombarden 128.20, Marknoten 117.86.

Öffentlicher Wetterdienst.
Wettervorausagen
für den 30. Dezember:
der Dienststelle Frankfurt a. M.
(Meteorolog. Abteilung des Vöfistal. Vereins):
Kälter, meist trocken, teilweise heiter.
der Dienststelle Weilburg
(Landwirtschaftsschule):
Abnehmende Bewölkung und Kälter (auf den Höhen teilweise Nachtfrost), doch noch einzelne Niederschläge in Schauern.
Genauer durch die Frankfurter und Weilburger Wetterarten (monatlich je 50 Pf.), welche am Tagblatt-Haus Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.
Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden

Table with 5 columns: 29. Dezember, 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel.
Barometer auf 0° u. Normalhöhe: 749.9, 748.0, 744.4, 747.4
Barometer a. d. Mercur-Spiegel: 760.2, 758.3, 754.8, 757.7
Thermometer (Celsius): 7.9, 10.2, 8.4, 8.7
Dunstspannung (Millimeter): 7.6, 8.0, 7.1, 7.6
Relative Feuchtigkeit (%): 96, 86, 87, 89.7
Windrichtung: still, SW. 2, SW. 4, -
Niederschlagshöhe (Millim.): 0.4, -, 5.7, -
Tages-Temperatur (Celsius): 10.5, Niedrigste Temperatur 6.8.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Table with 6 columns: Dezember, im Süden Uhr, im Süden Min., Aufgang Uhr, Untergang Uhr, Aufgang Min., Untergang Min.
30. 12 29 8 28 4 31 8 30 9 11 11 9

Die Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts.

Haupt-Agentur: Wilhelmstraße 6, Fernsprecher 967.
Zweigstelle 1: Bismarckring 29, " 4020.
" 2: Schiersteinerstr. 1a, " 575.
" 3: Goethestraße 18, " 505.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Leitung: H. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Schrift, Druck, Gestaltung und Druck: H. Bergerhoff; für Wiesbadener Nachrichten: C. Wöhler; für Ballonische Nachrichten, aus der Umgebung und Reichweite: H. Dieffenbach; für die Auslagen und Reklamen: H. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der H. Schellenberg'schen Verlagsdruckerei in Wiesbaden.

Erscheinungszeit der Redaktion: 12 5/8 1 Uhr.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Banken und Börse.

\* Talonsteuer-Ertrag. Wenn auch die Erträge dieser neuen Stempelabgabe einestweilen weit hinter den Erwartungen Ihrer Schöpfer zurückbleiben, so ergibt sich doch eine andauernde Steigerung; es erbrachte der August 121 948 M., der September 130 107 M., der Oktober 204 938 M. und der November 551 980 M., so daß also die ersten vier Monate 1 038 973 Mark an Einnahmen aufwiesen.

\* Frankfurter Börse. Von heute Mittwoch an sind die neuen Aktien der Frankfurter Gasgesellschaft in Frankfurt am Main gleich den bisher notierten lieferbar.

\* Berliner Börse. Die Aktien der Frankfurter Gasgesellschaft sollen heute zum erstenmal an der Berliner Börse notiert werden.

\* Vorschuß- und Kreditverein Obermoochstadt. Am 29. und 30. d. M. kommen 10 Proz. der in dem Konkurs des Vorschuß- und Kreditvereins Obermoochstadt, G. m. b. H., angemeldeten Konkursforderungen zur Auszahlung. Im ganzen werden über 200 000 M. verteilt. Die Gesamtsumme der angemeldeten Konkursforderungen beträgt im ganzen etwas mehr als 2 1/2 Millionen Mark.

wb. Ein Kreditbrief über 150 000 Frank gestohlen. Der aus Brasilien stammende Johann Koppola traf dieser Tage in Berlin ein und stieg in einem erstklassigen Hotel ab. Ihm wurde aus seiner schwarzen Ledertasche ein Kreditbrief über 150 000 Frank gestohlen. Der Brief war auf den Namen des Brasilianers von der Bank in Montevideo ausgestellt und auf die Banca Italiano del Uruguay in Genua gezogen.

Berg- und Hüttenwesen.

\* Zur Wiederaufnahme der Konventionsbestrebungen in der Rohreisenindustrie wird gemeldet, daß nach Informationen das Kraftwerk, an dessen Wiederstand bekanntlich die bisherigen Einigungsversuche gescheitert waren, jetzt eine Einigung über die für 1910 noch vorzunehmenden Verkäufe fordert, ehe es sich einer für Verkäufe pro 1911 zu bildenden Konvention anschließt. Um diese Vorbedingung zu erfüllen, finden zurzeit unter den westlichen Werken Verhandlungen statt. Die bisher für 1911 erfolgten Abschlüsse sind nicht so umfangreich, daß sie die Konventionsbildung schließlich unmöglich machen würden.

\* De Beers Consolidated Mines. Die Semestral-Dividende dieser Gesellschaft beträgt, wie gemeldet wird, 20 Proz.

Industrie und Handel.

\* Vom Stabeisenmarkt. Die Abrufe in Stabeisen sind bedrückend, die Einschränkungen in der Beteiligungsziffer verschwinden immer mehr, während dieselbe im Oktober noch 12.10 Proz. betrug, ist sie im November auf 8.9 Proz. zurückgegangen, und in Werkkreisen wird bereits angenommen, daß sie zum Frühjahr überhaupt wegfallen wird. Die vom Stabeisenhandel ausgehende Besserung hat inzwischen auch auf das Grob- und Feinblechgewerbe übergegriffen.

\* Samt und Seide. Der Kartellvertrag zwischen der Vereinigung der deutschen Samt- und Seidenwarengroßhändler und dem Verband der deutschen Plüsch- und Samtwarenfabrikanten ist nach der „Textilwoche“ mit mehrjähriger Dauer wieder erneuert worden.

\* Mitteldeutsche Gummwarenfabrik Luis Peter, Akt.-Ges., Frankfurt a. M. Die Tagesordnung für die auf den 22. Januar einberufene Generalversammlung enthält einen Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals um 2 Millionen Mark. Bisher betrug das Aktienkapital 3 Millionen Mark, worauf für 1907/08 22 Proz. Dividende verteilt wurden, während die Dividende für 1908/09 mit 25 Proz. beantragt wird.

\* Zentralverband der Isolierfirmen Deutschlands, z. V. In einer außerordentlichen Generalversammlung wurde ein Einheitsstarif für ganz Deutschland in Akkordsätzen und einheitlichen Arbeitsbedingungen beschlossen. Auch wurde der bisherige Verbandsbeschuß nochmals bestätigt, wonach die Bestimmungen für Ausführung von Isolierarbeiten am 1. Januar 1910 in Kraft treten.

\* Aktiengesellschaft für luftlos-elastische Fahrzeugbereifung in Dortmund. Die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr zeigt einen Verlust von 86 400 M., der auf die hohen Einführungskosten und die allgemein ungünstige wirtschaftliche Lage zurückgeführt wird. In der Zwischenzeit sei es der Gesellschaft gelungen, für ihre Fabrikate Patente in Belgien, Italien, Frankreich, Österreich-Ungarn, England, Luxemburg, der Schweiz und Amerika usw. zu erhalten. Über den Verkauf einiger Auslandspatente schwebten zurzeit aussichtsreiche Verhandlungen. Die Betriebseinrichtungen seien weiter verbessert worden, so daß das neue Geschäftsjahr ein erheblich besseres Resultat verspreche.

\* Vereinigte Deutsche Petroleumwerke. Die Sanierungsvorschläge des Aufsichtsrats gehen dahin, die Aktien im Verhältnis von 5 zu 1 zusammenzulegen und das Kapital durch Ausgabe von Vorzugsaktien auf 500 000 M. wieder zu erhöhen. Die zusammengelegten Aktien sollen gegen 300 M. Zuzahlungen in Vorzugsaktien umgewandelt werden können. Aus den Buchgewinnen gedenkt man unter Heranziehung der Reserve und des auf 120 000 M. geschätzten Betriebsüberschusses des Jahres 1909 das gerechtmäÙige Konto stark herunter zu schreiben. Der Aufsichtsrat soll die Vorschläge erst noch gut heißen.

\* Die Aktiengesellschaft Waiss u. Freytag in Neustadt a. H. errichtet unter ihrer Firma eine besondere Gesellschaft in Rußland, deren Sitz Petersburg sein wird. Das Grundkapital des Unternehmens ist auf 600 000 Rubel festgesetzt.

\* Die Zuckerraffinerie Brunonia in Braunschweig schließt das Geschäftsjahr 1908/09 mit 48 254 M. (i. V. 46 367 M.) Verlust ab, wodurch der Gesamtverlust sich auf 212 304 M. erhöht.

\* Kapuzinerbräu, Aktiengesellschaft in Kulmbach. Das Gewinnertragnis in 1908/09 hat 377 915 M. (401 43 M.) betragen. Es wird wiederum eine Dividende von 1 Proz. verteilt. 4 Proz. Gewinnanteil werden auf die Genuescheine vergütet.

\* Zahlungsschwierigkeiten. Die Kleiderfabrik und Tuchgroßhandlung Martin Quack in Rheydt meldete Konkurs an, nachdem ein vor einigen Wochen angebotener Vergleich auf der Grundlage von 60 Proz. nicht zustande kam. — Über das Vermögen der badischen Verlagsdruckerei, G. m. b. H. in Karlsruhe, wurde Konkurs eröffnet.

Verschiedenes.

= Jubiläumsversammlung des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands. In der alten Meß- und Handelsstadt Leipzig begannen am Montag in Gegenwart von Vertretern vieler staatlichen und städtischen Behörden des Königreichs Sachsen bezw. der Stadt Leipzig sowie von Delegierten der Verbandsvereine aus allen Teilen des Reiches die Veranstaltungen der 25. Jubiläumsversammlung des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands, der vor einem Vierteljahrhundert in Leipzig gegründet wurde, der heute in 98 Sektionen 12 961 Mitglieder umfaßt. Die Teilnahme an der Jubiläumsfeier ist eine allgemeine, denn der reisende Kaufmann ist heute im entlegensten Flecken Deutschlands eine bekannte und gemeinhin geachtete Erscheinung. Wie er in früheren Jahrzehnten gewissermaßen ein Kulturpionier war; so ist er auch heute noch der Überbringer neuer Ideen und Anregungen auf den verschiedensten Gebieten des merkantilen Lebens. Man zählt gegenwärtig ziemlich 100 000 Angehörige dieses Standes, die ständig unterwegs sind. Die Frachten, welche die reisende Kaufmannschaft für mitgenommene Musterkoffer an unsere Eisenbahnverwaltungen zahlt, belaufen sich auf jährlich über 40 Millionen Mark. Welchen Anteil der reisende Kaufmann an der industriellen und kommerziellen Entwicklung Deutschlands hat, ist bekannt. Der Verband reisender Kaufleute umfaßt nicht nur Einzelangehörige des Standes, sondern auch 2251 stiftende und außerordentliche Mitglieder, darunter nicht weniger als 73 Handelskammern und sonstige kaufmännische Korporationen. Sein Vermögen belief sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 4 200 000 M. und an Unterstützungen hat er in der Zeit seines Bestehens über 1 1/4 Millionen zur Auszahlung gebracht. In der Verwirklichung seiner Bestrebungen huldiet der Verband dem Prinzip, nur in Gemeinschaft mit den

Prinzipalen die Standesinteressen der reisenden Kaufleute zu wahren und Gegensätze im friedlichen Meinungsaustausch zu überbrücken. Die Festteilnehmer versammelten sich zunächst im Saale des städtischen Kaufhauses, wo der Mitbegründer des Verbandes, Vorsitzender des Aufsichtsrats des Verbandes Georg Hansé, die Versammlung in Leipzig willkommen hieß. Darauf erstattete Direktor Viktor Hugo Müller den Rückblick auf die verflorenenen 25 Jahre des Verbandes. Besonders umfangreich waren die Arbeiten des Verbandes auf dem Gebiete des Verkehrswesens, dieses Thema behandelte in besonderen Ausführungen das Mitglied des Aufsichtsrats Adolf Rauter-Cansadt, der über „Die Bestrebungen und Erfolge des Verbandes auf dem Gebiete des Verkehrswesens“ sprach. Der Redner ging davon aus, daß in Deutschland hinsichtlich des Verkehrswesens noch nicht genug geschehen ist, um dem Verlangen des Handelsstandes gerecht zu werden.

Wiesbadener Schlachtviehmarkt vom 27. Dezember 1909.

Table with 5 columns: Auftrieb, Preis pro 100 Pfd., Durchschmittspreis pro 100 Pfd., Lebendgewicht, Schlachtgewicht.
Auftrieb: Rinder 71, Kälber 24, Schafe 40, Schweine 212.
Tendenz: Rinder flau, Kälber mittelmäßig, Schafe mittelmäßig, Schweine mitte:mäßig.
Ochsen: a) vollfleisch., ausgewäst., höchsten Schlachtwertes, höchst. 6 Jahre alt. 42-44 75-78 43 76
b) junge, fleischige, nicht ausgewäst. und ältere ausgewästete. 37-40 71-74 38 72
c) mässig genährte junge und gut genährte ältere. - - - - -
d) gering genährte jeden Alters. - - - - -
Bullen: a) vollfleischige ausgew. höchsten Schlachtwertes. - - - - -
b) vollfleischige, jüngere. - - - - -
c) mässig genährte jüngere und gut genährte ältere. - - - - -
d) gering genährte. - - - - -
Färsen und Kühe:
a) vollfleischige ausgewästete Färsen höchsten Schlachtwertes. 38-42 70-76 40 73
b) vollfleischige ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren. 34-37 66-70 33 63
c) ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen. 31-33 62-66 32 64
d) mässig genährte Kühe u. Färsen. 25-23 53-55 26 55
e) gering genährte Kühe u. Färsen. - - - - -
Gering genährtes Jungvieh (Fresser). - - - - -
Kälber: a) Doppellender, fat. Mast. - - - - -
b) feinste Mast- (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber. 50-52 84-88 51 86
c) mittlere Mast- u. gute Saugkälber. 44-46 72-76 45 74
d) geringere Saugkälber. - - - - -
Schafe: a) Mastlamm u. jüngere Masthammel. 35-36 70-72 36 71
b) ältere Masthammel und gut genährte Schafe. - - - - -
c) mässig genährte Hammel und Schafe (Mierschafe). 19-22 46-50 20 48
d) Marschschafe oder Niederungschafe. - - - - -
Schweine: a) vollf. Schweine bis zu 2 Ztr. Lebendgewicht. 58-59 74-75 58 74
b) vollfleischige Schweine über zwei Zentner Lebendgewicht. 58-59 74-75 53 74
c) vollf. Schweine über 2 1/2 Zentner Lebendgewicht. 56-58 72-74 57 73
d) Fettschweine über drei Zentner Lebendgewicht. 56-58 72-74 57 73
e) fleischige Schweine. - - - - -
f) Sauen. - - - - -

Die Preisnotierungs-Kommission Wiesbaden.

# Für Ball und Gesellschaft:

## Preiswerte Crepons und Eolienne.

- Crepon, Baumwolle . . . 60 Pf.
- Crepon, reine Wolle, 110 cm breit. 2.25
- Crepon, Wolle mit Seide . . 4.75  
Französisches Fabrikat.
- Eolienne, Wolle mit Seide, 3.25, 2.75  
Grosse Farbensortimente.
- Eolienne, Wolle mit Seide, prachtvolle weiche Ware, vornehm. Farbensortiment. 3.90
- Eolienne-Moiree, letzte Neuheit, 110 cm 5.75
- Woll-Batist, creme und Lichtf. 1.75, 1.10

Abend-Mäntel,  
Abend-Capes,  
Mk. 45 bis 7.50

Tüll- u. Batist-  
Kleider,  
Mk. 52 bis 12.50

Tüll- u. Spachtel-  
Blusen,  
Mk. 14 bis 4.50

Ball-Echarpes. Feder-Boa.

# S. Guttman,

Wiesbaden.

Während des Umbaues

nur 3 Langgasse 3.

K 81

# 20,000 Berliner Pfannkuchen

mit delikater Füllung werden am Silvester hergestellt. Um einen raschen Umsatz zu ermöglichen, werden auf Karton in Düten 50 Pf., 12 Stück 95 Pf. verpackt u. verkauft zu

Aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens des Geschäftes werden in Blechkapseln 15 Schecks im Mindestbetrag von Mk. 10.— eingebaden.

Der Verkauf findet sowohl in meinem Geschäftstokal als auch vor dem Aufgang des Café Imperial statt.

## Neujahrswede und Dresdener Stollen in bester Qualität.

# Wilhelm Maldaner,

Marktstraße 34.

1510

## Gaben-Darstellung der Schrippenfirch.

Für die Schrippenfirch gingen weiter ein: 1) Am Verlag des Wiesbadener Tagblattes: Von A. R. 3 Mk., B. 5 Mk., C. 5 Mk.; Rentner Carl Kolbe 5 Mk., Frau B. 3 Mk., B. 5 Mk., S. R. 10 Mk., Minor 3 Mk., Ungenannt 1 Mk., J. G. 2 Mk., C. B. 10 Mk., C. W. 3 Mk., Frau Lehrer B. 5 Mk., C. v. W. 2 Mk., Frau Emma D. 3 Mk., Geinr. Gajgen in Firma Ad. Dams, 5 Mk., Carl Bagemanns Kinder 5 Mk., Gerb. 1 Mk., R. S. 50 Pf., Frau Wittmann 1 Mk., Ungenannt 3 Mk., Frau A. Sch. 5 Mk., T. S. u. C. A. 10 Mk., Oberst B. 3 Mk., A. S. 10 Mk., A. u. Q. Raben 3 Mk., F. R. 2 Mk., Frau Th. 3 Mk., Frau Dr. v. St. 2 Mk., A. S. 3 Mk., A. R. 1 Mk., C. S. 3 Mk., R. B. 5 Mk.; 2) in der Geschäftsstelle der „Wiesbadener Zeitung“ insgesamt 40 Mk.; 3) bei Herrn Seumer, Göttenstraße 11: Vom Vaterländischen Frauen-Verein 10 Mk.; 4) bei Vereinsleiterin Frau Zimmermannstraße 9: Von Herrn B. 8 Mk., Frau Dr. v. W. 10 Mk., Herr B. 20 Mk., Frau B. 2 Paar Strümpfe, Ungenannt 20 Mk., F. R. 10 Mk., von Schwestern des Paulinerstifts 1.50 Mk., Ungenannt durch Herrn Gajgen 2 Mk.

Von Herzen danken wir all den vielen Freunden, die uns durch ihre Beiträge in den Stand setzten, vielen Arbeitslosen immer wieder den Tisch zu decken. Der Hin und Her noch bereit ist, diese Arbeit, die noch bis in den März hinein dauert, zu unterstützen, wird freudigst gegeben, seinen Beitrag bei einer der angegebenen Sammelstellen abzugeben. F 476

Der Vorstand  
des Christl. Vereins jg. Männer

## 10% Rabatt

gewährt wir  
vom 10. bis 31. Dezember auf  
sämtliche

- Malutenfilien,
- sowie auch auf
- Farbenkästen,
- Malzkästen,
- Studien-Malkästen
- und 1808
- Stafefeilen aller Art.
- Ang. Rörig & Cie.
- Bischof, Jordan u. Malutenfilien-  
6 Marktstraße 6,  
neben dem Hpt. Polizeipräsidium.

## Raucher!

Sie kaufen Holz sowie  
Porzellanpfeifen am billigst,  
bei großer Auswahl nur bei

## G. M. Rösch,

46 Webergasse 46.

Stoff- u. Seidenfabrik Renter

Marktstraße 32 Tel. 2201  
besorgt schnell und billig alle  
Reparaturen u. Ueberziehen.

# Allgemeiner Vorschuss- u. Sparkassen-Verein

zu Wiesbaden,

Reichsbank-Giro-Konto.  
Postcheck-Konto Nr. 250 Frankfurt a. M.

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Telephon 560 Geschäftslokal.  
978 Direktion.

Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 5.

Der Verein nimmt von Jedermann, auch von Nichtmitgliedern:

**Darlehen**, mindestens Mk. 300.—, gegen 1/2- und ganzjährige Kündigung zu besonders zu vereinbarem Zinsfusse.

**Sparkasse-Einlagen** von Mk. 5.— an bis zum Betrage von Mk. 3000.— zu 3 1/2 % Zinsen nach vollen Monaten berechnet.

Die an den drei ersten Tagen eines Monats geleisteten Einzahlungen, sowie die an den drei letzten Tagen eines Monats erfolgten Rückzahlungen werden für den ganzen laufenden Monat voll mitverzinst.

**Laufende Rechnung** ohne Kreditgewährung (Scheck-Konten) gegen tägliche Verzinsung, provisionsfrei, mit 3 % verzinslich.

Mitgliedern des Vereins werden:

**Vorschüsse** gegeben auf 3 Monate gegen Wechsel oder Schuldschein gegen Sicherstellung, im letzteren Falle durch Vorkauf von 3 zu 3 Monaten bis 1 Jahr erstreckbar.

**Wechsel** diskontiert, Kredit in laufender Rechnung gewährt ohne Berechnung von Provision.

Ferner erledigt:

**Wechsel-Inkasso, An- und Verkauf von Wertpapieren** unter kulantem Bedingungen, Einlösung von verlostem Wertpapieren, Sorten, Coupons, letztere frühestens 3 Wochen vor Verfall. **Auszahlungen** im In- auch Auslande, Ausstellung von Reise-Kreditbriefen. **Ausnahme von offenen und geschlossenen Depots. Vermietung von Safes** unter Selbstverschluß der Mieter in unserer absolut feuer- und diebstahlsicheren Stahlkammer zum Preise von Mk. 10 pro Jahr.

Geschäftsberichte, Prospekte etc. stehen gratis zu Diensten und der Vorstand ist gern zu weiterer Auskunft bereit.

F 370

**Zu Kirchhaus-Bällen**  
und anderen Festlichkeiten  
**verleihe**  
billigst  
für jede Figur passend:  
**Grad-,  
Gehrod-,  
Smoking-  
Anzüge,**  
sowie einzelne Teile derselben. 1341  
**Bruno Wandt,**  
Kirchgasse 42.  
Telephon 2093.

**Sport.**  
Grosses Lager in:  
**Jagdstiefel III 494**  
**Bergstiefel**  
**Rodelstiefel.**  
Anfertigung nach Mass.  
**Theodor Schaefer,**  
Moritzstr. 56, Ecke Goethestr.

**L. Rettenmayer**  
Wiesbaden  
übernimmt auch  
**Verpackungen**  
einzelner Frachtgüter  
und deren Abholung u. Expedition  
unter Versicherung, sowie grösst.  
Einzelsendungen (Porzellan, Glas,  
Hausrat, Bilder, Spiegel, Figuren,  
Lüstres, Kunstsachen, Klaviere,  
Instrumente, Fahrräder, lebende  
Tiere etc.). 1866  
**Leitkisten**  
für Pianos, Hunde u. Fahrräder.  
Bureau:  
**Nikolasstr. 5.**  
ff. Roguaks . . . 1/2 Fl. b. M. 2.25 an  
Jamaica-Stum 1/2 . . . 2.25  
Batavia-Straf 1/2 . . . 2.50  
Pauschessenzen . . . 2.50  
empfehlen 1880  
**J. Haub,** Mühlgasse 17,  
Ecke der Häfnergasse.

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.  
„Tagblatt-Haus“.  
Säcker-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Herrnsprecher-Ruf:  
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends  
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-  
Lohn. 3 Bll. 50 Pfg. Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausländische Postämter.  
Bezugs-Preisen nehmen ansetzen entgegen: in Wiesbaden die 4 Spezialstellen, sowie die  
136 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Weibach: die dortigen 23 Ausgabestellen und in den  
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Mittler Anzeiger“  
in einseitiger Spalten: 20 Pfg. in beiden abwechselnd Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen  
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Anzeigen; 2 M. für auswärtige  
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.  
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 605.

Wiesbaden, Mittwoch, 29. Dezember 1909.

57. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für das 1. Quartal 1910  
auf das

### „Wiesbadener Tagblatt“

Bezugspreis 1 M. 50 Pf. vierteljährlich  
abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27,  
in den Zweigstellen der Stadt,  
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,  
und zum Bezugspreis von 2 M. 50 Pf. vierteljährlich  
bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

### Eine Erinnerung.

L. Berlin, 27. Dezember.

Herr Loubet, der dieser Tage dem Vertreter eines  
Wiener Blattes, Adolphe Briffon, von den Umständen er-  
zählte, unter denen die geplante Begegnung mit Kaiser  
Wilhelm unterblieb, hat jetzt nicht zum erstenmal über  
diese Dinge geplaudert. Vor ungefähr zwei Jahren war in  
dem, in Straßburg erscheinenden „Journal“ mancherlei  
Werkwürdiges über Äußerungen Loubets zu lesen.  
Einige Monate vorher hatte der damalige Präsident der  
Republik den Redakteur Voll vom genannten Blatte  
empfangen, der für die Opfer von Courrières den Er-  
trag einer Sammlung überbrachte. Loubet teilte diesem  
Herrn mit, daß im April 1904 eine Begegnung mit dem  
Kaiser unterblieben sei, weil dieser über die italia-  
nisch-französischen Verbrüderungs-  
reden tief verstimmt gewesen sei. Aber weder damals  
noch jetzt wird Herr Loubet dem Ausfrager die volle  
Wahrheit gesagt haben. Diese nämlich ist, daß schon  
vor jener französisch-italienischen Verbrüderung (Ende  
März 1904) in Berlin das englisch-französische Abkom-  
men über Tokio bekannt geworden war, und daß  
diese Kenntnis nicht vereinbar schien mit dem Austausch  
von französisch-deutschen Freundschaftsversicherungen.  
Daneben wird aber wohl auch König Eduard  
seine Hand im Spiel gehabt haben. Gerade in jener  
Zeit hatte er eine Begegnung mit Loubet. Es konnte  
ihm schlecht passen, wenn man in Paris etwa gemerkt  
hätte, daß die Kenntnis des englisch-französischen Ab-  
kommens Verstimmung an der Spree hervorgerufen  
hätte. Um jedes Mißtrauen einzuschläfern, wurde des-  
halb — so läßt sich wenigstens annehmen — den fran-  
zösischen Politikern von dem klugen Herrn aus Groß-  
britannien gesagt, daß die Verstimmung des Kaisers  
lediglich auf den Austausch von Freundschaften zwi-  
schen Paris und dem Quirinai zurückzuführen sein  
dürfte. Heute aber, wo diese Dinge nicht bloß zeitlich,  
sondern auch nach ihrer inneren Struktur der Ver-  
gangenheit angehören, liegt nicht allzuviel daran, wel-  
ches der wirkliche Verlauf war. Immerhin empfindet  
man das Bedürfnis, sich die vom Herrn Loubet ge-

brauchten Worte, eine etwas heftige Gebärde des  
Kaisers habe den Plan der Begegnung scheitern lassen,  
gewissermaßen in einen verständlichen Vorgang zu über-  
setzen, denn sonst hätte man ein neues Rätsel statt einer  
Lösung des alten. Die Hauptsache ist: Man muß sich  
merken, daß die englische Politik auch in diese  
Angelegenheit erfolgreich eingzugreifen verstanden hatte.

Da der Artikel Adolphe Briffons in der „Neuen Freien  
Presse“ in Paris viel Staub aufwirbelt, lohnt es sich  
— obwohl es von praktischer politischer Bedeutung nicht  
mehr sein kann, was Herr Loubet aus seinen Erinnerun-  
gen, mehr oder weniger ausgeschmückt, dem Herrn  
Briffon aufgetischt hat — einen Auszug des Artikels  
wiedergeben. Man verargt es in Paris dem früheren  
Staatsoberhaupt besonders, daß ihm eine Begegnung  
mit dem deutschen Kaiser, von der 1905 die Rede war  
eingelassen hätte, aber auch der übrige Inhalt der  
Unterredung mißfällt. Man nennt es unnützes Ge-  
schwätz, das eines Staatsmanns unwürdig ist.  
Dieses Urteil kann man allerdings nur teilen. Briffon  
sagt in jenem Artikel, in welchem er seinen Besuch bei  
Loubet schildert, u. a. folgendes:

„Eine Frage brennt mir auf den Lippen. Hat Herr  
Loubet persönliche Beziehungen mit Wilhelm II. unter-  
halten? Hat er die Gelegenheit oder den Wunsch ge-  
habt, ihn zu treffen? Und was hätte er getan, wenn  
die Gelegenheit sich geboten hätte? Herr Loubet nimmt  
keinen Anstand, meine Neugierde zu befriedigen. Gera-  
de hätte er ein Zusammentreffen mit dem Kaiser angenom-  
men. Eine solche Entree war fast beschlossene Sache.  
Es war abgemacht, daß die deutsche und die französische  
Flotte sich im Jahre 1906 in den italienischen Gewässern  
treffen sollten. Um jede Zweideutigkeit zu vermeiden  
und seinen guten Willen zu zeigen, übernahm Herr  
Loubet die Initiative zu einem Besuche, welchen  
Kaiser Wilhelm ihm bald darauf erwidern sollte. Eine  
ungebührliche, etwas heftige Gebärde des Kaisers und  
seine plötzliche Abreise brachten das Projekt zum  
Scheitern. Loubet bedauert das. Er hätte gewünscht,  
es möchte seiner Präsidentschaft beizubehalten gewesen sein,  
alle Schwierigkeiten zu lösen, alle Streitigkeiten zu  
mildern. Er hätte sie gern zu einer Apotheose des Frie-  
dens gestaltet.“

„Ich weiß sehr gut“, sagte er, „daß zwischen den  
Völkern Europas noch keine vollständige und endgültige  
Harmonie herrscht. Aber wenn die Idee des ewigen  
Friedens auch noch keine offizielle Anerkennung ge-  
funden hat, wenn sie die Völker noch nicht entwaflnet,  
so geht der Friedensgedanke dennoch seinen Weg, voll-  
bringt eine langsame unterirdische Arbeit und sät Keime,  
die einstmals Früchte tragen werden. Seit beinahe  
vierzig Jahren hat es keinen großen europäischen Krie-  
g gegeben. Das ist ein Erfolg, das ist ein in der Geschichte  
einzig dastehendes Phänomen. Die Idee des Frie-  
dens geht ihren Weg. Ich habe Vertrauen in die höhere  
triumphierende Macht der Idee.“

Herr Loubet wird herab.  
Sein Auge glänzt, die Stimme bebzt, der südfranzö-  
sische Akzent gibt den Sätzen Farbe und Wärme.

„Sehen Sie“, schließt er, „es gibt ein Problem, an  
dessen Lösung die Ruhe der Welt hängt. Solange  
Frankreich und Deutschland sich nicht verständigt haben,  
um kraft gemeinsamen Willens und in freundschaftlich-  
ster Weise das Schicksal Ost- und Westeuropas zu ordnen,  
so lange wird ein Saureteig von Zwiespalt, von schlecht  
erloschenem Hasse weiter gären, so lange werden Keime  
von Zwist und Konflikt bestehen. Hat der Kaiser nicht  
in unzähligen Reden der Welt seinen unwiderruflichen  
Beschluss verkündigt, nichts an der gegenwärtigen Ord-  
nung der Dinge zu ändern? Nun denn, trotz seiner  
kriegerischen Erklärungen und seiner rauhen Unnach-  
giebigkeit wird er vielleicht eines Tages, nächstens,  
morgen sich veranlaßt sehen, das zu tun, was er als  
ewig unerfüllbar bezeichnen hat. Wer weiß, ob nicht  
in einem Jahre um diese Zeit ein Monarch mit feder-  
buschumwallter Pickelhaube durch die Straßen von  
Paris zieht? Wer weiß, ob schöne Pariserinnen dann  
nicht Wilhelm II. mit Blumen begrüßen? Die Kraft  
der Verhältnisse, der nichts enttrümt, trägt den Sieg  
über Menschenwillen davon. Wir werden von einer  
geheimnisvollen Logik geführt.“

Nach diesen Worten nahm ich Abschied von Herrn  
Loubet, der in seinen weißen Bart lächelte.“

## Die preussischen Landtagswahlen im Jahre 1908 und in früheren Jahren.

(Schluß.)

### 4. Parteistellung der Urwähler.

Die Ermittlung der Parteistellung der Wähler  
bietet bei mittelbaren Wahlen naturgemäß besondere  
Schwierigkeiten, da die politische Richtung der eigent-  
lichen Wahlmänner keineswegs mit der Parteizugehörig-  
keit der Urwähler zusammenzufallen braucht. Letztere  
kann zumal in allen Fällen, wo die aufgestellten Wahl-  
kandidaten nicht durchstamen, mit Sicherheit nicht or-  
gegeben werden. Dennoch ist nach möglicher Ausschäl-  
tung der Unklarheiten versucht worden, über die Parteistellung  
der Urwähler eine Übersicht zu gewinnen. Hier-  
nach kamen auf: die Sozialdemokraten 23,8 v. H., das  
Zentrum 19,9 v. H., die Konservativen 14,1 v. H., Ratio-  
nalliberalen 12,7 v. H., Polen, Dänen usw. 9,0 v. H.,  
Freisinnige Volkspartei 3,9 v. H., Freikonservative 2,5  
v. H., Freisinnige Vereinigung 0,88 v. H., Bund der  
Landwirte 0,6 v. H., Antisemiten und dergl. 0,36 v. H.

Während die Konservativen 1908 noch an erster  
Stelle standen, sind die 1908 von den Sozialdemokraten  
und selbst vom Zentrum weit überholt worden, obgleich  
ihre absolute Stimmenzahl ebenfalls zugenommen hat.  
Auf dem Lande haben sie zwar ungleich mehr Wähler  
als die Sozialdemokratie, aber etwas weniger als das  
Zentrum um sich versammelt. Die Nationalliberalen  
erklimmen in den Städten und auch noch auf dem  
plattten Lande mit ganz ansehnlichen Bruchteilen. Die  
Gesamtheit der beiden freisinnigen Richtungen zusam-  
men erreicht auch in den Städten nur wenig über 7,  
auf dem Lande noch nicht 2 v. H. Von den Anachörten

## Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Glückwunschsreime zum neuen Jahr.

Von Fritz Bernhardt.

Johannes Bohm sagt in einem 1520 zu Augsburg er-  
schienenen Schriftchen über „der Völker Sitten, Gebräuche und  
Bräuche“: „Am 1. Januar besucht der Verwandte den  
Verwandten, der Freund den Freund. Unter Händeschütteln  
wünschen sie sich gegenseitig zum neuen Jahre Wohlergehen  
und bringen diesen Tag mit festlichen Glückwünschen und  
Trinkgelagen hin.“

Gerichte Neujahrswünsche sind bereits aus dem 15.  
Jahrhundert bekannt, und wenn es darunter einige gibt von  
einer Verbtheit, wie sie neuerdings selbst auf den  
humoristischen Neujahrskarten sich nur selten findet, so sind  
doch auch viele von großer Zartheit und Herzlichkeit. Der  
älteste gedruckte Neujahrswunsch ist im Kupferstich des  
unbekannten Meisters C. S. von 1406 aufbewahrt. Nach  
der Beschreibung eines Kunsthistorikers steht auf einer sehr  
reich gehaltenen Blume von phantastischer Form das  
Christuskind, das ein Spruchband hält mit der Aufschrift:  
„Ein gont selig jor!“ Die aufblühende Blume stellte schon  
in den ältesten Zeiten symbolisch ein neuankommendes Jahr  
dar, und da das Jahr im Mittelalter zu verschiedenen Zeiten  
begann, und besonders in Deutschland vielfach mit dem  
25. Dezember anfang, so ist es nicht unverständlich, daß das  
Christuskind als Vermittler des Glückwunsches dargestellt ist.  
Klara Häfnerin zu Augsburg hat ein aus dem Jahre  
1471 stammendes Niederbuch hinterlassen, das derartige, oft  
sehr zarte Neujahrswünsche enthält, von denen manche die  
bekanntesten Nürnberger Meister Hans Holz und  
Hans Rosenblüt zum Verfasser haben. Allerliebste ist der

Schluß eines Neujahrswunsches, den ein junger Mann jener  
Zeit seiner Angebeteten widmet:

„Desgleichen hoff ich alle Tag,  
Du haltest mir die Treue dein,  
So würde ich ganz erlöst von Nag,  
Und will hinfür dein Diener sein  
In diesem selgen neuen Jahr.  
Daß dir Glück nur stets widerfahr!  
So wird erkreut mein Herze sein.“

Es konnte nicht ausbleiben, daß neben den Glück-  
wünschen auch allerhand gute Lehren ausgesprochen wurden,  
z. B.:

„Willst du die Hand nach Ehren reden,  
So behüt dich Gott vor Winkelfäden,  
Und zahle gern und borg mit viel,  
Und hüt' dich auch vor Würfelviel!“

Den Frauen wird folgender guter Rat erteilt:

„Seid arbeitsam dabeim im Haus,  
Seid nicht so viel zum Fenster raus,  
Seid gütig mit dem Hausgeflind,  
Nicht auf zur Tugend cure Kind!“

Einen eigenartigen Neujahrswunsch von der Kanzel  
herab richtete der geistliche Vortragsredner und Hofprediger  
Erdmann Neumeister im Jahre 1730 in der Weihenstephaner  
Schloßkirche am Schlusse der Neujahrspredigt an seine Ge-  
meinde:

„Dreht Sals und Wein entwei, ihr Eltern und ihr Kinder,  
Dem Adam, welcher euch zum Bösen stets erweckt!  
Den Teufel wünsch ich euch, ihr unbeschränkten Sünder,  
Nicht zwar, daß er euch holt, vielmehr euch nur erschreckt!  
Ich selbst will nach nichts als Noth und Todschlag ringen  
Des Heiliges, welches uns zum Ubel nur erhebt.  
Der Himmel lasse nur den Wunsch also gelingen,  
So heißt es recht vergnüt, so heißt es — wohl gelebt!“

Friedrich der Große, der „alte Fritz“, ließ zu Neujahr  
1783 den preussischen Offizieren bekannt geben:

„Ihre Majestät der Königin lassen allen guten Offizieren  
Velmat zum neuen Jahre gratulieren und wünschen, daß

sich die übrigen so betragen, daß Sie ihnen künftig auch  
gratulieren können.“

In der Wiederkehrzeit spielten die Neujahrsgrüße eine  
besonders wichtige Rolle; in der Gegenwart werden die  
meisten Glückwünsche nüchtern und geschäftsmäßig durch  
Besuchskarten mit dem Vermerk „p. l.“ (pour feliciter) er-  
schickt; zu diesem Brauch bemerkt der witzige Östar Blumen-  
thal:

„P. l.“ . . . so schreibt man unbetragt  
zum Neujahr allen Leuten.  
Doch soll das, unter uns gesagt  
„Pro forma“ meist bedeuten.

## Aus Kunst und Leben.

Was zu einem Schiff gehört.

Man schreibt uns aus Bremerhaven: Ein modernes  
Schiff stellt einen verwickelten Mechanismus von hoher  
technischer Vollkommenheit dar, und obgleich unsere Schiff-  
bau-Industrie die verschiedensten Handwerker und Techniker  
auf ihren Werften vereinigt, gibt es deshalb nicht eine Werft,  
die alles, was zu einem Schiff gehört, selbst herstellt. Segel  
und Tauwerk, Binden und Ankergeschirr, Rettungsboote,  
Lichtanlagen usw. beziehen die Werften fertig und installieren  
es nur. Zu diesem Schiffsbedarf, den die Werften von  
Spezialisten anfertigen lassen, gehören auch die zur Navi-  
gation im engeren Sinne notwendigen Apparate, wie Kom-  
passe, Maschinentelegraphen u. a. m. Für Kompass gibt es  
auch in Deutschland eine Reihe von geachteten Spezialwer-  
stätten in Hamburg und Bremerhaven, dagegen kommt in  
Bezug auf Telegraphen-Anlagen in Deutschland nur eine  
Fabrik, die ihren Sitz in dem preussischen Weserhaven Geest-  
münde hat, in Frage, und wer nicht von England beziehen  
will, wendet sich daher an diese Fabrik, die durch Lieferungen  
an große deutsche Schiffsgesellschaften und die Kaiserliche

der gemischten Gruppe (Polen, Dänen, Litauer, Welfen) haben nur die Polen eine nennenswerte Bedeutung.

Ein Vergleich der Stärke der einzelnen Parteien in den drei Abteilungen ergibt, daß im ganzen Staate in der 1. Abteilung das Zentrum mit 23,2 v. H. (auf dem Lande 27,2 v. H.), die Konservativen mit 23,2 v. H. (20 v. H.) und die Nationalliberalen mit 21,9 (16,7 v. H.) am stärksten, und zwar ziemlich gleich stark vertreten waren. Selbst die Sozialdemokraten nahmen bereits 3,3 v. H. der Urwähler dieser Abteilung für sich in Anspruch. In der 2. Abteilung überflügelt das Zentrum (22,1 v. H.) die Nationalliberalen und Konservativen (17,2 und 18,1 v. H.), auch auf dem Lande. Die Sozialdemokraten umfassen in der 2. Abteilung bereits 14,1 v. H., in den Städten sogar 20,7 v. H., auf dem Lande auch bereits 7,6 v. H. Sie sind der freisinnigen Volkspartei schon gewaltig überlegen. In der 3. Abteilung endlich ist die Sozialdemokratie mit 27,9 v. H. der Urwähler auch den nächststarken Parteien, dem Zentrum (19,1 v. H.), den Konservativen (12,8 v. H.) und Nationalliberalen (10,9 v. H.) weit voraus.

5. Die Wahlen zum Abgeordnetenhaus.

Durch das Gesetz vom 28. Juni 1906 ist die Zahl der Abgeordneten bekanntlich von 483 auf 443 erhöht worden; zugleich hat eine Neuabgrenzung einzelner Wahlbezirke stattgefunden. Bei den Wahlen 1908 waren 276 (früher 256) Wahlbezirke vorhanden, von denen 132 je einen, 121 je zwei und 23 je drei Abgeordnete zu wählen hatten. Am Durchschnitt kamen auf einen Abgeordneten 84 184 Seelen und 17 342 Urwähler. Von diesem Durchschnitt gab es allerdings noch beiden Seiten vielfache Abweichungen. Aber nur noch ein Wahlbezirk (Kattowitz, Jabrze) umfaßte mehr als 300 000 Seelen, nachdem im Jahre 1906 einige Wahlbezirke geteilt worden waren, bei gleichzeitiger Vermehrung der Zahl der Abgeordneten. In den 20 Wahlbezirken mit der größten Stimmzahl auf je einen Abgeordneten schwankte diese Zahl der Einwohner zwischen 181 244 und 323 444 und die Zahl der Urwähler zwischen 38 212 und 78 307. Eingegen entfielen auf je einen Abgeordneten in den 20 relativ kleinsten Wahlbezirken 34 141 bis 46 708 Einwohner und 7883 bis 10 334 Urwähler.

Stimmfähige Wähler (nicht zu verwechseln mit der Zahl der Wahlmänner, die zu wählen gewesen wären) gab es 135 135, die zusammen 240 785 Stimmen hätten abgeben können, da ja vielfach auch zwei und drei Abgeordnete gewählt werden mußten, in Wirklichkeit jedoch nur 219 827 gültige Stimmen abgaben. Hieron entfielen auf die wirklich gewählten Abgeordneten 168 790 und auf deren Gegenkandidaten 51 037 Stimmen; ungültig waren 103 Wahlmännerstimmen.

Der Verlauf der Wahlen in allen einzelnen Wahlbezirken ist, soweit irgend möglich, statistisch erfasst und im Tabellenerwerb niedergelegt worden. So wird zum ersten Male auch eine Übersicht darüber geboten, wie stark die einzelnen Abgeordneten nach Landesteilen und Parteirichtungen durch jede der drei Abteilungen unterstützt wurden.

Nach den statistischen Übersichten erhielten von den 443 Abgeordneten 271, das wären also 3/5, drei Viertel von den Wahlmännerstimmen der 1. und 2. Abteilung. Von ihnen erhielten nur 16 weniger als die Hälfte und nur 8 weniger als ein Viertel der Wahlmännerstimmen der 3. Abteilung. Die Mehrheit der Wahlmänner der 2. Abteilung führte in 435 Fällen und die der 3. Abteilung auch noch in 356 Fällen ihre Kandidaten ans Ziel. Auch diese Ergebnisse bestätigen, daß die 2. Abteilung auf den Ausgang der Wahlen einen starken Einfluß ausübt und daß die 3. Abteilung verhältnismäßig selten mit der 1. und 2. Abteilung nicht in Übereinstimmung sich befindet. Das ist um so bedeutungsvoller, als die so einflussreiche 2. Abteilung überwiegend durch den Mittelstand und soziale Schichten, die noch tiefer hinabreichen, repräsentiert wird.

Unter den 271 Abgeordneten, auf die mehr als 1/4 der Stimmen der 1. und 2. Abteilung entfielen, sind alle größeren Parteien in beträchtlicher Stärke vertreten, hingegen Sozialdemokraten, Polen usw. sowie „Wilden“ gar nicht. Für die Konservativen und das Zentrum war in solchen Fällen, wo die beiden oberen Abteilungen zu ihren Gunsten entschieden, auch in der unteren Abteilung eine Majorität vorhanden. Zweispaltiger war das Verhältnis bei den Nationalliberalen, von denen 7 Abgeordnete, die in der 1. und 2. Abteilung die starke Mehrheit auf sich vereinigt hatten, in der 3. Abteilung noch nicht die Hälfte und zwei weniger als 1/4 der Wahlmännerstimmen erlangten. Bei den beiden freisinnigen Parteien war diese Stimmenabgabe nach den Abteilungen noch mehr gespalten.

Die politische Parteizugehörigkeit der Abgeordneten in den einzelnen Wahlbezirken wird von der Statistik und in Handbdruck mit rückblickenden Vergleichen dargestellt. Auf diese Weise kommt z. B. die Verdrängung der früher herrschenden Fortschrittspartei in den evangelischen Gebieten Ostpreußens, der feste Bestand des Zentrums in der Rheinprovinz, Westfalen und Oberschlesien, sowie der Konservativen in der Mitte des Staatsgebiets, das Hin- und Herschwanzen zwischen Freikonservativen und Nationalliberalen in Hannover, sowie zwischen beiden Parteien und der freisinnigen Volkspartei in Schlesien und Ostpreußen um. deutlich zur Anschauung.

Ferner wird die Parteistellung der Mitglieder des Abgeordnetenhauses statistisch behandelt. Bedeutungsvolle Verschiebungen sind hierin nach in den letzten 15 Jahren kaum erfolgt, wenn man davon abzieht, daß die freisinnige Volkspartei eine relativ beträchtliche Vermehrung ihrer Sitze erlangt hat, die Nationalliberalen und „Wilden“ eine erhebliche Einbuße erlitten haben, während die Sozialdemokratie zum ersten Male mit 7 Abgeordneten auf der Bildfläche erschienen ist. Gerade die beiden seit langen Jahren stärksten Parteien, die Konservativen und das Zentrum, haben ihren Bestand allmählich noch vergrößert.

Als charakteristische Einzelheit sei schließlich ein Überblick über die Wohnsitze der Abgeordneten erwähnt. Von den Abgeordneten hatten 138 (31 v. H.) ihren Wohnsitz außerhalb ihres Wahlbezirks und 66 (15 v. H.) in Berlin und Vororten. Am meisten bodenständig waren in dieser Beziehung die Vertreter der äußersten Rechten.

Politische Übersicht.

Prächtige Worte eines Oberhofpredigers.

Gegen ein in fast allen Berufs- und Gesellschaftsschichten sich breit machendes, in seinem eigenen Unselbstbarkeitsdünkel fast erstickendes Pfaffenhumor hat kürzlich der bisherige meiningische Oberhofprediger D. Graue ungewöhnlich nützlich und erfrischende Worte gefunden. D. Graue gehörte zu den wärmsten Fürsprechern des neuen meiningischen Schulgesetzes, das bekanntlich nicht nur die geistliche Ortsschulaufsicht, sondern auch die geistliche Beaufsichtigung des Religionsunterrichts in der Staatsschule abgeschafft hat. In seiner Abschiedspredigt, die er dieser Tage bei Gelegenheit seines Rücktritts hielt, mißte D. Graue an diese Vorgänge an und führte im Zusammenhange damit folgendes aus:

„Meinerseits bekenne ich mich besonders freudig zu dem weittragenden Grundgedanken des Gesetzes, durch den die Schule von der Kirche: richtiger der Lehrerstand von der Beaufsichtigung durch den Pfarrerstand frei wird. Mander gute Christ mag träumen nicht nur von einer Christianisierung der Welt im Sinne eines inneren Sieges christlicher Gesinnung über die Herzen, sondern von einer Verkirklichung der Welt im Sinne einer äußeren Herrschaft der Kirche als Institution über Staat und Kulturleben. Indessen entspricht dem Wesen der Refor-

mation keineswegs die Verkirklichung, sondern die Selbständigkeits- und Mündigkeitserklärung der einzelnen Lebensgebiete der Welt. Wir kennen aus dem Evangelium eine Liebe, die nicht dauernd bebormundet, sondern die, wenn die Zeit erfüllt ist, ihre Pflegelinge frei läßt, eine freilassende Liebe, welche, wie die Erfahrung lehrt, auch der Gottesliebe entspricht. So war für unser Land die Zeit gekommen, der Schule ihre Selbständigkeit zu geben, und jeder Christ, zumal jeder protestantische Christ, sollte dankbar sein, daß unser Staat den Religionsunterricht nicht gleichgültig den Kirchen überlassen, sondern ihn selbständig übernommen und sich dadurch ausdrücklich zu einer religiösen Grundlage seines eigenen Bestandes bekannt hat. Mögen mir jetzt beide Teile, Staatsschule und Kirche, Lehrer und Pfarrer, freundlich in die neue Lage sich finden! ... Ich wünsche von ganzem Herzen und von ganzem Gemüte, daß der Teufel endlich einmal alles Pfaffenhumor in allen Kirchen und in allen Schulen holen wolle; den dummen Unselbstbarkeitsdünkel also und die damit verbundene Herrschsucht und Scheuchsucht! Wir Meininger könnten dann auch dadurch berühmte Leute werden, wenn es vielleicht bei uns so etwas wie Dünkel und Herrschsucht schon lange nicht mehr gäbe, wenn jeder unter uns schon lange darauf bedacht gewesen wäre (ehe die übrigen daran dachten), ganz schlicht mit Jesu zu sprechen: Ich bin nicht gekommen, daß ich mit dienen lasse, sondern daß ich diene, diene, diene!“

Welche Erfahrungen muß ein Geistlicher in seinem Leben mit den „Unselbstbaren“ gemacht haben, wenn er den Teufel gegen „alles Pfaffenhumor in allen Kirchen und in allen Schulen“ aufruft!

Die Furcht vor deutschen Spionen in England.

Sehr zeitgemäß erscheint in der Januar-Nummer der Londoner „Contemporary Review“ ein Artikel, der der lächerlichen Furcht vor deutschen Spionen des englischen Publikums und gewisser Londoner Blätter entgegentritt. Der Artikel ist um so bemerkenswerter, als er aus der Feder von Charles Lowe stammt, dem langjährigen Berliner Korrespondenten der „Times“, der seiner politischen Richtung nach zur konservativen Partei gehört, insoweit seine Ausführungen über den Verdacht erhaben sind, daß sie aus Parteirücksichten einen Dämpfer auf die neu aufglühende deutsche Fete der konservativen Blätter setzen. Lowe bringt zuerst eine Übersicht der englischen Invasionsliteratur der letzten Jahre, die an Zahl nicht gering ist. Die Titel allein sprechen für sich: „Die Invasion von 1910“, „Der unvermeidliche Krieg“, „Der Aberfall des Geiers“, „Der große Einfall“, „Wie die Deutschen London einnehmen: Vorgeplant, vorgewaffnet“, „Die Invasion, oder: eine Geschichte des kommenden Krieges“, „Während Britanniens schlief: Eine Geschichte der Invasion, die Britannien in seinen Tiefen erschüttern wird“ usw.

In allen diesen Geschichten ist eine der Hauptpersonen ein junger, freundlicher und sympathischer Deutscher, der sich im östlichen Teile Englands niederläßt, sich um das Herz und die Hand einer englischen Maid bewirbt und schließlich in der verhassten Kriegserziehung eines preussischen Soldaten sich demaskiert. Diese Kolportage-Roman-Figur wie auch viele Artikel der Tagesblätter sind für die Beeinflussung des englischen Publikums verantwortlich. Selbst unter Gebildeten findet man noch heute die Nachricht verbreitet, daß zahlreiche deutsche Spione England durchstöbern, während der aufrichtige, wahrheitsliebende Engländer eine betrieblige Beschäftigung natürlich verabscheut. Sehr energisch hält Lowe seinen Landsleuten vor Augen, daß auch die Pflicht des englischen Generalkonsuls darin bestehe, Informationen, die militärische Geographie, Hilfsmittel und die bewaffneten Kräfte aller fremden Länder betreffend, zu sammeln, auszuwerten und zu verteilen, und daß er, wie alle englischen militärischen Institutionen, nach dem Vorbild der deutschen organisiert sei. Er unterwirft sodann einer kritischen Untersuchung alle die Sensationsartikel, wie sie die Deutschen in der letzten Zeit fabriziert haben, und kommt zu

Marine bewiesen hat, daß deutscher Gewerbesleiß auch auf solchen Spezialgebieten mit Englands alter Industrie den Wettbewerb aufnehmen kann. In früheren Zeiten übermittelte der Kapitän seine Befehle an den Maschinen, der die Maschine zur Fortbewegung des Schiffes lenkt, durch ein einfaches Sprachrohr, und auf Flußfahrzeugen ist das auch heute noch allgemeiner Brauch. Mit der zunehmenden Größe der Seeschiffe und ihrer Maschinen wurde das unzuverlässig; und da Versuche mit Übermittlung der Befehle auf elektrischem Wege manche Fehlschläge ergeben haben, wird jetzt allgemein der mechanische Telegraph verwendet. Dieser besteht aus einem Geber- und einem Empfangsapparat, von denen der erstere auf der Kommandobrücke steht, der letztere im Maschinenraum seinen Platz hat. Außerlich präsentiert sich der Geberapparat als eine metallene Säule, die ein Gehäuse von der Form einer großen Taschenuhr trägt; auch ein Zifferblatt ist vorhanden, doch trägt es statt der Stundenziffern die Bezeichnungen: äußerste Kraft, alle Fahrt, große Fahrt, halbe Fahrt, langsam, und zwar doppelt, einmal für den Vorwärtsgang und einmal für den Rückwärtsgang der Maschine. Ein Hebel ist um das Gehäuse drehbar, und wenn er z. B. auf das Wort Vorwärts gestellt wird, überträgt sich diese Stellung durch eine galleische Kette auf den Empfangsapparat in dem Maschinenraum, und unter gleichzeitigen Glockensignal springt auch dort der Hebel auf Vorwärts. Unsere großen Passagierdampfer haben Telegraphenleitungen von 100 Meter Länge, und dennoch haben die mechanischen Telegraphen sich besser bewährt als die elektrischen, die für Handelsschiffe zu teuer und schwer und für Kriegsschiffe deshalb unpraktisch sind, weil sie in dem engen Kommando-Turm zu viel Platz wegnehmen und die Erschütterung durch das Schießen schlecht vertragen. Es kommt auch in Betracht, daß ein Richtfunktionen — der Seemann sagt: „Anklarwerden“ des elektrischen Apparats von dem den Telegraph handhabenden Navigator nicht bemerkt werden kann, während er bei dem mechanischen Telegraph sofort an dem mangelnden Widerstand merkt, wenn etwa die Leitung in Unordnung geraten sein sollte. Besondere Anforderungen werden an einen Apparat für Torpedoboote gestellt, für die alle Ausrichtungseigenschaften so leicht wie möglich sein müssen. Das neueste auf dem Ge-

biete der Maschinentelegraphen sind Apparate, die in einem Gehäuse den ganzen Kommando-Apparat für drei Schiffsmaschinen, wie man sie auf Kreuzern und Linien Schiffen hat, vereinigen; da sind im ganzen drei Hebel, einer für die Steuerbord-, Backbord- und Mittelmaschine. Mit drei Handgriffen kann der Kommandant die drei mächtigen Maschinen beschließen, und mit einem Blick kann er sich in jedem Augenblick davon überzeugen, welches Kommando jede der Maschinen erhalten hat. Was die Kompaß-Industrie betrifft, so ist Deutschland auf diesem Gebiete schon zahlreicher vertreten, als in der eben geschichteten Branche, wo nur die eine Fabrik in Geestemünde in Betracht kommt. Der Kompaß von heute ist nicht mehr die einfache Rose, nach der vor 60 bis 70 Jahren die Segelschiffe ihren Kurs steuerten. Keines der Instrumente, deren sich die Schifffahrt bedient, hat in den letzten Jahrzehnten wohl solche Verbesserungen erfahren, wie dieser unentbehrliche Wegweiser des Seemanns. Die größte Umwälzung befindet sich aber erst im Werke: die Erfindung des magnetischen Kompasses durch den Kreisellkompaß, der auf dem Prinzip beruht, daß ein Kreisell immer die gleiche Richtung anzeigt.

\* Der „feministische“ Zug. Einen feministischen Zug glaubt die „kölnische Volkszeitung“ in den Bestrebungen der Gegenwart feststellen zu können: Es macht sich zweifellos in der Gegenwart ein gewisser feministischer Zug bemerkbar. Ich habe schon oftmals erfahren, daß Frauen nicht am rechten Orte zu verzeihen verstehen. Da verzeiht eine Mutter ihrem leichtsinnigen Sohne nicht nur ohne weiteres alle seine Übertaten, sondern rüft ihn auch gleich darauf mit reichlichem Taschengelde aus, so daß er von neuem beginnen kann. Dieselbe Frau aber verzeiht es nicht, daß jemand sie als unschön bezeichnet und die Lippen entfüllt hat, die sie braucht, um sich künstlich zu verschönern; in diesem Falle haßt sie bis ans Ende ihres Lebens. Ich will hier nun nicht von der Zeiten Verberbernis im Gegensatz zu einer sogenannten guten alten Zeit sprechen. Aber ich besorge, daß wir uns — zumal in den Großstädten — durch jenen feministischen Zug allmählich in eine Selbstrichtung hineintreiben lassen, welche dazu führt, daß die Männer ihre männliche Art und Energie einbüßen, daß wir in unserm Denken und Tun

zu schlaff werden. Besonders unter den jüngeren Leuten sieht man manche, die so sanfte Gesichter machen wie verkleidete Wadelschleim, und wenn sie in ihren durch große Schleifen verzerrten Lachschüßeln unter den Lidern herumtreten und mit einem Spazierstöckchen spielen, das ein Mensch mit guten Zähnen leicht entzwei beissen könnte, dann glaubt man ihnen anzusehen, daß sie sich geistig durch gewisse Feuilletonisten haben aufspäpeln lassen. Es gehört zu den Verdiensten des Militarismus, diesen feministischen Zug der Zeit zu neutralisieren. Wenn man die knochen-erweichenden Wirkungen feministischer Anschauungsweise sieht — die übrigens in der Öffentlichkeit vorwiegend von Personen männlichen Geschlechts vertreten wird —, so muß man sich freuen, daß die militärische Erziehung der männlichen Jugend mit ihrer Anleitung zur Disziplin und ihrer Entwicklung von Kraft im Ertragen von Strapazen wenigstens noch eine Gegenwirkung gegen diese Anschauungen darstellt.

\* Das Rollen des Donners. Jedermann kennt das dem Licht folgende rollende Getöse, das sich nach seiner Entstehung und in verkleinertem Maßstabe dem Knistern des elektrischen Funkens einer Elektrifizierungsmaschine vergleichen läßt. Wie entsteht aber dieses Geräusch? Darauf gibt eine Notiz der Naturkorrespondenz Antwort, wonach in dem physikalischen Laboratorium des Professors Rowbridge von der Harvard-Universität in Cambridge (Massachusetts) interessante Experimente angestellt wurden, aus denen hervorging, daß das rollende Geräusch des Blitzes als Ursache den Zerfall von Wasserdampf hat, durch den die Explosion der Hydrogen- und Oxygen-Gase herbeigeführt wird. Bei seinen Versuchen mit künstlichen Blitzen hat Professor Rowbridge einen wahren Regen von riesigen elektrischen Funken erzeugt. Das Geräusch der Entladung war so stark, daß der Experimentator seine Ohren mit Baumwolle verstopfen und außerdem noch mit einem dicken Tuche zubinden mußte.

Wissenschaft und Technik.

Der berühmte Palast Farnese in Rom soll für 31 Millionen Franc von französischen Staaten angekauft werden, um als Volkshochschule zu dienen.

dem Ergebnis, daß es ihnen wie den Spiritisten geht, ein jeder hat einen durchaus zuverlässigen Bekannten, dem die gruselige Geschichte passiert ist, aber keiner hat sie selbst erlebt. Auch den „80 000 geübten deutschen Soldaten“, die in England leben und die Lord Roberts' Abdrücken bereiteten, geht er mit der unangenehmen Statistik zu Leibe, die in ganz Großbritannien noch nicht einmal 50 000 Deutsche leben.

Als Ergebnis seiner interessanten Untersuchungen stellt Lotze die Frage auf, wen die Verantwortung für die Ungehörlichkeiten treffe und kommt zu folgender Antwort: „Die Unheilthäter können in zwei Sorten geteilt werden: in jene, die aus Parteilichkeiten stets „Neuer!“ schreien, und jene, die daran interessiert sind, dem leichtgläubigen Publikum die Pfennige aus der Tasche zu ziehen. In unseren Tagen der populären Erziehung glauben die Massen leicht derartigen sensationellen Schriftstellern, dadurch wird die öffentliche Meinung, durch sie die Regierung und durch sie wiederum unser Verhältnis mit fremden Mächten beeinflusst, und so stellen diese gefährlichen Veröffentlichungen wie auch die aufgeschauhten und gewissenlosen Spionennachrichten der gelben Presse einen verbrecherischen Leichtsinns dar, durch den der Friede zweier verwandter Nationen bedroht und die Quellen der öffentlichen Wahrheit vergiftet werden. Mit Bedauern muß zugestanden werden, daß diese schändlichen Vampire auf dieser Seite des Wassers zahlreicher sind als jenseits.“

### Deutsches Reich.

\* Deutsche und slawische Opferwilligkeit. Während der feierlichen Dichter Peter Rosfogger immer wieder die wohlhabenden Deutschen zur Beteiligung an der nach ihm benannten nationalen Schulpflichtung „Zweitausend — zwei Millionen“ aufzufordern muß, hat die polnische Trugpflichtung „dar grundwaldhül“, vor wenigen Tagen die bisher erreichte Höhe der Rosfogger-Schulpflichtung um 200 000 Kronen überschritten. Auch die tschechische „Santi-Benzels-Trug-Spende“ wächst rasch. Sollte das an Zahl mehrsch, an wirtschaftlicher Kraft aber vielfach den Slawen überlegene deutsche Volk sich gerade auf nationalem Gebiet übertrumpfen lassen?

\* Ein aufgebauschter Fall. Die Angelegenheit des amerikanischen Bergwerksstudenten Stewart Scott, der, wie gemeldet, vor einiger Zeit in der Nähe von Freiberg in Sachsen kirchlich stand, dabei erkrankt, eingesperrt und schließlich aus Sachsen ausgewiesen wurde, wird von amerikanischen und englischen Blättern unbewerdend zur Stimmungsmache gegen Deutschland ausgebaut. Wie sich die „Daily Mail“ aus New York melden läßt, ist Scott dieser Tage im Zwischendeck des Cunard-Dampfers „Lusitania“ dort eingetroffen und nach Landesausgang schon am Pier von einer Legion von Berichterstattern ausgefragt worden. In einem Bericht des „New York Herald“ wird nun der an sich unbedeutende Zwischenfall Scott zu einer Haupt- und Staatsaktion aufgebauscht und als Beweis für die Notwendigkeit einer grundlegenden Reform des englischen Konsularwesens in Deutschland benutzt. Scott soll behauptet haben, er hätte 12 Tage im hiesigen Loch bei Wasser und Brot zugebracht und 300 M. Strafe zahlen müssen. Schließlich sei er aus Sachsen ausgewiesen worden. Scott ließ deutlich durchblicken, daß der englische Konsul in Freiberg, ein Deutscher, an den er sich um Hilfe gewandt habe, es abgelehnt hätte, ihm zu helfen.

— Teuerung und Gehalt. Vom „Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig“ wird geschrieben: Die Erörterungen des Deutschen Reichstags anlässlich der Reichsfinanzreform und der Beamtenbesoldungsvorlage haben die allgemeine Aufmerksamkeit mehr als bisher auf die schon längere Zeit bestehende Verteuerung aller Lebensverhältnisse hingelenkt. Durch die im Reich, in den Bundesstaaten und zahlreichen deutschen Städten erfolgten Teuerungsz- bzw. Gehaltszulagen an Beamte ist anerkannt worden, daß die Gehaltszulagen nicht mit den notwendigen Ausgaben für die Lebenshaltung in Einklang standen. Die gleiche Schlussfolgerung ergibt sich auch aus der kürzlich vom Kaiserlichen Statistischen Amt herausgegebenen Bearbeitung von 852 Haushaltsrechnungen minderbemittelter Familien, von denen nicht weniger als 439 mit einem Fehlbetrag abgeschlossen. Die kaufmännischen Angestellten haben nun genau so unter der Teuerung zu leiden wie die Beamten, doch sind sie nicht in der glücklichen Lage, durch Eingaben an die gesetzgebenden Körperschaften eine Verbesserung des Einkommens für die Gesamtheit ihres Standes zu erzielen, obgleich eine derartige Regelung mit Rücksicht auf ihre neue Mitarbeit an der mächtigsten Entwicklung von Handel und Industrie außerordentlich zu begrüßen wäre. Die volkswirtschaftlichen Voraussetzungen für die Privatbetrieb sind bekanntlich aber andere als für die Staats- und Gemeinbetrieb. Aus diesem Grunde hat sich der „Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig“, der gegenwärtig rund 90 000 Mitglieder zählt, auch in diesem Jahre in einem besonderen Rundschreiben direkt an die Prinzipale gewendet und an Hand amtlichen Zahlenmaterials darauf hingewiesen, daß im letzten Jahrzehnt alle Lebensbedürfnisse um 30 bis 35 Proz. im Preise gestiegen sind, während die Gehälter der Handelsgestellten nur eine geringe Steigerung um ca. 8 Proz. erfahren haben. Zur Beseitigung der Gefahren, welche in einem derartigen Minderverhältnis liegen, bittet der Verband die Prinzipale, ihren kaufmännischen Angestellten am Jahresabschluss eine außerordentliche Gehalts- oder Teuerungszulage zu gewähren. Solche Zulagen, Prinzipale und Angestellte, sind aufeinander angewiesen und haben ein gemeinsames wirtschaftliches Interesse daran, daß Handel und Industrie weiterhin gefördert werden, wie das durch das einstimmige Zusammenarbeiten im „Hansabund“ neuerdings bestätigt worden ist. Möge der Gedanke der Zusammengehörigkeit auch die persönlichen Beziehungen beherrschen und nach und nach eine Besserung der ungünstigen wirtschaftlichen Lage der Angestellten herbeiführen.

\* Ein für die Engländer kirchlicher Kreise bezeichnender Vorgang wird der „Voss. Ztg.“ aus Sachsen gemeldet: Der Lehrer eines erzgebirgischen Dorfes wollte

im Herbst dieses Jahres an dem Marmorkreuz auf dem Grabe seiner Tochter die Inschrift anbringen lassen: „Lerne Leiden, ohne zu klagen!“ In der Annahme, daß gegen dieses Wort nichts einzuwenden sei, bestellte er die Schrift, fragte dann aber doch noch bei dem Pfarrer an und erhielt darauf nach der „Leipz. Vohrerz.“ folgende Antwort: „Es tut mir leid, daß Sie die Inschrift auf dem Grabmal bestellend haben, ohne vorher die Genehmigung nachzusuchen. Auf unser christliches Kreuz möchte ich wirklich nicht das heidnisch-stoische: „Lerne Leiden, ohne zu klagen!“ haben, und wenn es auch von dem lieben Kaiser Friedrich stammt. Ein Christ darf klagen, seinem Gotte und auch Menschen sein Leid klagen! Darum bitte ich Sie, die Bestellung zu ändern. Auf's Kreuz paßt am besten ein Albelwort. Trotz der Vorstellung des Paters, daß sich die Sterbende den Spruch gewünscht und daß sie dabei nichts Stoisch-Heidnisches im Sinne gehabt habe, blieb der Pfarrer bei seiner Bitte, die natürlich einem Verbot gleichkam. „Wir als Geistliche“, schrieb er, „haben die heilige Pflicht, auf unsere christlichen Gottesknechte in allem den christlichen Charakter zu wahren. Zu einem gut christlichen Spruch ist jenes Wort auch durch einen Kaiser, wie unser Herr Jesu es war, noch lange nicht geprägt.“ — Der Vater wandte sich hierauf an den Superintendenten, der entschied, „daß die vom Pfarrerante zu R. beantragte Grabinschrift: Lerne Leiden, ohne zu klagen! nicht zu beanstanden war, da sie in christlichem Sinne verstanden werden kann.“ — So konnte das christliche Marmorkreuz seine „stoisch-heidnische“ Inschrift endlich doch erhalten!

\* Der Kirchenvorstand der Deutschen Evangelisationsgemeinde in Paris, 28 Rue Geoffroy-l'Asnier, die soeben ihren 100jährigen Gedächtnistag feierlich begangen hat, versendet einen herzlich gehaltenen Aufruf, der den Zweck hat, einen Fonds zu sammeln zum Bau eines Gemeindehauses für die dritte der deutschen evangelischen Gemeinden in Paris. Das Gemeindehaus ist gedacht als ein Mittel- und Sammelpunkt aller evangelisch denkenden Deutschen im Süden und Osten von Paris und dürfte nicht nur der evangelischen Gemeinde, sondern auch dem gesamten Deutschum zur Stärkung und Förderung dienen.

\* Die Zahl der Reformschulen in Deutschland beträgt augenblicklich 142, in Preußen 105. Bis Ostern d. J. hatten, wie die „Zeitschrift für die Reform der höheren Schulen“ mitteilt, 632 Abiturienten von 10 Reformschulen und 2696 Abiturienten von 39 Reformschulgruppen, also 3328 Abiturienten von 49 Reformschulen, die Reifeprüfung bestanden.

\* An Lungen- und Keimfiebererkrankungen starben im Jahre 1908 in Preußen nach amtlichen Mitteilungen 63 320 Personen. Davon entfällt die größte Zahl, nämlich 5696, auf den Stadtkreis Berlin. Dann folgt, auf Regierungsbezirke berechnet, Düsseldorf mit 5634, Osnabrück mit 3768, Arnberg mit 3627 Sterbefällen. In den übrigen Bezirken war die Zahl der Todesfälle unter 3000. Die geringste Sterblichkeitsziffer haben die Regierungsbezirke Aachen mit 493, Straßburg mit 405 und Sigmaringen mit 121 Fällen aufzuweisen.

### Parlamentarisches.

Die bevorstehende Landtagssession wird am 11. Januar eröffnet. Das Osterfest fällt auf den 27. März. Erfahrungsgemäß beginnt die Osterpause des Landtags mindestens zehn Tage vor diesem Feste. Der erste Abschnitt der nächsten Landtagssession wird daher wenig über zwei Monate dauern. Diese Zeit reicht selbst bei sorgsamster Ausnutzung kaum aus, um auch nur den Staatshaushaltsetat rechtzeitig zur Verabschiedung zu bringen. Hieran anknüpfend, führen die „V. Pol. Nachr.“ aus: „Auf die Erledigung dieser einen großen Aufgabe wird daher das dabei in erster Linie in Betracht kommende Abgeordnetenhaus seine ganze Kraft konzentrieren müssen, und zwar um so mehr, als es sich bei der Feststellung des nächstjährigen Staatshaushaltsetats auch um die endgültige Erledigung grundsätzlich und praktisch bedeutsamer finanzpolitischer Probleme handelt, denn es gilt, auf der Grundlage der im vorigen Jahre unter Zustimmung der Regierung im Abgeordnetenhaus angenommenen grundsätzlichen Resolutionen das Verhältnis zwischen dem Etat der Eisenbahnverwaltung und den allgemeinen Staatsfinanzen fester zu ordnen als bisher, und damit die Rette der verschiedenen Veruche, dies Verhältnis in einer sowohl den Interessen der Staatsfinanzen als denen der Eisenbahnverwaltung gleichmäßig entsprechenden Weise zu ordnen zum Abschluss zu bringen. Es handelt sich dabei wesentlich um die Frage, Vorfrage dahin zu treffen, daß die Eisenbahnüberschüsse nur bis zu der durchschnittlich erreichbaren Höhe für allgemeine Staatszwecke in Anspruch genommen werden, etwaige höhere Beträge dieser Überschüsse dagegen dem Ausgabefonds zuzuführen. Ferner handelt es sich um die feste Abgrenzung des Extraordinariums der Eisenbahnverwaltung sowohl nach seiner Höhe als nach der Beschaffenheit der zu bestreitenden Ausgaben. Nach beiden Richtungen gilt es, die in der vorigen Session gegebenen allgemeinen Anregungen in bestimmte Etatsvorschriften umzusetzen. Es bedarf der näheren Erläuterung nicht, daß diese Aufgabe von nicht zu unterschätzender Schwierigkeit ist und die Staatsverhandlungen im Landtag nicht unerheblich belasten wird. Die gesetzgeberische Arbeit im engeren Sinne wird unter diesen Umständen in der Hauptsache dem Sessionsabschnitt nach der Osterpause vorbehalten bleiben müssen. Man würde aber schiefgehen, wenn man annehmen wollte, daß aus diesem Grunde dem Landtag in der bevorstehenden Session gesetzgeberische Aufgaben von größerer Bedeutung nicht gestellt werden sollten (hoffentlich also auch die Reform d. Red.). Auch für den Landtag gilt vielmehr das durch den Reichskanzler am Schlusse seiner ersten Rede bei der Etatsdebatte im Reichstag ausgesprochene Wort von der Heiligkeit des Zwanges zu schaffender Arbeit. Mit kleineren Vorlagen, wie der Neuregelung der Reisevergütungen für die Beamten, der Feststellung der Abereinrichtung zwischen den Bestimmungen über den Wohnungszuschuß in Preußen mit denen im Reich, Schulspflicht Körperlich oder geistig mit besonderen Schwächen oder Fehlern behafteter Kinder usw. wird es nicht abgetan sein. Schon die Thronrede wird daher

zweifelsohne erkennen lassen, daß über jene kleineren Aufgaben hinaus dem Landtag ein gesetzgeberisches Verstum von erheblicher Bedeutung zugewiesen werden wird.“

### Heer und Flotte.

Weihnachten auf den Kriegsschiffen. Als „Fest der Liebe“ im schönsten Sinne des Wortes haben die Besatzungen unserer Kriegsschiffe diesmal das Weihnachtsfest begangen, indem sie einen erheblichen Teil ihrer Weihnachtsgeschenke auf dem Altar der Wohltätigkeit opferten. Nach altem Herkommen werden an Bord der Kriegsschiffe zur Weihnachtsfeier aus den Mitteln des Kontingentsfonds Geschenke für die Unteroffiziere und Mannschaften besorgt. Diesmal freilich war der Aufwand für die Weihnachtsfeier ganz bedeutend eingeschränkt. Aus freien Stücken nämlich haben die Besatzungen sämtlicher Kriegsschiffe auf einen großen Teil der auf sie entfallenden Beiträge Verzicht geleistet zugunsten der Enterblichenen der 27 Flottenwörter Fischer, die den letzten Stürmen in der Nordsee zum Opfer gefallen sind. Ein wahrhaft herzerfreuender Beweis des Edelmutts unserer Matrosen, der ihnen zu großer Ehre gereicht.

### Ausland.

#### Österreich-Ungarn.

##### Zur Wiener Bischofsfrage.

In Wiener unterrichteten Kreisen gilt es als feststehend, daß die allseitig große Überraschung und Mißstimmung hervorruhende Übergang des Weihbischofs Dr. Marschall bei Bestellung eines Aoadjutors der Wiener Erzdiözese auf direkten Einfluß von Seiten des Staatssekretärs Herrn del Val zurückzuführen ist. Dr. Marschall sei dem Staatssekretär ein viel zu liberaler Bischof und deswegen wurde er übertragen. Wie weiter in unterrichteten Kreisen verlautet, ist der aus Weiskalen kommende Vater Graf Galen zum Weihbischof von Wien designiert.

#### Frankreich.

In der Großen Oper in Paris kam es vorgestern gegen Mitternacht zu einem interessanten Zwischenfall. Die Vorstellung (Schloß mit dem Ballett „Coppelia“. Bevor jedoch der Vorhang in die Höhe ging, sandte das Personal der Oper, insbesondere die Choristen, Tänzer und Tänzerinnen, eine Abordnung zur Direktion, um eine Reihe von Forderungen zur Verbesserung ihrer Lage geltend zu machen und mit einem sofortigen Streik zu drohen. Die Direktion verhandelte mit der Abordnung und sagte schließlich eine wohlwollende Prüfung der Forderungen zu, worauf die Vorstellung weitergeführt und auch glücklich beendet wurde.

#### Sizilien.

Der römische Korrespondent des „Soir“ versichert, daß der Bischof, der den König absolviert hat, vom Papste nach Rom berufen worden ist.

Die Kammer legte die Friedenspräsenzstärke auf 42 800 Mann fest.

#### England.

##### Die deutsche Politik nach englischer Unterstellung.

„Reynolds Newspaper“ veröffentlicht einen Artikel über die deutsche Politik, in welchem darauf hingewiesen wird, daß das Ziel Deutschlands sich augenblicklich auf Südamerika konzentrierte. Hierdurch würden die Deutschen nicht mit England, sondern gegebenenfalls mit den Vereinigten Staaten in Konflikt geraten. Deutschland rüfte also tatsächlich gegen die Vereinigten Staaten und nicht gegen England. — Das eine ist natürlich ebenso wenig wahr, wie das andere.

##### Eine deutsch-englische Weihnachtspredigt.

In der Lindhurst-Road-Kirche in Hampstead, einem von dem besseren Mittelstande bewohnten Villenvorort Londons, hat Reverend Dr. Horton eine sehr verdienstliche politische Weihnachtspredigt gehalten. An der markantesten Stelle der Predigt heißt es unter anderem: „Nur vor Weihnachten müssen wir das Schauspiel erleben, daß Mr. Balfour versucht, die wahre Idee des Christentums zu vernichten, indem er Furcht und Mißtrauen gegen Deutschland zu erwecken sucht. Das ist werktätiger Unglaube. Doch Weihnachten kommt und erfüllt uns mit anderem Geiste. Demgemäß es immer noch für einen Staat notwendig sein mag, hinreichend über Waffengewalt zu eigenem Schutze zu verfügen, so gefallen wir uns doch nicht in herausfordernden Reden. Wir verdammten diese Unruhe stifter. Möchten sie doch ihre Verdächtigungen einstellen! Wir sind uns unserer friedlichen Gesinnung bewußt und nehmen gleiche Gesinnung auch bei anderen Ländern an. Könnte ich nur in alle Versammlungen, die im Geiste des Weihnachtsfestes in Deutschland gehalten werden, diese Botschaft des Friedens und guten Willens tragen!“

Der katholische Erzbischof von Westminster forderte die Katholiken seines Sprengels auf, von den Kandidaten für die Wahlen zu verlangen, daß sie sich verpflichten, die katholischen Schulen ausrecht zu erhalten und denselben öffentliche Subsidien zu gewähren.

Der Sohn des verstorbenen Gladstone, welcher letzterer immer der eifrigste Gegner der Lords gewesen ist, soll vor seiner Abreise nach Südafrika als Präsident des südafrikanischen Bundes in den Sirland erhoben werden mit dem Namen Lord Gladstone-Howarden.

#### Britisch-Indien.

Aus Bombay wird gemeldet, daß die Polizei im Delan 15 Personen verhaftet hat, die im Verdacht stehen, an einer Verschwörung beteiligt zu sein, deren erstes Opfer vor einigen Tagen der Steuerbeamte Jackson wurde. Unter den Verhafteten befindet sich ein Bruder des Attentäters, der in Bombay studiert hat, mit anderen Studenten, sowie ein Bankier.

#### Spanien.

##### Die Lage im Riffgebiet.

Der Korrespondent des Blattes „España“ in Melilla berichtet in sehr pessimistischen Worten über die Lage

im Riffgebiet. Das Friedenswert sei nur ein trägerisches. Die Eingeborenen, so heißt es, fahren fort, die vorgehenden Posten der Spanier anzugreifen und zu beunruhigen. Ein lebhafter Waffen- und Munitionshandel geht vor sich. Die Eingeborenen haben bei ihrer Unterwerfung ihre alten Gewehre abgegeben und rühmen sich nunmehr, die Arbeit in den Gruben verhindern zu können. Aus dem Innern treffen Meldungen über Waffen- und Munitionstransporte in das Riffgebiet ein. Der aufständische Scheik El Mizian hat große Geldsummen gesammelt zum Erwerb von modernen Geschützen. Er soll einen Preis von 50 000 Duros ausgesetzt haben, der demjenigen zufällt, welcher ihm moderne Geschütze beschafft. Sämtliche Marabuts unterstützen die Agitation El Mizians.

**Ferrers Vermögen.**

Infolge der Ablehnung des Gesuches, betreffend die Aufhebung der Beschlagnahme der Güter Ferrers, wird der Versuch gemacht werden, die Gelddepots Ferrers in Frankreich mit Beschlag zu belegen. Die französische Regierung wird aber dieses Ansinnen energisch ablehnen.

Der Ministerrat hat die Bildung von Eingeborenen-Regimenten in Mexiko beschlossen. Zunächst sollen vier Regimenter unter einem spanischen Offizierkorps zusammengestellt werden.

**Serbien.**

**Die kompromittierte Regierung.**

Am 30. d. M. findet in Belgrad die Verhandlung gegen den Postpraktikanten Scotic statt. Derselbe wird beschuldigt, 12 000 Dinar Staatsgelder veruntreut zu haben. Scotic behauptet dagegen, daß er diese Beträge im Auftrag des Ministers des Äußern Milovanowitsch während der vorjährigen diplomatischen Krise für vertrauliche Zwecke in Bosnien verausgabt habe. Er beruft sich auf 28 Zeugen, darunter den Ministerpräsidenten Pasich. Die Verhandlung wird, weil die Regierung dabei engagiert ist, unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden.

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

Wiesbaden, 29. Dezember.

**Das Institut für Gemeinwohl**

in Frankfurt a. M. überreicht uns den Bericht über sein 13. Geschäftsjahr 1908/1909, der 39 Seiten Großquart umfasst und ein interessantes Bild von der verschiedenartigen gemeinnützigen Tätigkeit dieser großen sozialen Einrichtung gibt. Eingeleitet wird der Bericht von einer wissenschaftlichen Darstellung über das Verhältnis der freiwilligen und zwangsgemeinschaftlichen Körperlichkeiten in der Wohlfahrtspflege von Professor Dr. Philipp Stein, auf die wir an anderer Stelle noch zurückkommen werden. Wir entnehmen dem Bericht, daß die Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften auch im Winterhalbjahr 1908/09 einen viel stärkeren Besuch aufwies als im Sommersemester; im Sommer besuchte die Besucherzahl, einschließlich Hörer und Hospitanten, auf 682, im Winter dagegen auf 1450. Die Zahl der Hospitanten und Hörer überstieg die der Besucher bei weitem; auf 546 Besucher kamen 752 Hospitanten und 834 Hörer. Die meisten die Akademie besuchenden Männer gehörten dem Kaufmannstand an, dann folgten die seminaristisch gebildeten Lehrer. Einen großen Prozentsatz der Besucher stellten die Frauen, nämlich rund 33 Prozent. Über die Entwicklung des Sozialen Museums läßt sich kurz folgendes sagen: die Rechtsauskunftserteilung für die ländliche Bevölkerung breitet sich langsam aus; der Ausbildungskursus für Leiter und Sekretäre von Rechtsauskunftsstellen wurde im Jahre 1908 unter erheblicher stärkerer Beteiligung als im Jahre 1909 abgehalten; die lebhaftesten Bestrebungen auf dem Gebiet der Jugendfürsorge waren wieder von großem Erfolg begleitet, zahlreiche neue Jugendvereine wurden gebildet. Auch die Jugendpflegebewegung konnte eifrig gefördert werden. Besonders bemerkenswert ist jedenfalls, daß ein sozialpolitischer Ausbildungskursus für Geistliche sich eines guten Besuchs zu erfreuen hatte. Zur Förderung der gemeinnützigen Bautätigkeit veranfaßte das Soziale Museum eine Erhebung des Umfangs, den diese soziale Bestrebungen in Hessen-Kassau angenommen hat. Das Ergebnis dieser Umfrage ist recht interessant. Von gemeinnützigen Bauvereinen sind im Bezirk Cassel insgesamt 24 Häuser mit 1365 Wohnungen gebaut worden, im Bezirk Wiesbaden dagegen 1178 Häuser mit 496 Wohnungen im Wert von 28 086 851 M. Das für die gesamte gemeinnützige Bautätigkeit in der Provinz bis Ende 1907 aufgewandte Kapital belief sich auf 49 144 509 M., wovon 11 957 578 M. auf den Bezirk Cassel und 37 186 931 M. auf den Bezirk Wiesbaden entfallen.

Von der Volksbildungsarbeit des Sozialen Museums, die heute schon einen großen Umfang angenommen hat, erwähnen wir nur die Vortragstätigkeit des Ausschusses für Volksvorlesungen und die Führungen durch die Natur und die Museen, die mehrere Orte seit Jahren mit bestem Erfolg pflegen.

Die Gesellschaft für wirtschaftliche Ausbildung berichtet, daß die von ihr eingerichteten Fortbildungskurse für höhere Verwaltungsbeamte sich zu einer dauernden Institution entwickelt haben. Im Mai 1909 hat bereits der neunte derartige Kursus stattgefunden. Der Zweck dieser Kurse ist, einzubringen in das lebendige, soziale, wirtschaftliche und kommunale Leben der Gegenwart durch Hören und Anschauen.

Die gründlichen Berichte werden durch statistisches Material entsprechend ergänzt.

Zur Berufswahl. Gegen den Andrang zum Staatsdienst, besonders in den technischen Fächern, sprach sich bei der Eröffnung der Großherzoglichen Landesbaugewerkschule in Darmstadt der Direktor Professor Wienkowsky den Schülern gegenüber aus. Er sagt dabei u. a.: „Wenn man bedenkt, daß im laufenden Wintersemester die auf einen nicht sehr großen Umkreis verstreuten Anstalten, Darmstadt

mit 200, Bingen mit gar 300 und Offenbach mit etwa 100 Meldungen, ferner Frankfurt a. M. mit 200 bis 300, dazu noch Aschaffenburg mit weit über 1000 Schüleranmeldungen vorliegen, und diese in zwei Jahren zu Technikern herangebildet sein werden, so muß man sich doch einmal ernstlich fragen: „Was wird aus den jungen Leuten? Beshalb sucht nicht die Hälfte davon das zu bleiben, was sie ist, oder weshalb suchen sie nicht Werkmeister, Poliere, Monteure oder dergleichen zu werden, da sie hierbei tatsächlich viel mehr verdienen als ein vom Staat angestellter Bauführer? Aber hier liegt die Lösung! Die Aussicht auf baldige Versorgung im Staatsdienst — das schwebt den Eltern und Vormündern der jungen Leute vor. Der Andrang nach Stellen mit staatlicher Versorgung ist in den letzten Jahren außerordentlich gestiegen, und es erscheint als ein bedauerliches Zeichen von Schwäche und mangelndem Lebensmut, wenn die heranwachsende Generation es nicht wagt, frisch und froh in den Lebenskampf hineinzutreten.“ Es liegt viel Wahres in diesen Worten!

Zahnpflege in der Schule. Eine Erweiterung der städtischen Fürsorge besteht in der Forderung, auch die Zahnpflege der Schulkinder in ihre Obliegenheiten mit aufzunehmen. So besteht in Köln eine städtische Zahnklinik, in der armen zahnkranke Schülern und Schülerinnen sachliche Behandlung kostenlos zuteil wird. Jeder Rektor ist in die Lage gesetzt, durch Formulare mit besonderem Vordruck die Eltern zu benachrichtigen, wenn nach Ansicht des revidierenden Arztes oder auch des Lehrers und der Lehrerin eine zahnärztliche Behandlung des Kindes notwendig erscheint. Zugleich erhält der Vordruck auf dem Formular den Vermerk, daß die Behandlung in der städtischen Zahnklinik unentgeltlich erfolgen kann. Die Eltern haben in diesem Fall durch Unterschrift ihre Zustimmung zu einer solchen Behandlung zu geben. Ferner enthält das Formular noch die Angabe, wann die Sprechstunden der Ärzte der Zahnklinik sind. Eine solche Einrichtung ist für die städtischen Schulen nachahmenswert.

Der Wettbewerb der Städte im Badegewerbe und das in Aussicht stehende Gesetz wegen Beschränkung der Kurierfreiheit — dieses Thema bildete den Hauptgegenstand der Verhandlungen des über ganz Deutschland verbreiteten „Verbands deutscher Badeanstaltsbesitzer und -leiter“ auf dessen sehr stark besuchten diesjährigen Verbandstag in Magdeburg. Der Verband steht nicht etwa auf dem Standpunkt, daß die Stadtverwaltungen von der Errichtung und dem Betrieb von Badeanstalten ausgeschlossen sein sollen, sondern er will verhüten, daß die schon bestehenden Privatbadeanstalten durch eine neu hinzutretende städtische Konkurrenz in ihrer Existenz bedroht oder gar vernichtet werden. Im Lauf der Debatte über diesen Gegenstand waren verschiedene Verbandsmitglieder zum Wort gekommen, die durch Errichtung von städtischen Konkurrenzanstalten direkt geschädigt oder sogar um ihre Existenz gebracht worden sind. Der Verbandstag beschloß, diesen geschädigten und um ihre Erwerbquelle gebrachten Kollegen in ihrer Not beizustehen und auf dem Klageweg deren Recht zu vertreten. Auch der zweite Punkt: „Beschränkung der Kurierfreiheit“, löste eine sehr lebhafte Aussprache aus und der Vorstand wurde veranlaßt, auch zu diesem Gesetz Stellung zu nehmen. Die übrigen geschäftlichen Angelegenheiten der Tagesordnung des Verbandstags haben kein öffentliches Interesse. Als Ort für den Verbandstag 1910 wurde München gewählt. Der „Verband deutscher Badeanstaltsbesitzer und -leiter“ hat seinen Sitz in Berlin NW. 23, Schleswiger Ufer 7. Das Verbandsorgan ist „Die Badeanstalt“ in Berlin-Hehlendorf.

Weihnachtsfeier in der Schrippenkirche. Man schreibt uns: Die Weihnachtsfeier der Schrippenkirche war diesmal überaus besucht; noch nie, solange diese Arbeit hier getrieben wird, waren so viele Arbeitslose da: 120 Leute waren es, die am zweiten Weihnachtstag, morgens 8 Uhr, darauf warteten, daß ihnen der Tisch gedeckt wird. Wie ist doch die Not der Arbeitslosigkeit so groß geworden, daß eine solch große Anzahl sich einfindet. Es war ja schon an den vergangenen Sonntagen zu merken, daß in diesem Jahr viel mehr von der wohlthätigen Einrichtung der Schrippenkirche Gebrauch machten, denn es waren auch meist über 100 Leute, die kamen; aber diesmal war der Raum zu klein. Die Ecken und Gänge standen voll, selbst in der Küche war jedes Plättchen besetzt; und wie dankbar waren die Leute für die besondere Gabe, die es diesmal gab. Der Posaunenchor des „Christlichen Vereins junger Männer“ wirkte bei der Feier mit, und der Männerchor trug zwei Lieder vor. Wie zuckte es über manches Gesicht, als dann in einer kurzen Ansprache erinnert wurde an die Jugendzeit, an Vater und Mutter, die an ihren Sohn in der Fremde denken, und manches Auge wurde feucht beim Gedanken daran, daß oft auch eigene Schuld den Herzensfrieden gestört hat. Ob nicht mancher sich gesagt hat: „Mein Leben soll eine andere Richtung bekommen!“ — „Kein Glück!“, so klang es durch die Ansprache hindurch und „kein Glück!“ so klang es in manchem Herzen wieder. Wer hilft mit, Menschen glücklich zu machen? Der „Christliche Verein junger Männer“, der diese Arbeit hier tut, hat sein Möglichstes getan, in praktischer Weise einzelnen zu helfen. Von Herzen sei Dank gesagt allen vielen Freunden, die durch ihre Beiträge die Möglichkeit gaben, daß diesen Leuten eine solche Feier geboten werden konnte. Wer hin und her noch bereit ist, diese Arbeit, die noch bis in den März hineindauert, zu unterstützen, ist freundlichst gebeten, seinen Beitrag an den Verlag des „Wiesbadener Tagblatts“ oder an den Sekretär des Vereins, Stadtmisionar F i n k, Zimmermannstraße 9, zu senden. Auch Hausvater S e u m e r, Göbenstraße 11, ist bereit, Gaben zu vermitteln.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden (C. V.). In der letzten Vorstandssitzung gab der Vorstand Bericht über die Zunahme des Vereins seit 1. Januar 1909. Der Mitgliedsbestand ist zurzeit 280; von diesen sind 220 selbständige Kaufleute und 60 Handlungsgesellen. Der Verein hat in diesem Jahre eine Zunahme von 80 Mitgliedern erhalten. Die Anfrage der Handelskammer über die Stellungnahme des Kaufmännischen Vereins zur Schaffung von Kleinhandels-Ausschüssen wird dahin beantwortet, daß sich eine Notwendigkeit zur Bildung von derartigen Ausschüssen nicht absehen ließe. Die Ausschüsse bis jetzt nicht ergeben hat, im Gegenteil hat die Handelskammer die Interessen des Kleinhandels jetzt ebenso gut gewahrt wie die des Großhandels und der

Industrie. Es ist auch nach Meinung des Kaufmännischen Vereins stets Wert darauf gelegt worden, Vertreter des Kleinhandels in die Handelskammer zu wählen. — Zur Frage der Sonntagsruhe beschloß der Vorstand, eine Urabstimmung bei allen Mitgliedern des Kaufmännischen Vereins, soweit dieselben selbständig sind (also eigene Geschäfte besitzen), herbeizuführen. Es soll auch den anderen kaufmännischen Vereinen empfohlen werden, bei ihren selbständigen Mitgliedern eine derartige Umfrage zu veranstalten. Der Vorstand hält die Frage der Einführung der Sonntagsruhe für zu wichtig, um dieselbe kurzer Hand zu erledigen, und sieht eher in der Urabstimmung hierüber den einzigen Weg, um sich Klarheit über die Stimmung der Wiesbadener Kaufmannschaft zu verschaffen. — Als einziges Vergnügen soll am 16. Januar eine Abendunterhaltung im Festsaal der „Bartburg“ stattfinden, die auch in künstlerischer Beziehung den Leistungen des Vereins ebenbürtig ist. Unter Zustimmung des Direktors Dr. Rauch werden die Künstler des Residenz-Theaters ein Theaterstück aufführen. Auch werden noch andere musikalische und gesangliche Kräfte mitwirken. — Anfangs Januar wird ein Diskussionsabend stattfinden, in welchem Herr Joseph Baum, Inhaber der Firma J. M. Baum, hier, über das Thema: „Beschaffung von Erholungsheimen für Kaufleute“ sprechen will. Angespornt durch den Erfolg des Schauspieler-Wettbewerbs, wird der Kaufmännische Verein einen Kursus über: „Die Geschmacksbildung des Kaufmanns“ arrangieren; es sind bereits diesbezügliche Unterhandlungen mit erklaffigen Kräften im Gange. — Bei dem fortwährenden Zuwachs ist zu erwarten, daß der Verein, der bekanntlich auf paritätischer Grundlage aufgebaut ist, noch vor Schluß des alten Jahres die Zahl 300 erreicht.

Die Zbiotenanstalt in Scheuern sendet uns ihren Jahresbericht über das Jahr 1909. Wir entnehmen dem Bericht, daß in dem Berichtsjahr 21 Zöglinge in die Anstalt eingetreten und 25 abgegangen sind. Die Eingetretenen kamen zumeist aus dem Bezirk Wiesbaden und Frankfurt. Der älteste der im Berichtsjahre in der Anstalt verstorbenen Zbioten war 64 Jahre alt, einer der Verstorbenen war 33 Jahre lang in der Anstalt. Wie elend das Dasein vieler in der Zbiotenanstalt untergebrachten Kinder ist und welche Anforderungen an die Leitung und das Personal der Anstalt gestellt werden, geht aus folgenden Bemerkungen des Berichtes hervor: Ein kleines Mädchen, das an Gehirnwasser sucht gestorben ist, hatte unter Gehirnschmerzen derart zu leiden, daß sie oft ganze Tage und Nächte anhaltend schrie, so daß sie in einen besonderen Raum gelegt werden mußte. Eine andere, Lina Heinz aus Haigerseebach, war ein geistig und leiblich gleich schwacher Pflanzling. Ihr Oberkörper war nur kümmerlich entwickelt, ihr Gang schlaff, ihre Sprache meist undeutlich murmelnd. Sie hatte in den letzten Jahren wiederholt Mastdarmvorfälle schwieriger Art, die ihre Behandlung in der Klinik in Sieben nötig machten; im letzten Jahr kam dann noch ein Oberschenkelbruch dazu. Eine Lungenentzündung hat dann schließlich dem elenden Leben ein Ziel gesetzt. Besonders schwer zu leiden hatte auch ein Mädchen, Rosa K., das an eitriger tuberkulöser Entzündung des Fußgelenkes erkrankte und deshalb mehrmals operativ behandelt werden mußte. Etwa 1/2 Jahr lag sie unter großen Schmerzen auf ihrem Krankenbett, viel aufopfernde Pflege beanspruchend. Der Gesundheitszustand der Zöglinge wird im ganzen als zufriedenstellend bezeichnet. Gestorben ist im Berichtsjahr das 1886 in Verbroth geborene Vorstandsmitglied Pfarrer Klein von Dausenau. In der Landwirtschaft der Anstalt wurden außer 8100 M. Barerträgen Naturprodukte von etwa 32 000 Mark erzielt. Der Ertrag der Hauskollekte betrug 7411 M., der Kirchenkollekte 4033 M. Die Zahl der Pflegekinder betrug am 1. April 1909 298, davon standen im Alter über 18 Jahren 210. An Zbioten leiden 196, an Schwachsinn 97, an Kretinismus 1, an Epilepsie 30, an anderen geistigen Schwächen 21, an Lähmungen usw. 34. Von den Pflegekindern können sich 154 verständlich ausdrücken, 73 bleiben ziemlich unverständlich, die Sprache von 58 Zöglingen besteht nur in einzelnen Lauten. Gänzlich pflegebedürftig sind 51 Pflegekinder. Nach dem Bericht des Anstaltsarztes, Dr. Anthes, ist in 40 Fällen Alkoholismus des Vaters die Ursache des geistigen Krankheitszustandes der in der Anstalt untergebrachten Zbioten.

Wettstreiten. Mit dem nächstjährigen Stenographentag des Deutschen Stenographenbundes „Gabriel“ in Stuttgart wird auf vielseitige Anregung zum erstenmal ein Wettstreiten verbunden sein. Der Bundesvorsitzende, Professor Pfaff-Darmstadt, erläßt daher an alle Gabelsbergerer einen Aufruf, sich an diesem großen und allgemeinen, am 24. Juli 1910 stattfindenden Wettstreiten zu beteiligen. Bemerkenswert sei, daß anlässlich der Tagung je nach Bedarf aus den verschiedensten Gebieten Extrapläge nach Stuttgart abgehen werden.

Freiwillige Dragoner. Das Dragoner-Regiment Freiherr v. Mantuffel (Rhein.) Nr. 5 in Hofgeismar, dessen Angehörige sich in großer Zahl aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden rekrutieren, nimmt in der Zeit vom 11. bis 16. Januar Freiwillige für das Jahr 1910 an. Junge, unbestrafte Leute mit guter Führung, die eintreten wollen, haben sich an einem dieser Tage vormittags bis 10 Uhr im Regimentsgeschäftszimmer zu melden. Meldefchein im mitzubringen. Voraussetzung ist Größe 1,57 bis 1,72 Meter, Gewicht nicht über 65 Kilogramm.

Speierling. In den „Blättern für Kleingartenbau“ untersucht ein Sachkenner, was eigentlich „Speierling“ ist. Speierling ist eine Kernobstart, die zu der Familie der Ebereschen oder Mehlbeeren (Sorbus) gehört und in den Wäldern Süd- und Mitteleuropas bis nach Nordafrika wild vorkommt. In Südwestdeutschland wird er nur in drei Landstrichen kultiviert: in Rheinhessen (Alzey, Bornheim, Flonheim), im Taunus bei Cronberg und in der Rheinebene (Lohrberg bei Sedach und Bornheim). Die Früchte werden ausschließlich zur Zubereitung des gleichnamigen Apfelweins verwandt, der durch ihren hohen Gehalt an Gerbsäure einen herben Geschmack, harte, weinbelle Farbe und eine größere Haltbarkeit bekommt. Der Speierling wird für sich gekeltert und von dem Saft werden etwa je 10 Liter auf ein Stück (120 Liter) Apfelwein verteilt. — In unserer nächsten Nähe befinden sich solche „Speierlingebäume“ im Schlosspark zu Dieblich und zwischen Döppheim und Schierlein im Feld.

— Ein Heiratschwindler. In Nürnberg wurde in der Person des verheirateten Kaufmanns Frhm. v. Stempel aus Schottenhof in Rußland ein Heiratschwindler festgenommen. Bei dem Verhafteten, der für eine Immobilienagentur in verschiedenen Gegenden Deutschlands als Annoncensammler bereiste, wurden neben zahlreichen Photographien eine große Anzahl Briefe beschlagnahmt, aus denen hervorgeht, daß er auf seinen Reisen überall mit weiblichen Personen, denen er stets, zum Teil unter dem falschen Namen Erwin v. Fellow, das Heiraten versprach, Verbindungen anzuknüpfen versuchte. In der Regel reichte er auf Heiratsanzeigen Angebote ein oder er schickte selbst solche Gesuche in die Zeitungen, oder er suchte angeblich Buchhalterinnen usw. Besonders hatte er es auf Witwen und jüngere, unerfahrene Mädchen abgesehen, denen er neben seinen sonstigen Absichten Geld zu entlocken wußte. Aus der Würzburger Gegend hatte er ein 19jähriges Mädchen nach Nürnberg verschleppt. Es besteht der Verdacht, daß der Verhaftete ein Mädchenhändler ist, und daß er auch in hiesiger Gegend seine Opfer suchte und fand.

— Kriegerverband des Regierungsbezirks Wiesbaden. Die diesjährige Sitzung des Bezirksverbandes fand am 22. d. M. unter dem Vorsitz des Oberleutnants v. Detten im „Rhein-Sotel“ statt. Von dem Kreisverband Wiesbaden-Land war der Vorsitzende, Kammerherr und Landrat v. Seimburg, erschienen. Das Wiedereröffnungsprogramm des Militär-Bereichs Hallgarten in den Landesverband wurde beifolgend an den letzteren übersandt. Der Vorsitzende verliest ein an den Kreisverband Frankfurt-Land gerichtetes Schreiben, in welchem der Bezirksverband ihm anlässlich seines am 1. Januar 1910 stattfindenden Eintritts in den Verband Frankfurt-Stadt wärmsten Dank und Anerkennung ausdrückt für die langjährige wirksame Tätigkeit auf dem Gebiete des Kriegervereinwesens. Die Kreisverbände werden auf das neueste Rundschreiben des Landesverbandes vom 1. Dezember verwiesen. Der Stellenadvisus ist in 4 Exemplaren auszufertigen. Das Exemplar für den Landesverband ist direkt an denselben zu senden, gleichzeitig mit dem Jahresbeitrag zum 15. Februar, bezw. spätestens bis zum 1. März n. J. Die Anschaffung des Handbuchs für die Kriegervereine wird erneut empfohlen, ebenso ist bei den Vereinen dahin zu wirken, daß die Karte in der vorgeschriebenen Anzahl von Exemplaren von ihnen gehalten wird. Sämtliche Verbände haben vom 1. Januar ab 8 Exemplare zu beziehen. Auf die weiteren Ausführungen in dem Rundschreiben des Landesverbandes, über die Unterstützungsstätigkeit der Vereine, der Kameraden und Witwen, Kostenträgerunterstützungen, über den Nachweis des Vermögens der Vereine und deren Unterstützungen, über die Nachträge zu den Normalsatzungen und mehrere andere wird besonders aufmerksam gemacht.

— „Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen an: für Kollen für Arme und Mittagessen für bedürftige Kinder: von Herrn Apotheker Th. 2 M. und 3 M.

**Theater, Kunst, Vorträge.**

\* Orgelkonzert in der Marktkirche. Das Orgelkonzert in der vergangenen Woche brachte ein reichhaltiges Programm. Herr Organist Peterien spielte zur Einleitung zwei Orgelchoräle über „Vom Himmel hoch“ von Bachel, welche ein interessantes Bild der Orgelkunst vor Bachs Zeit gaben. Sodann gelangte das Requiem und die Arie „Nun wird mein liebster Brautigam usw.“ aus dem Weibnachschoratorium von Bach durch Frau Hofkapellmeisterin zur vorzüglichen Wiedergabe, auch die nachfolgenden Organe von Strauß, Otto Dorn und Klugardt verlebten ihren Einbruch nicht, so daß das Konzert sich durch die sehr bewundernswürdige Mitwirkung der Sängerin zu einer erhabenden Weibnachsfeier gestaltete. Herr Hermann Grober spielte einen selten gehörten Sonatenatz für Viola (bei welchem er die Orgelbegleitung ebenso wie bei dem nachherigen Kanon selbst geleitet hatte) mit seinem Verständnis und brachte die Hilfe Viola recht zu Ehren. Herr Sperling hatte die Geigenpartie im Kanon von Lachner freundlich übernommen. — Im heutigen Konzert wird Herr R. Kob aus Utrecht (Holland), der über einen warmen Quellen in Paris verfügt, alle geistlichen Rieder von Weibnachs singen. Das Programm wird die 8 Organe B enthalten, Bach, Weibnachs und Strauß. Das Konzert findet wie stets um 6 Uhr bei freiem Eintritt in der Marktkirche statt. Programm 10 Pf.

\* Abnialische Schauspiele. Heute gelangt Offenbachs „Lulle“, „Orpheus in der Unterwelt“ zur Wiedergeburt. (Abonnement A.) In der Sauberrasse „Der häßliche Geist Lumparibagabundus“, welche am Silvesterabend nach mehr als 14jähriger Pause wieder in Szene geht, sind die Damen Meibtrun (Signora Balpiti), Braun-Grober (Keferi), Doppelbauer (Peppi), Schelheim (Fortuna), Gauda (Amorosa), Dohlsch (Camilla), Krämer (Laura) und die Herren Adriano (Schutter), Herrmann (Scheiber), Kober (Hobelmann), Rodius (Littelrolle), Schenk (Windmichel), Sawab (Tischer), Jollin (Stellaris) hervorragend beschäftigt; das Refrainische Wert mit der Musik von Adolf Müller wird von Oberregisseur Mebus und Kapellmeister Kober vorbereitet. Mit Rücksicht auf den 31. Dezember beginnt diese Vorstellung (Abonnement B) bereits um 6 Uhr. — In der morgigen Aufführung von Vorhanss Oper „Lindine“ wird Frau Engelmann-Göttlich die „Vertbalda“ singen.

\* Vortrag im Gewerbeverein. Donnerstag, den 7. Januar 1910, abends 8 1/2 Uhr, ibrich Kunsthistoriker Dr. Erwin Sessler unter Vorführung einer größeren Anzahl Lichtbilder über das Thema: „Unsere nassauische Heimat. Ein Appell zur Heimatpflege“. Der Vortrag findet in der Aula der Gewerbechule statt.

**Geschäftliche Mitteilungen.**

\* Bunschrezept. Ein vorzügliches und bewährtes Bunschrezept ist das folgende: 1 Flasche echter Wadropagne von der „Achaia“, 1/2 Flasche Kognak, 300 Gramm Zucker, Saft und Schale von 4 bis 5 Orangen, 1 1/2 Flasche kochendes Wasser. Das Ganze einmal aufkochen.

\* Das Bauhaus G. Calmann in Hamburg bringt seinen allbekanntesten Kalender für Besitzer von Wertpapieren von 1910 zur Ausgabe, worauf wir unsere Leser hinweisen. Dieses praktische, wesentlich erweiterte Handbuch enthält die Verlosungspläne und Bindungsdaten aller Prämien-Anleihen, welche in Deutschland gebandelt werden, ferner genaue Angaben der Auslosungen von Renten, Pfandbriefen, Eisenbahnprioritäten usw. Eine besondere Annehmlichkeit des Kalenders ist die mit großer Sorgfalt ausgearbeitete Übersicht über die Papiere, welche gegen Kursverlust versichert werden müssen. Auch sonst enthält das Buch viele wertvolle Notizen, Kursangaben usw. für Besitzer von Wertpapieren. Der Kalender wird jedem von obigem Bauhause auf Wunsch gratis und kostenlos übersandt.

**Aus dem Landkreis Wiesbaden.**

— r. Sonnenberg, 28. Dezember. Wie schon erwähnt, findet das Konzert des Männergesangsvereins „Concordia“ am Feiertag im „Kaisersaal“ (Hof v. Köhler) statt. Als Mitwirkende wurden die Herren Paritonist Adolf Müller aus Frankfurt a. M. und Klavierlehrer Georg Heinz aus Wiesbaden gemonnen. Dem Konzert schließt sich Verlosung und Wall an.

— B. Nambach, 27. Dezember. Gestern abend veranstaltete der hiesige Männergesangsverein „Liederkrans“ im Saalbau „Zum Taunus“ sein Weibnachtskonzert, das außerordentlich gut besucht war. Nachdem der Verein den ersten Chör „Hymne an die Nacht“ in vollendeter Weise gesungen hatte, begrüßte der 1. Vorsitzende Herr A. Gebhardt die Anwesenden und dankte für den zahlreichen Besuch. Die unter

der bewährten Leitung des Dirigenten Herrn Hauptlehrer Cuno eingehenden Chöre, Couplets, Gesangsstücke, Soli und Terzette fanden reichen Beifall. Im Grunde fehlte es ebenfalls nicht. Das wohlgeungene Konzert nahm um 11 1/2 Uhr sein Ende; ein Tanz schloß sich an. — In nächster Zeit wird für den Gemeindegemeinschaftsverein eine Holzverordnung in Kraft treten, wonach die Bäder verpachtet sind, das Brot nach Gewicht zu verkaufen und einen Aufschlag vor dem Verkaufsladen anzubringen, welcher das Gewicht und den Preis des Brotes enthält. Auswärtige Bäder, welche ihre Waren mittels Fuhrwerk oder Karren usw. in der Gemeinde einführen, müssen den Aufschlag auf der Innenseite der Wagen für anbringen oder, wenn es sich um den Transport mittels Särge handelt, bei sich führen. Die Holzverordnung wird mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt des Landkreises Wiesbaden in Kraft treten.

**Nassauische Nachrichten.**

?? Niederleifers, 26. Dezember. Die Arbeiten zur Erweiterung der Gleisanlagen auf dem hiesigen Bahnhof, die seit etwa 2 Jahren im Gange sind, nähern sich ihrem Ende. Dieselben hatten die Verlegung der Köln-Frankfurter Bezirksstraße auf eine Strecke von ungefähr 800 Metern, die nimmere südlich des Bahnhofs mittels einer großen eisernen Brücke in beträchtlicher Höhe über den Bahnkörper hinweg geführt wird, zur Voraussetzung. Durch die Bahnweite Führung der Bezirksstraße soll die Einziehung des hart unterhalb des Mineralbrunnens „Königl. Selters“ befindlichen Übergangs derselben über die Gleisanlagen möglich gemacht werden. Die gesamten Arbeiten sind von den Selterern bisher leineweis mit sympathischen Gefühlen betrachtet worden, nehmen sie uns doch den geraden Zufuhweg zum Mineralbrunnen wie auch zu allen oberhalb desselben belegenen Grundstücken. In Zukunft wird man von „Selters“ aus nur auf einem langen Umweg zum Mineralbrunnen „Königl. Selters“ fahren können. Ein 3 Meter breiter Fußweg unmittelbar vom Orte zum Brunnen „Selters“ ist zwar im Plane vorgesehen, aber bis dahin war noch nichts von seiner Erbauung zu bemerken. Viel beklagt wird auch, daß das neue Straßentücht nicht in der Breite der alten Bezirksstraße hergestellt worden ist. Letztere ist 15 Meter breit, ersteres dagegen nur 8 Meter. Dieses samale Straßentücht soll nun bald dem gesamten Verkehr nach und von dem Bahnhof, nach und von der Mineralquelle „Vörschen“, dem Durchgangsverkehr nach und von Oberleifers, Erbach, Gernsbach usw. und nicht zu vergessen, einem zur besseren Jahreszeit sehr lebhaften Autoverkehr dienen! Das ist, wie wir die Verkehrsverhältnisse aus langjähriger Beobachtung kennen, ganz unmöglich. Sehr bald wird die Notwendigkeit zur Erweiterung des Straßentüchts von der Brunnenstraße bis zum Bahnhof sich deutlich zeigen. Möge man damit nicht zögern, bis vorgekommene Unglücksfälle dazu zwingen. Im übrigen muß anerkannt werden, daß die Straßenübermattung bei diesen Arbeiten manchen drückenden Wünschen, besonders auch insoweit sie die Wiederentwidelung von „Niederleifers“ zu einem Kurorte betreffen, nach Möglichkeit Rechnung getragen hat.

?? Niederleifers, 27. Dezember. Nach den mit vielem Beifall aufgenommenen theatralischen Darbietungen des hiesigen „Marinevereins“ vom 5. und 12. d. M., deren Reinertrag teils zum Besten der Krankenstiftungen verwendet wurde, teils dem Fonds zur inneren Ausstattung unserer neuen Marktkirche zugeflossen ist, erfreute uns am 2. Weibnachtsfeierabend der „Vaterländische Frauenverein“ ebenfalls mit einer gleichen Abendunterhaltung. Die einzelnen Nummern des sehr reichhaltigen Programms, dargestellt von den jüngeren Vereinsmitgliedern, waren mit Fleiß und Verständnis eingeübt worden. Sie erzielten durchweg reichen, wohlverdienten Beifall. Bemerkenswert der geräumige Saal der Frau Staub Witwe von mehr als 300 Personen besetzt war, hätte derselbe doch noch Platz geboten für manche jungen Mann, der seine Unterhaltung und Erholung weniger gern am Tisch als dort sucht, wo sich ihm Gelegenheit bietet, seine Kenntnisse zu vermehrern und seine Geschmacksrichtung zu verbessern. Der Ertrag der Veranstaltung fließt hiesigen Ortsarmen zu. Haben so in der Winterferien die Damen mit den Vereinsabend den Vorteil gehabt, so folgen nunmehr mit ihren Bemittlungen der Turnverein, die Gesangsvereine „Eintracht“ und „Liederkrans“, die freiwillige Feuerwehr und der Kriegerverein, so daß bis zum Fasching so ziemlich jeder Sonn- und Feiertag eine andere Unterhaltung bietet.

hr. Weidmüller, 27. Dezember. Der seitherige Gemeindevorstand Heinrich Philipp Jitter von Dietenhausen ist zum Bürgermeister dieser Gemeinde gewählt und bestätigt worden. i. Limburg, 27. Dezember. Der Großherzog von Hessen hat Herrn Bürgermeister Haerten von hier das Ritterkreuz 2. Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmütigen verliehen. Den Anlaß zu dieser Auszeichnung gab der kurze Aufenthalt des Großherzogs in unserer Stadt während der im Nassauischen abgehaltenen Manöver der 25. (Großherzoglich Hessischen) Division.

**Aus der Umgebung.**

\* Mainz, 27. Dezember. Nach einer Mitteilung der Gendarmkammer über den Eisenbahnverkehr der Station Mainz belaufen sich die Gesamteinnahmen aus dem Personen-, Gepäck-, Vieh- und Güterverkehr im Jahre 1905 auf 8 134 532 Mark gegen 7 498 146 M. im Vorjahr.

— Hanau, 27. Dezember. In dem Hause Lühowsstraße 5 sprang die Frau des Vulvararbeiters Ernst Böhm, als sie Mann sie wegen eines von ihr heimlich von der Sparkasse abgehobenen und verausgahnten Sparguthabens zur Rede stellte, aus dem Küchenfenster auf den gepflasterten Hof. Die Frau wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus.

— Wächtersbach, 27. Dezember. In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Prinzen Maximilian zu Hensburg-Wüdingen in Wächtersbach soll jetzt die Schlussverteilung stattfinden. Der zur Verteilung verfügbare Massebestand beträgt 25 075 M. Zu berücksichtigen sind neben den Massekosten für die Verwaltung 146 M. bevorrechtigte und 227 620 M. sonstige Konkursforderungen.

\* Mainz, 28. Dezember. Rheinpegel: 2 m 24 cm gegen 2 m 18 cm am gestrigen Vormittag.

**Sport.**

L. K. Rhein- und Taunusklub Wiesbaden, G. R. Die diesjährige Weibnachtsfeier, welche nach altem Brauch auf dem Chausseebau gefeiert wurde, zeigte auch in diesem Jahre das gewohnte festliche Bild. Einige hundert Mitglieder, fast zahllose Kinder versammelten sich unter dem leuchtenden Baum und feierten verließ die frohe Stätte, ohne dankbar des Klubs zu gedenken, der in jedem Jahre die Seinen aufs neue zu festeln weiß. Etwa 30 Mitglieder, die sich zu einem Chor vereinten, sangen manch trautes Weibnachtslied, das durch die schliche Vortragweise, die sich dank dem vortrefflichen Dirigenten fern von aller gesuchter Künsterei hält, so recht an diesem Tage zum Herzen der Hörer drang. Doch auch die Hände, die in jenen Tagen stets bereit sind, reiche Gaben auszuteilen, sie brachten manch freundliches Geschenk der Tomhola nach Hause. Die Fäße, die nimmermüden, kinken, sie solten willig den Weisen im Dreiviertelakt: leuchtende Augen künden, daß die Freude Einzug gehalten in ein einsam Menschenherz und draußen in dunkler Nacht verhalte ein liebes Wort nicht ungehört.

\* Die Berliner Flugplatzgesellschaft. Bei der Berliner Flugplatzgesellschaft scheinen sich die rosigten Hoffnungen nicht so erfüllt zu haben, wie man anfangs glaubte. In der Leitung tritt am 1. Januar 1910 eine Änderung insofern ein, als Kapitän z. S. v. P u k t a u sein Amt niederlegt und in die Hände des Majors Tschudi übergibt. Major Tschudi war bekanntlich Leiter der internationalen Luft-

schiffahrtsausstellung im Sommer. Auch im Berliner Bureaubetrieb der Gesellschaft sollen Einparanungen vorgenommen werden. Es sei bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß kürzlich die Generalversammlung der Gesellschaft sich damit befaßte, das Gründungskapital von 200 000 M. auf 500 000 M. zu erhöhen. Ob die neuerlichen Maßnahmen der Einschränkung darauf zurückzuführen sind, daß die Kapitalerhöhung nicht geücht ist, sei dahingestellt. Auch Latham soll neuerdings planen, gegen die Flugplatzgesellschaft gerichtliche Vorzugehen, da ihm für die Beteiligung an der Flugwoche seinerzeit 10 000 M. angeboten seien, die er aber zurückgewiesen habe.

\* Hundausstellung. Mit der am 29. und 30. Januar 1910 in den Berliner Ausstellungshallen am zoologischen Garten stattfindenden, vom Verein „Hektor“ veranstalteten Internationalen Ausstellung von Hunden aller Rassen“, wird zugleich eine Ausstellung der gesamten einschlägigen Industrie (Hunde- und Sportbedarfartikel aller Art, Jagdartikel usw.) verbunden werden. Die diesmalige Hektor-Ausstellung, die einzige, die im Jahre 1910 stattfindet, verpflichtet in sportlicher Beziehung die größte Veranstaltung zu werden, die jemals in Deutschland vor sich gegangen ist, und wird etwa 2000 Hunde ausweisen. Da demgemäß alle Lesker, Fremde und Liebhaber unseres treuesten und edelsten Haustiers Besucher der Ausstellung sein werden, so bietet sich auch für die Industrie eine unergleichliche Gelegenheit, ihre Erzeugnisse im weitesten Kreise der Interessenten vorzuführen. Das Ausstellungsbureau für die Industrieausstellung befindet sich in den Ausstellungshallen am zoologischen Garten zu Berlin, Hardenbergstraße 29a—s, und erteilt jede gewünschte Auskunft.

**Vermischtes.**

\* Der Ferndrucker im Dienste der Polizei. Seit einiger Zeit ist auf dem Berliner Polizeipräsidium eine technische Einrichtung im Sicherheitsdienste Groß-Vertrauen in Tätigkeit, die auch das große Publikum interessieren dürfte. Früher wurden wichtige, auf dem Berliner Polizeipräsidium einkaufende Meldungen an die Polizeibehörden mit dem Morsealphabet weitergegeben. Die Übertragung nahm viel Zeit und Arbeitskraft in Anspruch. Jetzt hat der elektrische Ferndrucker den Morseapparat abgelöst, und in vielen wichtigen Fällen Proben seiner Brauchbarkeit und Zuverlässigkeit abgelegt. Die Anlage besteht aus einer Zentralfeste, die sich im Dienstgebäude des Polizeipräsidiums befindet, und aus annähernd 200 Empfangstationen in den Polizeirevieren Berlins und der näheren Vororte. Alle Depeschen werden auf der Zentrale von einem Telegraphisten auf einem Geberapparat, der, ähnlich einem Klavier, mit schwarzen und weißen Tasten versehen ist, abgetippt und erscheinen gleichzeitig in gedruckter Schrift auf sämtlichen Empfangstationen in Druckschrift fortlaufend auf breitem Papierblatt. Um sich von der Leistungsfähigkeit dieses Nachrichtendienstes ein Bild zu machen sei erwähnt, daß durch den elektrischen Ferndrucker täglich mindestens 150 Depeschen von der Zentralfeste befördert werden. Wenn aber jede Depesche nur aus 30 Worten besteht, so ergibt dies schon eine Tagesleistung von 150 x 30 x 200 = 9 000 000 Worten. Das heißt, 150 Telegramme von durchschnittlich 30 Worten erscheinen gleichzeitig gedruckt an 200 Apparaten in Groß-Berlin. An besonders kritischen Tagen, wie z. B. nach dem jüngsten Mord oder bei Mitteilungen über Unruhen und Überschwemmungen, steigert sich der Betrieb auf den Ferndruckern um das Doppelte.

\* Kinder als Duellanten. Aus Rom wird berichtet: Eine aufsehenerregende Schilderung eines blutigen Zweikampfes, der in Siena zwischen zwei 11jährigen Knaben ausgefochten wurde, wird jetzt bekannt. Der 11jährige Sani verlebte sich in ein kleines Mädchen namens Pia Semplici, ein 12jähriges Kind, und mit der sibiischen Leidenschaft seiner Rasse erklärte er der Geliebten seine romantische Neigung. Die kleine Pia war offenbar viel unworben, und die Stimme ihres eigenen Herzens noch schwach, denn sie wies den jugendlichen Bewerber weder ab, noch erwiderte sie vorbehaltslos dessen Leidenschaft; sie verriet ihm, daß sein gleichaltriger Kamerad Catani sie gleichfalls liebe, und schwante, wenn von den beiden Knaben sie nun ihr Herz schenken sollte. Die beiden kindlichen Bewerber kamen überein, ihre Redensherrschaft mit der Waffe in der Hand zum Austrag zu bringen, und die kleine Pia erklärte sich auch bereit, dem ihr Herz zu schenken, der in dem Zweikampf Sieger bleiben würde. Sie begleitete selbst ihre beiden Bewerber zum Kampfplatz, wo die Knaben mit Messern bewaffnet einander gegenübertraten. Ein erbitterter Kampf begann; nach wenigen Sekunden wurde Sani durch einen Stich in den Unterleib schwer verletzt und sank sterbend nieder. Pia aber hielt ihr Wort und mit dem Sieger Catani ist sie jetzt verschwunden, ohne eine Spur zu hinterlassen.

\* New York in der Gewalt des Blizzards. New York ist soeben in der Gewalt des stärksten Blizzards gewesen, der seit Weihnachten 1904 über das Land hinweggezogen ist. Der Sturm kam von Chicago und traf New York mit einer Geschwindigkeit von über 100 Kilometer in der Stunde. Die Regenböde, die gemessen wurde, betrug 1 1/2 Zoll Wasser auf 18 Zoll Schnee. Stundenlang war der Verkehr völlig unterbrochen. Hochbahn, Straßenbahn, Automobil- und Droschkenverkehr sowie der Verkehr auf den Fährbrücken im Hafen ruhte völlig. 20 000 Leute waren dabei, die hauptsächlichsten Verkehrsstraßen von den Schneewaffen zu säubern. Der Blizzard erreichte die größte Stärke seiner Wut gegen Mitternacht und überraschte Tausende von Theaterbesuchern, denen es unmöglich war, nach ihren in den Vororten gelegenen Wohnungen zurückzukehren, da jedes Verkehrsmittel fehlte. Die Hotels machten ein glänzendes Geschäft und waren in kürzester Zeit überfüllt. Die Wolkenträger sahen in der Sonne, die leuchtend durch die Wolkenschicht wie weiße Marmorpaläste aus. Die Ausdehnung des Sturms nach Westen und Süden ist unbekannt, da die telephonischen und telegraphischen Verbindungen nach Chicago und den anderen Städten unterbrochen sind. Infolge der jetzigen großen Nachfrage der Industrie nach Arbeitskräften fand die Straßenreinigung

nicht genug Arbeitswillige zur Begräbnung der Schneemassen, und die Privatleute, die die Bürgersteige vor ihren Häusern von Schnee freimachen lassen wollten, mußten 2.50 bis 4 M. für die Stunde bezahlen, bevor sie überhaupt Leute fanden, die die Arbeit übernehmen wollten.

**Kleine Chronik.**

Der Weihnachtsverkehr in Berlin. In den Weihnachtsfesttagen wurden allein von der Großen Elektrischen Straßenbahn im Vergleich zum Vorjahre eine halbe Million Fahrgäste mehr befördert.

Eine Esperanto-Automobilrosche gibt es jetzt in Paris. Das erstkumte Publikum erblickt seit kurzem an einer Automobilrosche ein Täfelchen mit der Aufschrift: „Le conducteur parle Esperanto“.

Über wichtige Geschäftsgeheimnisse bringt eine amerikanische Zeitung einige interessante Bemerkungen. Eins der wichtigsten sei die Fabrikation der Druckerfarbwerke, mit der Drucke Sams Dollarnoten gedruckt werden. Die Herstellung der Druckerfarbwerke sowohl wie des Papiers wird sorgfältig geschützt, um Fälschungen zu vermeiden. Die Regierung bezahlt dem Besitzer des Fabrikationsgeheimnisses etwa 50 000 Dollar jährlich. Das Papier der englischen Banknoten ist gleichfalls außerordentlich schwer herzustellen, und das Geheimnis ist nur dem Gouverneur der Bank von England und drei anderen Personen bekannt. Unter den vielen Zutaten befinden sich angeblich auch vertohnte Bohnenhülsen und — rheinische Rebhühner.

Ein Eisenbahnunfall. Am 28. d. M., nachmittags 1 Uhr 10 Minuten, entgleiste von dem von Fröndenberg kommenden Personenzug bei der Einfahrt in den Bahnhof Herkahn ein als vorletzter im Zuge laufender Personenzug 3. Klasse mit beiden Achsen und fiel dabei um. Drei Personen wurden leicht verletzt. Der Materialschaden ist unerheblich. Die Entgleisung scheint durch Umstellen einer Weiche unter dem Zuge herbeigeführt worden zu sein.

Ein Revolverattentat. Ein Verbrecher, welcher am Christabend einen Kriminalwachmeister durch Revolvergeschüsse schwer verletzte, ist als der aus dem Gothaer Zuchthaus entprungene, zu 15 Jahren verurteilte berufsmäßige Einbrecher Hermann Steinmann erkannt worden. Er hatte nach seinem Ausbruch in Gotha einen Warenhauseinbruch begangen, fuhr dann nach Cassel, Frankfurt und der Schweiz. Die beiden Münchener Einbrüche gibt er zu. In seinem Besitz fand man viele Pfandscheine aus Mannheim, Karlsruhe und anderen Städten über verzeigte Uhren. Er war im Besitz von zwei Revolvern, einer Strickleiter und vielem Einbrecherwerkzeug. Auch führte er Gift mit sich, um sich angeblich eventuell zu vergiften.

Ein Nord aus Eifersucht. Der bei seinem Onkel in Riebecke im Kreise Westhavelland zu Besuch weilende 19 Jahre alte Schlosser Hermann Seferich aus Berlin wurde, als er mit seiner Kusine von Tremmen nach Riebecke ging, auf der Chaussee von dem Knecht Joseph Antwe aus Gehlitz überfallen und erschossen. Der ebenfalls 19 Jahre alte Täter, der den Überfall aus Eifersucht begangen haben soll, wurde verhaftet und nach Rauen transportiert.

Todessturz auf einer Treppe. Der 47jährige Schleifer Hermann Steinhaus, der bei seinem Schwager Kompel zu Schaberg wohnte, stürzte, als er früh 4 Uhr von einer Festlichkeit heimkehrte, von der Treppe ab und brach das Genick. Als sein Schwager, der ihn fallen hörte, hinzu kam, war St. bereits tot.

Wieder ein Schuß auf einen Eisenbahnzug. Bei Siegburg wurde wiederum ein scharfer Schuß auf einen Eisenbahnzug abgegeben. Die Fenster eines Abteils wurden durchschossen; verletzt wurde niemand.

Zwei Knaben beim Schlittschuhlaufen ertrunken. Beim Bahnhof Nettelbe zu Halle a. S. brachen am ersten Festtage die beiden 8 und 10 Jahre alten Kinder des Gastwirts Wiesners beim Schlittschuhlaufen auf dem Teiche einer Biogel ein und ertranken.

Tödlicher Unfall. In dem Eisendorf Eisenschmidt ist ein baufälliges Haus eingestürzt. Eine in der Nähe beschäftigte Frau fand unter den Trümmern den Tod.

Diebstahl Eisenbahnwagen. In Novi Ligure wurde der Cheffondakteur Bertini und mehrere Eisenbahnarbeiter verhaftet, welche die Eisenbahntransporte fortgesetzt bestohlen hatten und zuletzt mit einem wertvollen Vollblutpferd verschwinden wollten.

Mord an einem Knaben. Ein 13jähriger Knabe aus Scheibelow bei Bries, der von seiner Mutter nach dem Dominium Liebrich geschickt wurde, um 6 M. Arbeitslohn zu holen, wurde auf dem Rückwege ermordet und beraubt. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Ein diebstahliger Offizier. Die Petersburger Geheimpolizei wurde benachrichtigt, daß der Leutnant des 23. Risowischen Infanterie-Regiments N. J. Groschkin in der Eigenschaft eines Kaffierers aus der Rentel 20768 Rubel Kronengelb erhalten habe, mit diesen klüßlich geworden sei und in Petersburg unter falschem Namen lebe. Zugleich hieß es, Groschkin komme zuweilen in das Postamt, um Briefe mit bestimmter Adresse zu empfangen. Infolgedessen begann die Geheimpolizei die Besucher des Hauptpostamtes zu beobachten. Eines Tages erschien auch Groschkin auf dem Postamt in Zivilkleidung. Er wurde verhaftet und auf die Geheimpolizei gebracht, wo er gestand, das Verbrechen verübt zu haben. Bei ihm wurden 6753 Rubel in bar, mehrere Wechsel, ein Paß auf einen falschen Namen und andere Dokumente gefunden. Groschkin wurde der Kommandantur übergeben. Der Schriftsteller Karl May gibt bekannt, daß er die Mäubergeschichten des „Lebtschischen Bundes“ für pure Erfindungen erkläre und daß er sofort Strafantrag gestellt habe.

**Letzte Nachrichten.**

Zur ungarischen Krise.

Budapest, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Nachdem die Wahl des Ausschusses vorgenommen worden war, welcher die Adresse an den Monarchen abfassen soll, erklärte der Ministerpräsident, daß seit Vorlegung des Budgetprojekts die Lage sich wesentlich geändert habe, da die Regierung niedergestimmt worden und da ferner ein designierter Ministerpräsident in Tätigkeit getreten sei. Mit Rücksicht auf diesen Umstand ersuchte der Ministerpräsident, die Sitzungen bis zur Lösung der Krise zu vertagen. Der Antrag wurde angenommen.

Die abgedankten Hofchargen König Leopolds. Köln, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) König Albert hat die Mitglieder des Hofstaates seines Vorgängers empfangen und in Gnaden jeden mit dem Titel seines Amtes entlassen. Der Oberhofmarschall Graf John-Cuetro-mont erhielt das Großkreuz des Leopoldordens. Der König bildet einen ganz neuen Hofstaat, dessen militärische Spitze General Jungbluth, sein Lehrer und langjähriger Begleiter, sein wird.

Zum Anschlag auf den chinesischen Prinzregenten.

Schanghai, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Bei dem gestrigen Mordanschlag auf den Prinzregenten hat der Attentäter nicht diesen, sondern einen mandschurischen Hauptmann verletzt, den er fälschlich für den Regenten hielt. Der Attentäter verwickelte sich bei dem Verhör in Widersprüche. Festgestellt ist, daß er ein Mandschusoldat ist.

**Entgleisung.**

Bonn, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Wie von der Direktion der Rheinbahn mitgeteilt wird, entgleiste nachts auf der Station Bonn-Ellerstraße der um 12 Uhr nachts von Köln abgegangene Schnellzug, weil der Fahrer über die Station hinaus mit großer Geschwindigkeit um eine kleine Kurve gefahren war. Der Briefwagen entgleiste und ein Anhängewagen wurde gegen den Briefswagen gestoßen. Ein Passagier erlitt einen Unterschenkelbruch, einige andere Personen wurden leichter verletzt durch Glasscherben. Der Materialschaden ist unerheblich. Der Betrieb, der vormittags durch Umsteigen aufrecht erhalten wurde, war mittags wieder in Ordnung.

Aus dem Zuchthaus entsprungen.

Ludwigsburg, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Gestern nachmittags sind aus dem Zuchthaus zwei Straflinge entsprungen, die wegen schwerer Einbrüche dreijährige Zuchthausstrafe zu verbüßen haben.

**Benzineexplosion.**

Riedlingen, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Gestern abend entstand in der in der Rathausgasse befindlichen Kaserne von Rehm und Pfälzern eine starke Benzine-motorexplosion, durch die eine Seitenwand des Hauses vollständig abgerissen und eine andere schwer geschädigt wurde, so daß ein Teil des Hauses einstürzte. Der Besitzer, sowie zwei Männer, die Milch absterkten, wurden schwer, eine Tochter des Besitzers leicht verletzt.

**Aberfälligkeit.**

Hamburg, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Reederei Robert M. Loman hat von ihrem Dampfer „Racua“, der am 1. Dezember mit Stückgut nach Genoa abging, seit dem 3. Dezember keine Nachrichten. Das Schiff, dessen Besatzung 23 Mann zählt, gilt als verloren.

Gedächtnisfeiern zum Erdbeben von Sizilien.

Rom, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Anlässlich des Jahrestages der Erdbebenkatastrophe von Sizilien fanden in ganz Italien Gedächtnisfeiern statt. In Reggio blieben zum Zeichen der Trauer alle Geschäfte geschlossen, viele Gebäude hatten Halbmass geflaggt. Behörden und Vereine begaben sich in feierlichem Zuge an das gemeinsame Grab der Opfer der Katastrophe, wo ein Rosenkranz niedergelegt wurde. Den Bürgermeistern im Erdbebengebiet sind überaus zahlreiche Beileids-telegramme zugegangen.

Berlin, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser nahm heute vormittag im Schlosse den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Freiherrn v. Lynder entgegen.

Berlin, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser beauftragte den Prinzen Friedrich Leopold mit seiner Vertretung bei der Beisetzungsfeier für den Großfürsten Michail in Petersburg.

Büdingen, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Großherzog von Hessen überließ am Weihnachtsfest den durch den Konkurs des Vorschuss- und Kreditvereins zu Obermödtal Geschädigten eine namhafte Summe.

Hamburg, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) In Warnstedt erschlug heute vormittag der Tischler Thaden seine Frau nach einem Streit mit einem Beil und stellte sich dann selbst der Polizei.

Altenstein, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Gegenüber anders lautenden Mitteilungen stellt die „Altensteiner Zeitung“ fest, daß eine Entscheidung über die Frage, ob das Hauptverfahren gegen Frau v. Schoenebeck eröffnet oder das Verfahren gegen sie eingestellt wird, noch nicht getroffen ist.

wb. Stuttgart, 28. Dezember. Die Regierung hat dem ständischen Ausschuss ein Geleß vorgelegt, das nach dem Vorgang des Reichsgesetzes vom 15. März 1909 die Einwirkung der Armenunterstützung auf öffentliche Rechte regelt.

**Letzte Handelsnachrichten.**

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 28. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Auch heute fehlte es an Nachrichten, um die Spekulation zum Aufgehen ihrer Liquidation zu veranlassen. So beschränkte sich der Verkehr auf die Vorbereitung des Ultimo. Fortgesetzte Klattstellungen von Konzeptionen bewirkten ein weiteres Absinken der Kurse auf allen Absatzgebieten, doch zeigte sich genug Widerstandsfähigkeit, um größere Kursverluste zu verhüten. Es kommt darin die Ansicht der Spekulation zum Ausdruck, daß nach Überwindung der Prolongationschwierigkeit eine Besserung der wirtschaftlichen Lage den Weg für eine neue Aufwärtsbewegung ebnen wird. Bombacher 1.00 Proz. höher und weiterhin ziemlich gut behauptet. Außerdem Lombarden sind in Erwartung, daß die schwebenden Samerungspäne zur Ausföhrung gelangen. Elektrizitätswerte abgesehen bis über 1 Proz. Von Bahnen schwächten sich Amerikaner besonders ab auf ungesichertem New York. Von Banken litt besonders russische Werte unter Realisierungen. Fonds demnach schwach. Später Montanmarkt etwas fester, besonders Rhön. Auch Gelsenkirchener gewannen einen Teil der anfänglichen Einbußen wieder zurück. Für Aktien der Großen Berliner Straßenbahn zeigte sich gute Nachfrage, weil man auf einen günstigen Verlauf der Verhandlungen mit der Stadt Berlin hofft. Ultimogeld 6 1/2 bis 7 Proz. Tägliches Geld 4 1/2 Proz. Privatdiskont 4 1/2 Proz.

**Schiffs-Nachrichten.**

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft F 328 Wilhelmstraße 10.  
Die Hamburg - Amerika - Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Albano“, von Galveston kommend, 29. Dezember 6 Uhr 15 Min. nachm. auf der Elbe. „Bisa“, 21. Dezember 8 Uhr 15 Min. nachm. von Boston nach Hamburg. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Dampfer „Albion“, von Mexiko und Havana kommend, 28. Dezember 7 Uhr morgens von Vigo. „Fürst Bismarck“, von Mexiko kommend, 22. Dezember morgens von Havana über Coruna, Santander, Blomouit und Sabre nach Hamburg. „Hohenhausen“, von Mittelbrasilien kommend, 23. Dezember 6 Uhr nachm. von Teneriffa. „Arondingeffin Cecile“, nach Havana und Mexiko, 23. Dezember 9 Uhr morgens in Coruna. „Abaeta“, von Nordbrasilien kommend, 24. Dezember 6 Uhr 10 Min. morgens auf der Elbe. „Sachsenwald“, nach Westindien, 22. Dezember 9 Uhr abends in Antwerpen. „Sardina“, von Westindien kommend, 23. Dezember 12 Uhr mittags St. Catherine Point passiert. „Schaumburg“, 22. Dezember 8 Uhr abends in Galveston. „Siegmund“, von Mittelbrasilien kommend, 23. Dezember von St. Vincent. Ostasien: Dampfer „Amelia“, heimkehrend, 23. Dezember 11 Uhr nachts auf der Elbe. „Aberia“, heimkehrend, 24. Dez. 1 Uhr 30 Min. morgens auf der Elbe. „Ardia“, von der Malabarische Küste kommend, 23. Dezember morgens in Antwerpen. „Saxonia“, ausgehend, 23. Dezember 1 Uhr nachm. von Rotterdam nach Antwerpen. „Silezia“, 22. Dezember 5 Uhr nachm. von Singapur nach Penang. — Verschiedene Fahrten: Dampfer „Therulia“, nach Persien, 23. Dezember Berlin passiert. „Liebesland“, auf der Weltreise, 23. Dezember in Sonatona. „Kamerun“, 23. Dezember nachm. von Lagos. „Olavi“, 22. Dez. in Lüderich.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: 2. Reitenmayer, F 328 Wilhelmsstraße 3.

Reichspostdampfer „Prinzessin“, Kapitän Stabi, von Hamburg nach Südafrika, 20. Dezember ab Las Palmas. „Admiral“, Kapitän Dohber, von Südafrika nach Hamburg, 22. Dezember ab Kanger. „Feldmarschall“, Kapitän Klein, zurzeit in Hamburg. „Prinzregent“, Kapitän Haube, von Südafrika nach Hamburg, 18. Dezember ab Jansibar. „Bürgermeister“, Kapitän Fiedler, von Hamburg nach Südafrika, 21. Dezember ab Lourenco Marques. „Kronprinz“, Kapitän Pohlens, von Hamburg nach Südafrika, 22. Dezember ab Southampton. „Derzog“, Kapitän Weikam, von Ostafrika nach Hamburg, 21. Dezember ab Aden. „König“, Kapitän Kollertsen, von Hamburg nach Ostafrika, 20. Dezember ab Keapel. „Gertrud Boermann“, Kapitän Carstens, von Hamburg nach Südafrika, 21. Dezember ab Suez. „Adolph Boermann“, Kapitän Werfen, von Hamburg nach Südafrika, 14. Dezember ab Gaidabi. „Windhut“, Kapitän Meier, von Südafrika nach Hamburg, 17. Dezember ab Simonsmund. „Sultan“, Kapitän Wilschell, von Hamburg nach Ostafrika, 17. Dezember ab Cardiff. „Hain“, Kapitän Bens, zurzeit in Hamburg. „Abdine“, Kapitän Scharfe, von Hamburg nach Südafrika, 23. November ab Lissabon.

**Nächste Briefpost-Verbindungen**

nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. (Nach amtlichen Quellen bearbeitet.)

Der Dampfer fährt		Die letzte Anfahrtspost verläßt Wiesbaden	Säge- und Holzwaren	
am	aus	am	Zeit	am
<b>a) Billigster Weg (Vortag 10 Pf. für je 90 Gr. Briefgewicht).</b>				
30. Dez.	Bremsehafen	12	29. Dez.	7 <sup>00</sup> Nm.
4. Jan.	"	9	3. Jan.	6 <sup>00</sup> Nm.
<b>b) Schnellster Weg (Vortag 20 Pf. für die ersten 20 Gramm 10 Pf. für jede weiteren 20 Gramm Briefgewicht).</b>				
30. Dez.	Queenstown	6-7	29. Dez.	1 <sup>00</sup> Nm. 12 <sup>00</sup> Nm.
1. Jan.	Havre	6-8	31.	7 <sup>00</sup> Nm. 6 <sup>00</sup> Nm.
2.	Queenstown	7	31.	2 <sup>00</sup> Nm. 2 <sup>00</sup> Nm.
5.	Southampton	7	4. Jan.	5 <sup>00</sup> Nm. 5 <sup>00</sup> Nm.
5.	Gherbourg	7	4.	1 <sup>00</sup> Nm. 12 <sup>00</sup> Nm.
6.	Queenstown	6	5.	1 <sup>00</sup> Nm. 12 <sup>00</sup> Nm.

† Briefschluß beim Postamt 1 bis zu 1/2 Stunde, bei den Postämtern 2, 3 und 4 bis zu 1 1/2 Stunden früher  
Nur auf Verlangen des Abenders.

**Familien-Nachrichten.**

Standesamt Wiesbaden.

Mittheilung, Nummer Nr. 29; geöffnet an Wochenenden von 8 bis 12 Uhr; für Geburten, Heirathen, Todesfälle, Verheirathungen, Ehescheidungen, Namensänderungen, Einbürgerungen, etc.

Aufgebote:  
Landwirt Ludw. Summel in Wiesbaden mit Auguste Dorothea Anna Meier hier.  
Fahrbursche Wilhelm Heisinger mit Maria Jehn hier.  
Geschäftsführer Emil Jäger mit Pauline Oppenländer hier.  
Eisenbahn-Obersekretär Joh. Praß hier mit Karoline Sophia Schäfer in Mainz.  
Schlosser Martin Hausladen in Mainz mit Anna Barbara Abt daselbst.  
Eheschließungen:  
Rechtsanwalt Wilhelm Neuburger in München mit Ilse Robn hier.

**Geschäftliches.**

**Wenn Sie Ihr Kind**

gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm Dr. Hommel's Haematogen. WARNUNG! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien F 557

Dr. Hommel's Haematogen erhältlich in der Tannus-Apotheke.

SARG 60  
Berlin, S. 42 Ritterstr. 11  
Wien-Paris.  
**KALODONT** BESTE  
Pf. ZAHN-CRÈME  
Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.  
Leitung: Dr. Schulte vom Reich.  
Verantwortlicher Redakteur: Hr. Wolff, Handel, Postfach und Sport.  
H. Degerhelt: für Wiesbadener Nachrichten; G. Röhder: für Walschauer Nachrichten; W. der Umgebung von Wiesbaden; G. Tietjen: für die Nachrichten und Redaktionen; H. Dornau: für die Nachrichten.  
Druck und Verlag der B. Schellberg'schen Buch- und Druckerei in Wiesbaden.

Kursbericht vom 28. Dez. 1909.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Table with exchange rates for various currencies including Sterling, Franc, and others.

Table with exchange rates for gold and silver coins, including Gold-Rubel and Silber-Rubel.

Staats-Papiere.

Table listing various state securities and bonds, including Reichsanleihe and Pr. Staatsanleihe.

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Table listing provincial and communal obligations from various regions like Rhinland and Westphalia.

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Table listing various fully paid bank stocks from institutions like A. Elsass Bank and Badische Bank.

Div. Bergwerks-Aktien.

Table listing various mining stocks from companies like Boch. B. u. G. and Bader Eisenw.

Kuxe.

ohne Zinsber. Per St. in Mk. (Ausverkauf Russen bei 10200)

Aktien v. Transport-Anstalt.

Table listing stocks of transport companies like Ludw. Maxb. and Ost. Ung. Bk. Kr.

Div. Eisenb.-Bonds.

Table listing various railway bonds from companies like Centr. Pacif. and Chic. Milw. St. P. D.

Div. Diverse Obligationen.

Table listing various miscellaneous obligations and bonds.

Aktien u. Schuldversch. v. Hypotheken-Banken.

Table listing stocks and bonds of mortgage banks like Allg. R.-A. and Bay. V.-B. M. S.

b) Ausländische.

Table listing foreign stocks and bonds from various countries including Belgium, France, and Russia.

Div. Nicht vollbezahlte Bank-Aktien.

Vorl. Ltz. (Banq. Ottom. 50% Fr. 145)

Aktien u. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Table listing stocks and bonds of German colonial companies like Ostaf. Eisenb.-Ges.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing stocks of industrial enterprises like Alum. Nemb. and Aschfing. Buntpap.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

Table listing preferred bonds of transport companies like Pflanzliche and Allg. D. Kleinb.

Pr.-Obligat. v. Eisenbahn.

Table listing preferred bonds of railway companies like Böhm. Nord stf. i. O.

Pr.-Obligat. v. Eisenbahn.

Table listing preferred bonds of railway companies like Böh. Nord stf. i. O.

Pr.-Obligat. v. Eisenbahn.

Table listing preferred bonds of railway companies like Böh. Nord stf. i. O.

Pr.-Obligat. v. Eisenbahn.

Table listing preferred bonds of railway companies like Böh. Nord stf. i. O.

Pr.-Obligat. v. Eisenbahn.

Table listing preferred bonds of railway companies like Böh. Nord stf. i. O.

Pr.-Obligat. v. Eisenbahn.

Table listing preferred bonds of railway companies like Böh. Nord stf. i. O.

Pr.-Obligat. v. Eisenbahn.

Table listing preferred bonds of railway companies like Böh. Nord stf. i. O.

Pr.-Obligat. v. Eisenbahn.

Table listing preferred bonds of railway companies like Böh. Nord stf. i. O.

Pr.-Obligat. v. Eisenbahn.

Table listing preferred bonds of railway companies like Böh. Nord stf. i. O.

### Weingläser, Bowlen etc.

zu billigsten Preisen.

- |  |  |
|--|--|
| Weingläser, gepresst 8 Pf.                   | Weingläser, Spezial-Kristall 6 Stück 95 Pf.    |
| Henkelgläser . 10, 8 Pf.                     | Likörgläser, Spezial-Kristall . . . 15, 12 Pf. |
| Bowlengläser mit Henkel, bunt . 35 Pf.       | Bowlengläser, geschliffen . . 60, 45 Pf.       |
| Wassergläser 8, 6, 5 Pf.                     | Bowlenlöffel Kristallglas . . 95 Pf.           |
| Sektgläser, auf Fuss Spezial-Kristall 35 Pf. | Bowlen mit mod. Muster 12 Stück 95 Pf.         |

Punschbowlen in grösster Auswahl.

Grosse Auswahl in **geschliffenen Gläsern** für Rotwein, Weisswein, Moselwein, Madeira, Sherry etc.

### Scherz-Artikel.

Letzte Neuheiten in reichster Auswahl. Heiligenfiguren, Glücksnüsse, Schweine zum Aufhängen, Scherzfrüchte mit Einlage, Knallbonbons, Knallerbsen etc. etc.

### Tafel-Dekorationen

Menu- und Tischkarten in hervorragender Auswahl.

Gesellschaften, Vereine u. Wirte erhalten auf Verlosungsgegenstände entsprechenden **Rabatt.**

# Neujahrs-Postkarten und Glückwunschkarten

in hervorragender Auswahl zu billigsten Preisen.

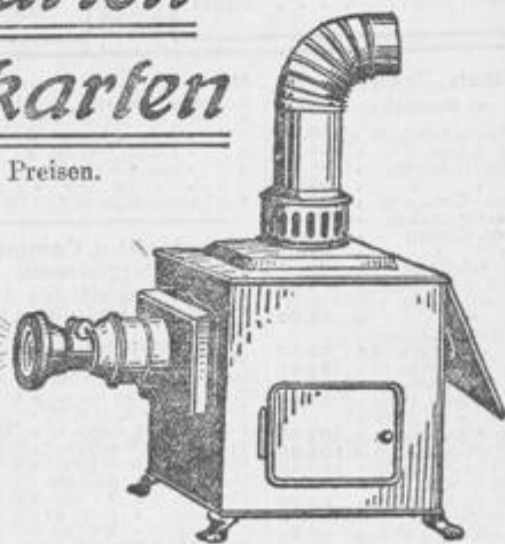
### Biskuits und Waffeln,

nur anerkannt bewährte Qualitäten erster Firmen.

### Feinste

### Tafel-Schokoladen,

erste Marken, wie Lindt, Sarotti, Galapeter etc. etc.



Infolge Inventur-Arbeiten werden unsere Geschäftsräume von heute bis Freitag, den 31. cr., abends um 7 Uhr für den Verkauf geschlossen.

# S. Blumenthal & Co.

K 8

**Merkel-Korsetts**  
Erstklassige Fabrikate. Neueste Modelle. Fachkundige Bedienung. Anprobier-Zimmer. Reparaturen.

**Weihnachts-Verkauf**  
zu ermässigten Preisen.  
**Lager-Restbestände,**  
Zurückgesetzte und Fenster-Korsetts  
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.  
Amerikanischer Korsett-Salon  
**A. Merkel,**  
Schützenhofstr. 2, Boko Langgasse.

**Bettmässen.**  
Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Ankunft umsonst!  
Institut Aeskulap No. 149, Regensburg i. B. P 18

# Tantallampe



**Dauerhafteste Metallfadenlampe.**  
Für alle Stromarten.  
20-240 Volt.  
In allen gebräuchlichen Lichtstärken.  
**Hohe Stromersparnis.**  
Überall erhältlich!

Erste Deutsche **Chauffeurschule Mainz,** ältestes Institut der Welt. Kostenl. Stellennachweis. F 54

Lager in amerik. Schuhen. Aufträge nach Mass. 1734 **Herrn Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.**

## Neujahrskarten

mit und ohne Namen-Aufdruck  
**Carl Pfeil,**  
Buchhandlung,  
4 Kleine Burgstrasse 4.  
Niederlage 1916  
der vereinigten Druckereien  
Isselbacher und Zingel Nachfolger.

# Biere

in Flaschen und Siphons.

- Original Pilsner
- Dortmunder Union
- Wiesbad. Felsenkeller
- Frankfurter Bürgerbräu
- Münchner Hackerbräu
- Nürnberger Tucher
- Kulmbacher
- Köstritzer Schwarzbier

Tägl. frische Füllung. Reelle prompte Bedienung.

Bergschlösschen-Kellerei  
**Robert Preuss**  
Biergrosshandlung.  
Telephon 385 u. 725.  
Man verlange ausführliche Preisliste. 1396

# Zur Kranken- und Kinderpflege:

## Hervorragende Nähr- u. Kräftigungsmittel

- |  |  |
|--|--|
| <b>Puro Fleischsaft.</b><br>Liebig's<br>Fleisch-Extrakt.<br>Liebig's<br>Fleisch-Pepton.<br>Maggis<br>Bouillonkapseln.<br>Malzsuppen-Extrakt.<br>Dr. Michaelis Eichel-Kakao.<br>Caweler Haferkakao.<br>Kakao Houton.<br>Goedike.<br>" loco ungewogen von 1.20 bis 3.60. | <b>Somatose.</b><br>Haematogen.<br>Tropon, Malztropon.<br>Roborat.<br>Plasmon, Sanatogen.<br>Bioson.<br>Bioferrin.<br>Lactagol.<br>Tutulin.<br>Pepsinwein.<br>Hartensteinsche Leguminosen.<br>Malzextrakt.<br>Dr. Theinhardt's Hygiama.<br>Sämtl. Mineralwässer. |
|--|--|

**Hafer-Nähr-Kakao,** vorzügliches Nahrungs- und Genussmittel bei Verdauungsschwäche, chronischem Magen- und Darmkatarrh, 1/2 50c. Nrk. 1.20.

## Kinder-Nährmittel.

- |   |  |
|---|--|
| Nestle's Kindermehl.<br>Kufekes do.<br><b>Muffers</b><br>Kindernahrung<br>Mellins do.<br>Theinhardt's do.<br>Liebig's Kindernahrung<br>Knorr's Hafermehl.<br>" Reismehl.<br>" Gerstenmehl.<br><b>Opels</b><br>Nährwieback.<br>Quaker oats.<br>Arrow root. | Kondensierte Milch.<br>Vegetabilische "<br>Hygiama.<br>Ranogen.<br>Soxhlet Milchzucker.<br><b>Soxhlet</b><br>Nährzucker.<br>Pegnis.<br>Malzextrakt.<br>Medizinal.<br>Tokayer.<br>Medizinal.<br>Lobertan. |
|---|--|

**Chem. reiner Milchzucker**

p. 1/2 Kilo Nrk. 1.—

## Kinderpflege-Artikel.

- |   |  |
|---|--|
| <b>Soxhlet-Apparate</b><br>u. sämtl. Zubehörteile.<br>Milchflaschen.<br>Milchflaschen-Garnituren.<br>Gummisauger.<br>Spielschnuller.<br>Zahnringe.<br>Beißzungen.<br>Veilchenwurzeln.<br>Badeschwämme.<br>Kinderzahnbürsten.<br>Ohrenschwämmchen.<br>hyg. Mundservietten. | <b>Wasserdichte Bettelagen.</b><br>Gummi-Windelhörschen.<br>hygien. Windeltücher.<br><b>Bruchbänder</b><br><b>Klistierspritzen</b><br>Nabelpflaster.<br>Heftpflaster.<br>Sämtliche Badesalze.<br>Badethermometer.<br>Kinderpulver.<br>Lanoformstreupulver.<br>Kindercreme.<br>Byrolin Wundwatta. |
|---|--|

## Kinderseife,

garantiert frei von allen scharfen u. ätzenden Bestandteilen, hervorragend durch absolute Milde und Reizlosigkeit, deshalb unschätzbar für die empfindliche Haut der Kinder.  
Stück 25 Pf., Karton à 3 St. 70 Pf.

Sämtliche Nährmittel gelangen nur in ganz tadelloser frischer Ware zur Abgabe, da dieses in der Kranken- und Kinderpflege von weitgehendster Wichtigkeit ist.

**Nassovia-Drogerie Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telephon 717.**

## Gebrauchte Badewanne

emailiert, mit Holzrand und Zubehör, billig zu verkaufen. Näheres Neuhofgasse 34/36, Hof.

## Noch einige Tage!

Der Rest unserer Waren wird nach Räumung  
des bisherigen Lokals jetzt im Neben-Lokal

# Häfnergasse 1

ausverkauft.

Die noch vorrätigen

Leinenwaren, Tischzeuge, Teegedecke,  
Kleiderstoffe, Waschstoffe, Portieren,  
::: Schürzen, Kaffeedecken etc. :::

### jetzt zu bedeutenden Verlust-Preisen.

Verkaufszeit: 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 1 Uhr, 3 bis 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

# S. Guttmann & Cie. <sup>jetzt</sup> Häfnergasse 1.

K 17

**Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,**  
Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Die mit Ablauf des 31. Dezember l. J. fällig werdenden Renten können von da an gegen Uebergabe der mit Lebensbestätigung des Mitglieds und mit Zustimmung des betreffenden Verwaltungsrats (Coupons) ohne jeglichen Abzug bei dem unterzeichneten Vertreter der Anstalt erhoben werden.

Soweit ein Dividendenanspruch besteht, entfallen auf je eine vollerente 4 Pfennig Dividende.

Beitrittserklärungen werden jederzeit entgegengenommen.

In Wiesbaden: Bankgeschäft von **Martin Wiener**, Taunusstr. 9.



Bei der Herstellung des Salamanderstiefels werden die neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete der Technik von geschulten Arbeitern nutzbar gemacht. Durch Verwendung des besten Materials auf den neuesten Maschinen entsteht ein in jeder Hinsicht unübertroffenes Erzeugnis. Fordern Sie Musterbuch.



Einheitspreis . . . M 12.50  
Luxus-Ausführung M. 16.50

## Salamander

Schuhges. m. b. H. Berlin

Wiesbaden



Langgasse 2.

**Löflund's**  
**Malzextract**  
und Malzextract-  
**Husten-Bonbons**  
unerreicht in Wohlgeschmack  
und lösender Wirkung  
sind in Apotheken und Drogerien käuflich.

Stets die  
ächsten Löflund's  
verlangen!

F 15



## Neujahrs-Karten

in allen Geschmacks-Richtungen  
einfach wie elegant

liefert schnell und billig die **L. Schellenberg** Hofbuchdruckerei Langgasse 27.  
Serrnri 6650-53.



# Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Solche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

## Stellen-Angebote

### Weibliche Personen.

**Kaufmännisches Personal.**  
Für den Laden e. Brot- u. Feinbäck- gesucht Lammstraße 17.

### Gewerbliches Personal.

**Vägel, und Lehrmädchen** gesucht Eisenstraße 3.

**Suche nettes Büfetfräulein** für auswärtig, selbständ. braves Alleinmädchen, b. gut lohnend, Lohn 25-30 Mk., für sofort. Fischer's Stellenbureau, Nerostraße 31, 2.

**Besseres Mädchen,** in Küche, gesucht zu alleinlebender Dame mit Kind. Vorkellung 2-4. Eibitzerstraße 21 a, 3.

**Gesucht ein i. Mädchen** zur Hilfe im Laden u. f. Hausarb. Dugendburgstraße 13, Laden.

**Suche best. Haus- u. Alleinmädch.** w. lohnend können, bei hoch. Lohn. Frau Eise Lang, Stellenbureau, Rauer- gasse 7, 2. Telefon 2363.

**Ein tücht. Mädchen,** das wäscht u. alle Hausarb. verr., auf 1. Jan. gesucht Kirchstraße 7, Obdachloshaus.

**Fleischkräft. Alleinmädchen** sofort oder 1. Januar gesucht Rhein- straße 94, Part.

**Alleinmädchen,** lauber u. zuverlässig, welches sehr gut lochen u. alle Hausarbeit verrichten kann, für H. Haushalt, eb. per sofort gesucht. Vorzugstr. 11 u. 4 Uhr Gutenbergplatz 3, 1 r.

**Mädchen mit guten Beugn.** sofort für kleinen Haushalt gesucht Kirchstraße 38, 1 St.

**Mädchen für Küche u. Hausarbeit** gesucht Rainardstraße 50, Parterre.

**Ein tüchtiges Küchenmädchen** geg. hoch. Lohn gef. Dietenstraße.

**Ein laub. Mädchen s. 1. Jan.** gesucht Schwalbacherstraße 11, Part.

**Kübel. Mädchen,** w. lochen kann u. alle Hausarb. verr. sucht baldigst Fr. Schwerdt- freier, Rautenbrunnstraße 2.

**Braves tüchtiges Mädchen,** das auch lochen kann, wird gesucht. Vorkellung von 11-1 und 5-6. Nord, Nerostraße 46.

**Tücht. Alleinmädchen u. Lande** gesucht Lammstraße 43, Part. 6. r.

**Billiges Alleinmädchen** gesucht Dromienstr. 50, 3 L. III 508

**Einfr. zu all. wül. Stütze** f. h. Hausb. gef. Dromienstr. 50, 3 L.

**Ein einf. laub. Mädchen** wird gesucht Bismarckring 34, 1 L.

**Junges Mädchen** zu Kind als Aushilfe sofort gesucht Dänemarkstraße 15.

**Junges Mädchen** für leichte Hausarb. gef. J. Koedl, Gr. Burgstraße 1.

**Zuverlässiges Mädchen** oder einfr. Präm. nachmittags f. zwei Kinder gesucht. Näh. v. Fr. Duffel- mann, Kai-Friedrich-Ring 61, 3.

**Ord. Mädchen für H. Haushalt** per 1. Jan. gef. Schlichterstr. 13, 3.

**Junges nettes Mädchen,** w. zu Hause schlafen i. f. l. Haus- arbeit gesucht Frankfurtstr. 14, 2.

**Tücht. Dienst- od. Monatsmädchen** s. 1. Jan. gesucht Vertramstr. 11, 3.

**Unabh. Monatsmädchen** tagsüber gesucht Moritzstraße 5, 1 r.

**Ein Monatsmädchen** sofort gesucht Amdtstraße 1, 1 links.

**Monatsmädchen gesucht.** Weichenburgstraße 12, 2 r., vorm.

**Monatsmädchen von 8-10 Uhr** gesucht Kleine Burgstr. 2, 2. Et.

**Monatsfrau f. nachm. 2-4 Uhr** u. abends zum Ladenputzen sucht Frau Hlsmann, Bahnhofsstr. 16. 9442

**Ordentliche Stundenfrau** gesucht Nerostraße 27, 2.

**Ordentl. Kaufmädchen** gesucht Nebenastraße 7, Schirmgeschäft.

**Ordentl. Kaufmädchen** gesucht Nebenastraße 7, Schirmgeschäft.

**Ordentl. Kaufmädchen** gesucht Nebenastraße 7, Schirmgeschäft.

## Stellen-Angebote

### Männliche Personen.

**Gewerbliches Personal.**  
Junger kräftiger Hausburche gesucht. Station im Hause. Rhein- kaufhaus, Schwalbacherstraße 38.

**Sum 15. Januar** tücht. Diener für große Fremden- pension gesucht. Prima Zeugnisse er- forderlich. Frankfurtstraße 8.

**Tüchtiger Weißtuch-Wascher** bei gutem Lohn u. hohem Neben- dienst sofort gesucht. 50 Mark! Reunion erforderlich. Ludm. Jung, Bismarckring 30. B21044

**Empfehle pers. Herrschaftsdichin** u. Aushilfe. Fischer's Stellenbureau, Nerostraße 31, 2.

**Junges i. Mädchen,** pers. Schneiderin, sucht Stellung im best. Haushalt. Offerten unter R. 436 an den Tagbl.-Verlag.

**Fleißiges** tüchtiges Hausmädchen f. Stelle, eb. auch als Alleinmädchen, p. 1. Jan. oder später. Schügenstraße 12.

**Sauberes Hausmädchen,** w. lochen u. fern. kann, sucht Stelle für sofort. Mauriziusplatz 3, 2. Et.

**Frau sucht Monatsf. u. Bureau** mit guten. Kleinstraße 3, 5th. B. 1.

**Unabh. Frau sucht Monatsstelle.** Adelheidstraße 89, 5th. B. II 1916

**Mädchen sucht Wasch- u. Putzsch.** Michaelsberg 12, 5th. 1.

## Stellen-Gesuche

### Weibliche Personen.

**Kaufmännisches Personal.**  
Fräulein, w. sich fürs Geschäft eignet, sucht Stellung. Wallramstraße 27, 5th. 1.

**Gewerbliches Personal.**  
Schneiderin nimmt Kunden an außer dem Hause. Winklerstr. 4, 3.

**Tücht. Bäckerin f. n. Kund. a. d. S.** Rheingauerstraße 18, 5. B. B21018

**Gebildetes Fräulein** gelehrt Altes, mit guten Beugn. in der feineren Küche er- fahren, sucht Stelle in kleinem Haus- halt, am liebsten, wo Küchenmädchen gehalten wird, oder in Hotel als Beiz- u. Aufwärtigerin. Näheres im Tagbl.-Verlag.

## Stellen-Angebote

### Weibliche Personen.

**Kaufmännisches Personal.**  
Tüchtige Buchhandlungsfreie, Damen u. Herren, gesucht gegen hohe Provision. Off. u. 1552 an die Etschmische Annoncen-Expediton, Mühlhausen 1. E., erbeien. F 200

**Schreibmaschine** ange Dame stundenweise gesucht. Gefl. Angeb. unter N. 436 a. d. Tagbl.-Verl.

**Konfektion.** 2 Verkäuferinnen zum sofortigen Eintritt gesucht. W. Schloß & Co., Langgasse 32.

**Gewerbliches Personal.**  
Tüchtiges reinl. des Haus- mädchens mit guten Zeug- nissen für sofort gesucht. Soliman, Wilhelmstraße 24.

## Tücht. Arbeiterinnen,

die selbständig Unterröcke u. Unterröcken zuschneiden u. anfertigen können, werden von hiesigem Geschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Stellung dauernd und angenehm. Offert. u. Chiffre W. 436 an den Tagbl.-Verlag.

**Repräsentantin** gesucht. Schriftliche Offerten unt. N. J. Hotel Quisisana.

**Tüchtiges älteres** Alleinmädchen, welches gut bürg. lochen und den geord. Haushalt selbst führen kann, da die Frau lebend, bei hoch. Lohn auf sofort oder 15. Januar gesucht. Näh. Arndtstraße 6, Parterre links.

**Ein ordentliches Mädchen,** welches perfekt lochen kann u. etwas Hausarbeit übernimmt, wird zum 15. Januar gesucht. Näh. Kaiser- Friedrich-Ring 55, Parterre links.

## Suche

eine erste tüchtige Kassiererin in ein großes erstes Rest., hohes Gehalt, Zahresh., ferner 2 tücht. Büfetfr., prima Zahresh., eine gutbürgerliche Köchin nach Paris, Fräul. a. Stütze, welche lochen u. nähen k., Kinderfr. u. best. Kindermädchen, perfekte u. angeh. Jungfern für erste Herr- schaftshäuser, bessere Stubenmädch., große Anzahl tüchtige Zimmermädch. für erste Hotels, Badhäuser und Pensionen, nette Servierfr., Haus- mädch. in Hotel u. Privathäuser, adrette Alleinmädchen in H. Famil., Hotel-, Rest. u. Herrschaftshäusern, Kochlehrlingmädchen u. Küchenmädchen.

**Internationales** Zentral-Stellenvermittlg.- Bureau Wallrabenstein, Bureau allerersten Ranges für Herrschaftshäuser und Hotels, 24 Langgasse 24, 1. Etage. 2555 Telefon 2555.

**Frau Lina Wallrabenstein,** Stellenvermittlerin.

## Selbständiges Alleinmädchen

für kleinen Haushalt nach auswärtig gesucht. Zu erfragen Bahnhofsstraße 6 bei Engel.

**Suche nettes Alleinmädchen** zu zwei Personen, d. lochen, sowie Hausmädchen, d. gut näht, zu ein. Dame Frau Anna Müller, Stellenbureau, Weberg. 49, 2.

## Stellen-Angebote

### Männliche Personen.

**Kaufmännischer Verein** Wiesbaden. (G. V.)

**Stellen-Vermittlung.** Für Mitglieber und Geschäftsinhaber kostenlos. Näheres durch den Leiter der Stellen-Vermittlung

**Walter Feibel,** F 401  
Zigaretten-Geschäft, Wilhelmstr. 50.

# Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Solche Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

## Bermietungen

### 1 Zimmer.

**Adlerstraße 13** Wohnung, 1 Zimmer, Küche, nebst Abchl., sof. zu verm. Wöbenstr. 19, Neb. u. Stb. f. d. 3. u. 4. Hof od. lat. Näh. Bdh. B21457

**Schwalbacherstr. 9,** Bdh., frdl. Dach- wohn., 1 Z. u. St. f. o. sp. R. Led.

### 2 Zimmer.

**Wöbenstr. 19,** Neb. u. Stb. f. d. 2. u. 3. Hof, 1. u. 2. St. f. o. sp. R. Bdh. Kellerstraße 3 2 Z. u. Stb., 1 St. Küche, Part., monatl. je 12 Mk., auf gleich oder später zu verm. Kleißenstr. 3, Stb. 2 Z. u. Küche sof.

### 3 Zimmer.

**Wöbenstr. 19** f. d. 3. Hof, Sonnensf. 1. u. 2. Et., 2 St., 1 o. sp. R. daf.

### 5 Zimmer.

**Rauenthalerstr. 20,** 3. schöne 5-Zim.-Wohn. mit Zentralheizung per April zu verm. Näh. Part. r. 4590

### 7 Zimmer.

**7-Zimmer-Wohnung** im „Tagblatt- Haus“ Langgasse 25/27 mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet, zu Konfektions-Räumen für Kerze ufo. besonders geeignet, sofort zu vermieten. Näheres im Tagblatt- Kontor, Schalterhalle rechts.

### 8 Zimmer und mehr.

**Kaiser-Friedrich-Ring 67** ist die 2. Etage, bestehend aus 8 Zim. u. reichlichem Zubehör auf 1. April 1910 zu vermieten. Eingesehen von 10-1 und 8-5 Uhr. Näh. Hausbesitzer-Verzin, Luisenstr. 19, u. Kaiser-Friedr.-Ring 67, 1. 4151

### Wohnungen ohne Zimmer- Angabe.

**Werderstraße 6** II. Stb. für Kutscher od. Flaschenbierh. s. Apr. B21957

### Läden und Geschäftsräume.

**Läden in erster GeschäftsstraÙe** Wies- badens, im „Tagblatt-Haus“ Langgasse 25/27, sofort preiswert zu vermieten. Näheres im Tag- blatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

### 5 Zimmer.

**Wöbenstr. 19** gr. tr. Lagerr., 105 qm, u. Bierell. b. a. v. R. Bdh. B21459

**Scharnhorststr. 14** Laden mit Wohn., sch. Lagerf. auf April billig zu v.

### Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

**Albrechtstraße 6, 1.** sch. möbl. Wohn- u. Schlafz., a. eins. Zim., p. sof. Albrechtstr. 14, 2. m. 3. m. Schreibt. Albrechtstr. 30, 3 L., möbl. Zim. a. v. Albrechtstr. 31, 1. sep. m. 3. mit 3. Badzimmern 10. 2. schön möbl. Zimmer mit guter Pension frei. Bismarckring 9, 2 r., sch. möbl. Zim. Bismarckring 25, 1 r., g. m. Zim. Bismarckring 25, 1 r., möbl. Zim., eb. mit Klavier, Gas u. Telefon. Bismarckring 33, 2 L., sonn. möbl. 3. Bismarckring 35, Hochpart., sch. m. 3. Dohheimstr. 40, 2. bei Calmano, schön möbl. 3. mit Schreibtisch. Eibitzerstraße 5, Part., finden zwei Herren oder 2 Fr. sch. m. Zim. mit Pension, monatlich 50 Mk. Friedrichstraße 43, 2 L., m. 3. m. Bf. Geisbergstr. 11, 3. 1. möbl. 3. zu v. Goethestr. 22, 3. m. Kaffee 20 Mk. Helenenstr. 20, 2. Et., sch. möbl. 3. Helenenstr. 30, 2 r., gut möbl. Erster- Zimmer (Dett. od. Dame) zu verm.

**Dermannstraße 15, 2 r., m. N. f. E.** Dermannstr. 22, 2 L., m. 3. a. v. Penf. Zahnstr. 25, 2 L., möbl. sep. 3. a. b. E. Karlstraße 2 möbl. Zim. zu verm. Kackstraße 6, 3. entf. m. 3. B21063

**Kirchgasse 4, 1. g. m. 3. m. o. a. Bf.** Kleißenstr. 6, Hochp., m. 3. bill. zu v. Luisenstr. 17, 5th. 2 r., m. 3. fr. Michaelsberg 12, 2. fr. möbl. 3. zu v.

**Moritzstraße 19, 1.** großes, schön möbl. Zimmer billig zu vermieten.

**Nerostraße 3, 2. m. 3., m. o. a. R. f.** Nerostraße 25, 1 L., möbl. 3. billig. Nerostr. 25, 1 L., m. Wfd., 2 W. w. Oranienstr. 16, 3. sch. m. Möbl. bill.

**Oranienstr. 35, Bdh. 2 r., möbl. 3. sof.** Oranienstraße 47, 2 L., möbl. Zimmer. Reichstr. 12, 3. sch. m. 3. II 1317

**Römerberg 3, 3 L., Schlafz. zu verm.** Scharnhorststr. 37, 3. r., frdl. m. 3. Schwalbacherstraße 39, 1 L., m. 3. Schwalbacherstraße 51, 2. m. 3. sof.

**Wallmühlstr. 8, 3. m. R. u. Schla.** mit u. o. Penf. zu verm. Fr. D. W. Wallramstraße 6, 1 r., schön möbl. 3. Wallramstr. 21, 2 r., 2. m. o. a. R. f.

**Werderstraße 3, 1 L., schön möbliertes** Zimmer zu vermieten.

**Wöbenstraße 1, 2.** bei Weimer, fein möbl. Zim. mit vorz. Bf. sehr bill.

## Bermietungen

### 3 Zimmer.

**Langgasse 45, 1. St., 3 Zim.** u. Kabinett (als Bür. o. Sprechz.) geegnt., sofort oder p. 1. April 1910 zu verm. Näh. daf. im 2. Stod.

### 5 Zimmer.

## 5-Zimmer-Wohnung

mit überdecktem Balkon, im 2. Stod einer Villa an der Rainardstraße, mit Küche, Speisekammer, Bad, elektr. Licht u. allem Zubehör, sofort oder später an ruh. Mieter (nicht mehr als 3 Personen) zum Preis von 1800 Mk. jährlich abzugeben. Einsehen merktags von 2-5 Uhr nachmittags. Näh. im Tagbl.-Verlag. 4566 Ov

### 6 Zimmer.

## Biederichstr. 22, 1,

schöne 6-Zimmer-Wohnung per 1. April zu verm. Näh. daf. 9438

### Läden und Geschäftsräume.

**Atelier** Dombachstr. 23, mit reinem Nord- licht, zu vermieten.

## Große Läden

mit Entresol im „Tagblatt-Haus“ Langgasse 25/27

sofort preiswert zu vermieten. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

## Bermietungen

### 3 Zimmer.

**Langgasse 45, 1. St., 3 Zim.** u. Kabinett (als Bür. o. Sprechz.) geegnt., sofort oder p. 1. April 1910 zu verm. Näh. daf. im 2. Stod.

## Langgasse 9,

Eingang von der neuen Straße, sind große Geschäftsräume sofort zu vermieten. S. Hamburger, Langgasse 11.

## Baden,

in welchem seit 15 Jahren ein **Woll-, Anz- und Weißwarengeschäft** mit großem Erfolg betrieben wird, per 1. Juli 1910 zu vermieten. Näheres Gertrudstr. 1, Ecke Moritzstr., 2 L.

Geräum. heller Laden Hellmündstraße zu verm. Näh. Tagblatt-Verlag. Bd

Villen und Häuser.

Viktoriastraße.

Villa, 12 Zimm. u. viele Nebenkammern, zum April zu vermieten. J. Meier, Agent, Taunusstr. 28.

Haus in Schierstein a. Rh. mit großem Garten, Saalraum u. großem Lagerraum zum 1. April 1910 zu vermieten, evtl. auch zu verkaufen. Dasselbe eignet sich auch vorzüglich zu Industriewerken. - Angebote unter Nr. 3102 an die Geschäftsstelle der Wiesbadener Tagespost in Dieblich. F 200

Niviera. Zwischen Nizza u. Cannes, an elektrischer Bahn, in herrlich. Gegenb., bevorzugte Lage, Höhe F200 Villa mit allen Bequemlichkeiten, prachtvollem großen Garten, gesundem, mildem Klima, dicht am Meer u. Januar ab billig zu vermieten. 7 Zim., Küche, Kamin, usw. Ohne Möbel, die aber event. mietweise zu beschaffen sind. Fr. Anfrag. u. N. 433 an den Tagbl.-Verlag.

Möbliertes Zimmer, Mansardenstr. Wörthstraße 3, 1. möbl. Zimmer mit Schreibtisch, ein solches mit zwei Betten u. Kamin u. gut. Pension frei.

Für Dauermieter (Alleinmieter) Wohnzimmern u. Bad. u. Schlafzim. in best. Hause, Sonnenl., geräumig, f. gut u. behagl. möbl. an geb. Herrn bald z. verm. Köhlerstraße 3, 8 l. Gut möbl. Zimmer sofort billig zu vermieten. Philippsbergstr. 17/19, Part. rechts.

Mietgesuche

Kinderloses Ehepaar sucht zum 1. April 1910 eine 2-Zimmer-Wohnung im Vorderhaus mit monatl. Kündigung. Offerten mit Preisangabe unter L. 288 an den Tagbl.-Verlag.

Ältere Dame sucht möbl. Zimmer mit Hochgelegenheit, nur Privat. Off. unter E. 437 an den Tagbl.-Verlag.

Pens. Villa Ena.

Hainweg 12. Telefon 980. Elegante möbl. Zimm. mit und ohne Pension. Elektr. Licht, Zentralheiz., Säber. Vorreit. Winter-Arrangem.

Suche für einen jungen Mann Pension bei einem Lehrer oder in Privathaus, wo er Klav. u. Violin üben l. Off. m. Fr. u. N. 570 an den Tagbl.-V.

Gesucht

für ältere Dame Jahrespension in guter Familie, am liebsten im Hause eines Arztes, evtl. in kleinerem Sanatorium. Offert. mit Preisangabe an die Annoncen-Expedit. von Rudolf Mosse, Frankfurt a. M., erbeten unter P. S. P. 201. F 153

Die verehrlichen Hausbesitzer werden ersucht, zum April und Juli freizumachende Wohnungen baldmöglichst anzumelden. Wohnungsnachweis-Bureau Lion & Cie., Friedrichstraße 11.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Notate Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote. 25-, 30- u. 50,000 Mk. 1. Hypothek anzuleihen. Elise Henniger, Adelsheiderstraße 25. 30-35,000 Mk. sofort auf gute 2. Hypothek anzuleihen. Offerten unter N. 437 an den Tagbl.-Verlag. 50,000 Mk. in erster Stelle günstig auszuleihen. Benjal Meyer Sulzberger, Adelsheiderstraße 6. 60,000 Mk. Selbstkapital auf gute erste oder auf gute zweite Hypothek auszuleihen. Offerten unter N. 435 an den Tagbl.-Verlag. Für gleich oder später um 100,000 bis 150,000, auch teils, erstes Hypotheken-Kapital à 4% bis 4 1/2% ohne Steuer nach Wiesbaden, Bierstadt und Dieblich anzulegen durch D. Oberle sen., Wallauerstr. 2. B 21919 Kapitalien-Gesuche. 15,000 Mk. an 2. Stelle innerh. 66% der feldger. Lage, auf Haus im Stadl. ohne Steuer sof. gef. Offert. unter N. 437 an den Tagbl.-Verlag.

5-6000 Mk. a. gute 2. Hypoth. nach nur 50%iger Vorbelastung (Sparfasse) z. Januar aufzunehm. gef. Näh. u. N. 438 an Tagbl.-Haupt-Exp., Wilhelmstr. 6. 9425

6000 Mk. an 1. Stelle, mündel., unter 14. N. 50 Hauptpostlagernd.

10-14,000 Mk. Nachhypothek gesucht auf modernes Finanzhaus bester Lage. Belebung bleibt unter d. Brandst. und läuft aus mit 75% der Feldgerichtstage. Offerten unter N. 437 an den Tagbl.-Verlag.

15-16,000 Mk. 1. Hypothek, innerhalb 95-100% der feldgerichl. Lage nur von Selbstkäufer p. sof. od. später gesucht. Off. unter N. 438 Tagbl.-Haupt-Exp., Wilhelmstr. 6. 9444

20,000 Mk. zweite Hypothek zu 5% gef. Off. unter T. 435 an den Tagbl.-Verlag.

22-25,000 Mk. suche ich auf mein Haus in der Adelsheiderstr. Lage 135,000 Mk., Grundst. des Gebäudes 105,000 Mk., 1. Hypothek 76,000 Mk. Selbstkäufer, evtl. Näheres unter C. 98 durch Tagbl.-Haupt-Expeditur, Wilhelmstr. 6. 9422

30-40,000 Mk. 1. Hypothek u. b. Wiesbaden gesucht. Off. unter N. 436 Tagbl.-Verlag.

2. Hypothek per 1. Januar oder später, circa 30-40,000 hinter 150,000 Mk. gef. Lage 270,000 Mk. Rückentnahme 18,000 Mk. Offert. unter N. 406 an den Tagbl.-Verlag. 50,000 bis 60,000 Mk. pr. pr. zweite Hypothek von sehr vermög. Eigentümer u. pünktl. Zahlender gesucht. Offerten unter W. 435 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe. Wohnungsnachweis-Bureau Lion & Cie., Friedrichstraße 11. Stets größte Auswahl verkäuflicher Villen, Stagenhäuser und Grundstücke. Hypotheken-Gelder zur 1. und 2. Stelle.

Hochmoderne Villa mit großem Garten weg. Sterbe-fall preiswert zu verkaufen. Julius Altstadt, Schiersteinerstr. 13.

Sagen Sie uns den Mietspreis Ihrer Wohnung, sofern er 600 Mk. oder mehr beträgt, wir werden Ihnen dann ein Familien-Haus mit Garten hier nachweisen, mit mindestens ebensoviel Räumen und mindestens ebenso billig. - Prospekt über Etiville a. Rh., ein kl. alter Stadt u. pünktl. Steuern, 20 Min. Eisenbahn von Wiesbaden, legen wir bei. Der Verkehrs-Verein. Etiville am Rhein.

Kapellenstrasse, mit bequemem Zugang vom Dambachtal. Villa für 65,000 Mk. zu verkaufen. J. Meier, Agent, Taunusstr. 28.

Zu verkaufen, Haus Kl. Schwalbacherstr. 8. Offerten u. T. 432 a. d. Tagbl.-Verl. Mainz. In verkehrreicher Lage Trautentobing F 56 schönes 2-Zimmerhaus, 5 Stagen, Barriere-Laden mit 2 Zimmern, Küche etc. für jedes Geschäft geeignet. Souverain Fächer eingerichtet, preiswert zu verkaufen, evtl. auch Tausch geg. kl. Villa in Wiesbaden. Offert. an Herrn Jacob Müller, Mainz, Kaiserstraße 33.

Hochherrsch. Villa, kunstvoll ausgestattet, mit all. Komfort, Vacuum, elektr. Licht, wunderbare Diele, Salon, Wohnzimmer, 16 große helle Räume, in allerneuester Anlage, herrl. gr. Gart., sofort billig zu verk. Off. u. N. 438 an Tagbl.-Haupt-Exp., Wilhelmstr. 6. 9437

Offaktion. 3/4 Morgen Villenbaugrundstück in schönem nahen Rheinbändchen, allererste Lage, umfänglich für die Hälfte der feldgerichtlichen Lage zu verkaufen. Gute Hypothek nehme in Zahlung. Off. unter O. W. 29 Hauptpostlagernd.

Baugelände, Gemarkung Sonnenberg und Bierstadt gelegen, in großen und kleinen Abschnitten preiswert zu verkaufen. Off. unter T. 435 an den Tagbl.-Verlag.

Suche ein Haus, 4-5-Z. Wohn., im Kaiser-Friedr.-Ring, zu kaufen. Off. u. N. 437 Hauptpostlag. bis spätest. 31. 12.

Rentabl. kl. Haus zu kaufen gesucht, wenn mein ca. 5% rent. für Neubauten bestehendes Spekulationsobjekt in Zahlung genommen wird. Geff. Offerten unter W. 181 an den Tagbl.-Verlag erbeten. B 21950

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Notate Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Ein gutes Arbeitspferd zu verk. N. Reitelbecker, 12, S. 3. Zwei junge schöne Stiegen billig zu verk. Rahmstraße 26. Einlage-Schweine, größere, verkauft Gärtnere Sirker, hinter dem alten Friedhof. Eine Zwergschindl sofort billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Dohermann-Pinsker, Rade, 1 Jahr alt, mit Stamm, gut gezeichnet, sehr wachsam, bill. zu verk. Off. u. N. 438 postl. Bismarckstr. 9443. Prämierter deutscher Voger, mit prima Stammbaum, zu verk. Zeile, Weberstraße 54. Brauch. Schottischer Schäferhund umständehalber für nur 20 Mk. zu verk. Näh. im Tagbl.-Verlag. Pg. Kanarienhähne, gut sitzend, von 6 Mk. an, zu verkaufen. B. Rohrmann, Oranienstr. 32. Rosin (Tirolerin), 1mal getr., zu verkaufen Emmerstraße 43, 1/2 Tr. Kleiderkäse, Rinken billig abzugeben Arnstraße 1, 1 Hs. Fast neuer moderner Smoking u. and. gut. Bekleidungsstücke zu vk. Kaiser-Friedrich-Ring 64, 1. 9447. 2 gut. Hebersteher billig. Etwilerstr. 7, Part. r. B 21962. Gebrauchte Teppiche, Mohrfühle, Gardinenstangen und anderes billig zu verkaufen Weberstraße 34/36, im Hof. Piano, Kubik, fast neu, f. 350 Mk. abzugeben, Seidenplatz 3, 1. B 21878. Piano, f. Natur, kaum gespielt, schön Ton, freuzl., sofort billig zu verkaufen Kapellenstraße 12, Part. r. Antike u. moderne Möbel fortwährend zu verk. Adolfsallee 6.

Eleg. Schlafzim. nur 240 Mk., mit Glas u. Marm., eleg. Nischen, Einr. 108 Mk. Raunthalstraße 6, 3.

Wegen Verkleinerung des Haushalts sehr gut ech. Möbel billig zu verk.: Kuch-pol. Bettst. mit Sprüngr., vorzähl. Betten, Waschtisch, Schreib-, Sofa- und kleine Tisch, Stühle, Wasch- u. Nachtsch. mit Marmorpl., Spiegel, Kameel-, Sofa, 2-für. lad. Schrank, Verkleinerung: Montag, Mittwoch, Freitag zwisch. 11 u. 3 Uhr. Näheres vorbest. Wiesenstraße 2, 2 links.

Schöne mod. Plüschgarnitur, neu, u. 2 eins. Sofas, neu, billig zu verk. Dohheimerstraße 15, 2 St. links.

33 Chaiselongues 16-18 Mk., Tischendim. 33, Hürtoil. 15, Dam.-Schreibt. 35. Raunthalstraße 6, 3.

Begabungshalber zum Verkauf übergeben: 1 Sofa, 2 Sessel, drei eins. Sofas, Tisch, elektr. Nimm., Trägere, Viefelst. u. dergl. mehr. Friedrichstraße 21, Stb. 1.

Brauch. Sekretär, gebraucht, spottbillig Raunthalstraße 6, 3. Mod. Küchen-Einr. spottb. abzug. Schreiner Reichert, Taunusstr. 36.

Neue Hürtoilette, hell, Gid., 20 Mk. abzug. Lurenburgpl. 1, 1 l. Ladenstände mit Schiebetüren, Theken, Kasse mit u. ohne Schubl. sehr billig Marktstraße 12, Bdb. 1.

Gr. Nähmaschine u. Fahrrad, at. Delgem., St. 3, Reg. 3, 1 r. Ein Stauerker, Ertergestell, Schaufelst., Zellen-Auffag. Mari Kleiner, Raunthalstraße 14, B 21799

Werk der Wiesbadener Ausstellung, vornehm in Aufbau u. Ausstattung, zur effektvollen Ausstellung von Industrie-Erzeugnissen aller Art hervorragend geeignet, billig zu verk. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Kraftiges Fahrrad bill. zu verk. Wellstr. 25, Stb. 3.

Guter, Sportwagen bill. zu verk. Fischerstr. 7, Stb. 3. r. B 21954

Neuer Den wegen Anzugs billig zu verk. Kleinststraße 6, Part. Gebrauchte Lederschuhe, emailliert, mit Holzrand u. Rubehöl., billig zu verkaufen. Näh. Weberstr. 34/36, Hof.

Neuer Wendepflug f. 2 Pferde, sowie Nebenscheider billig zu verk. Sedanstraße 9. B 21881

Pianos, Hügel, alte Violinen laut D. Wolff, Wilhelmstr. 12. 8800 Gasbänder u. H. Kurische f. 1. gef. Erbacherstraße 8, 1 links. B 21942

Antier-Kartoffeln u. Kartoffelchalen zu kaufen gesucht. Off. u. N. 434 an den Tagbl.-Verlag.

3 Morgen guten Ackerlandes, im Distrikt Leberberg, in unmittelb. Nähe d. Hohentorplatzes, zu verk. Rechtsanwält. Rindt, Rheinstr. 30.

Kautionsfäh. Wirtsh. suchen gangb. Wirtsh. a. 1. Jan. o. 1. Febr. Näh. im Tagbl.-Verlag. Pk

Unterriht D. H. Lehrerverein. Stellenvermittlung. Wiesbaden, Frei. Th. Algen Bismarckstr. 35, 1. Sprechstunden: Freitags, 12-1 Uhr.

Kaufmann wünscht Unterricht in holländischer Sprache. Off. u. N. 436 Tagbl.-Verl.

Für französl. Unterricht (Konversation) eine tüchtige Lehrerin gesucht. Preisangabe erwünscht. Off. unter G. 436 an den Tagbl.-Verlag.

Französl. Konversationsstunden gibt eine Französin, Kind. u. junge Damen bevorzugt. Offerten unter R. 316 an den Tagbl.-Verlag.

Wer erteilt Einzelunterricht in der französischen Sprache und zu welchem Preis? Off. u. N. 438 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Junges Mädchen (techn. Lehrerin) möchte Kinder bei den Schularbeiten beaufsichtigen. Off. u. N. 181 an den Tagbl.-V. B 21941

Stenographie Gabelsberger. Nur gründl. Priv.-Unt. 25-jähr. Erf. Maschinen-schreiben. Beginn jederzeit. R. Gock, Röberallee 10, Part.

Fraul. sucht Stenogr.-Unterricht (Stolze-Schreib). Offert. u. Preis u. N. 181 an den Tagbl.-Verl. B 21948

Hügel-Kurze Paulbrunnstraße 12, 2 links.

Verloren Gefunden. Monatsabend Kinder-Cape. Ede. Kail.-Fr. u. Wirtsh. verk. N. 43. a. Vel. Schenkendorffstr. 8, 4 r. Goldenes Ketten verloren u. Brest. Hof bis Hellmündstr. Geg. gute Bel. abzug. Hermannstr. 18, 3.

Grüne Handtasche verloren a. d. Saltest. d. Elektr. Nöhlerstr. Geg. Bel. abg. Raunthalstraße 7, 3. Kinder-Laub u. Dohheimerstr. gef. Adjuhol. Adelsheiderstr. 80, S. 1. 111316

Geschäftliche Empfehlungen

Perfekte Weißbiererei empf. sich. Vertramstr. 13, 3. B 21871

Perfekte Aftersie empfindlich in modernen Volkst. m. Oudulation. Jahrsätze 10.

Theater-Abonnement, ein Viertel od. ein Achtel 1. Rang-galerie oder 1. Parquet, auf 2 bis 8 Monate zu übernehmen gesucht. Langstraße 6, Part.

Junger Mann, in feiner Stellung, sucht sofort für hohe Linsen 150 Mk. Rückgabe nach Hebererkauf. Offert. u. N. 181 an den Tagbl.-Verlag. B 21940

Wer leih. geg. Sicherheit 100 Mk.? Geff. Offerten unter N. 20 Hauptpostlagernd.

50 Mark bisfret zu leihen gesucht. Offerten unter S. 437 an den Tagbl.-Verlag.

Witwer, Anfang 40er, vermögend. Besther eines gut gehenden Geschäftes (Fabrik), wünscht sich wieder zu verheiraten. Vermögende Damen, auch kinderlose Witwen, im Alter von 30 bis 40 Jahren, welchen daran gelegen, sich ein sorgenfreies Heim zu gründen, werden gebeten, ihre Adresse nebst Photographie unter P. S. 40 Hauptpostlagernd Wiesbaden einzusenden. Vermögen kann auf Wunsch nähergeklärt werden. Anonim wird nicht berücksichtigt.

Verkäufe

Eine kleine Pension handreichlicher sofort zu verkaufen. Offerten unter N. 98 Tagbl.-Haupt-Expeditur, Wilhelmstraße 6. 9445

Zigarengeschäft nahe der Hauptpost, geeignet für Dame, Preis 150-200 Mk., sof. zu verk. Näh. Mainz, Gärtnergasse 4, Part., v. morg. 9-8 Uhr abds. F 56

Gebrauchte Teppiche, Mohrfühle, Gardinenstangen und anderes billig zu verkaufen Weberstraße 34/36, im Hof.

Schöner Doppel-Pony zu verkaufen Herderstr. 5, Laden.

Geschmitten Brunnenschrank, circa 100 Jahre alt, Mahagoni, mit runden Glascheiben, zu verkaufen Herberstraße 21.

Zur Beachtung! Wegen Erprobung der enorm hohen Ladennichte empfehle ich gute bürgerliche Möbel zu äußerst billigen Preisen. - Solide Volkswaren werden stets in den Werkstätten angefertigt. B 2087

Jul. Stiefvater, Hellmündstraße 26, Ede. Bleichstraße.

Kiosk

der Wiesbadener Ausstellung, vornehm in Aufbau u. Ausstattung, zur effektvollen Ausstellung von Industrie-Erzeugnissen aller Art hervorragend geeignet, billig zu verk. Näheres im Tagbl.-Verlag.

**Pianos**  
u. Stub-Flügel,  
gebraucht und neu hergerichtet,  
aus allerersten Fabriken, unter  
Garantie zu außerordentl. billigen  
Preisen bei  
9043  
**Meier, Wolff, Wilhelmstr. 12**

Ein neues Coupé-Phaeton, sehr  
preiswert zu verkaufen h. H. Theis,  
Main, Gr. Langgasse.

Zwei schwere Doppelspanner  
Kastenwagen billig zu verkaufen.  
**Adam Kuhn, Wiesbaden,  
Karlstraße 20.**

**Pferdemist** von 3 Pferden und  
Fischabfälle, vorzüg-  
liches Düngemittel, abzugeben. Eventuell  
franko Verwendungsstelle.  
**J. J. Höss, Martiplatz 11.**

**Raumverleihe**

**N. Schiffer, Meyer-**  
gasse 21,  
gibt die höchste Preise f. getrag. Herren-  
u. Damenkleider, Militärsachen, Möbel,  
Wanduhren, Gold- u. Silberfachen.  
Bestellungen werden p. beforzt.

**Frau Grosshut,**  
Grabenstr. 26, Tel. 3305,  
Lein Laden,  
empf. sich d. gebr. Herrsch. u. Auf-  
von gut erh. Herren-, Damen- u.  
Kinderk., Pelzen, Möbeln, Gold,  
Silb., Brill., u. Nachl. u. Post. gen.

**A. Geizhals, Mehlergasse 25,**  
Telephon 3733,  
kauft zu hohen Preisen von Herrschaften  
gut erh. Herren- und Damenkleider,  
Möbel, a. Nachl., Pianof., Gold, Silber  
u. Brillanten, Zehngelb., u. d. d. i. ins S.

**Gegen sofortige Kasse**  
kaufe zu reellen Preisen gut erh.  
Hrn., Dam., Kinderkleid., Unif.  
**Julius Rosenfeld, 29 Metzgerg. 29.**

Eine  
**tadellose Schreibmaschine**  
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis-  
angabe u. N. 236 a. d. Tagbl. erb.  
**Schreibschrank**  
zu kaufen gesucht.  
**Preuss, Weissenburgstraße 10.**

**Konversations-Verikon,**  
neueste Auflage, zu kaufen gesucht. Off.  
mit Preisangabe unter N. 236 an  
den Tagbl.-Verlag.

**Unterricht**

**Nachhilfe** B 21900  
im Lateinischen und Griechischen.  
Grosse Erfolge.  
**Dr. Schneider, Wörthstrasse 16, 2.**  
Ref. Herr Gymnasialdir. Dr. Schmidt.

**Ämliche Anzeigen**

**Bekanntmachung.**  
Mittwoch, den 29. Dezember et.,  
mittags 12 Uhr, versteigere ich im  
Hause Helmenstraße 5 hier:  
1 Schreibstisch, 1 Vertikal, 1 Konfol-  
schrant, 1 Küchenbüfett, 1 Näh-  
maschine;  
ferner um 1 Uhr im Hause Dauer-  
gasse 8:  
1 Schreibstisch  
öffentlich meistbietend zwanngsweise  
gegen Barzahlung. 1921949  
**Sondorfer, Gerichtsvollzieher,  
Scharnhorststraße 7.**

**Nichtämliche Anzeigen**

**Noch dieses Jahr sollen**  
elegante Herren- u.  
Damen-Stiefel, in  
den schönsten, neuesten  
Fassons, in Derby, mit  
amerik., russ., franzöf.  
Abjaz, auch in Lack,  
zu wirklich billigen  
Preisen verkauft werden. 9435  
**Nur Neugasse 22, 1. St.**

**Brennholz, Kohlen und**  
**Briketts, sowie Bedenkohls**  
für Zentralheizungen,  
Kantholz, Kohlen  
Eisform-Briketts,  
Union-Briketts,  
Buchen- u. Kiefern-Scheitholz,  
auch geschnitten und gepalsten,  
Kiefern-Anzündholz per Zentr.  
107. 2.20,  
grobgespaltenes Abfallholz  
per Zentner Mk. 1.20  
Liefert prompt frei Haus 1245  
**W. Gail Ww.**  
Gledrichs- u. Wiesbaden,  
Kernstr. 13. Bahnhofstr. 4. Fernspr. 84.

**Neue Kurse**  
beginnen Anfang Januar.  
Einzelunterricht kann jeder-  
zeit beginnen.  
**Berlitz School,**  
Luisenstrasse 7.

**Engländerin**  
gesucht, die täglich 1 Stunde engl.  
Unterricht geben kann. Off. mit  
Preisang. u. C. 436 a. d. Tagbl.-Verl.

**Rheinisch-Westf.**  
Handels- und Schreib-  
Lehranstalt,  
Institut I. Ranges  
für  
Damen  
und  
Herren  
(Inhaber: Emil Straus).  
Nur:  
38 Rheinstraße 38,  
Ecke Moritzstr.  
Vom 4. Januar an:  
Beginn neuer  
Hauptkurse.  
Formittag-, Nachmittags-  
und Abend-Kurse.  
Besondere  
Damen-Abteilungen.  
Anmeldungen täglich.  
Professe Kosenkei.

**Stottern,**  
Lispeln u. - Spezial-Be-  
handlung nach „Korrektiv“  
Verfahren. Erf. Erfolg in  
kurzer Zeit u. Garantie auch da,  
wo andere Method. versagt.  
Die Lehrkurse  
werden fortgesetzt.  
Weitere Meldungen noch tägl. 8-7  
in Wiesbaden, Komertor 2, 1.

**Nachhilfestund. in Mathematik**  
für Schüler der Oberstufe gesucht.  
Offerten mit Preisangabe u. N. 236  
an den Tagbl.-Verlag.

**Otto Kilian,**  
Poststraße 3.  
Erster fachwännisch gebildeter Lehrer  
am Tage für B 21572  
**Sante — Mandoline,  
Gitarre — Zither.**  
Unterricht in und außer dem Hause.  
**Gesang-Unterricht.**

Zu einem Gesang-Studium bei be-  
kannter und erfahrener Gesang-  
Lehrerin werden noch einige Teil-  
nehmerinnen gesucht. Preis bei  
2mal wöchentl. Unterricht 12 Mk.  
pro Monat. Anmeldungen in der  
Dofmusikalienhandlung Wolff, Wil-  
helmstraße, 9439

**Tanzunterricht** erteilt zu jeder Zeit  
unter Garantie  
**H. Schwab, Römerberg 35, P.**

**Verloren Gefunden**  
**Gold. Kettenarmband**  
mit dem Namen Silba gestern  
verloren. Gegen Belohnung ab-  
zugeben Adelsstraße 54, 2. Etage.

**Verloren**  
23. Dez. einen Federkamm mit Samtschleife.  
Abzugeben Sonnenbergerstraße 32.

**Verloren**  
ein Portemonnaie, Inhalt 100 Mk.  
(Papier) und etwas Kleingeld. Gegen  
sehr gute Belohnung abzugeben Adols-  
allee 31, 1.

**Geschäftliche**  
**Empfehlungen**

**Rechtsbureau**  
Wiesbaden, Kirchgasse 17.  
Bank-Konto beim Kassen. Vorkaus-  
Berein, Wiesbaden.  
Übernimmt die Regelung sämtlicher  
Rechtsverhältnisse, sowie die sachgemäße  
u. zurecht verordnete Anterzignung privats-  
chriftl. Verträge u. notarieller Vertrags-  
entwürfe, sowie die prompte Erledigung  
sämtlicher Grundbuchangelegenheiten bei  
billigster Preisberechnung.

**Alle Massagen**  
Dokheimerstraße 29, Part.

**Alle Massagen**  
von Dame v. 9-9 abends Jahnr. 20,  
Part., 5 Min. vom Hauptbahnhof.

**Nur diesen Monat.**  
3. Renologin v. 10-8 Helmenstr. 30, 2. r.

**Verstchiedenes**

**Teilhaber,** still o. ev. tät., an  
der Ausbeute z. enorm. Pros-  
pekt mit 25,000 Mk. gel.  
ohne leg. Risiko, da sol. Firma  
auf Wunsch Rückzahl. der Einlage  
mit 10,000 Mk. Gewinn garant.  
Off. unter N. 98 Tagbl.-Haupt-  
Agentur, Wilhelmstr. 6. 9434

**Geld-** Darlehen, diskret vom  
Erbgeber sofort zu  
fulantesten Bedingungen  
5%, auch an Privat. Katenrückzahl-  
ung. **Sack, Berlin 146, Potsdamer-  
straße 43 a. F 99**

**Welche Dame**  
leibt einem Herrn (Hausbesitzer) diskret  
400 Mark, der ihr mit Rat und Tat zur  
Seite steht. Offerten unter N. 98  
an den Tagbl.-Verlag. 9441

**Reelle Nebenbeschäftigung.**  
Erst. f. jederm. d. häusl. u. schriftl.  
Tätigl. Vertr. z. P. grat. Max Raff,  
Dresden-K. 16/69. Rüd. F 16

**Nur für Erfinder.** F 153  
Zur Ausbeutung werden gewinn-  
bringende Erfindungen oder Ideen  
gesucht, für welche ev. hohe Summen  
bezahlt werden. Off. u. P. F. 2726  
an Rudolf Mosse, Frankf. a. M.

**Ein Aqtel Theater-Abonn. D**  
(Barkeit) für den Rest der Spielzeit  
abzugeben Biedrichstraße 23, 1.

**Gesucht ein Viertel Abonn.**  
im Agl. Theater, 1. Ranggalerie oder  
1. Barkeit. Rheinstraße 76, 2.

**Ein Theaterabonnement**  
2. Rang, Mitte, auf einige Monate  
gesucht. Off. unter N. 566 an den  
Tagbl.-Verlag.

**Königl. Theater.**  
Ein Viertel Abonnement B, 1. Rang,  
für den Rest der Spielzeit abzugeben  
Herotal 2, 1.

**Abonnementskarte C**  
Königliches Theater,  
Parkettplatz 84, Montag, den 20. Dez.  
in einem Hause der Adelsheimerstraße  
irrtümlich abgegeben. Bitte Rückgabe  
Bheinstraße 92, 1.

**Silbersternmusk.**  
Es empfiehlt sich tüchtig, bayer.

**Zitherspieler.** Pi  
Nän. im Tagblatt-Verlag.  
**Welcher vornehm**  
denk. Herr oder  
Dame unterstützt moderne hospitalisierte  
Künstlerin? Offert. unt. G. 137 an  
den Tagbl.-Verlag.

**Damen**  
erhalten Rat und ganz sichere Hilfe in  
allen dinst. Frauenleiden durch sehr  
genossenschaft und erprobene Dame. Off.  
unter N. 227 an den Tagbl.-Verlag.

**Alle + Alle**  
Frauen fördern bei Störungen und  
Unregelmäßigkeiten meinen Gratis-  
prospekt. **Frau N. Ritz,  
Frankfurt a. M., Schnurgasse 59.**

**Für Damen!**  
In diskret. Fällen wird ihr Vertrauen  
belohnt durch wirklich sachl. Behand-  
lung. Offert. unt. G. 98 an Tagbl.-  
Haupt-Agent Wilhelmsstr. 6. 9439

**Damen** wenden sich in all. diskre-  
t Angelegen. vertrauens-  
voll an erf. Heb. 10 Bl. Rüd. Off.  
unter A. 568 an den Tagbl.-Verlag.  
**Diskrete Entbindung und Pension**  
jederzeit bei Hebamme H. **Hondrian,  
Witwe, Walramstr. 27, 1.**

**Reelle Heiraten vermittelt**  
Frau Löw, Roonstraße 8, 1.  
jeden Standes

**Heiraten** vermittelt reell  
Frau Simon, Römerberg 30, 1.  
Reelle Heirat  
findet jeder sof.  
L. Offert. Tagbl.  
**MARIAGE**  
Leipzig. Probenummer 20 Pfg.

Herr, 31 Jahre, freid. Israel.  
sucht, aus Mangel an pass. Damen-  
bekanntschaft auf diesem Wege häus-  
liche nette junge Dame (auch junge  
Witwe o. K.) z. wedd.

**Heirat**

Können zu lernen. Suchender ist  
selbst vermögend. Mitinhaber eines  
Engros-Geschäfts u. kommen nur  
Damen mit großem Vermögen in  
Betracht. Wohl. direkte Jüd. Briefe  
oder von Angehörigen unt. N. 569  
an den Tagbl.-Verlag.

**Heirat.** 23-jähr., kath.,  
gesund u. hübsche Figur, Mitinhaber  
eines seit 18 J. besteh. H. Geschäftes.  
wünscht gel. lebendl. H. gleicher  
Konfession und welche über eine  
Bar-Mittelt von mindestens 20 bis  
30 Mille verfügt, zwecks Heirat  
kennen zu lernen. Vermittler ver-  
boten. Ernstgem. Offert., auch v.  
Eltern oder Verwandten, unter  
N. 946 P. H. an Rudolf  
Mosse, Mannheim. F 153

**G.**  
Ganz zufällig Abend-Inserrat. Wer's  
von Ihnen? Versuche nur so: Sie  
sind ent- **Vermute** nur verspr. Be-  
läufig? denn tagl. erliche  
ähn. **Bitte** um Brief unt. def. Zeichen  
ähn. **Bitte** u. dem. Postamt, wie i. J.  
Herrl. Gr.  
Berzische, Hänchen, bitte Donner-  
stag Brief abholen unter n. Namen  
(Anfangsbuchstaben), weiß mein  
Lieb? Bitte Antwort. Gruß.

Die  
**Glückwunsch-Tafeln**  
des Wiesbadener Tagblatts  
liegen wieder an den Schaltern im „Tagblatt-Haus“ und in der  
Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 zur gefl. Einsicht offen.  
Anmeldungen von Neujahrs-Gratulationen für erstere werden schon jetzt  
in sämtlichen Geschäftsstellen entgegengenommen.  
Der Verlag.



(Z 1/325 g) P 150

**Restaurant u. Café**  
**Kaiser-Wilhelm-Turm**  
(Schlüßertopf)  
Den ganzen Winter geöffnet.

**Gold. Medaille.**  
Schnellschmitt-Apparat empfehle f.  
Damen-Schneiderei, verstellbar auf jede  
Figur u. f. beliebige Muster s. Zeichnen.  
ohne Anprobe, bei Abnahme **Gratis.**  
Unterricht. **Madam. Fochschütz,**  
Adelsstraße 3, Gartenb. 2 St.

### Für Lindenhaus — Lindenmühle

gingen noch ein: Firma Joseph Wolff 10 Mk., Fr. Richter, Hagem. 20 Mk., Wagner 10 Mk., Fr. Witwe G. 20 Mk., Zahnarzt D. Funke 10 Mk., Stadtr. Biedel 5 Mk., „Wiesbadener Tagblatt“ 5 Mk., 2 Mk., N. B. 5 Mk., „Wiesbadener Zeitung“ Fr. Thiemann 6 Mk., Fr. v. R. 5 Mk., Gähle in der Lindenmühle 5,80 Mk., Fr. Conr. 3 Mk., durch Prinz. Sch.-L. Hemdenstoff und 2 Schürzen, Jourdan 3 Paar warme Hausschuhe, Emmer. Handl. Kaffee u. Weihnachtskonfekt, Voigtland. Seife und Waschlappen, Fr. A. 10 Pfd. Lebkuchen-Herzen, Fr. Grünhater 19 Paar getragene Strümpfe, Fr. Ernst Stoffe, Fr. Schwarz Lebkuchen, Fr. Apoth. Caesjar, Nagelstücken, 3 Blumenstoffe, 2 Schürzen. Mit herzlichem Dank für alle lieben schönen Gaben wünschen allen gütigen Gebern gesegnetes Neujahr!

**Agnes v. Hauenfeldt.** Schw. Marie Vogeler.

### 3. Gabenverzeichnis zur Weihnachtsbescherung des Rettungshauses.

Es wurden freundlichst überwiesen: Kfm. S. B. Daub Christbaum-schmuck, Kerzen, Seife, Kaisers Kaffeegeschäft (Filiata Langgasse) 1 Partie Konfekt, Meßgerm. S. Florin 12 Pfd. Dörrfleisch, 3 Brehköpfe, 5 Leber-würste, Kaufhaus Württemberg 6 Spiele, 2 Malfächchen, 2 Fäden, Trompeten, Bilderbücher, Frau Fabrikant Lenerkus 1 große Partie Leb-luchen und Pfefferkörner, Fr. Schwarm 2 Mk., Frau A. 25 Pfd. Leb-luchen, Fr. Kfm. Wegandt 6 Knabenhemden, 3 Mädchenhemden, 2 Sweater, 2 Schürzen, 4 Beinkleider, 12 Taschentücher, 4 Hals-tücher, Lebkuchen, Meßgerm. Schffel i. Firma Cron Sohn 15 Pfd. Dörsen-fleisch, Meßgerm. Theis 100 Würstchen, Broisfabrikant G. Rüderrich 12 Kuchen, Kohlenverkaufsgesellschaft 20 Mk.; durch die „Rhein. Volks-zettung“ von Frau S. 10 Mk., Ungen. 1 Mk.; durch Herrn Pfarrer Biemendorf von Frau v. Herwarth 10 Mk., von Oberleutnant J. D. Wasche 3 Mk.; durch den Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“ von N. R. 5 Mk., K. L. 10 Mk., S. F. 3 Mk.

Allen frdl. Gebern sprechen wir den herzlichsten Dank aus. Es ist uns auch in diesem Jahre möglich gewesen, den Kindern ein frohes Fest zu bereiten.

**Der Vorstand.**

### Köls Hochschule für Damen.

Wiesbaden, Fiedelheidstr. 69.  
Beginn des nächsten Kurses den 2. Januar 1910.  
Prospekte gerne zu Diensten.  
**Köls Stadtküche.**

Übernahme jeder Art von Gesellschaften.

Die einzige hygien. vollkomm. in Anlage u. Betrieb billigste

### Heizung f. d. Einfamilienhaus

ist d. verbess. Zentral-Luftheizg. — In jeder, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch Schwarzhaupt Spiecker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

### Braut-Ausstattungen.

Möbel und Betten

solider Ausführung zu billigen Preisen.

Wiesbaden, Kirchgasse 27.

Anton Frensch, Tapezierer u. Dekorateur. Telefon 3034. 1612

### Heidelbeer-Glühwein!

Billigstes und bestes Silvestergetränk!

Heidelbeerwein per Fl. 65 Pf.

sowie alle Punschessenzen. B 21956

Wiederverkäufer durch Plakate erkenntlich.

Fritz Henrich, Obstweinkellerei,

Blücherstrasse 24. — Tel. 1914.

en gros. en détail.



Die Abholung von Gepäck, FRACHT- und EILGÜTERN zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmässig 4 bis 5 Touren täglich fahrendes RETTENMAYERS ABHOLE-WAGEN zu jeder Tagesstunde. Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau: NIKOLASSTRASSE 5. Telefon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspeiditeur L. Rettenmayer Wiesbaden



EXTRA-WAGEN auf die MINUTE!! (gegen Expressstaxe).

Für die Reise! Schiffe u. Kaiser-tourer u. Landtourer werb. bill. bef. Neugasse 22, 1 St. 9496  
la Bratenfett preiswert abzugeben Kurhaus-Restaurant.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerel

Kontor: Langgasse 27 fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle Trauer-Drucksachen. Trauer-Meldungen in Brief- und Kartenform, Besuchs- und Dank-sagungskarten mit Trauerrand, Auidrucke auf Kranzschleifen, Nachrufe und Grabreden, Todes-anzeigen als Zeitungsbilagen.

### Sammlen Spenden

Statt besonderer Meldung.

Lise Grau,

Oberlehrerin an der städtischen höher Mädchenschule in Kiel,

Arnulf Meyer,

Dr. iur. K. Amtsrichter in Erlangen, beehren sich, ihre Verlobung anzuzeigen.

Wiesbaden, Weihnachten 1909.

### Wiesbadener Beerdigungs-Institut

Ernst Müller, Schreinerei, — gegründet 1884. — Telephon 576.

### Sarg-Magazin.

Walluferstraße 8. Lieferant des Vereins für Feuerbestattung. 1443 Lieferant des Beamten-Vereins. Lieferungen von und nach auswärts in privatem Leichen-wagen. 1440

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres geliebten Sohnes und lieben Bruders,

Ernst,

sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Hofmann für seine treffende und trostreiche Grabrede, sowie für die zahl-reichen Blumenbeigaben unseren tiefgefühltesten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Theodor Schmitt, Schuhmachermeister. Wiesbaden, 27. Dez. 1909.

### Danksagung.

Für die bei unserem schmerzlichen Verluste uns erwiesene Teil-nahme denken wir von Herzen.

St. Louis, Wiesbaden, Hamburg.

Carl Heber u. Familie, Marie Heber.

Lina Gurjan u. Familie. Wiesbaden, Dezember 1909. 1452

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere dem Herrn Pfarrer Schmidt für seine trost-reichen Worte, dem Wiesbadener Militär-Verein, sowie dem Turn-verein Wiesbaden herzlichen Dank.

Wiesbaden, den 28. Dezember 1909.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau E. Saumann, Wwe. u. Kinder. B 21961

### Sämtliche Krankenpflege-Artikel

wie: Verbandstoffe, Gummwaren, Bandagen, Krankenmöbel, Chirurgie-Instrumente, Orthopäid. Apparate etc. etc kaufen Sie sehr gut und preiswert bei K 190

P. A. Stoss Nachf. (Inh.: Max Helfferich), Taunusstrasse 2. Telephon 227.

## Wiesbadener Fremden-Liste.

**Hotel Adler Badhaus.** Langgasse 42, 41 u. 46. Hermberg, Kapitän, mit Frau, Berlin.  
**Hotel Aegir.** Thelemannstrasse 5. Strunk, Fabrikbes., m. Fr., Peters-burg.  
**Allesaal.** Taunusstrasse 3. Borchardt, Dr., Frankfurt. — Brauner, Kfm., Holland. — Becker, Hof-Operne., Mannheim. — Frappen, Rent., Krefeld. — Gärtner, Rentner, Malheim. — Gerhardt, Rent., m. Fr., Mannheim. — Israel, Kfm., Hamburg. — Moltzer, Rent., m. Fam., Baarn. — Schilling, Kfm., Mannheim. — Serpek, Dr., m. Fam., Zürich. — Volker, Rent., mit Frau, Mainz.  
**Bayrischer Hof.** Delaspfestrasse 4. Hauser, m. Fr., Kreuznach. — Werner, 2 Hrn. Kfite., Giessen. — Winter, Kfm., Dortmund.  
**Belgischer Hof.** Spiegelgasse 3. Rapp, Lehrer, Kaiserslautern.  
**Bellevue.** Wilhelmstrasse 26. Bayer, Fabr., Krefeld. — Ehlig, Fabr., Ohligs. — Hengler, Fabrikant, Krefeld. — Hochhammer, Fabr., Krefeld. — Krafft, Kfm., Frankfurt. — Krog, Färbereibes., Lobberich. — Mehlner, Kaufmann, Emmerich. — Schwartz, Fabrik., Lobberich. — Spiegelhalter, Freiburg i. B.  
**Schwarzer Bock.** Kranzplatz 12. Guttmann, Kfm., m. Fr., Frankfurt. — von Hopfgarten, Graf, Düsseldorf. — Moschkowitz, Kfm., Breslau. — Watten, Dr. med., Lodz. — Weisen-beck, Kfm., m. Frau, München.

**Hotel Berg.** Nikolastrasse 37. Bismayer, Frl., Stuttgart. — Euler, Frl., Frankfurt. — Faber, Kaufmann, Koblenz. — von Frippenbach, Frau, Berlin. — Hubner, Dipl.-Ing., Frank-furt. — Krüger, Kfm., m. Fr., Erfurt. — Mauk, Berlin. — Pfeiffer, Kfm., m. Frau, Neuwied. — Reese, Kaufmann, Hannover. — Schmisling, Graf, Bücke-burg. — Schumann, Homburg (Pfalz).  
**Goldener Brunnen.** Goldgasse 8/10. Roboff, Frl., Nürnberg. — Schmitt, Lehrer, Kirchh. — Ullrich, Kaufm., Münster i. W.  
**Central-Hotel.** Nikolastrasse 43. Merz, Frankfurt. — Müller, Kfm., m. Frau, Mainz. — Zimmermann, Kfm., Berlin.  
**Hotel Cordan.** Nikolastrasse 19. Rickmann, Fr. Baunat, Godesberg. — Braune, Kfm., m. Frau, Danzig. — von Goertz, Leut., Berlin. — von Goertz, Frl. Holdame, Sigmaringen.  
**Kuranstalt Dietenmühle.** Parkstrasse 44. Stauder, Dir., Birmingham.  
**Hotel Einhorn.** Marktstrasse 32. Bergman, Stud., Giessen. — Berg-mann, Fr. Berlin. — Branden, Kfm., m. Fr., Koblenz. — Braun, Kaufm., Frankfurt. — Franz, Fr. Musikdirekt., Königsberg. — Grünhagen, Ingenieur, Berlin. — Huth, Rent., m. Frau, München. — Jäger, Rent., Trier. — Kirschner, Kfm., Frankfurt. — Ma-linger, Kfm., Hachenburg.  
**Englischer Hof.** Kranzplatz 11. Grünberg, Zwiherz. — Karlebach, Frl., Dresden. — Vahlm, Stockholm.

**Hotel Eppie.** Körnerstrasse 7. Boas, Kaufm., Paris. — Stock, Villingen.  
**Europäischer Hof.** Langgasse 32. Jaeger, Kfm., Trier.  
**Hotel Fuhr.** Geisbergstrasse 3. Brave, Kapitän, Penroth. — Brave, Frl., Hamburg. — Kohn, Fr., Frank-furt. — Kott, Fabr., Pforzheim. — Stern, Kfm., Offenbach. — Weber, Dir., Meiderich. — Wolff, Frl. Köln.  
**Hotel Gambrius.** Marktstrasse 20. Deisner, Kfm., Ems.  
**Hotel Grether.** Museumstrasse 3. Erens, Bürgermeister Dr., Houthem. — Munk, Kfm., Köln.  
**Grüner Wald.** Marktstrasse 10. Baer, Dr. med., Köln. — Goeringer, Kfm., Nürnberg. — Herz, Kfm., Ber-lin. — de Kempenoer, mit Schwester, Amsterdam. — Mühlhausen, Kaufm., Kaiserslautern. — Müller, Kaufmann, Köln. — Posthoff, Kfm., Köln. — Rechenwald, Kfm., Würzburg. — Scherer, Kfm., m. Fr., Frankfurt.  
**Hansa-Hotel.** Nikolastrasse 1. Borrier, Rent., Siegen. — Faust, Lehrer, m. Fr., Willinghausen. — Friesenheim, Berlin. — Goldschmidt, m. Fr., Berlin. — Herrmann, Profess., Düsseldorf. — Hildebrandt, Dr. Ing., Köln. — Jamson, m. Fr., London. — Kleefeld, Rechtsanwalt, Worms. — Klinger, Frl., Darmstadt. — van de Loos, Rüdeshelm. — Marchand, Paris. — Mantrost, Ing., Frommersbach. — Meritz, Kfm., Siegen. — Wachsendorf, m. Fr., Bonn. — Wetterhahn, Kfm., Mannheim. — Wohlschön, Rechn.-Rat, Simmern.

**Hotel Happel.** Schillerplatz 4. Herbst, Kfm., Ludwigshafen. — Schmalz, Kfm., Frankfurt.  
**Hotel Prinz Heinrich.** Bärenstrasse 5. Klein, Steuerinspektor, mit Frau, Eschwege.  
**Hotel Hohenzollern.** Paulinenstrasse 10. Gabilowitsch, m. Fr., Petersburg. — Wisboom-Visser van Zendoorn, m. Fam., Gravenhagen.  
**Vier Jahreszeiten.** Kaiser-Friedrich-Platz 1. Hasbach, Fabrikbes., Döhlitz. — Hofmann, Dr., Frankfurt. — von Laffert, Kapitänleut., mit Frau, Wilhelmshaven.  
**Kaiserbad.** Wilhelmstrasse 42. Schunk, Justizrat, Bochum.  
**Kölnischer Hof.** Kl. Burgstrasse 6. Bonk, Prof., Gummersbach. — du Buy, Rent., m. Fr., Berlin. — Jahneke, Obering., m. Frau, Essen. — Lipperheide, Prof., m. Fr., Ander-nach. — Lotsy, Haag. — Merz, Frl. Rent., Augsburg. — Schirpelt, Ob.-Leut., m. Fam., Ludwigsburg.  
**Goldenes Kreuz.** Spiegelgasse 6/8. Jurwina, Dir., m. Fr., Oberhausen.  
**Hotel Krug.** Nikolastrasse 20. Brinkmann, Kfm., Bochum. — Fritz, Kfm., m. Fr., Stuttgart. — Götte, Frl., Köln. — Günther, Kfm., Wetz-lar. — Lübbecke, Dr., m. Fr., Hanau. — Wachendorf, Frl., München. — Zimmermann, Kfm., München.  
**Hotel zur Goldenen Kugel.** Saalgasse 34. Schwarz, 2 Hrn. Kfite., Halle.

**Hotel zum Landsberg.** Häfnergasse 4. Bames, Kfm., Stuttgart.  
**Metropole u. Monopol.** Wilhelmstrasse 6 und 8. Blum, Konsul, Neustadt. — von den Bosch, m. Fr., Haag. — Heiting, Dr. med., Utrecht. — Hainemann, Kfm., m. Fam., Paris. — Herz, Berlin. — Klein, Fr., m. Tochter, Frankfurt. — Malzmann, Köln. — Merzbacher, München. — Nachmann, mit Frau, Berlin. — Neuberger, Rechtsanwalt, Dr., München. — Neuberger, Rechtsanwalt, Dr., München. — Neuberger, m. Fr., Würzburg. — Salomon, Rechtsanwalt Dr., Frank-furt. — Theobald, Dr. med., München. — Wübbfeld, Augenarzt Dr., Berlin.  
**Hotel Minerva.** Rheinstrasse 2. Flemming, Neus. — von Schnoedt ler, Paris.  
**Hotel Nassau u. Hotel Cecilia.** Kaiser Friedr.-Platz u. Wilhelmstr. Baum, Rent., m. Fr., London. — Benavente, Paris. — Christian, Fabrik-besitzer, m. Fam., Wächtersbach. — Danziger, Fabrikbes., Lodz. — Dietz, Heidelberg. — Hausen, Rent., m. Fr., Frankfurt. — Herberg, Kapitän, m. Frau, St. Thomas. — von Iwanoff, Kollegienrat Dr. med., m. Fr., Kieff. — Mertens, Niederbreisig. — Pieke, Rent., m. Fr., Frankfurt. — Thier, Architekt, m. Frau, Aachen.  
**Hotel National.** Taunusstrasse 21. Faakes, m. Fr., Southsea. — Ullrich, Kfm., Reichenbach.  
**Hotel Nonnenhof.** Kirchgasse 15. Augsberger, Kfm., Frankenthal. — Hammerske, Kfm., Stuttgart. — Har-nischmacher, 2 Hrn. Kfite., Düssel-dorf. — Heese, Arch., Köln. — Will, Kfm., Frankfurt. — Wolf, Kaufm., Halbrohm.

### 2. Winter-Sonderfahrt. Ski-Tour in die Schweiz.

Eine Woche  
nach **Andermatt** (1444 m über dem Meer im Gotthardgebiet, Mherenthal.)  
Winterkurort, ideale Lage, prächtiges Klima, grobhartige Skifelder, Rodel- u. Schlittschuh-Bahnen etc. Gelegenheit zu einzigartigen Exkursionen in die allernächste Umgebung (wie Gotthardhöfen, Oberalp, Furka, Grimselpass usw.). Skifahrer durch bewährte Rittar- und Rittführer. Sportliche Veranstaltungen, sowie Unterhaltungen jeder Art.  
Wir arrangieren diese Tour  
**Samstag, den 15. Januar 1910,**  
ab Basel über Luzern — Göschenen — (alsdann mit Schlitten — herrliche Fahrt —) durch die Säulen, Teufelsbrücke, Urnerloch nach Andermatt. Aufenthalt daselbst bis Freitag, 21. Januar 1910.  
**Preis der ganzen Tour:** Ab Basel bis zurück Basel, einschließlich Eisenbahnfahrt 3. Klasse (bei 2. Kl. Mk. 7.— Zuschlag) u. Schlittensahrt, vorzügliche Verpflegung und Unterkunft in Hotels 1. Ranges (mit Zentralheizung), sowie inklusive der Trinkgelder, **Mk. 75.—.**  
Anmeldungen frühzeitig erbeten wegen Platzbelegung. Ausführlicher Prospekt durch (J.-Nr. 2086) F 173  
**Internationales Reisebureau, Strassburg im Elsass,**  
Hohenlohestr. 8.

### Sonderfahrt nach Italien.

Dauer 2 Wochen!  
Abfahrt von Basel Sonntag, den 16. Januar 1910.

**Reiseplan:**  
Von Basel über Luzern, Gotthardbahn, Göschenen, Mailand, Genua, Nervi, Recco, S. Margherita, Rapallo, Pegli, Rom, Neapel, Pompeji, Sorrent, Ischia Capri. Hier auf Rückreise ab Neapel über Florenz, Bologna, Genua, Mailand, Basel. Schiffsahrt einzeln und beliebig innerhalb 60 Tagen. (Fahrtunterbrechungen gestattet.)  
Beh. vorzügliche Verpflegung und Unterkunft in nur ersten Hotels, sowie Eisenbahnfahrt 2. Klasse ab Basel bis zurück Basel, alles inbegriffen zu dem billigen Preise von **nur Mk. 360.—.**  
Möglichst sofortige Anmeldung erbeten, da bestimmte Teilnehmerzahl vorgesehen.  
Programme durch:  
**Internationales Reisebureau, Strassburg im Elsass,**  
Hohenlohestr. 8.

### Sonderfahrt nach der Riviera

Dauer eine Woche.  
Abfahrt v. Basel: Sonntag, den 16. Januar 1910.

**Reiseplan:**  
Von Basel über Luzern-Gotthardbahn-Göschenen-Mailand nach Genua, San Remo, Mentone, Monaco, Monte Carlo, Nizza (Corniche-Route), Heimfahrt einzeln und beliebig innerhalb 60 Tagen über Genua - Mailand - Lugano - Flüelen - Luzern - Basel. (Fahrtunterbrechungen gestattet.)  
Volle, vorzügliche Verpflegung und Unterkunft in nur guten Hotels, sowie Eisenbahnfahrt 3. Kl. (bei 2. Kl. Mk. 28.— Zuschlag) ab Basel bis zurück Basel, alles inbegriffen zu dem billigen Preise von **nur Mk. 165.—**  
pro Person.  
Möglichst sofortige Anmeldung erbeten, da bestimmte Teilnehmerzahl vorgesehen.  
Programme durch:  
**Internationales Reisebureau, Strassburg i. Elsass,**  
Hohenlohestr. 8. (J.-Nr. 2086) F 173

## Feuerwertkörper.

Grösche, Schwärmer, Kanonenschläge  
empfehlen

**G. M. Rösch,**

46 Webergasse. Webergasse 46.

## Neujahrskarten

Grosse reichhaltigste Auswahl.  
Anfertigung von Visit- u. Neujahrskarten in feinsten Ausführung.  
**Papeterie Hahn, Kirchgasse 51,**  
nächst der Marktstrasse. Gegründet 1868. 1345

## Tages-Veranstaltungen. \* Vergnügungen.

Sturhaus. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Trinkhalle. Ab 8.30 Uhr: Großes Weihnachtsfest und Weihnachtsball.  
Königl. Schauspiel. Abends 7 Uhr: Orpheus in der Unterwelt.  
Königl. Theater. Abends 7 Uhr: Höhe Politik.  
Volkstheater. Abends 8.15 Uhr: Die zärtlichen Verwandten.  
Walhalla-Theater. Abends 8.15 Uhr: Vorstellung.  
Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.  
Stala-Theater. Abends 8.15 Uhr: Vorstellung.  
Singsong-Theater, Wilhelmstraße 6 (Hotel Monopol). Nachm. 4.30—10. Ringphon-Theater, Taunusstraße 1. Nachmittags 4—11 Uhr.  
Terminus-Restaurant, Kirchgasse 29: Täglich Konzert.  
Deutscher Hof. Täglich: Konzert. Marktkirche. Abends 6 Uhr: Orgel-Konzert.

### Vereins Nachrichten

Turnverein. Nachmittags 2/4—4. Turnen der Schülerinnen. 4 bis 6 Uhr: Turnen der Schüler. Abends 8—10 Uhr: Regenturnen. Turngesellschaft. 2.30 bis 8.30 Uhr: Turnen der Mädchen-Abteilung. 8.45 bis 9 Uhr: Turnen der Knaben-Abteilung.  
Männer-Turnverein. Von 3—4 Uhr: Mädchen-Turnen. 4—6 1/2 Uhr: Knaben-Turnen. Abends 8 Uhr: Regenturnen. 9 1/2 Uhr: Gesang-Prob. Verein für zwanglose Geselligkeit. Nachm. 4.30 Uhr: Sitzung.  
1. Wiesbadener Fußballklub von 1901. Nachm.: Übungsspiel, Tambour-Abteilung und Aiklett.  
Sport-Verein. 6 Uhr: Übungsspiel. Stenographen-Verein Gabelberger. Fortbildungskursus 1/2—10 Uhr.  
Blau-Kreuz-Verein. E. S. Abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechung.  
Privat-Gesellschaft Siegfried 1907. Abends 9 Uhr: Vereinsabend.  
Britannia Conversation Club, Hotel Vogel. Abends 9 Uhr.  
Kaufmännischer Verein. 9 Uhr: Versammlung.  
Männergesang-Verein Friede. Abds. 9 Uhr: Probe.  
Quartett-Verein Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Probe.  
Mandolinen- und Gitarren-Vereinigung „Con amore“. Abends 9 Uhr: Probe.  
Gesellschaft Gesangsfreunde. 9 Uhr: Probe.  
Sängerkorps Wiesbaden. Abds. 9 Uhr: Probe.  
Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband. (Ortsgruppe Wiesbad.) 9 Uhr: Vereinsabend.  
Wiesbadener Rittverein. Abends 9 Uhr: Probe.  
Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.  
Evangelischer Männer- und Junglings-Verein. Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.  
Ritter-Klub. Abends 9 Uhr: Sitzung.  
Städtischer Stenographen-Verein. E. S. 9 Uhr: Übungsabend.  
Wiesbadener Radfahr-Verein 1884. 9 Uhr: Versammlung.  
Sänger-Quartett „Frisch auf“. Abends 9 Uhr: Gesangsprobe.  
Theater-Verein 1907. Abends 9.30 Uhr: Sitzung.

### Versteigerungen

Versteigerung eines Glaschrankes etc. im Hause Helenenstr. 5, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 604, S. 7.)  
Versteigerung eines Hüfzels usw. im Hause Helenenstr. 24, nachmittags 3 Uhr. (S. Tagbl. 604, S. 7.)

### Theater Concerte

**Königliche Schauspiele.**  
Mittwoch, den 29. Dezember. 29. Vorstellung.  
20. Vorstellung im Abonnement A.  
**Orpheus in der Unterwelt**  
Südtürkische Oper in zwei Akten und vier Bildern von Hector Cremitier. Musik von Jacques Offenbach.  
In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Webus.  
Erstes Bild: Die Entführung der Eurudice. — Zweites Bild: Im Olymp. — Drittes Bild: Jupiter als Flieger. — Viertes Bild: Ein Ball in der Unterwelt.  
Personen:  
Jupiter, Beherrscher des Olymps, Anhaber einer vierstimmigen und Donnermaschine. Herr Erwin.  
Juno, seine Gemahlin. Fräulein Egnor.  
Venus, seine Tochter. Fräulein Schöhl.  
Diana, Jägerin. Fräulein Kriegl.  
Minerva, Jägerin. Fräulein Bädinger.  
Mars, Kommandant der olympischen Armeen. Herr Herrmann.  
Merkur, geheimer Kurier u. Kritiker. Herr Schenk.

Cupido, e. olympischer Gamin. Fräulein Krämer.  
Hebe, Kellnerin. Fräulein Geisler.  
Orpheus, Direktor des Konservatoriums zu Theben und Violin-Virtuose (gibt auch Privatstunden). Herr Henke.  
Eurudice, seine Frau. Fräulein Engel.  
Aristeus, e. arabischer Schäfer und Honigfabrikant (Auto, der Hölle für). Herr Reckhoff.  
Hans Stur, Blutes Falschmied. Herr Andriano.  
Die öffentliche Meinung. Frau Doppelbauer.  
Götter, Göttinnen, Wachtmännchen, Dämonen usw.

Viertes Bild: Vorläufige Tanz, arrangiert von Annetta Balbo. 1. Renouet. 2. Galopp, ausgeführt vom Ballett-Ensemble.  
Musik. Leit.: Herr Kapellm. Köhler.  
Solisten: Herr Ober-Reg. Webus. Dekorative Einrichtung: Herr Maschinen-Direktor Hofrat Schmid.  
Kost. Entw.: Herr Ober-Reg. Gehet.  
Nach dem 2. Bild tritt eine längere Pause ein.  
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Donnerstag, den 30. Dezember. Ab. C (erhöhte Preise): Irbine. Freitag, den 31. Dezember. Ab. B: Der böse Geist, Lumpacivagabundus. Samstag, den 1. Januar, Abont. A: Aramide. Sonntag, den 2. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr (Vollpreis): Der Fiebelhans. Abends 7 Uhr, Abont. D: Fra Diavolo.

**Residenz-Theater.**  
Direktion: Dr. phil. S. Rauch.  
Mittwoch, den 29. Dezember. Bühnenarten gütlich. Fünfsigertarten gütlich.

**Hohe Politik.**  
Schwank in 3 Akten von Richard Stöckmann.  
Spielleitung: Dr. Hermann Rauch.  
Personen:  
Ottomar, Herzog von Lagenburg-Wellenstein. Rudolf Bartel.  
von Pfundmann. Rudolf Ritter-Schnau.  
Minister. Rud. Walsgasse, Brühlgasse Rheinfelden, Koch-Vogel-Kösterlein. Stella Richter.  
Dr. Bildung. Reinhold Dager.  
Maria, seine Frau. Agnes Hammer.  
Jonas, Kommissionär. Theo Tachauer.  
Rosa, Dienstmädchen. Minna Agte.  
Werk, Seidamerbierer. Friedr. Degener.  
Schöpfer, Votum im Hofmarschallamt. Billy Schäfer.  
Ein Kalai. Max Lipst.

Die Handlung spielt in der Residenz des Herzogtums Lagenburg. Zwischen dem 1. und 2. Akt liegen acht Tage. Nach dem 1. und 2. Akt finden größere Pausen statt.  
Anfang 7 Uhr. Ende 9.30 Uhr.  
Donnerstag, den 30. Dezember: Das Tal des Lebens.  
Freitag, den 31. Dezember: Silbester-Protog. Der kleine Köntig. Die Medaille.  
Samstag, den 1. Januar, 1/4 Uhr nachmittags: Moral. 7 Uhr abends: Silbester-Protog. Ein Standal in Monte-Carlo.

**Volkstheater.**  
(Bürgerliches Schauspielhaus.)  
Lohmeierstraße 15, Kaiserfaal.  
Direktion: Hans Wilhelm.  
Mittwoch, den 29. Dezember. Abends 8.15 Uhr:

**Die zärtlichen Verwandten**  
Lustspiel in 3 Akten von Adrich Benedix.  
Spielleitung: Max Ludwig.  
Personen:  
Oswald Barnau. Rud. Bennewitz.  
Ulrike, seine Geseue Fräulein.  
Jrmgard, seine Tochter. Dittke Gmert.  
Dittke, seine Nichte. Jilja Marini.  
Adelgunde v. Halten. Vins Földie.  
seine Tante, Witwe Alfred Heinrichs.  
Dietrich, deren Kinder Marg. Meilich.  
Jbana. Vins Földie.  
Dr. Bruno Wisnar, Varnaus Freund. Billy Bagler.  
Dr. Offenburg, Arzt. M. Alexander.  
Schumacher. Max Ludwig.  
Wäthel, Hausbesitzer. Anton Mejer.  
Thuenloe, Haushälterin. Kunz Richter.  
Philippine, Kammermädchen. Ose Färber.  
Ein Diener. Alfons Kuf.  
Ort der Handlung: Varnaus Schloss, in der Nähe einer Stadt.  
Zeit: Gegenwart.

Donnerstag, den 30. Dezember: Der Graf von Luxemburg.  
Freitag, den 31. Dezember: Der gekürzte Raubritter.  
Samstag, den 1. Januar, nachm. 4 Uhr: Der gekürzte Raubritter. Abends 8.15 Uhr: Der Herrgottsfänger von Ambergau.

**Theater-Entréepreise.**  
Balls-Theater Wiesbaden.  
Sperre (Reihen) . . . 2.— Mk.  
Sperre (Zitze) . . . 1.50 "  
Sperre . . . 1.— "  
Balconie . . . 50 "

**Kurhaus zu Wiesbaden.**  
Mittwoch, den 29. Dezember. Vormittags 11—12 Uhr:  
**Konzert**  
der Kapelle Hans Birckenbach in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

Ab 8 1/2 Uhr — Saalöffnung 7 1/2 Uhr:  
**Grosses Weihnachtsfest und Weihnachtsball.**  
Ballett (Herren: Frack u. weiße Binde). — Weihnachts-Dekoration. — Etwa 10 Uhr: Weihnachtsgesang. Knabenchor, unter Leitung des Organisten Herrn Karl Schaus.  
Nach Beendigung des Gesanges: Verlosung von 20 wertvollen Gegenständen.

Vorzugskarten sowohl für diesjährige als nächstjährige Abonnenten: 2 Mk., mit der Abonnementkarte vorzuziehen. Nicht-Abonnenten: 4 Mk. (gleichberechtigt mit der Tageskarte). An diesem Tage gelöste Tageskarten werden bei Lösung einer Nicht-Abonnementkarte zu 4 Mk. in Zahlung genommen, jedoch auf eine Karte nur eine Tageskarte.  
(Die mit der Losnummer versehene Ballkarte aufbewahren, da für den Gewinner deren Vorzeigung mit dem Gewinnlose erforderlich ist.)

**Biophon-Theater,**  
Wilhelmstrasse 6, Hotel Monopol.  
**Ein griechisches Idyll.**  
Bilder aus dem antiken Leben.  
Szenen aus  
**„Ein Walzertraum“**  
Musik von Oskar Straus.  
**Der zoologische Garten in London.**  
Otto Reutter.  
Zwei neue  
**!! humoristische Schlager !!**  
**Gibsy Woolf**  
etc. etc. etc. 3012

**WALHALLA**  
THEATER  
Nur bis zum 31. Dez.:  
**Der Leuchtturm von Sandy Bay.**  
Sens. Komödie in 4 Akten.  
Vorzugspreise in den Vorverkaufsstellen: Zigarrengeschäften: Cassel, Meyer, Bender und Reisebureau Engel, Wilhelmstrasse.  
**Vorzeige!**  
Ab 1. Januar: **Kompl. Sp.-Progr.** darunter **22** dressierten Löwen u. eig. erb. Zentral-Rittg.

**Walhalla-Restaurant.**  
Jeden Abend: 1909  
**Grosses Künstler-Konzert.**  
**Wiesbadener Hof,**  
feinbürgerl. Familien-Restaurant  
Täglich:  
**Matinee**  
und abends  
erstklassiges  
**Künstler-Konzert**  
(Haus-Kapelle). 1907

**Stadtheater Mainz.**  
Donnerstag, 30. Dez. 1909:  
**Der dunkle Punkt.**  
Samstag, den 1. Januar 1910:  
Neuester Operettenschlager:  
**Der Graf von Luxemburg.**  
Operette in 3 Akten von Franz Lehár (Komponist der Lustigen Witwe).  
Preise von 50 Pf. bis 4 Mk. aufwärts. Billetbestell. nahm. entgeg.: D. Franz, Wilhelmstr. 6, Ludw. Ergol, Wilhelmstrasse 46, und Schottenfels & Co., Theaterkolonnade. (J.-Nr. 6355) F 56

als diese anderen Wesen im Walde. Aber, da fällt sich gleich der Saft mit den Wünschen und wird schwer, daß wir unter keiner Last schlafen. Erst dann, wenn wir nichts mehr oder nur wenig für uns selbst wünschen, wird der Saft der Wünsche wieder leicht und wir können aufatmen. Sobald wir das wissen, fangen wir an, daran zu arbeiten, andere mit unseren Kräften glückselig zu machen, und niemals mehr für uns den Wunsch in Anspruch zu nehmen, größer zu werden als wir schon sind. Und das ist das Geheimnis unseres Fortschlusses, daß keine zerstreuten Wünsche für unser Herz uns unglücklich machen können."



### Die moderne Dauenfigur.

Was die Frauengestalt männlich? Das ist die interessante Frage, die ein amerikanisches Blatt aufwirft und zu der sich eine Reihe bekannter amerikanischer Bildhauer und Gelehrte ausführlich äußern. Denn mit dem zunehmenden Interesse der modernen Amerikaner für Sport und alle Arten anstrengender körperlicher Übung geht eine Umformung der weiblichen Gestalt Hand in Hand, deren Folge schon heute für das vorurteilfreie Auge nicht zu verkennen ist. "Die amerikanische Frau von heute", so äußert sich der Bildhauer Potter, "ist mehr männlich als schon und dem griechischen Schönheitsideal ferner denn je. Allmählich hat sich diese Umwandlung vollzogen, aber ihren Abschluß scheint sie jetzt erreicht zu haben. Die Muskelentwicklung ist durch feste körperliche Anstrengung an ihren Höchstpunkt gelangt, so daß der moderne Frauentörper dem Athleten näher steht als der griechischen Schönheit." Der Künstler weist, ob der neue Frauentypus damit ästhetischen Wert gewonnen habe, denn die neue Gestalt mit seinen harten muskulösen Muskeln ist weder schön noch symmetrisch und entspricht all der weiblichen fließenden Kurven, die man früher als ein weichenliches Schönheitsmerkmal der weiblichen Gestalt zu betrachten gewohnt war. Eine solche Muskelentwicklung mag bei der männlichen Gestalt Schönheit bedeuten, das ist aber bei der Frauengestalt oder ist ein anderes als das der Männerfigur, wo Stärke und Kraft zur Schönheit gehören. Die Sculpturen der Frauen werden breiter, und die einschmelzende Formel sanft abfallende Schnittrinne der älteren Generation ist verschwunden. Die neue sportbegeisterte Frau zeigt einen flachen Brustkasten, außerordentlich breite muskulöse Schultern, eine breite Taille und kleine Hüftenansätze: kurz, alle Eigenschaften der Männergestalt. Man nehme ein naturgetreues Abbild eines modernen Mädchens, das eifrig Tennis oder Golf spielt und stelle sie neben die Gestalt eines gleichgroßen jungen Mannes, und man wird in den Formen nur noch unmerkliche Unterschiede finden."

Ganz in demselben Sinne äußert sich der Präsident der Nationalen Zeichner-Madame John W. Morgan. Er nennt die übertriebene Muskelentwicklung bei der Frau eine Verleibung des ästhetischen Sinnes, und sieht in dem Streben der Frau nach dieser Richtung einen Mangel an Kultur und zugleich eine nationale Gefahr, denn die Überanstrengung des Körpers muß sich am Nachwuchs rächen. Der Walter S. S. Booth, der für eine große Turnhalle in Chicago dekorative Wandgemälde schafft, hat in einem Briefe einen jugendlichen Turnerinnen darzustellen, und bei der Arbeit zum ersten Male moderne sporttreibende Frauen als Modell benutzte. Aufmerksamend wies der Künstler auf sein Werk und bemerkte: "Diese Frauen gestalten sind launig zu unterschätzen von den männlichen, aber sie sind absolut naturgetreu, die Modelle taugt jeder. Ich gestehe ehrlich, ehe ich diesen Brief begann, war ich nicht höchste verbunden über die Modelle, die ich in meinem Atelier empfing. Ich hatte bisher nur Frauen gemalt, die keine übertriebenen körperlichen Anstrengungen gepflegt hatten und so jene weichen sitzenden Linien boten, die meinen künstlerischen Intentionen entsprachen. Aber bei diesem Werk sollte ich die moderne Turnerin gestalten, und so mußte ich wohl bei

diesen Modellen bleiben. Ich hoffte, unter ihnen schönere weibliche Plastiken zu finden, und erwartete auch eine gewisse herbe Strenge der Form, aber statt dessen fand ich Frauen gestalten, die den jungen Vignetteskulpturen der männlichen Studenten überaus ähnlich sind. Die Struktur der Rückenmuskeln war männlich, und die genannten Messungen zeigten dann auch, daß das moderne Mädchen nur wenig von ihrem Bruder abweicht. In einer Gruppe, einer Amazone, einer Grazie oder einer Nymphe wird man in einigen Jahrzehnten wohl vorgebens nach einem Modell suchen."

Zu den Künstlern gestellt sich die Schneiderin; der Sie haben eines der größten Londoner Schneidermeister, Mr. Stephens, stimmt in seinen Beobachtungen mit dem Urteil der Künstler voreinstimmig zu. "Wir können keine Kleider mehr nach Modellen arbeiten lassen; die Sportkleidung hat die körperliche Entwicklung der Frau in andere Richtung gedrängt. Als ich kürzlich der Tochter einer alten Frau Potter Kamille erstärte, ich könne mit ihrer Taille nichts anfangen, weil ihre Gestalt wie Parmor sei, antwortete sie lachend: "Ich reite auch täglich fünf Meilen und spiele eifrig Golf." Vor 10 Jahren noch konnte man eine Frauengestalt durch die Kleidung verschönen. Heute nicht mehr. Die Sculpturen sind breiter, wenn die Hüften wieder in Mode kommen, so werden die modernen Frauen sich Posier an schaffen müssen. Eine Modestroke, die vor 10 Jahren noch für eine normale Durchschnittsgröße passte, kann von der Amerikanerin von heute nicht mehr getragen werden."

K. Die neuesten Knallbomben. Die Mode ist eine tyrannische Herrscherin, und nun, da die Feterlage und der Jahreswechsel die bunten Knallbomben einen besonderen Ehrenplatz auf den Festtagen anweisen, hat sie auch hier ihren Machtstellung verschafft und dem Alten ein Neues gegenübergestellt. Die guten alten Knallbomben mit dem freundlichen schillernden Gelatinekörper, den lustig sich kräuselnde Selbstverbräunung und dem einfachen Schmuck aus Goldbraun oder farbigen Bänderchen werden in den Hintergrund geschoben. An Stelle des Selbstverbräuns, dessen Rausch ein auf den Tischen der Eltern eine diätetische einsymmetrische Pufferzeit abgab, sind die neuen Knallbomben getreten, kunstvolle Gebilde aus zartem leuchtendem Chiffon oder aus gedämpfter leichter Seide, um deren Formen sich kleine Vierecke mit echten Blumen schmiegen oder reizend geformte zarte Kunstblumen, denen die Kunst des Parfimeurs den frischen Duft der Natur einhaucht. Aber mit der Hülle hat auch der Inhalt gewechselt. Zwar sind die alten prophethischen Schirmprüde geblieben, aber die lustige Kappe aus buntem Seidenpapier, die die Herren dann über den Kopf wühlten, oder die Klappen und Nachahmungen weiblicher Hutentwürfe, die die Damenwelt lächelnd an der Kostüme befestigte, haben anderen Dingen weichen müssen. Stattdessen wichtige Fragwürden erlesenen fröhlichen Parfüms, kunstvoll gearbeitete kleine windelartige Seidenfächer, geschmackvoll getönte bunte Seidenstoffentwürfe oder reizende kleine Pflöpfchen verbergen sich jetzt in der bunten Hülle. Die kleinen Schirmprüde aus echtem Gips, die früher im Hochschimmer ironisch blinzelten, sind verpöbt; an ihrer Stelle überraschen den Zuschauer hübsche kleine kunstvoll gearbeitete moderne Schmuckstücke, reizende kleine Silberringe, geschmackvolle Halsketten aus getönten Stein, hübsche Madeln und allerhand andere kleine Schmuckstücke. Aber die Mode hat nicht nur alles umgestaltet, sie hat auch Neues erfunden. So sieht man jetzt in vielen Häusern an Stelle der Knallbomben auf blühender Silberplatte oder auf dem alten Weisheit Keller reizende kleine braune Säcken liegen, die bei der Öffnung den Freunden lockerer Sammentreuben allerlei Überraschungen bringen. Verschiedene Lederbissen sind in den Säcken verborgen, allerlei festlich geförmte Süßigkeiten, und das Schicksal entscheidet, ob der Gast Glück hat und ein Süßchen erwischt, das gerade das enthält, was ihm besonders teuer ist.

Bei der Gräfin war Empfangstag und der Besuch heute besonders zahlreich. Unter den vielen Damen der höchsten Aristokratie und älteren Würdeträgern befanden sich auch viele Cardoffiziere, Freunde des jungen Grafen, worüber die Gräfin, welche sich gern von der jüngeren Welt umgeben sah, eine besondere Freude empfand. Dieser ersten lautlos hin und her und reichsten Tee und Saftwerk. Man sah und stand in kleinen Gruppen, plauderte und lachte. Die jüngsten Tagesereignisse bildeten das Thema. Daß die Gräfin & ihren Mann verlassen und nach Florenz gegangen sei, um sich dort mit dem Großfürsten zu treffen. Daß daraus schließlich wohl eine ernste Sache werden würde, denn der Großfürst sei in Ungnade gefallen und werde vorläufig nicht nach Rußland zurückkehren dürfen. Der Bar sei während über die Affäre.

Dann die Geschichte mit Fürst B. Das sei doch wirklich etwas toll. Zwei erwachsene Töchter im Saule, und da wolle er diese vergelaufene Frau, die noch nicht einmal schon oder pikant sei, gewiß schon 40 oder 50, heiraten. Den jungen Prinzessinnen jammerten, sie als Mutter anzuerkennen. Überigens würde wohl nichts daraus werden, denn der Verlobte der Prinzessin Berta, der Fürst A., hätte sich den alten Ton Juan vorgenommen und ihm mit Sturatel gedroht.

Dann ging man auf das Theater über, unterzog gleich hinterher den letzten Concours hippique einer Kritik, besproch die neueröffnete Gemäldeausstellung und war alsbald wieder bei tragend einem Liebesstund anlangend.

Aber auch ernste politische Gespräche wurden geführt, jedoch nur flüsternd, davon wurde nichts hörbar. Da fanden zwei oder drei der ganz alten Würdenträger in einer Nische zusammen und tuschelten. Michail hatte hier und da mitgeplaudert, war bei einem verheißenden Blick, dort einen Druck von zarter Hand gebolt, war aber dann verschwinden.

Man fand er bei Tatjana, die im Rezensionszimmer hinter dem silbernen Samovar ihres Amtes waltete. Ganz glückselig sah sie zu ihm auf und lachte seinen Worten. Michail hatte ihr lachend einige der in den Salons nebenan herumwirrenden Geschichten erzählt, dann aber ernst werdend, bedauert, daß sie immer noch so role eine Nonne lebe und von der Welt nichts sehe und höre.

Schon einige Male hatten Kameraden von ihm in das Rezensionszimmer hineingesehen, waren aber kühnlich wider verschwinden. Doch Michail sah ein, daß es auffallen würde, wenn er sich noch länger Tatjana, der Ge-

# Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.  
Mittwoch, 29. Dezember.  
1909.  
Nr. 303.

## Tatjana.

Roman aus dem Leben St. Petersburgs von Hans Bester.  
(Nachdruck verboten.)

Selbstlosbäume einer Mutter, widmete, so verabschiedete er sich von ihr. Dabei sah er ihr in die Augen und drückte ihr die Hand. "Ich werde dafür sorgen, Tatjana Alexandrowna, daß Sie Ihre Zurückgezogenheit aufgeben müssen, wenn nicht anders, gehen wir einmal allein durch. Sie vertrauen sich mir doch an?"

Tatjana hatte in letzter Zeit doch stark sein Interesse erregt, ihre Schönheit, ihre Liebligkeit liefen Eindruck auf ihn gemacht, und wiederholt hatte er wie heute jede sich bietende Gelegenheit benutzt, um mit ihr zu plaudern, suchte sich auch heute wieder von dem ihr eigenen Charme angesogen.

Nun war es fort. Tatjana stand ganz verlassen, und der Diener, der hinzugekommen war, um einige Tassen füllend zu lassen, mußte seine Bitte wiederholen, ehe sie hörte und ihn abfertigte. Dann verließ sie wieder in ihre Trümmerei und allerlei Wilder zögert an ihr vorüber.

Aber ganz plötzlich stieg ihr das Blut ins Gesicht, Tränen traten in ihre Augen. Sie wurde sich bewußt, daß in dem, wie er mit ihr verkehrte, doch etwas lag, was nicht sein durfte, daß er die Tamen da drin im Salon wohl anders behandelte.

Daß dies nicht der Fall, daß der verübte Liebling in seiner Konversation oft noch einen ganz anderen Ton anschlug, sich vieles ungestraft herausnehmen durfte, wußte sie nicht, doch auch sie hatte in ihren Gedanken schon wieder Vergebung für ihn gefunden und ein glückseliges Lächeln löste die Tränen bei ihr aus.

"Was sein", dachte sie weiter, "ich liebe ihn, und was auch kommen mag, ich würde ihm folgen, wohin er mich führt, wohnen er befehlt."

In den Salons nebenan brach man auf. Abschiedsworte schwirren durcheinander. Die Diener waren herausgeht, um dem Portier Befehle zum Vorführen der Säulchen und Equipagen zu erteilen, und bald war es ganz still, denn auch die alte Gräfin hatte sich zurückgezogen. Tatjana vertief ihren Blick und bog sich ebenfals auf ihr Zimmer. Auf der Treppe besagte ihr ein Diener, der auf silberner Platte die eingegangenen Briefschaften brachte. Was er Tatjana sah, blieb er vor ihr stehen und hielt ihr die Platte hin. Obenauf lag ein an sie adressierter Brief, den sie mechanisch nahm und weitergab. In ihrem Zimmer angekommen, betrat sie den Brief von allen Seiten, wer konnte ihr schreiben? Ihr Vormund? Er hatte wenig oder gar nichts von sich hören lassen, seitdem sie in das Apartmenthaus gekommen, und war gewiß zufrieden, daß sie ihm seine Unbequemlichkeiten nicht gut vertragen war.

Dann fiel ihr auf einmal ein: "Kamillows!" So, von ihm war der Brief. Daß hätte sie ihm verzeihen sollen, seit drei oder vier Wochen hatte sie nichts mehr von ihm gesehen oder gehört, seit der Zeit, als die alte Maria

Brennertill für die Scherung: W. Gruber in Wiesbaden. — Truf und Wirtin der E. Schellenbergs "Idem" bei Buchdruckerei in Wiesbaden.



# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27,  
„Tagblatt-Haus“.  
Schreib-Zeit: geöffnet von 8 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer-Liste:  
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-68.  
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.  
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 60 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 25, ohne Frangobahn. 3 Mt. 60 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausschließlich Briefpost. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Anzeigebüros, sowie die 120 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich die dortigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Mittlerer Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 3 Mt. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unvorbehalten Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Ausgabe: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 9 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorerwähnten Tagen wird keine Gebühr abgenommen.

Nr. 606.

Wiesbaden, Mittwoch, 29. Dezember 1909.

57. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Die preussische Wahlrechtsreform.

Am 11. Januar wird der preussische Landtag zusammenzutreten, und wie bei der Eröffnung der vorigen Session, die ganz ungewöhnlich frühzeitig, nämlich schon am 21. Oktober 1908 erfolgte, so konzentriert sich auch diesmal das politische Interesse auf die schon so oft angefangene, aber noch immer ausgebliebene Vorlage betreffend die Reform des Dreiklassenwahlrechts. Bei der Eröffnung der vorigen Landtagssession war bekanntlich in der Thronrede angekündigt worden, daß die Vorarbeiten über das Wahlrecht, „eine organische Fortentwicklung“ erfahren sollen, „welche der wirtschaftlichen Entwicklung, der Ausbreitung der Bildung und des politischen Verständnisses, sowie der Erhaltung des staatlichen Verantwortlichkeitsgefühles entspricht“. Wann diese Reform zu erwarten sei, darüber verriet die Thronrede allerdings nichts, wenn auch freilich versichert wurde, daß „die Vorarbeiten mit aller Nachdruck betrieben werden sollen“. Im Januar vorigen Jahres erläuterte dann der Minister des Innern o. W. die Ankündigung der Thronrede dahin, daß erst noch die Statistik beschafft werden müsse, welche eine notwendige Vorarbeit für die Reform darstelle.

Diese mit so großer, aber, wie sie jetzt zeigt, nicht ganz berechtigter Spannung erwartete Statistik ist nunmehr fertiggestellt und veröffentlicht worden. Sie ist in Form eines dickleibigen Bandes als Beilage zur Feuilleton des königlichen preussischen Landesamtes erschienen, und gleichzeitig wird in halbamtlicher Form ein Auszug aus der Statistik verbreitet, worin deren wichtigste Ergebnisse zusammengefaßt werden. Die Statistik bietet zunächst insofern eine Enttäuschung, als aus ihrer Aufzählung und Gruppierung in keiner Weise zu entnehmen ist, in welcher Richtung sich die ebenso unbekannt wie heftig diskutierten Reformpläne der preussischen Regierung bewegen. Weder aus dem Zahlenmaterial noch aus den beigelegten Erläuterungen und mehr oder minder philosophischen Betrachtungen geht hervor, wie die Regierung über die Fragen der Aufrechterhaltung oder Beseitigung der indirekten Wahl, über die Abgrenzung der Wahlbezirke, über die Beibehaltung oder Abschaffung des geheimen Stimmrechts und dergleichen mehr denkt.

Soweit aus der Statistik aber eine Tendenz hervorleuchtet, geht sie jedenfalls ganz unverkennbar dahin, die Mängel des preussischen Dreiklassenwahlrechts als möglichst belanglos hinzustellen, und dieser freilich in keiner Weise gelungenen Versuch einer Art Rohrenwache macht nicht gerade den Eindruck, als ob es sich bei der Statistik um die Vorbereitung zu einer „organischen Fortentwicklung“ des Wahlrechts handele. So wird zum Beispiel nachzuweisen gesucht, daß die Annahme, den Wahlbezirken habe infolge der bisherigen Einteilung ein ausgeprägter „plutokratischer“ oder „demokratischer“ Charakterzug an, irrig sei; die einzelnen Erscheinungen, aus denen das gefolgert werde, bilden in der Gesamtheit der Ergebnisse Ausnahmen, während die Regel auf der mittleren Linie zu suchen sei. Diese Behauptung der amtlichen Wahlstatistik wird

durch die Statistik selbst auf das gründlichste widerlegt. Die Zahl der Wähler betrug nämlich danach bei den Landtagswahlen im Jahre 1908 7,7 Millionen, und zwar kamen auf je 1000 Einwohner 206 Wahlberechtigte, von denen 7,87 der 1. und 28,56 der 2. Abteilung angehören. Während also im Durchschnitt auf je 55,69 Urwähler ein Wahlmann kommen mußte, genügen durch die Scheidung der Wähler in drei Abteilungen für die 1. Abteilung schon 6,43 Wähler, während es in der zweiten 22,8 sind und in der dritten gar 138,6 erforderlich sind, um einen Wahlmann zu stellen.

Angesichts dieses ungeheuren Übergewichtes vor allem der ersten, aber auch der zweiten Klasse ist es schwer verständlich, wie in der Erläuterung zu der Statistik behauptet werden kann, daß der plutokratische Charakterzug dieses Wahlsystems eine Ausnahme bedeute. Nein, diese sogenannten Ausnahmen sind nicht mehr plutokratisch, sondern sie stellen einen Superlativ hiervon dar, denn von den 29 028 Urwahlbezirken wurde in 2214 die erste Abteilung und in 95 sogar die zweite Abteilung von nur je einem Urwähler gebildet. Und wenn rühmend hervorgehoben wird, daß im Jahre 1885 von der gesamten Wählerschaft nur 14,4 v. H. zu den beiden ersten Klassen gehörten während es im vorigen Jahre bereits 17,69 v. H. waren, so geht daraus doch nur hervor, daß es früher eben noch schlimmer gewesen ist. Wenn die Erläuterungen zur Statistik sich ferner darauf berufen, daß in 18 Urwahlbezirken über 100 000 W. erforderlich sind, um aus der dritten Abteilung herauszukommen, in 145 Bezirken 30 500 bis 100 000 W. und in 834 Bezirken 9500 bis 30 500, während in 420 anderen fast durchweg ländlichen Bezirken das höchste Einkommen der dritten Abteilung 1900 W. und in 742 Bezirken 1050 nicht überstieg, so spricht das nicht für die ausgleichende Gerechtigkeit, sondern lediglich für den Widerspruch dieses Wahlrechts, welches kein geringerer als Fürst Bismarck als das edelste aller Wahlsysteme bezeichnet hat. Mit Spannung wird man nach dieser Statistik darauf warten müssen, wie nun die Reformvorlage der Regierung, die ja dem Landtag in dieser Session endlich zugehen dürfte, aussehen wird, ob sie wirklich lediglich die indirekte Wahl beseitigt, aber die Klassenwahl und die Öffentlichkeit der Abstimmung beibehalten, also einen Stein statt des Brotes bieten wird!

### Vorgefaßte Meinung.

Eine merkwürdige Beobachtung macht man, wenn man die Entwicklung der Dinge bezüglich des Entwurfes der Reichsversicherungsordnung verfolgt. Man rufe sich doch einmal ins Gedächtnis zurück, wie diese Entwicklung eigentlich war.

Im Frühling dieses Jahres veröffentlichte das Reichsamt des Innern den Entwurf der Reichsversicherungsordnung. Die Regierung stellte den Entwurf also zur öffentlichen Debatte. Sie gab damit zu erkennen, daß sie die Ansichten der Interessenten zu hören wünsche. Die Anhörung der Interessenten kann nur dann einen Zweck haben, wenn man davon lernen, sich danach richten will. Denn zum Vergnügen sollen die Interessenten doch nicht bemüht werden. Die Interessenten haben sich denn auch der Sache mit außer-

gewöhnlicher Sorgfalt angenommen. Eine große Zahl von Beteiligten hat sich zu dem Entwurfe geäußert.

Wie lauten denn nun aber die Urteile der Fachleute und Interessenten? Im allgemeinen durchaus ablehnend! Natürlich hat der eine dies, der andere jenes anerkannt. Man war befriedigt über verschiedene Erweiterungen und formale Verbesserungen; man lobte auch die Klarheit der Ausdrucksweise; man freute sich, daß hier und da alte Wünsche erfüllt worden waren. Im ganzen aber fällt die öffentliche Kritik ein direkt vernichtendes Urteil über den Entwurf. Man protestierte gegen die geplante Einschränkung und Beseitigung der Selbstverwaltung in der sozialen Versicherung; man verwarf die vorgeschlagene neue Organisation, insbesondere den gemeinsamen lokalen Unterbau, die Bureaufraisierung der sozialen Versicherung; man warnte aber auch vor der neuen schweren Belastung der erwerbstätigen Bevölkerung. Man bewies in überzeugender Weise, daß etwaige Reformen leicht auf einfachere Weise, ohne den schweren Apparat der Reichsversicherungsordnung zu machen seien.

Diese allgemein ausgesprochene Beurteilung des Entwurfs ist denn auch, wie man mit Befriedigung feststellen darf, nicht ohne Eindruck auf die maßgebenden Stellen geblieben. Der erste Entwurf wird eine ziemlich weitgehende Umarbeitung erfahren. In welchen Punkten sich der neue Entwurf von dem ersten unterscheiden wird, darüber ist bisher nichts Zuverlässiges bekannt geworden. Wenn man aber nach Ausfahrungen verschiedener, sonst gut unterrichteter Personen schließen darf, soll gerade das Hauptziel der ganzen Kritik, die neue bürokratische Behördenorganisation, in dem Entwurfe bestehen bleiben. Die Versicherungsämter sollen in dem neuen Entwurf nicht so weitgehende Funktionen bekommen wie nach dem ersten Entwurfe, aber sie sollen austretend erhalten bleiben.

Wir haben also die seltsame Erscheinung, daß entgegen den dringenden Wünschen der Industrie, des gewerblichen Mittelstandes und der Landwirtschaft, entgegen den dringenden Wünschen der Versicherungsanstalten und der Berufsvereinigungen, ja entgegen der ganzen öffentlichen Meinung das Deutsche Reich mit einem Neß von neuen Ämtern überzogen werden soll, die nutzlos viele Millionen kosten werden.

Wie soll man sich diese Erscheinung erklären? Ist die Ausdauer gegenüber der öffentlichen Meinung beim Reichskanzler oder beim Staatssekretär des Innern zu suchen? Nach unserer Ansicht sicherlich nicht. Offenbar liegt es an einzelnen Geheimräten, die sich von dem einmal gefaßten Gedanken schwer trennen können. Vom Standpunkt des Beamten, der gern alles in eine einheitliche Form zu bringen sucht, hat die Idee eines gemeinsamen örtlichen Unterbaues für die soziale Versicherung ohne Zweifel etwas Befriedigendes. Es baut sich da in der Theorie alles so hübsch aufeinander auf, aber eine Idee kann als solche sich sehr schön ausnehmen, ohne für die Praxis etwas zu taugen. Im vorliegenden Falle kommt hinzu, daß die Idee jetzt auch bereits von den meisten Theoretikern verworfen wird. Deshalb hoffen wir, daß in dem Fortgang der neuen Beratung des Entwurfes auch die Versicherungsämter fallen werden, und dem Spieß, der die Beteiligten nun lange genug beunruhigt hat, ein gründliches Ende bereitet werde.

### Feuilleton.

#### Residenz-Theater.

Dienstag, 28. Dezember: „Des Pfarrers Tochter von Strelauf.“ Schauspiel in 8 Aufzügen von Max Dreyer. — Spielleitung: Ernst Vertram.

Zu diesem gefunden Stück hat sich der Dichter mit dem Sozial-Ethiker verstanden. Sie gaben der landläufigen Moral, d. h. der konventionellen Lüge, eine tüchtige Dackpfeife und amüsierten sich weidlich über das verdorbene Geschlecht, das sie machte, und das Publikum amüsierte sich mit oder es klatschte wenigstens lauten Beifall. Im Grunde genommen ist das Stück sehr ernst, so frisch und frischlich es sich gibt. Da lernen wir ein jeder sehr seltenes Exemplar von Pfarrer kennen, einen Mann, der alles Pastoral-Satzungswolle gründlich von sich abgetan hat und der seiner Gemeinde vor allem ein praktischer Helfer und dem Pfarrgut der beste Bauer ist. Seine beiden Söhne und seine Tochter sind ihm gleich geartet. Das temperamentvolle Mädchen ist mit einem jungen Gelehrten verlobt. Als der Pfarrer ahnt, daß dieser Jüngling eine faule Nummer, sucht er ihn herauszugrauen, aber Räte hält an ihm fest, trotz in ihrer energiegelassen, freudigen Weise dem Vater und gibt sich dem Geliebten in der Johannisnacht hin. Da muß sie am nächsten Tage schon erkennen, daß der Vater recht hatte, daß ihr Bräutigam ein trauriger Streiber ist, der früheren Vorteils wegen gar eine wissenschaftliche Erkenntnis herleitet. Sie bricht also — „trotz alledem“ —

mit ihm und hält selbst an diesem Entschlusse fest, als sie merkt, daß die Johannisnacht nicht ohne Folgen geblieben ist. Als sie sich dem geliebten, älteren Bruder und dann auch ihrem Vater erweist, der erst wild ausschäumt, dann aber zur vernünftigen Überlegung kommt, wollen die Männer die Angelegenheit zuerst zwar auf die übliche Weise, durch die Heirat, lösen, aber schnell erkennen sie, wie innerlich wahr und auch äußerlich berechtigt die Weigerung des Mädchens ist, dem Unwürdigen als Gattin zu folgen, um dadurch dem Skandal zu entgehen. Sie sehen ein, daß das uneheliche Kind jedenfalls das kleinere Übel ist und ziehen mutig und sogar mit einer gewissen philosophischen Heiterkeit die Konsequenzen. Der Bruder Regierungsbaumeister tut dies sogar um so lieber, als er durch diese Umstände zu der angenehmen Gewißheit kommt, daß die äußerlich schamhafte und gezielte Stiefschwester des abgebannten Jünglings im Grunde genommen doch das Herz auf dem rechten Fleck hat, indem sie der gefallenen Freundin beispringt und ihm eine rechte Gattin sein wird. Der Dichter hat es verstanden, diese brennigen natürlichen freundschaftlichen Summe zu behandeln, der aber im gegebenen Augenblicke recht in die Tiefe geht. Dabei sind die Personen sicher charakterisiert, der Dialog ist sehr lebendig, und die Handlung, die in einigen Stellen an Subermanns Helmut erinnert, ist gut aufgebaut und fesselt fest. Vielleicht wird im ersten Akt ein wenig zu viel gefühlt. Des Dichters Toleranz, seine Philosphie wird allgemein überzeugend, und was er da ganz unaufrichtig durch Handlung und Charaktere predigt, das ist das beste Evangelium. Es ist

nur das eine traurig dabei, daß man dabei Ansichten, natürlich nicht die Sünde der Johannisnacht, auf der Bühne außerordentlich schön findet und ihnen während Beifall spendet, aber daß die wütendsten Beifallspender, wenn ihnen die Sache im Leben begegnet, gewöhnlich wieder die engstirnigsten Philister und Spöttelrichter werden. Das Wort von der „Erziehung durch die Bühne“ bleibt leider mehr oder weniger eine Phrase.

Herr Vertram, der die Rolle eines geheimräthlichen Proben und Strebers überlegend spielte, hatte das Stück sehr falsch inszeniert. Die Darstellung blieb dem nichts schuldig. Vor allem war Fräulein Wagners, eine neue Erscheinung, in der Titelfigur recht gut, hin und wieder allerdings ein wenig zu derb und laut, aber kernig und froh und in den ersten Momenten ergreifend echt. Ein prächtiger Kerl von Pfarrer war Herr Müller, glaubhaft durch und durch. Seine Jungen, sowohl der Regierungsbaumeister des Herrn Kesseltäger wie der koste Student des Herrn Laub gaben ihm an innerer Wahrscheinlichkeit und Natürlichkeit nichts nach. Herr Keller-Hebrich fand sich mit der kläglichen Rolle des jungen gelehrten Strebers gut ab, und Fräulein Bischof verstand es, die schamhafte und lapidäre Bettina doch sympathisch und — äußerst elegant zu gestalten. Anerkennung sei noch Herr Tachauer als Szenator erwähnt. Wir wünschen dem braven und interessanten Stück recht viele Reprisen. Vielleicht bleibt von den erfreulichen Ansichten, die es so überzeugend vertritt, doch etwas bei der Zuschauerenschaft übergen. Und wenn nicht, nun, das „Ding an sich“, als Dichtwerk, ist schon eine gute Errungenschaft für die Bühne. Sch. v. B.

### Deutsches Reich.

**\* Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Kronprinz traf gestern Vormittag 7 Uhr in München ein und fuhr im Automobil nach Tegernsee weiter, wo er an der Schloßkirche von Herzog Franz Joseph, dem Pfarrer und dem Schloßverwalter empfangen und in die Gruft geleitet wurde, in der die sterblichen Überreste des Herzogs Karl Theodor ruhen. Der Kronprinz legte einen prächtigen Kranz nieder.

**\* Das Befinden des Grafen Zeppelin.** Nach der Belohnungsfahrt, die Graf Zeppelin im Kreise seiner Familie beging, begab er sich wieder ins Hospital. Die Besserung im Allgemeinzustand hält an, doch wird der Heilungsprozess längere Zeit in Anspruch nehmen, als ursprünglich angenommen wurde.

**\* Die Einnahmen des Reiches.** Nach dem Reichsfinanzanweis wurden vom 1. April bis Ende November dieses Jahres bei circa 25 Millionen Mark Ausführungsergebnissen eine Einnahme von 289,5 Millionen Mark (+ 28,5 Mill. M.), Zuckerversteuerung 110,6 Mill. M. (+ 2,4 Mill. M.), Salzsteuer 38,5 Mill. M. (+ 239.089 M.), Branntweinsteuer: a) Verbrauchsabgabe 24,5 Mill. M. (i. V. O.), b) Betriebsabgabe 2,5 Mill. M. (0), c) Malzschottksteuer — 8,5 Mill. M. (— 5,7 Mill. M.), d) Verbrauchsabgabe und Zuschlag aus der Zeit vor dem 1. Oktober 1909 97,1 Mill. M. (+ 2,4 Mill. M.), e) Brennsteuer — 981.046 M. (+ 755.874 M.), Schaumweinsteuer 9,2 Mill. M. (+ 5,1 Mill. M.), Brausteuer und Übergangsabgabe 41,8 Mill. M. (+ 9,4 Mill. M.). Ferner erbrachten Zigarettensteuer 14.637.340 M. (+ 3.090.855 Mark), Prachturkunden 10.514.115 M. (+ 544.361 M.), Personenzulagen 13.572.530 M. (+ 791.711 M.), Automobilsteuer 1.918.431 M. (+ 239.505 M.), Lantiensteuer 2.976.648 Mark (+ 1.409.769 M.), Erbschaftsteuer 24.129.748 M. (+ 7.434.784 M.), Statistische Gebühr 1.094.412 M. (+ 76.780 Mark). Von den neuen Steuern erbrachten Zehnsteuer 1.033.974 M. (0), Grundstückssteuer 9.878.458 M. (0), Schenksteuer 178.696 M. (0), Leuchtmittelsteuer 4.512.856 M. (0), Zündwarensteuer 4.133.141 M. (0), Essigsäureverbrauchsabgabe 196.545 M. (0). Die Post- und Telegraphenverwaltung vereinnahmte 84,2 Mill. M. (+ 3,9 Mill. M.). An Wechselsteuer wurden vereinnahmt im November 1.481.298 M. (+ 169.134 M.) und bis Ende November 12.615.368 M. (+ 1.539.316 M.). Die Börsensteuern betragen im November für Schlusshefte 1.697.637 M. (i. V. 1.188.129 M.) und bis Ende November 14.181.910 M. (+ 6646,75 M.); ferner für Effektenstempel 2.173.407 M. (i. V. 2.550.953 M.) bzw. 24.969.103 M. (+ 7.668.583 M.).

**\* Zur Reform des preussischen Wahlrechts** betont der „Hannoversche Courier“, daß unter allen Umständen auch von den Nationalliberalen die Einführung des geheimen Wahlrechts gefordert werden muß, und führt aus: Die preussische Wahlrechtsfrage ist eine der wichtigsten Fragen der Gegenwart, nicht nur für Preußen, sondern auch für das Reich. Zunächst und vor allem auch im Hinblick auf die kommenden Reichstagswahlen. Auch darum ist es nicht nur die politische Pflicht, sondern auch durch tatsächliche Rücksichten geboten, daß die Nationalliberalen jede nicht ernsthafte Wahlreform (und dazu gehört als *conditio sine qua non* das geheime Stimmrecht) ebenso ablehnen, wie sie die unsoziale Reichsfinanzreform abgelehnt haben. Dann mag die Rechte mit doppelter Schuld beladen in den Wahlkampf ziehen.

**\* Ein Beitrag zu der angeblichen Mittelstandsfreundlichkeit der Konservativen.** Postsekretär Stodmann, der stellvertretende Vorsitzende der Rahardt'schen Deutschen Mittelstandsvereinigung, der zugleich der konservativen Partei seit 28 Jahren angehört und mehrmals auch im zweiten Berliner Wahlkreis für diese Partei zum Reichstag kandidiert hat, ist von den Konservativen aufgefordert worden, den Vorsitz in der Mittelstandsvereinigung niederzulegen. Er hat dies Ansuchen damit beantwortet, daß er seinen stellvertretenden Vorsitz im Berliner deutsch-konservativen Wahlkreis niedergelegt hat, und damit daselbst getan wie seine Kollegen im geschäftsführenden Vorstand der Deutschen Mittelstandsvereinigung. Das ganze ist auch ein Beitrag zu der angeblichen Mittelstandsfreundlichkeit der Konservativen.

**\* Ein Brief des Papstes an den deutschen Kaiser.** Die klerikale Wiener „Reichspost“ veröffentlicht folgenden Brief des Papstes an Kaiser Wilhelm als Dankagung für die Gratulation des Kaisers zum 25-jährigen Bischofsjubiläum

des Papstes: „Die wohlwollenden Wünsche, die Ew. Majestät gelegentlich des 25. Jahres meiner Bischofswürde an mich zu richten die Höflichkeit und Liebenswürdigkeit hatten, haben mich tief gerührt. Ich drücke Ew. Majestät den tiefgefühltesten Dank für die Sympathien aus, von denen Ew. Majestät mir einen neuerlichen und wertvollen Beweis gegeben haben. In Erwiderung derselben bitte ich Gott, er möge Ew. Majestät Allerhöchste Person, der kaiserlichen Familie, den Ländern und Untertanen Ew. Majestät reichlichen Segen spenden; insbesondere ist es mein Wunsch, daß Ew. Majestät noch lange Zeit zum Gedeihen des Deutschen Reiches und zum Wohle Ihrer Untertanen erhalten bleiben. Pius X.“

**\* Der Deutsche Landwirtschaftsrat** ist von seinem Präsidenten Graf v. Schwerin-Löwitz zu seiner 38. Plenarversammlung auf den 15. bis 18. Februar einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Gegenstände, die von allgemeinem Interesse sind: 1. Die Herkunft der deutschen Unteroffiziere und Soldaten nach den neuesten Erhebungen vom 1. Dezember 1906. 2. Der neue Zolltarif der Vereinigten Staaten und die deutsche Landwirtschaft. 3. Schutz der deutschen Kallproduktion. 4. Maßnahmen der deutschen Städteverwaltungen für die Fleischversorgung der Bevölkerung. 5. Geschichte und Bedeutung der Elektrizität unter besonderer Berücksichtigung der neueren Versuche. 6. Bedeutung und Aufgaben des Internationalen Landwirtschaftlichen Instituts in Rom. 7. Die Bedeutung des Grundwassers für die Land- und Forstwirtschaft.

**\* Wie ein deutscher Staatssekretär seine Einladungen unterzeichnet.** Wie das „Reich“ mitteilt, hat der Staatssekretär Freiherr v. Schoen wiederholt Einladungen an deutsche Volksvertreter unterzeichnet: „Le Baron de Schoen“.

**\* Die amtliche Deutsche Arznetztage für 1910** ist erschienen. Sie trägt den Einstandspreis der einzelnen Arzneimittel durch entsprechende Erniedrigungen oder Erhöhungen der Preise, wie üblich, Rechnung. Den Wunsch der Apotheken, die sogenannte „Dispensationsgebühr“ für die Anfertigung einer ärztlichen Verordnung von 15 auf 20 Pf. zu erhöhen, erfüllt die Lage nicht, dagegen, wenigstens zum Teil, die Erhebung der Nachtrah-Schutzgebühr von 0,50 M. von 9 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, statt von 10 bis 6 Uhr erheben zu dürfen, und zwar insofern, als diese „Nachttag“ vom 1. Januar ab bereits um 9 Uhr einsetzt. Außerdem ist der Mindesteinzelansatz für die Dispensation derjenigen (giftigen) Arzneimittel, die in den Apotheken „vorsichtig“ aufzubewahren sind, auf 10 Pf. festgesetzt worden.

**\* Die Telegraphenarbeiterausschüsse.** Die bereits heute im Gebiet verschiedener Oberpostdirektionen bestehenden Telegraphenarbeiterausschüsse sollen für das ganze Gebiet der Reichspost ausgebaut werden. In einer diesbezüglichen Verfügung des Staatssekretärs Straete heißt es: Nachdem die in verschiedenen Oberpostdirektionen eingerichteten Arbeiterausschüsse für Telegraphenarbeiter sich im allgemeinen bewährt haben, sollen vom 1. Februar 1910 ab auch die Telegraphenarbeiter, die bisher nicht in Ausschüssen vertreten waren, an der Einrichtung teilnehmen.

**\* Die Maul- und Klauenseuche in Süddeutschland.** Aus dem Wiederanstreten der Maul- und Klauenseuche in Süddeutschland hatte die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ eine große Haupt- und Staatsaktion zu machen gesucht, indem sie forderte, daß auf Grund dieser Vorfälle die Vieheinfuhr aus der Schweiz wieder gesperrt werden sollte. Jetzt aber wird offiziell mitgeteilt, daß überhaupt nur drei neue Krankheitsfälle, zwei in Bayern und einer in Baden, bei dem Reichsgesundheitsamt zur Anzeige gebracht worden sind und daß bei zwei von diesen Fällen sich herausgestellt hat, daß gar keine Maul- und Klauenseuche vorliegt. In bezug auf den einzig noch übrig bleibenden Krankheitsfall hat sich aber bisher noch kein direkter Beweis dafür ergeben, daß er aus der Schweiz eingeschleppt worden ist. Und auf Grund solchen mangelhaften Materials verlangen die Agrarier die Unterbindung der gesamten Vieheinfuhr!

**\* Der wirkliche Schluß des Kieler Werftprozesses** ist, wie schon kurz mitgeteilt, noch vor Ablauf des Jahres 1909 dadurch eingetreten, daß die Werft den gegen den Kaufmann Julius Frankenthal angestrenzten Zivilprozess auf Ersatz des Werft durch die angeklagten Millionenerwerbsschleife zugefügten Schadens zurückgezogen hat. Die Werft hat von der Durchführung des nach Freisprechung Frankenthals sehr

schwierig gewordenen Prozesses Abstand genommen, nachdem Kaufmann Frankenthal im Wege des Vergleichs auf die Geltendmachung seiner Ansprüche auf Ersatz des Schadens, der ihm durch die Arrestbelegung seines Vermögens erwachsen ist, glatt verzichtet hat. Damit ist auch der Vermögensarrest auf Frankenthals Vermögen in Höhe von etwa 665.000 M. aufgehoben. Die früher von der Familie Bratel für den angeklagten gewesenen Kaufmann Hermann Bratel angebotene, von der Werft zwar anfangs abgelehnte, aber von dem Landgericht Kiel angenommene Bürgschaft in Höhe von 350.000 M. ist ebenfalls gegenstandslos geworden. — Die Entschädigungsansprüche der Angeklagten im Werftprozess für unschuldig erlittene Untersuchungshaft sind — ausgenommen der Anspruch des Obermeisters Rieden — sämtlich abgelehnt worden. In welcher Form der nach der Beweisaufnahme tatsächlich schuldlose Werftobermeister Rieden eine Entschädigung erhält, steht noch nicht fest. Rieden erhält außerdem für die Zeit der zehnonatigen Haft sein Gehalt nachgezahlt.

**\* Die Kriminalstatistik des Waldes.** Wenn man die Zahlen der Statistik über blutige Zusammenstöße von Forstbeamten und Wilderern in den letzten zehn Jahren in Preußen ansieht, so ergibt sich, daß in den weitaus meisten Fällen die Wilddiebe und sonstigen „Forstfreier“ den kürzeren ziehen. Von 1898 bis 1907 — so weit liegt die Statistik vor — wurden durch Wilderer getötet 10 Forstbeamte, schwer verwundet 8, leicht verwundet 8, leicht verwundet ebenfalls 8 Forstschuttpersonen. Dagegen wurden durch Forstbeamte bei gerechtfertigtem Waffengebrauch getötet 13, schwer verwundet 22, leicht verwundet 24 Wilddiebe und Forstfreier. Außerdem wurde 1 Forstfreier ungerchtfertigterweise leicht verwundet.

**\* Die Arbeiterbewegung im Ruhrrevier.** Eine in Oberhausen abgehaltene Sitzung der vier Bergarbeiterorganisationen erklärte die Einschränkung, die der Zeichenverband hinsichtlich der Satzungen des Arbeitsnachweises vorgenommen hat, als nicht geeignet, die von der Bergarbeiterschaft befürchteten Gefahren zu beseitigen. Sie warnte aber vor einem sofortigen Streik und rief auf Verschiebung für einen günstigeren Zeitpunkt.

**\* Die Errichtung einer Zentral-Untersuchungsanstalt für Arzneien** wird, einer Mitteilung des Kultusministers zufolge, die in der letzten Sitzung des Ausschusses der preussischen Ärztekammern gemacht wurde, im Anschluß an das Kurpfuschergesetz in Erwägung gezogen werden.

### Rechtssprechung und Verwaltung.

**Ein deutsch-österreichischer Rechtshilfevertrag.** Die Mitteleuropäischen Wirtschaftsbereine in Deutschland, Österreich und Ungarn haben für den 4. und 5. Januar 1910 eine Konferenz zur Beratung der Frage des Abschlusses eines Rechtshilfevertrages zwischen den beteiligten Ländern nach Wien einberufen.

### Heer und Flotte.

Der erste Ausflieg des neuen Militärkutschschiffes „Groß 3“, der für Dienstag geplant war, mußte abermals infolge der ungünstigen Windverhältnisse und wegen starken Nebels aufgegeben werden.

**Gestohlene Karabiner.** Nachdem bei der 1. Eskadron des 2. Ulanen-Regiments in Gleiwitz zwei Karabiner, Modell 98, abhanden gekommen sind, ohne daß es bisher gelungen wäre, über ihren Verbleib etwas zu erfahren, ist, der „Schlesischen Zeitung“ zufolge, auch in der in Pleß garnisonierenden 2. Eskadron des Regiments das Schloß eines Karabiners gestohlen worden. Alle Ermittlungen nach dem Verbleib desselben waren erfolglos. Man glaubt, daß die Gegenstände von einem Spion entwendet wurden.

### Ausland.

#### Italien.

Der deutsche Botschafter v. Jagow flattete dem Ministerpräsidenten Sonnino einen Besuch ab.

#### Frankreich.

##### Die Marokkofrage im Senat.

Im Senat stand der von der Kammer angenommene Gesetzentwurf, der für das Jahr 1909 Ergänzungskredite für die militärischen Operationen in Marokko bereitstellt,

### Aus Kunst und Leben.

**H. Frankfurter Opernhaus.** Man schreibt uns unterm 28. Dezember: Leo Fall's neueste Operette „Die geschiedene Frau“ hatte auch bei der gestrigen ersten Wiederholung viel Erfolg. Mehrere Nummern mußten *in capo* gesungen werden. Allerdings, die Aufführung unter Kapellmeister Reumann und Regisseur Korschke ließ auch kaum einen Wunsch unbefriedigt. Man muß freilich unterlassen, an Libretto und Musik mit kritischen Ansprüchen heranzutreten; die modernen Operetten verflachen immer mehr. Mit dieser Tatsache hat man sich abzufinden. Dem Publikum gefallen solche Werke. Volkstimme, Gottesstimme!

**rnk. Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes.** Aus Darmstadt, 28. Dezember, schreibt man uns: Die Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes im Jahr 1910 zu Darmstadt ist gestern nachmittags in einer Sitzung der beteiligten Kreise, die im alten Palais unter Vorsitz des Präsidenten des Deutschen Künstlerbundes, des Grafen Leopold Kalkreuth der Jüngere, stattfand, definitiv beschlossen worden. Die Schwierigkeiten, die sich anfangs dem Projekt entgegenstellten, wurden dadurch beseitigt, daß die vom Künstlerbund verlangte Kaufgarantie von 25.000 M., die von der Stadt wohl in Rücksicht auf die schwierige finanzielle Lage abgelehnt wurde, in dankenswerter Weise von dem Großherzog gezeichnet worden ist. Die Ausstellung soll Mitte Mai eröffnet werden und bis Ende Oktober dauern. Da in diesem Jahre in Hamburg eine Ausstellung von Graphiken stattfindet, sollen hier nur Gemälde und Plakate ausgestellt werden. Der Jury gehören u. a. folgende Künstler an: Graf Kalkreuth, Habermann, Uebe, Steudt, Sievogt, Diebermann, Max Klingner usw. Der Großherzog von Hessen wird das Protektorat übernehmen.

**C. K.** Ein Denkmal für Port Arthur. Mit großer Feierlichkeit ist nunmehr in Port Arthur das Denkmal errichtet worden, das bestimmt ist, der Rachwelt Kunde zu

geben von den tapferen Söhnen Japans, die in dem Kampf um die feindliche Feste für das Vaterland ihr Leben opferten. Das Monument erhebt sich auf dem berühmten Vorwerk von Pehjuschan; es hat eine Höhe von 218 Fuß, so daß der Gipfel des Denkmals 626 Fuß über dem Meerespiegel emporragt. Das Monument führt den Namen Hyochu-to, der Gedächtnisstein der Treue, und hat den Japanern rund 430.000 M. gekostet. Im Innern dieses Denkmals sind von General Rogi und Admiral Logo geschriebene Dokumente niedergelegt, die die genaue Zahl der vor Port Arthur gefallenen japanischen Krieger feststellen, 20.861 Mann des Landheeres und 1888 Mann der Marine. Bei der Einweihung verlesen General Rogi und Admiral Logo Adressen; beide Feldherren sprachen mit Bewunderung und Ehrfurcht von den Opfern, die die gefallenen Söhne Japans freudig ihrem Vaterland dargebracht hätten. Von Lord Kitchener traf ein Sympathietelegramm ein. Nach der religiösen Zeremonie wurde ein Gartenfest veranstaltet, das mit einem Ball im Armeeklub endete.

#### Wilderbe Kunst und Musik.

Pietro Mascagni ist die Direktion des Mailänder Opernhauses della Scala angetragen worden. Es ist jedoch noch unbestimmt, ob der Maestro den Posten annimmt. Der 13-jährige Sopransänger Wilfred Morrison aus Kanada erhält für eine Tournee durch Amerika, Australien und Europa das riesige Wochenhonorar von 2000 M.

#### Theater und Literatur.

Der Zustand Tolstoi's, der am 26. Dezember, nachmittags, von einem starken Schüttelfrost befallen wurde und abends hohes Fieber hatte, wird jetzt im allgemeinen als befriedigend bezeichnet. Tolstoi befindet sich in der Behandlung zweier Ärzte.

Paul Lindau, der nach seinem jetzigen Vertrag als Dramaturg des Königl. Schauspielhauses in Berlin nur 3600 M. und für jedes von ihm in Szene gesetzte Stück 1000 Mark (dreimal garantiert) erhielt, ist auf Grund seiner

erfolgreichen Tätigkeit unter ungleich günstigeren Bedingungen neu verpflichtet worden. Er bekommt jetzt einen festen Jahresgehalt von 18.000 M.

Die Wiener Mittelungen, daß die Verhandlungen mit Baron Alfred v. Berger wegen Übernahme der Durtheaterdirektion definitiv gescheitert seien, sind unrichtig. Baron v. Berger ist nach wie vor der einzige ernste Kandidat. Seine Forderungen für seine eigene Person wie auch für seine Gattin Frau Stella Hofenfeld sind nur so hoch, daß die Intendanz sich veranlaßt gesehen hat, auch mit anderen Kandidaten in Unterhandlungen einzutreten, unter denen Max Marterfeldig in Göttingen und der frühere Oberregisseur Sabini vom Münchener Hoftheater vielleicht in Betracht kämen.

Eine englische Operndirigentin debütiert in diesen Tagen zum erstenmal an dem großen Londoner Court-Theater. Sie ist schon gegenwärtig damit beschäftigt, die Proben zu leiten. Die Dame heißt Miss Marjorie Slaughter und ist die Tochter des Komponisten Walter Slaughter, der vor kurzem starb. Miss Slaughter wird nun an Stelle ihres dahingegangenen Vaters die Premiere des von ihm hinterlassenen Werkes „Alice in Wonderland“ dirigieren.

#### Wissenschaft und Technik.

An der Technischen Hochschule in Stuttgart befinden sich im laufenden Winter 874 Studierende (darunter 8 weibliche). Als Hospitanten sind bis jetzt 414 Personen zugelassen.

Die Berliner Technische Hochschule zählt in diesem Semester 2120 immatrikulierte Studierende. Dazu kommen 828 Hörer; die Gesamtfrequenz beträgt mithin 2948.

Die aus 16 Mitgliedern bestehende französische medizinische Studienkommission wurde bei ihrer Ankunft in Berlin von mehreren Herren der französischen Botschaft und von mehreren Mitgliedern der französischen Kolonie empfangen. Mittwochvormittag will die Kommission das Rixdow-Krankenhaus besuchen.

zur Verhandlung. De Lamazelle führte aus, Frankreich besäße sich in Marokko in einer unentwirrbaren Lage, und tadelte die Regierung, weil sie Muley Hafid begünstigt habe, indem sie ihn durch das Schanzgebiet gehen ließ und das Anerbieten Damades zurückwies, ihn gefangen zu nehmen. Minister Pichon erwiderte, niemals habe Damade weder ähnliches gesagt noch geschrieben. De Lamazelle fragte alsdann, welche Garantien der Maghzen aus Anlaß der Anleihe gegeben habe, die, wie er meinte, für die Ausländer und insbesondere für die Deutschen von großem Vorteil sein werde. Redner kritisierte dann die Politik, welche Frankreich zur Erniedrigung in Algerien geführt habe. Minister Pichon erklärte weiter, Frankreich sei niemals nach Marokko gegangen, um dort Erwerbungen zu machen, es sei dahin gegangen, um die Ordnung, die gestört worden sei, wiederherzustellen. Er, Pichon, habe die von seinen Vorgängern befohlene Politik beobachtet und die Neutralität zwischen Abd ul Afis und Muley Hafid gewahrt, da er der Ansicht gewesen sei, daß er so seinem Lande einen Dienst erweise. Man sagt, so führte Minister Pichon aus, Frankreich werde die verlangte Genehmigung von Muley Hafid nicht erhalten. Es besäße aber ein wertvolles Unterpfand in Marokko; es habe weder das Schanzgebiet noch Udscha geräumt und es werde diese Gebiete nicht früher verlassen, ehe es nicht die verlangte Genehmigung erhalten habe. (Beifall.) Pichon legte sodann die Bedingungen der Räumung dar, die er der Kammer bereits bekannt gegeben habe, und fügte hinzu: Betreffs der Beschaffung der 80 Millionen, die bestimmt seien, die Gläubiger Marokkos zu befriedigen, haben wir dem Maghzen unsere Mitwirkung zu dem Zweck angeboten, daß diese Finanzoperation sich unter für ihn befriedigenden Bedingungen vollziehe, und indem wir als notwendige Gegenleistung Pfandsicherheit fordern, verlangen wir die Zurückzahlung unseres Guthabens nach den französischen Kreditbedingungen. Die Abgeordneten Muley Hafids haben uns soeben die befriedigende Erklärung abgegeben, daß die Anleihe aus den Einkünften des Maghzen unter der Kontrolle der Zollverwaltung bejaht würde. Pichon erklärte weiter, die deutsche Regierung besäße sich mit Frankreich über Marokko im Einverständnis. Deutschland lasse Frankreich politische Freiheit unter der Bedingung, daß es Deutschlands wirtschaftliches Vorgehen nicht störe. Das französisch-englische Abkommen habe gute Früchte gezeitigt. Pichon schloß mit den Worten: Die diplomatische Stellung Frankreichs zu allen Ländern sei ausgezeichnet; unsere Stärke rühre von Beweisen her, die wir für unsere diplomatische Loyalität gegeben haben. Nachdem Minister Pichon die Ausführungen eines Redners, daß Frankreich und Spanien zwecks Teilung Marokkos in eine französische und eine spanische Interessensphäre einen Geheimvertrag geschlossen hätten, zurückgewiesen hatte, wurde die Generaldebatte geschlossen. Die Ergänzungskredite wurden sodann einstimmig angenommen. Abgegeben wurden 271 Stimmen.

Eine 900-Millionen-Anleihe der Stadt Paris.

Die Deputiertenkammer nahm mit 358 gegen 33 Stimmen einen Gesetzesvorschlag an, wodurch die Stadt Paris zur Aufnahme einer Anleihe von 900 Millionen Frank zur Verbesserung der hygienischen Verhältnisse und zur Verschönerung der Stadt ermächtigt wird.

Eine „aristokratische“ Tat.

Ein junger Aristokrat namens de Voerber hat vorgestern nachmittag den Major Alfred Dreyfus auf der Straße überfallen und ihm das Abzeichen der Ehrenlegion heruntergerissen.

Die Kammer nahm den Etat des Ministeriums des Äußern im ganzen an. Im Laufe der Debatte forderte Geraud den wirksamen Schutz der französischen Warenzeichen im Ausland. Bei aller Befriedigung über das freundlichere Verhältnis zu Deutschland müsse er feststellen, daß Frankreich zu leicht Geld an Deutschland und dessen Freunde fortgebe. Der Minister des Äußern, Pichon, wurde darauf von Geraud gebeten, dafür zu sorgen, daß die Interessen französischer Besitzer von Südbahn-Prioritäten durch die Aktion der österreichisch-ungarischen Regierung nicht geschädigt würden. Minister Pichon antwortete, er habe mit den Ländern, welche die internationale Übereinkunft über den Schutz von Warenzeichen nicht unterzeichneten, Verhandlungen eingeleitet und den anderen Ländern entsprechende Vorstellungen gemacht. Mit der Frage der Südbahn-Prioritäten werde er sich noch beschäftigen.

Ein Russe, dessen Identität noch nicht festgestellt wurde, präsentierte in einem Pariser Bankgeschäft Litres, die als in Russland gestohlen erkannt wurden. Die Vermutung ist ausgetraut, der Russe, welcher verhaftet wurde, sei in das Komplott verwickelt, das zur Ermordung des Petersburger Polizeichefs Kaptrow führte.

Der Präsident erließ dem Caschaussteller Mathis, der am 24. Juli 1909 wegen Gewalttätigkeit gegen die Person des Staatsoberhauptes verurteilt worden war, den Rest der Strafe.

England.

Ein englisches Lob der deutschen Arbeiterversicherung. In einer an seine Wähler gerichteten Flugchrift nimmt der Handelsminister Bezug auf die Untersuchungen, die er im Oktober 1909 über die Arbeiterverhältnisse Deutschlands angestellt hat. Er spricht sich außerordentlich lobend über das deutsche System der Kranken-, Invaliditäts- und Altersversicherung aus und erklärt, er sei erfüllt von Bewunderung für den beharrlichen Geist, der den vielen Ruhmestaten der deutschen Nation diese sozialen Vollwerke hinzugefügt habe, sei aber auch von der Hoffnung erfüllt, bald in England dies System eingeführt zu sehen, das alle in Deutschland gemachten Erfahrungen und außerdem noch die Arbeitslosenversicherung umfasse.

Ein Zeichner der Staatswerft zu Portsmouth wurde unter der Beschuldigung verhaftet, einen Empfangsapparat für drahtlose Telegraphie und eine große Menge von Plänen, die sich auf die Verbesserung der drahtlosen Telegraphie in der englischen Marine beziehen, gestohlen zu

haben. Eine Mitteilung der gestohlenen Pläne an dritte Personen wurde bisher nicht nachgewiesen.

Belgien.

Die Zivilliste des Königs Albert. Die Kammer setzte gemäß dem Antrag der Regierung die Zivilliste des Königs auf 3.300.000 Frank fest. Der Antrag wurde mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Darauf vertagte sich die Kammer bis zum 1. Februar.

Dänemark.

Ein Tunnel unter dem Oresund. Der Plan eines unterseeischen Tunnels zwischen Malmö und Kopenhagen scheint nunmehr feste Gestalt annehmen zu wollen. In dieser Woche wird die schwedische Regierung Dänemark um seine Mitarbeiterschaft in dieser Sache ersuchen. Einige der ersten schwedischen Ingenieure haben Pläne des Tunnels ausgearbeitet. Der Tunnel soll danach in dem neuen Kopenhagener Hauptbahnhof enden, dessen Vorkerbung im Jahre 1912 zu erwarten ist. Die Kosten sollen von beiden Staaten gemeinsam getragen werden.

Kanarien.

Der Ministerpräsident Bratiano auf den neulich das Klerikat verließ wurde, erhielt einen vierzehntägigen Urlaub. Der Präsident der Abgeordnetenkammer Pherstodes wurde zum Minister des Innern ernannt. Er übernahm interimistisch den Vorsitz im Ministerrat. Der Senat nahm den Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn an.

Türkei.

Zur Ermordung Burchardis. Die „Agencia Stefani“ veröffentlicht folgende Mitteilung: Der Generalkonsul in Hobeida benachrichtigte den Minister der Auswärtigen Angelegenheiten telegraphisch, der Basi habe ihm versichert, daß Truppen und Beamte an den Tatort geschickt würden, um eine Untersuchung über die Ermordung Burchardis und Benzoni anzustellen. Nach einer Mitteilung der türkischen Behörden habe sich der Mord ereignet, während die beiden Reisenden abseits vom gewöhnlichen Wege in der Nähe von Jbh sich befanden; zwei von den vier sie begleitenden Gendarmen wurden schwer verwundet. Der Konsul fügte hinzu, auch er führe eine sorgfältige Untersuchung, aber bei der weiten Entfernung vergingen mehrere Tage, ehe er Nachricht habe. Aus den Berichten des Konsuls ergibt sich mit aller Deutlichkeit, daß Burchardt ebenso wie Benzoni keinerlei Auftrag hatte, der direkt oder indirekt von den deutschen Behörden ausgegangen wäre; er reise in eigener Angelegenheit.

Die Demission des Großwesirs ist gestern abend Tatsache geworden. Haffi-Bel, der Botschafter in Rom, ist als Hussain Hilmi Nachfolger ausgerufen. Man findet nur schwer die eigentlichen Gründe von Hussain Hilmi Rücktritt.

Mittelamerika.

Der amerikanische Admiral Kimball besuchte den Präsidenten von Nicaragua, was indessen nicht die Anerkennung von dessen Regierung bedeutet. Jelada langte in Mexiko an. Er gedenkt dort sechs Monate zu bleiben, worauf er nach Europa reisen will.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 20. Dezember.

Über die Feuergefährlichkeit

der einzelnen Beleuchtungsarten bringt die amtliche „Statistische Korrespondenz“ folgende Mitteilungen: Die Feuergefährlichkeit der einzelnen Beleuchtungsarten ganz einwandfrei festzustellen, ist bei dem derzeitigen Stande der Statistik nicht möglich, weil dazu sowohl der Wert der Gebäude und Mobilien, in denen eine jede Beleuchtungsart vertreten ist, wie auch der Schadenbetrag, der auf die einzelnen Beleuchtungsarten entfällt, bekannt sein müßte. Die erste Vorbedingung fehlt zurzeit fast gänzlich. Über die Schadenbeträge, welche durch Explosionen von Gas und Petroleum einerseits, durch elektrische Kurzschlüsse andererseits verursacht worden sind, ist diesseits wiederholt berichtet worden. Leider hat auch die genaue Verarbeitung des Zahlenmaterials nicht alle Zweifel über die wirklichen Brandursachen beseitigt; neben den genauen Bezeichnungen Petroleum-, Gas-, usw. Lampen entfallen 6488 Fälle mit einem Gesamtschadenbetrag von 1.073.927 M., darunter 6128 Fälle mit einem erwiesenen Schadenbetrag von 351.545 M., auf „Lampen“ ohne nähere Bezeichnung. Wir dürften aber wohl zu der Annahme berechtigt sein, daß es sich hier überwiegend um Petroleumlampen handelt. Die Übersicht zeigt mit voller Deutlichkeit, daß die Hauptgefahr bei dem „offenen Licht“ liegt, auf welches 1907 ein erwiesener Schadenbetrag von 981.687 M. und ein gemutmaßter von 353.445 M. entfällt, somit über die Hälfte des nachweislich und rund ein Viertel des mutmaßlich durch Beleuchtungsgegenstände verursachten Schadens. Auf Petroleumlampen entfiel ein gemutmaßter Schadenbetrag von 276.310 und ein erwiesener von 255.669 M. Auf Gaslampen wird dagegen nur eine mutmaßliche Schadenssumme von 3978 M. und eine erwiesene von 36.612 M. zurückgeführt, auf elektrische Lampen gar nur 120, bezw. 1893 M. Wir werden also praktisch den durch Gas- oder elektrische Beleuchtungsgegenstände an sich verursachten Schadenbetrag fast gleichermaßen als nahezu Null ansehen können. Durch elektrische Leitungen ist im Laufe der neun Jahre 1899 bis 1907, wenn man die erwiesenen Fälle herausgreift, ein über dreimal so hoher Schaden verursacht worden wie durch Gasexplosionen. Freilich ist dabei zu berücksichtigen, daß bei Gas lediglich Explosionen von Leucht-, Koch- und Heizgas in Frage kamen, bei den elektrischen Leitungen aber der für Kraftzwecke abgegebene Strom höher eine höhere Bedeutung beansprucht als der für die Beleuchtung gebrauchte. Wir werden also den durch elektrische Beleuchtung entstandenen Schaden kaum höher ansetzen können als den durch Gas-

explosionen verursachten. Im Verhältnis zu dem durch „offenes Licht“, sowie durch Petroleumlampen und -laternen nach den Ergebnissen des Jahres 1907 erwiesenermaßen verursachten Schaden tritt der durch Gas und Elektrizität entstandene Schaden erheblich zurück.

— Ein festliches Jubiläum feierte in diesem Jahre, wie schon gestern kurz erwähnt, die Oberhofmeisterin der Großherzogin von Luxemburg, Erzherzogin von Breun, Tochter des nassauischen Generalleutnants v. Breun und seiner Gemahlin, geb. Freiin v. Dungen. Wie die „Viehr. Tagesp.“ mitteilt, trat Fräulein v. Breun im Jahre 1849 als Hofdame in den Dienst der Herzogin Pauline von Nassau. Nach dem Tod der Herzogin Pauline übernahm Fräulein v. Breun die Stelle einer Hofdame bei der regierenden Herzogin Adelsheid, deren Oberhofmeisterin sie später wurde. Bis zum heutigen Tage hat die Jubilarin, die sich noch großer geistiger und körperlicher Frische erfreut, ununterbrochen dem herzoglich nassauischen, großherzoglich luxemburgischen Haus in Freud und Leid treu gedient.

— Währiges Jubiläum. Der Königl. Kammermusiker Karl Bachhaus feiert am 1. Januar 1910 sein Währiges Dienstjubiläum am hiesigen Königl. Theater.

— Kurhaus. Da wider Erwarten in der Erkrankung des Opernsängers Heinrich Henkel keine Besserung eingetreten ist, so kann der Volksstämmliche Richard-Wagner-Abend im Kurhaus leider einstuweilen nicht stattfinden. Derselbe wird bis auf weiteres verschoben. Die gelösten Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit, sofern nicht der erlegte Betrag an der Kurhauskasse zurückverlangt wird. Anstatt des Volksstämmlichen Richard-Wagner-Abends findet morgen Donnerstagsabend Operettenkonzert im Abonnement statt.

— Gewerbeverein für Nassau. An Stelle des nach Frankfurt berufenen Gewerbeinspektors Siegle hat der Vorstand des Gewerbevereins für Nassau in seiner letzten Sitzung den Gewerbelehrer und Architekten Kern in Weinheim gewählt. — In derselben Sitzung wurde zum Vertreter des Vereins im Eisenbahnrat Fabrikant Passavant von Michelbach, zu seinem Ersatzmann Baumunternehmer Buch von Diez bestimmt.

— Vorschussverein zu Wiesbaden, e. G. m. b. H. In der Turnhalle des „Turnvereins“ in der Hellmündstraße fand gestern abend eine außerordentliche Generalversammlung des Vorschussvereins zu Wiesbaden, e. G. m. b. H., statt, zu welcher als einziger Punkt der „Beitritt des Vereins zur Ruhegehalts- und Witwen- und Waisenkasse der Deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften“ auf der Tagesordnung stand. Der Vorsitzende des Ausschusses Justizrat Dr. Alberti erstellte nach der Eröffnung der Versammlung und der Begrüßung der Erschienenen dem zweiten Vorsitzenden Handelsrichter E. D. Jung das Wort zur Berichterstattung. Herr Jung wies zu Beginn seiner Ausführungen darauf hin, daß die Reichsregierung beabsichtige, die zwangsweise Pensionsversicherung aller Privatbeamten einzuführen. Der Vorschussverein besäße zwar schon eine Ruhegehaltskasse, doch dürfte diese im Falle der reichsgesetzlichen Regelung infolge ihrer einschränkenden Bestimmungen und ihres geringen Umfangs nicht als eine Pensionskasse angesehen werden, deren Beitritt zur Reichsversicherung nicht nötig ist. Der Verein fürchtet, daß ihm die Reichsversicherung infolge ihres großen Beamtenapparats größere Kosten verursachen würde als eine Privatversicherung, und stellt daher den im Saal gedruckt vorliegenden Antrag auf Beitritt zur Ruhegehalts- und Waisen- und Witwenpensionskasse der Deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit. Für die bis jetzt beim Vorschussverein festangestellten Beamten soll das Eintrittsgeld und der volle Beitrag gezahlt werden, auch soll ihnen eine Differenz zwischen dem Ruhegehalt der genannten Kasse und dem des Vereins aus dem Ruhegehaltsreservefonds des Vorschussvereins, der bestehen bleiben und auf 200.000 M. ergänzt werden soll, vom Verein zugezahlt werden. Die neu einzustellenden Beamten haben die Hälfte der Beiträge zu leisten und unterliegen im übrigen lediglich den Bestimmungen der neuen Ruhegehaltskasse. Zur Diskussion wurde von niemand das Wort gewünscht. Die Abstimmung ergab die einstimmige Annahme des Antrags. Justizrat Dr. Alberti hob in seinem Schlusswort hervor, daß der Antrag sowohl im Interesse des Vereins wie auch im Interesse der Beamten läge und die bis jetzt festangestellten Beamten in ihren Bezügen in keiner Weise benachteiligt. Die Versammlung war kurz vor 10 Uhr beendet.

— Ein Kämpfer für das Deutschtum in Amerika. Unter den Deutsch-Amerikanern, die sich die Erhaltung des Deutschtums in den Vereinigten Staaten angelegen sein lassen, verdient ein geborener Wiesbadener, Peter J. Igen, in erster Reihe genannt zu werden. Er, der Sohn des Schreinermeisters Moritz Igen, ist, da er seine Eltern früh verlor, schon in jungen Jahren nach Amerika ausgewandert, wo er seine Studien fortsetzte, den Dokortitel erwarb und nun als Pfarrer — er trat damit in die Fußstapfen seines Großvaters, des langjährigen und beliebten Seelforgers von Nauvoo — an der evangelisch-protestantischen Kirche zum heiligen Geist in St. Louis wirkt. Diese einflussreiche Stellung benutzte er auch dazu, deutsches Denken und Fühlen, deutsche Sitte und Art bei den Amerikanern deutscher Abstammung zu hegen und zu pflegen. In der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Für Geist und Gemüt“ (Organ einer idealen Weltanschauung) predigt er mit begeisterten und begeisternden Worten, mitunter auch in tiefenschönen Versen, seinen Landsleuten die Liebe zur alten Heimat, zum deutschen Wesen und zu ihrer reichen deutschen Muttersprache. So ist er auch eifriger Mitarbeiter im Deutsch-Amerikanischen Nationalbund, der sich die Sammlung und Stärkung aller deutschen Elemente in den Vereinigten Staaten zur Aufgabe gemacht hat, zu Schutz und Trutz. In seiner Kirche hält Pfarrer Igen Unterricht in der deutschen Sprache und in seiner Schrift „Für Geist und Gemüt“ veröffentlicht er heimliche Erinnerungen; so gegenwärtig eine Aufsatzreihe „aus der Pfarrchronik meines Großvaters“ durch Vermittlung des Pfarrers Haupt in Nauvoo. Die letzte Nummer der Monatschrift, mit der sie ihren 4. Jahrgang beschließt, enthält u. a. einen Auszug aus

einer Feste, die Dr. Jgen gelegentlich der Feier von Schillers 150. Geburtstag am 10. November d. J. in der McKinley-Hochschule in St. Louis hielt. Hauptsächlich ist dem wackeren Streiter für das Deutschtum in Amerika ein voller Erfolg beschieden.

— Trotz der ungünstigen Geschäftslage ist, wie wir zuverlässig hören, zurzeit bei uns der Zuzug, wenn nicht im allgemeinen so doch derjenige wohlhabender Leute, die ja nicht nur in Wiesbaden, sondern im allgemeinen den finanziell arg bedrängten Städten am willkommensten sind, ein zufriedenstellender.

— Der Christbaum ist in den meisten Familien noch anzutreffen als frühe Erinnerung an das heilige Weihnachtsfest. Sein Duft erfüllt unsere Wohnräume und läßt ihn uns als angenehmen Hausgenossen erscheinen, dem wir gerne noch ein kurzes Gastrecht gönnen. Aber länger als bis Neujahr wird es mit dieser Freundschaft in den meisten Fällen wohl kaum dauern. Am Neujahrstag hat in den meisten Fällen sein Ständlein geschlagen. Die Nadeln fallen und die schön so gern gesehene Tanne macht sich lästig. Die schöne Verzierung wird von ihr genommen und fein säuberlich aufbewahrt bis zur nächsten Weihnacht, sie selbst aber wandert als wackelnder Brennstoff unheimlich in den Ofen. Schade! Denn nicht allein, daß wir mit einem gewissen Bedauern diesen Zerfallsakt vor sich gehen sehen, sondern auch der Umstand, daß dieser Baum einem nützlichen Zweck noch dienen könnte, läßt uns sein vorzeitiges Ende beklagen. Der Weihnachtsbaum könnte nämlich während des ganzen Winters unseren Vögeln eine gern aufgesuchte Futterstätte bieten. Man lasse warmes, mit Sämereien, Fleischstücken und Weichbrot vermishtes Fett (Talg) auf die Zweige träufeln. So kann der Baum auf dem Balkon, im Garten oder an anderer passender Stelle aufgestellt werden. Er stellt dann die willkommenste Gabe für die hungernden Vögel dar, die sich bald daran gewöhnen, hier ihr Futter zu suchen. Später, wenn er seinen Zweck erfüllt hat und trocken geworden ist, läßt er sich immer noch als Feuerungsmaterial verwenden.

— Einjährigberichtigung. Wir machen darauf aufmerksam, daß junge Leute, welche im Laufe des Jahres, sei es durch Schulbesuch oder auf andere Weise die Qualifikation zum Einjährigberichtigungs- und Militärdienst erlangt haben, bei Gefahr des Verlustes ihrer Berechtigung, bis spätestens zum 1. Februar n. J. die Erteilung des Berechtigungsscheins zu beantragen haben. Im übrigen ist im Verlaufe von 5. Stadt eine von Obersekretär Bierbrauer verfaßte Broschüre erschienen und zu billigem Preise erhältlich, welche in allen einschlägigen Fragen Aufschluß gibt.

— Die günstige wirtschaftliche Konjunktur. In der von uns gestifteten Morgenblatt unter dieser Spitzmarke gedruckten Liste der von der hiesigen Armenverwaltung gesuchten Personen, die sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entzogen haben, und unter denen sich u. a. auch ein Feuerwehmann befindet, wird uns von interessierter Seite mitgeteilt, daß es sich hierbei nicht um einen Wiesbadener, sondern um einen früher bei der Feuerwehr in Alga (Ruhland) angestellten Feuerwehmann handelt.

— Der Wasserstand des Rheins ist seit einigen Tagen ganz bedeutend gestiegen. Während vor 8 Tagen am Mainzer Pegel ein Wasserstand von 0,80 Meter war, stand das Wasser gestern bereits auf 2,24 Meter. — In Dieblich steigt der Rhein langsam höher. Heute mittag 2 Uhr stand der Pegel auf 2,89 Meter. Das Wasser ist bisher noch nirgends übergetreten.

— Schnebericht. Die uns übermittelten Drahtnachrichten aus Taunus, Westerwald, Vogelsberg, Rhön, Schwarzwald und Spessart melden nur Tauwetter und Regenfälle; die Berge sind schneefrei.

— Zum Selbstmord eines jüdischen Arbeiters (siehe Nr. 604 des „Tagblatts“) schreibt uns die Gemeindefreiwirtschafts-Kommission: Wir bitten Sie, die in der gemeinsamen Abendnummer gedruckte Notiz, betreffend den Selbstmord des 66jährigen Tagelöhners Nikolaus Desterle, wie folgt richtigzustellen: Der Verstorbene erkrankte am 11. d. M. und wurde für die Dauer der ihm vom behandelnden Arzt bescheinigten Erwerbsunfähigkeit (18. d. M.) aus der Kasse entlassen. Vom 19. d. M. ab waren die Verpflichtungen der Kasse zu Ende. Während dieser Unterstützungszeit wurde Patient bei dreimaligem Besuch durch den Krankenkontrollleur nur ein einziges Mal nicht zu Hause angetroffen, und zwar am 15. d. M., nachmittags 12½ Uhr. Diesen Verlust gegen die Vorschriften für erkrankte Mitglieder büßte er mit 1 M. Geldstrafe, welche ihm bei der letzten Krankengeldzahlung, am 18. d. M., in Abzug gebracht wurde.

— Von der Lokomotive überfahren. Die Putzfrau Schirgel, die bei der hiesigen Eisenbahnverwaltung angestellt ist, wollte sich gestern abend gegen 7 Uhr von der Befehlsstelle des Wiesbadener Bahnhofes, wo sie beschäftigt ist, nach dem Hauptbahnhof begeben. Sie hat dabei jedenfalls in unachtsamer Weise die Gleise überschritten und wurde von der Lokomotive einer Rangierabteilung, deren Personal sie nicht bemerkte, angefahren. Der bedauernswerten Frau wurde dabei der linke Fuß abgefahren, der Unterleib gedrückt und am linken Auge eine große Wunde beibracht. In hoffnungslosem Zustand wurde sie von der Sanitätswache nach Anlegung eines Notverbandes nach dem städtischen Krankenhaus verbracht, wo sich ihr Befinden bis heute mittag noch nicht gebessert hatte.

— Einem Schwindler fiel in Mainz eine ältere Dame zum Opfer. In der Wohnung derselben erschien ein fremder Mann, der sich als Arminialbeamter ausgab und die Dame beschuldigte, in einem Bäderladen ein falsches Markstück ausgegeben zu haben. Er ließ sich von der Frau ihr sämtliches Bargeld, etwa 400 M., vorzeigen, um die einzelnen Stücke auf ihre Echtheit zu prüfen. Während sich die Dame bemühte auf einen Augenblick ins Nebenzimmer begab, verschwand der Betrüger unter Mitnahme des ganzen Geldes. Es ist nicht ausgeschlossen, daß derselbe Schwindler auch anderswärts verjagt wird. Wenn er auch so plump angelegt ist, daß man bei einiger Vorsicht nicht darauf hereinfallen wird, sei doch auf den Gauner aufmerksam gemacht.

— Unfall auf der Kalkschuhbahn. Auf der Bahn des hiesigen Kalkschuhpalastes kam gestern nachmittag ein junges Mädchen so unglücklich zu Fall, daß es mit dem

Kopf schwer auf den Boden aufschlug und sich eine Gehirnerschütterung zuzog. Es wurde von der herbeigerufenen Sanitätswache nach dem Paulinenstift verbracht. Wir berichten diese Tatsache lediglich wie jeden anderen Unfall, ohne damit den vielen neuen, durch die Weihnachtsstrolche gewonnenen Jüngern des Kalkschuhsporns den Mut zur weiteren Ausübung nehmen zu wollen. Eine gewisse Gefahr birgt wohl jeder körperliche Sport in sich, nur kann diese bei vernünftiger Betätigung auf ein Mindestmaß herabgesetzt werden.

— Eine gemeine Tat, offenbar ein Mordakt, wurde dieser Tage in der Kolonie Waldstraße verübt. Einem hiesigen Beamten wurde auf dessen Hüftschloß nachrichtlich acht Hähner der Kopf abgeschnitten, merkwürdigerweise jedoch ließ man die Tiere am Leben liegen, wo sie der Eigentümer am anderen Morgen fand. Von den Abstellern hat man bis jetzt noch keine Spur.

— Weihnachtsfeier im Kindergarten. Montag, den 27. Dezember, nachmittags 4 Uhr, fand im großen Saal des Evangelischen Vereinstages in der Blatter Straße die alljährliche Weihnachtsfeier des Kindergartens auf der Steingasse 9, dessen Leiterinnen Frauen Lorenz und Frau Leumann sind, statt. Es war eine in jeder Beziehung schöne Weihnachtsfeier. War man schon beim Eintreten in den Saal überrascht durch die zwei prächtig geschmückten Tische, von denen die eine wirklich hübsch und schön gearbeitete Sachen, welche die kleinen Hände des lieben Angehörigen gearbeitet hatten, enthielt, so war die andere Tafel ein wahres Kunstwerk von Spielzeug, auf dem jedes Auge mit Freude ruhte. Und nun die Kinder selbst; wie brav hatten sie gelernt und entsüßten oft und lung mit ihren lieblichen, echt kindlichen Vorträgen, waren es doch nur alles Kinder unter sechs Jahren. Ein Chor von Schulkindern unter Leitung des Fräuleins Heuserich und Orchesterleitung mit Glockenspieler erhöhten die schöne Feier, welche mit einer herzlichen Ansprache des Herrn Pfarrers Schüller und unter dem gemeinsamen Gesange „Stille Nacht, heilige Nacht“ schloß. Der bis auf den letzten Platz gefüllte große Saal war der schönsten Beweis für die freundlichen Sympathien, deren sich dieser Kindergarten erfreut. Am Ausgang vor jedem Gelegentlich gegeben, auch für die armen Seelen im fernem Land ein wenig zu tun, worauf ein kleines Mädchen in einem niedlichen, sehr gut gewaschenen Gesicht diese Sammlung bat. Wir wollen sehr gut wünschen, daß auch diese Sammlung einen guten Abschluß gefunden hat.

Theater, Kunst, Vorträge.

\* Residenz-Theater. Am Freitag (Silvester) findet eine Wiederholung des mit so vielem Beifall gedenken Stüdes „Der kleine König“ und des humorvollen Einakters „Die Rebellen“ von Ludwig Döma statt. Den Abend eröffnet wie schon bei jedem ein Silvester-Prölog aus der Feder von Julius Mosenthal, gesprochen von Aud. Nilsner-Schnau als Nachtwächter. Zur Eröffnung des neuen Jahres gelangt am Samstagabend zum erstenmal „Ein Stundal in Monte Carlo“ von Sacha Guitry, deutsch von Max Schönan, ein amüsantes Lustspiel, dessen Dank sich von einem originellen Jertum auslaut, und das in Berlin in der Kommerzienstraße der Stadttheater Dialoge sehr gefallen hat. Die Hauptrollen sind besetzt mit den Damen Wagner, Schell, Vorch, Möllinger und den Herren Bertram, Lutz und Schauer, der auch die Spielleitung hat. Am Neujahrstag nachmittag wird das ergreifende Schauspiel „Revolutionstochter“ zu halben Preisen gegeben. Samstagabend wird Stowrannels famos neuer Schwanz „Hoch Politik“ wiederholt und Sonntag nachmittag geht auf Kunst auswärts Theaterbesucher „Samlet“ zu halben Preisen in Szene, in der Einrichtung für die Reformbühne. In beiden Abendvorstellungen, am Neujahrstag sowohl wie am Sonntag, wird der Silvester-Prölog von Jul. Mosenthal nochmals gesprochen.

\* Volkstheater. Wir möchten nochmals kurz auf die am Donnerstag stattfindende Wiederholung von „Kollenmontag“ hinweisen. Für das lauchliche Publikum wird die am Silvester zur Aufführung gelangende Ritterkomödie „Der gesunde Reuerritter“ geeignet sein. Der Samstagabend bringt eine Wiederholung des „Herrgottschöner von Ammergau“ und am Sonntag kommt nach langer Pause neu inszeniert „Erlisch“ zur Aufführung. Die Titelrolle spielt Fräulein Damsen, den Svengali der neuengagierte erste Nebhaber Hans Schmiedel.

\* Wallhalla-Theater. Nur noch bis 31. d. M., also die drei letzten Aufführungen der mit großem Beifall aufgenommenen Komödie „Der Leuchtturm von Sandu-Vab“ in 4 Akten. Freitag, den 31. Dezember, große Silvester-Fest- und Abschiedsvorstellung des Dezember-Programms, für welche Vorstellung der Vorverkauf bereits eröffnet ist. Samstag, Neujahr 1910 Premiere des vollständig neuen neuen Spezialitätenprogramms mit den größten Attraktionen der Zeit. Darunter: Dompeter Alfred Schneider mit seinen 22 besetzten Prachtlöwen, vorgeführt in eigens dazu erbautem Zentralfest. Aber die anderen Attraktionen des neuen Programms werden wir noch näher berichten.

\* Galerie Vanger (Luisenstraße 9). Statt der angekündigten Jagd-Ausstellung, deren Eröffnung erst am 15. Januar stattfinden kann, wird vom 1. bis 14. Januar 1910 im Oberlichtsaal (Luisenstraße 9) eine umfangreiche Sammlung: 1. Familienes nach Zeichnungen alter Meister, 2. Entwürfe vom Kräfteklub Kurt Hoppe-Wiesbaden, zur Ausstellung gelangen. Der Oberlichtsaal bleibt Freitag nachmittag wegen Neuarrangements geschlossen; die Eröffnung der neuen Ausstellung erfolgt Samstag, den 1. Januar, vormittags 11 Uhr.

\* Der „Damen-Klub, C. B.“, Oranienstraße 15, ladet zur Feier seines 10jährigen Stiftungsfestes am 3. Januar 1910, abends 9 Uhr, ein. Prölog: Gedicht von Fr. J. Hochbed, gesprochen von Fr. C. Dudenhöffer; Gesang: Frau Professor Schlar-Drobmann, Mal. Dofopernängerin; Geige: Herr Konzertmeister Kaufmann.

Aus der Umgebung.

— Frankfurt a. M., 28. Dezember. Das Hotel Drexel hier veranfaltete am 24. Dezember, abends, nicht nur eine Weihnachtsfeier, sondern auch einen Ball für seine Angestellten; dem Einvernehmen zwischen der Direktion und dem Personale stellte diese Veranstaltung natürlich das beste Zeugnis aus.

1. Mainz, 29. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Das Auswärtige Amt hat auf eine Eingabe der hiesigen Handelskammer die telegraphische Mitteilung hierher gelangen lassen, daß die Bezeichnungspflicht für Weine, die in die Vereinigten Staaten von Nordamerika eingeführt werden, bis auf weiteres keine Anwendung finden soll.

Sport.

Das Berliner Sechstages-Rennen.

hd. Berlin, 29. Dezember. Der Schluß des ersten Tages und der Beginn der zweiten Nacht brachte im Sechstages-Rennen keinerlei Aufregung. Nach der 24. Stunde hatte die aus den 8 Mannschaften bestehende Spitzengruppe 741,5 Kilometer zurückgelegt. In der 25. Stunde gab Meyer auf und bald darauf schied auch Rettich aus dem Rennen. Ihre Partner, Bettinger und Schyle, bildeten eine neue Mannschaft, die mit vier Runden Verlust weiter am Rennen teilnahm. Es wurden 26,4 Kilometer in der Stunde zurückgelegt, in der 26. Stunde 29,1, so daß um Mitternacht die Gesamtleistung 797 Kilometer betrug.

Vermischtes.

Unwetter-Nachrichten.

hd. Brüssel, 28. Dezember. Die Überschwemmungen infolge der letzten Regengüsse dauern noch fort, und zwar besonders in Flandern. Der Denderflus hat große Gebiete überschwemmt. Stellenweise stehen die Wege 20 Zentimeter unter Wasser. Mehrere Gebäude drohen einzusinken.

hd. Madrid, 28. Dezember. Infolge der letzten Regengüsse hat in der Ortschaft Biana ein Erdbeben stattgefunden, wobei mehrere Häuser zertrümmert worden sind. Acht Personen sind ums Leben gekommen.

hd. Madrid, 28. Dezember. Fortgesetzt laufen neue Hochposten aus dem Überschwemmungsgebiet ein. Bei Barco Balboaras in der Provinz Orense tödete ein herabstürzender Felsblock 27 Personen. An der Rüste von Galicien sind Hunderte von Fischerbooten untergegangen.

hd. New York, 28. Dezember. Ein Fünfsitzer ist auf der Höhe von Boston gestrandet. 12 Mann der Besatzung sind unangekommen.

hd. New York, 29. Dezember. Der durch den Schneesturm der letzten Tage in New York und Umgebung angerichtete Schaden soll sich auf über fünf Millionen belaufen. Vor allen Dingen hat die Schifffahrt sehr gelitten. Zahlreiche kleine Schiffe sind auf den Strand geworfen worden. Der reguläre Telegraphen- und Telephondienst ist unterbrochen.

Kleine Chronik.

Eine ganze Familie ertrunken. Auf dem Eis des Kolbenfess bei Allenstein brach am ersten Feiertag ein Schlitten ein, in dem sich der Besitzer Ratamel, dessen Ehefrau und zwei Kinder befanden; alle sind ertrunken. Die Leichen der Kinder sind geborgen. Erst gestern wurde das Verschwinden der Familie bemerkt.

Aus Liebe zur Kunst gestohlen? Der in Dresden verhaftete russische Kunstmalers Rodrow will kein gemeiner Spitzhube sein, sondern er gibt an, aus Liebe zur Kunst gestohlen zu haben, um sich an den Kunstgegenständen zu erfreuen. Dem steht jedoch entgegen, daß er bereits einige der gestohlenen Gegenstände verkauft hat. Die Dresdener Polizei läßt jetzt an in- und ausländischen Museen nachforschen, ob etwa Kunstgegenstände gestohlen sind.

Verdorrenes Fleisch. In Horst bei Essen erkrankte nach dem Genuß von Fleisch, das auf dem Wochenmarkt gekauft war, eine ganze Bergmannsfamilie unter schweren Verdauungserscheinungen.

Die Wiener Gismardaffäre. Der Vater des österreichischen Oberleutnants Hofrichter starb im vorigen Jahre plötzlich in Warmbrunn, wo er zur Kur weilte, ohne daß irgendwelcher Verdacht geschöpft wurde. Jetzt werden nachträgliche Ermittlungen über die näheren Umstände des Todes vorgenommen.

Letzte Nachrichten.

Der angebliche Zusammenstoß zwischen deutschen Soldaten.

hd. Paris, 29. Dezember. Der Straßburger Korrespondent des „Matin“ berichtet noch zu seiner Meldung über den Zusammenstoß der Mannschaften zweier Forts, daß die Beteiligten vor das Kriegsgericht gestellt werden. Die Verhandlung dürfte indes unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden.

Die neue französische Spionageaffäre.

hd. Paris, 29. Dezember. Aus Epinal meldet der „Matin“, daß der unter Spionageverdacht verhaftete Deutsche sich die verschiedensten Namen beilegt. Ball behauptet er, Hirschwetter zu heißen und aus Belgien zu kommen, dann nennt er sich wieder Müller.

Eine spanische Ministerkrisis in Sicht.

hd. London, 29. Dezember. „Daily Telegraph“ meldet aus Madrid, daß dort eine Ministerkrisis unmittelbar bevorsteht. Die Beziehungen zwischen der liberalen Partei und verschiedenen Ministern sind sehr gespannt, so daß Morel nichts anderes übrig bleiben wird, als sein Kabinett zu rekonstruieren.

Die Jubaliden des Riffkrieges.

hd. Madrid, 29. Dezember. Die Studenten haben an den König eine Petition gerichtet mit der Bitte, für die aus Melilla zurückkehrenden Soldaten ein Sanatorium errichten zu lassen, da von den 20 000 Mann, die zurückkehren mindestens 4000 schwindsüchtig sind. — Der aus dem Riff zurückkehrende General Marina ist hier eingetroffen und wird ständigen Aufenthalt in Madrid nehmen.

Eine Auslandsreise des türkischen Thronfolgers.

hd. Paris, 29. Dezember. Nach einer Meldung des „Journal“ aus Konstantinopel unternimmt der türkische Thronfolger im Frühjahr infognito eine Reise nach England und Frankreich. Der Prinz wird zuerst nach London fahren, wo er längeren Aufenthalt nehmen wird und dann nach Paris. Er wird in Begleitung eines oder mehrerer hervorragender Mitglieder der jungtürkischen Partei reisen.

Die Demission des türkischen Großwesirs.

Konstantinopel, 28. Dezember. Wie verlautet, hat der Sultan die Demission Hussein Hilmiis angenommen.

Das Eisenbahnunglück in Böhmen.

hd. Prag, 29. Dezember. Der Bahnhof-Affizier Feis, der wegen der Eisenbahn-Katastrophe bei Ubersko verhaftet wurde, ist gestern aus der Haft entlassen worden, nachdem er ehrenrührlich versprochen hatte, daß er sich von der Station nicht entfernen werde. Feis kehrte darauf zu seiner Familie zurück. Er leidet seit dem Frühjahr an einer schweren Nerven-Krankheit. Ein Bahnarzt hatte damals konstatiert, daß ihn die Folgen der Krankheit zur Ausübung des Verkehrsdienstes unfähig machen. Feis suchte darauf keine Erhebung vom Verkehrsdienste nach, dem Feis



### Bu Kurhaus-Bällen

und anderen Festlichkeiten  
verleihe  
billig  
für jede Figur passend:

### Grad-, Gehrod-, Smoking- Anzüge,

letzte einzelne Teile der-  
selben. 1841  
**Bruno Wandt,**  
Kirchgasse 42.  
Telephon 2093.

### Sport.

Grosses Lager in:  
**Jagdstiefel** III 494  
**Bergstiefel**  
**Rodelstiefel.**

Anfertigung nach Mass.  
**Theodor Schaefer,**  
Moritzstr. 56, Ecke Goethestr.

**L. Rettenmayer**  
Wiesbaden  
Königlicher Hofspezialist

übernimmt auch  
**Verpackungen**  
einzelner Frachtgüter  
und deren Abholung u. Expedition  
unter Versicherung, sowie gross.  
Einzelsendungen (Porzellan, Glas,  
Hausrat, Bilder, Spiegel, Figuren,  
Lustres, Kunstschachen, Klaviere,  
Instrumente, Fahrräder, lebende  
Tiere etc.) 1866  
Leitkisten  
für Pianos, Hunde u. Fahrräder.  
Ersucht:  
**Nikolasstr. 5.**

**J. Haub,** Mühlengasse 17,  
Ecke der Sämergasse.

## Für Ball und Gesellschaft: Preiswerte Crepons und Eolienne.

- Crepon, Baumwolle . . . 60 Pf.
- Crepon, reine Wolle, 110 cm breit, 2.25
- Crepon, Wolle mit Seide . . 4.75  
*Französisches Fabrikat.*
- Eolienne, Wolle mit Seide, 3.25, 2.75  
*Grosse Farbensortimente.*
- Eolienne, Wolle mit Seide, 3.90  
*prachtvolle weiche Ware, vornehm. Farbensortiment.*
- Eolienne-Moiree, 5.75  
*letzte Neuheit, 110 cm*
- Woll-Batist, creme und Lichtf. 1.75, 1.10

- Abend-Mäntel,  
Abend-Capes,  
Mk. 45 bis 7.50
- Tüll- u. Batist-  
Kleider,  
Mk. 52 bis 12.50
- Tüll- u. Spachtel-  
Blusen,  
Mk. 14 bis 4.50
- Ball-Echarpes. Feder-Boa.

# S. Guttmann,

Wiesbaden.

Während des Umbaus

nur 3 Langgasse 3.

K 81

## 20,000 Berliner Pfannuchen

mit delikater Füllung werden am Silvester hergestellt. Um einen raschen Umsatz zu ermöglichen, werden 6 Stück auf Karton in Dösten 50 Pf., 12 Stück 95 Pf. verpackt u. verkauft zu

Aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens des Geschäftes werden in Blech-  
Kapseln 15 Schicks im Mindestbetrage von Mk. 10.— eingebaden.  
Der Verkauf findet sowohl in meinem Geschäftsfokal als auch vor dem Aufgang des Café Imperial statt.

### Neujahrswende und Dresdener Stollen in bester Qualität.

# Wilhelm Maldaner,

Marktstraße 34. 1540

## Gaben-Quittung der Schrippenfirch.

Für die Schrippenfirch gingen weiter ein: 1) Am Verlog des „Wiesbadener Tagblattes“: Von H. M. 3 Mk., Pfarrer S. 5 Mk.; Rentner Carl Kolbe 5 Mk., Frau S. 3 Mk., B. S. 5 Mk., S. M. 10 Mk., Hiner 3 Mk., Ungenannt 1 Mk., Fr. G. 2 Mk., C. S. 10 Mk., S. M. 3 Mk., Frau Lehrer B. 5 Mk., C. v. S. 2 Mk., Frau Emma D. 3 Mk., Geinr. Gassen, in Firma Ad. Dams, 5 Mk., Carl Bagemanns Kinder 5 Mk., Gerdt 1 Mk., M. S. 50 Pf., Frau Wittmann 1 Mk., Ungenannt 3 Mk., Frau A. Sch. 5 Mk., L. S. u. C. 10 Mk., Oberst B. 3 Mk., M. S. 10 Mk., S. u. R. Raben 3 Mk., Fr. M. 3 Mk., Frau Th. 3 Mk., Frau Dr. v. St. 2 Mk., A. S. 3 Mk., M. R. 1 Mk., C. S. 3 Mk., R. S. 5 Mk.; 2) in der Geschäftsstelle der „Wiesbadener Zeitung“ insgesamt 40 Mk.; 3) bei Herrn Seumer, Göttenstraße 11: Vom Vaterländischen Frauen-Verein 10 Mk.; 4) bei Vereinssekretär Wint. Zimmermannstraße 9: Von Herrn Starzer Str. 6 Mk., Frau Dr. Nordmann 10 Mk., Herrn B. 20 Mk., Frau B. 2 Paar Strümpfe, Ungenannt 20 Mk., S. S. 10 Mk., von Schwestern des Bauknechtstifts 150 Mark, Ungenannt durch Herrn Gassen 2 Mk.

Der Vorstand  
des Christl. Vereins jg. Männer

**10% Rabatt**  
gewährt wir  
vom 10. bis 31. Dezember auf  
sämtliche  
**Malutenfilien,**  
sowie auch auf  
**Farbenkasten,  
Tafelkasten,  
Studien-Tafelkasten**  
und 1808  
Staffeleien aller Art  
**Ang. Rörig & Cie.,**  
Bisfel, Farben u. Malutenfilien.  
6 Marktstraße 6,  
neben dem Kgl. Polizeipräsidium.

### Raucher!

Sie kaufen Holz- sowie  
Porzellankaffeisen am billigst.  
bei großer Auswahl nur bei  
**G. M. Rösch,** 1776  
46 Webergasse 46.  
Stod- u. Schirmfabrik Renter  
Marktstraße 32 Tel. 2201  
belegt schnell und billig alle  
Reparaturen u. Ueberziehen.

# Allgemeiner Vorschuss- u. Sparkassen-Verein

zu Wiesbaden, Reichsbank-Giro-Konto. Postcheck-Konto Nr. 250 Frankfurt a. M. Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 5. Telephon 560 Geschäftslokal. 978 Direktion.

Der Verein nimmt von Jedermann, auch von Nichtmitgliedern:  
**Darlehen,** mindestens Mk. 300.—, gegen 1/2- und ganzjährige Kündigung zu besonders zu vereinbarem Zinsfusse.  
**Sparkasse-Einzlagen** von Mk. 5.— an bis zum Betrage von Mk. 3000.— zu 3 1/2 % Zinsen nach vollen Monaten berechnet.  
Die an den drei ersten Tagen eines Monats geleisteten Einzahlungen, sowie die an den drei letzten Tagen eines Monats erfolgten Rückzahlungen werden für den ganzen laufenden Monat voll mitverzinst.  
**Laufende Rechnung** ohne Kreditgewährung (Scheck-Konten) gegen tägliche Verzinsung, provisionsfrei, mit 3 % verzinslich.

Mitgliedern des Vereins werden:  
**Vorschüsse** gegeben auf 3 Monate gegen Wechsel oder Schuldschein gegen Sicherstellung, im letzteren Falle durch Verlängerung von 3 zu 3 Monaten bis 1 Jahr erstreckbar.  
**Wechsel** diskontiert, Kredit in laufender Rechnung gewährt ohne Berechnung von Provision.  
Ferner erledigt:  
**Wechsel-Einkasso, An- und Verkauf von Wertpapieren** unterkulanten Bedingungen, Einlösung von verlostem Wertpapieren, Sorten, Coupons, letztere frühestens 3 Wochen vor Verfall. **Auszahlungen** im In- auch Auslande, Ausstellung von Reise-Kreditbriefen. **Ausnahme von offenen und geschlossenen Depots. Vermietung von Safes** unter Selbstverschluß der Mieter in unserer absolut feuer- und diebstahlsicheren Stahlkammer zum Preise von Mk. 10 pro Jahr.

Geschäftsberichte, Prospekte etc. stehen gratis zu Diensten und der Vorstand ist gern zu weiterer Auskunft bereit.

## Cäcilien-Verein. & V.

Donnerstag, den 30. Dezember 1909,  
in der Aula des städtischen Reformgymnasiums (Oranienstrasse):  
**Gesamtprobe zu Enr. Bossi, „Das verlorene Paradies“.**  
Beginn: Für die Damen präzis um 7 1/2 Uhr.  
Herren 8 F 347

**Sehr gef. Beachtung:** Ein Gelingen des für den 17. Januar 1910 geplanten Konzertes ist nur möglich, wenn die aktiven Mitglieder fortan vollzählig und pünktlich die Proben besuchen. Vorstand und Dirigent bitten inständigst darum. Im Behinderungsfalle wird um ausdrückliche gef. Abgabe an den Unterzeichneten gebeten. **Der Vorstand.**

**Sektion Wiesbaden**  
des Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins.  
Samstag, den 8. Januar 1910, Anfang 8 Uhr,  
in den Räumen des Paulinen-Schlößchens:

## Großes Alpen-Fest.

Eintritt für Mitglieder **Mk. 3.-**, für Nichtmitglieder **Mk. 5.-**  
Karten bei den Herren **Ludw. Sch.**, Weberstraße 18,  
**August Engel**, Taunusstr. 14, Wilhelmstraße 2, Friedrichstraße 33,  
und **H. W. Erkel**, Wilhelmstraße 54. F 395

**Männerturnverein.**  
Samstag, 1. Jan. 1910 (Neujahrstag):  
**Weihnachtsfeier**  
in unserer Turnhalle, Mitterstr. 16. Anfang 8 Uhr.  
Dazu ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

**Der Vorstand des Damen-Klub (E. V.), Wiesbaden,**  
Oranienstrasse 15. I.  
gibt sich die Ehre, zur Feier seines 10-jährigen Stiftungsfestes  
am 3. Januar 1910, abends 7 Uhr, ergebenst einzuladen.  
Prolog: Gedicht von Fr. F. Rohrbeck, gesprochen von Fr. E. Dudenhöfer.  
Gesang: Frau Professor Schlar-Brodmann, Königl. Hofopernsängerin.  
Geige: Herr Konzertmeister Kaufmann. F 445

**Abendessen. Tanz.**  
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, auch Herren, sind willkommen.  
Gastkarte 1 Mk., Abendessen 1.50 Mk. Anmeldungen bis zum 31. Dez.  
in das Klublokal erbeten. **Der Vorstand.**

## Allgemein. Vorschuß- u. Sparkassenverein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße 5.  
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß am Freitag,  
den 31. ds. Mts., unsere Geschäftsräume von 1 Uhr nach-  
mittags ab für den Verkehr

**geschlossen**

Wiesbaden, den 17. Dezember 1909. F 371

**Allgemeiner Vorschuß- u. Sparkassenverein zu Wiesbaden**  
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
**H. Meiss. C. Michel.**

## Aufforderung!

Wer an den Nachlaß der am 22. Oktober 1909 verstorbenen  
Witwe des Stations-Vorstehers **Wilhelm Crecellius, Phi-  
lippine**, geborene **Silbereisen**, etwas zu fordern hat oder ver-  
schuldet, wird aufgefordert, dies umgehend dem unterzeichneten Nachlaß-  
verwalter anzuzeigen. F 230

Wiesbaden, Friedrichstraße 42.

**Molly, Rechtsanwalt.**

## Aufforderung!

Wer an den Nachlaß des am 18. Dezember 1909 in Wiesbaden  
verstorbenen Fräuleins **Elise Kleinschmidt**, genannt **Kose-  
garten**, etwas zu fordern hat oder verschuldet, wird aufgefordert,  
dies bei dem unterzeichneten Nachlaßpfleger umgehend anzumelden.

Wiesbaden, Friedrichstraße 42. F 230

**Molly, Rechtsanwalt.**

## Zwei Hauptartikel für Silvester!

Von einem Hamburger Engros-Haus wurde mir ein  
**großer Posten Ananas**  
überwiesen und bin ich in der Lage, dieselben sowohl im Ganzen, wie im Aus-  
schnitt zu dem äußerst niedrigen Preise von **90 Pf. per Hund**  
abzugeben. Ferner empfehle zur Bereitung eines großartigen Glühweines meinen  
**1a Heidelbeerwein**  
(schmeckt wie feinstes Süßwein)  
der Fl. 65 Pf., bei 5 Fl. 60 Pf., bei 10 Fl. 55 Pf.  
**Martin Hattemer, Obstweinfelderei,**  
Hilberstraße 24. — Fernruf 3988

**Walhalla.** Morgen Donnerstag u. Freitag (Silvester)  
im festlich geschmückten **Haupt-Restaurant:**

**Grosses Doppel-Konzert, Bock-Bier-Fest.**

**Walhalla American Bar**

täglich: **Ungarisches Künstler-Konzert.**

1580

## „Hotel Erbprinz“

Mauritiusplatz.  
Täglich **Konzert des Rheinischen  
Damen-Orchesters.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Jeden Sonntag **Frühkonzert** u. von  
4 Uhr ab **Konzert.**

## Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche an den  
Nachlaß des am 24. Dezember l. J.  
dahier verstorbenen Generalagenten  
**Joseph Schäfer** (Dohheimer-  
straße Nr. 28) etwas zu fordern  
haben oder verschuldet, werden hie-  
durch aufgefordert, dies innerhalb  
10 Tagen bei dem Nachlaßverwalter  
**Friedrich Schäfer**, Bismarck-  
ring Nr. 19, anzumelden.

Wiesbaden,

den 29. Dezember 1909.

**Friedrich Schäfer.**

## Otto Baumbach

Uhrmacher,  
**20 Michelsberg 20,**  
empfiehlt billigst  
**Uhren u. Goldwaren,**  
optische Artikel,  
Grammophone,  
Schallplatten. 1882  
Umtausch von Platten.

## Punsch-Essenzen.

Ich empfehle meine selbsthergestellten Punsch-Essenzen:

**Rum-, Arrak-  
Ananas-, Orangen-  
Kaiser-, Schlummer-  
Schwedischen**

**Punsch,**

sowie echten Rum und Arrak eigenen Imports. 1583

**Friedr. Marburg, Likörfabrik,** Neugasse 1a.  
Tel. 2069.

## Rheingau-Weine.

Besonders ausgewählte, mustergültige Weine, wegen ihrer guten Jahr-  
gänge angenehm mündende und für ihre Preislagen ganz besonders  
kräftige und sehr preiswerte Qualitäten, die die Beachtung jedes  
Konsumenten verdienen, der nach einer erstklassigen Bezugsadresse sucht

	Einzel- preis	Mehr- preis
Erbacher . . . . .	—,90	—,85
Oestricher Eisel . . . . .	1,—	—,95
Kellerberg . . . . .	1,10	1,—
Eltviller Rohrberg . . . . .	1,20	1,10
Erbacher Hühnerberg . . . . .	1,25	1,15
Rüdesheimer Engerweg . . . . .	1,40	1,30
Schloss Johannisberger . . . . .	1,50	1,40
Hochheimer Neuberg, Freiherr v. Jungenfeld . . . . .	1,60	1,50
Rauenthaler Steil, Kgl. Preuss. Domäne . . . . .	1,70	1,60
Erbacher Honigberg . . . . .	1,80	1,70
Rüdesheimer Schlossberg, Kgl. Preuss. Domäne . . . . .	2,—	1,90
Steinberger, Kgl. Preuss. Domäne . . . . .	2,10	2,—
Hallgarter Schönbell, Wachstum Ed. Engelmann . . . . .	2,30	2,20
Eltviller Sonnenberg . . . . .	2,50	2,40
Markobrunner, Kgl. Preuss. Domäne . . . . .	3,—	2,80

!!! Weine in höheren Preislagen, sowie  
Rhein, Rotweine nach meiner Hauptliste. !!!

**Wilh. Heinr. Birck,**

Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.  
Bezirks-Fernsprecher Nr. 216. F 75

## Feuerwerks-Zigarren

und Zigaretten, Zuck- u. Niespulver,  
Stinkbomben und sonst verschiedene  
Scherz-Artikel.

**Möllers Zigarren-Lager,**  
4 Wehrstr. 4.

## Billig! Billig!

Weißkraut, bis zu 15 Pf. schwer,  
von 12 Pf. an pro Stud. Alle  
anderen Gemüse sehr billig, Bz. 1980  
Orangen u. Zitronen Dsb. 30 Pf.  
**Werner, Blücherplatz 4.**

# RUHRKOKS!

## Für Zentralheizungen

ist das **beste** Heizmaterial

## == Ruhr-Brechkoks, ==

dessen hervorragendste Qualitäten wir in unübertroffener Auswahl  
führen. — Ferner empfehlen wir unseren

## == Ruhr-Zechenkoks, ==

Korn I 60/90, II 40/60 mm,

von Kokereien der Harpener Bergbau A.-G., der dem **Gaskoks**  
im Preise fast gleich steht, aber bei sparsamerem  
Brand und Hinterlassung von geringeren Rückständen, einen  
**höheren Heizwert** besitzt. K 45

## Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

mit beschränkter

Haftung.

Bahnhofstrasse

== 2. ==

Fernsprecher

545 u. 775.



K. DOTZEN

# Gaskoks.

Wir empfehlen unseren Gaskoks aus besten englischen (Durham-) und deutschen (Ruhr-) Kohlen, in 4 verschiedenen Grössen gebrochen und gesiebt, vorzüglich geeignet für

## Zentralheizungen

sowohl, wie für

## Herd- und Ofenfeuerungen.

Preislisten sind an der Kokskasse, Friedrichstrasse 9, unentgeltlich zu haben, woselbst auch die Bestellungen entgegengenommen werden. F 289

Die Verwaltung der Städt. Wasser- u. Lichtwerke.

## Wiesbaden-Mainzer Express-Gesellschaft.

Wiesbaden, Dotzheimerstrasse 86,

Telephon 404. Inhaber: Friedrich Sender. Telephon 404.

### Eilgutverkehr zwischen

Wiesbaden - Biebrich - Amöneburg - Kastel - Mainz und umgekehrt.

Abnahmestellen: Coulinstrasse 3, Telephon 2575, und Wilh. Klee, Ecke Oranien- und Goethestrasse, Telephon 835. 1479

## M. Wiegand,

Taunusstr. 13, 1, Damenschneiderei, Telephon 2492, empfiehlt feinste Massanfertigung

### eleganter Strassen-Kostüme, Ball- und Gesellschafts-Toiletten.

Modernisieren, Reparaturen etc. werden von jetzt ab angenommen und auf das Sorgfältigste ausgeführt.

### Diese Woche extra billige Restenwoche!

Resten Dgd. 1.20 und 1.50, Rosen Dgd. 80 Pf. und Wt. 1.20, Margeritten Dgd. 80 Pf., Narzissen Dgd. 85 Pf., Mimosa Stiel 5-10 Pf. und 15 Pf., größte Originalbund-Weissen 35 Pf., Palmen von 3 Mt. an, Arrangements in allen Preislagen, Kranzkränze von 80 Pf. an. — Luxemburgstr. 13, gebe ich 10 Pf. Apfel für 90 Pf., Zwiebeln 10 Pf., 60 Pf., Weiskraut 1 Pf., Kirschen 5 Stück 20 Pf., Zitronen Dgd. 15 Pf. Ebensen, billig, Herderstr. 5, Luxemburgstr. 13, Ecke Kaiser-Friedr.-Pl. Telephon 6554.

## Für Aerzte, Zahnärzte u.

Im „Tagblatt-Haus“ Langgasse 25/27 ist eine mit allen Bequemlichkeiten ausgestattete

### 7-Zimmer-Wohnung im 2. Stock

sofort zu vermieten. Die Wohnung eignet sich vorzüglich zu

### Konsultations-Räumen

für Aerzte, Zahnärzte u. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Gutgeh. Kolonialw.-Geschäft unv. günstig. Beding. sofort zu verk. Off. u. D. 182 an den Tagbl.-Berl.

## Wiesbadener Bestattungs-Institut

Gebr. Neugebauer, Dampf-Schneiderei, Gegr. 1856, Eselsen 411. 1675

## Sargmagazin

Schwalbacherstr. 22, Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.

Übernahme von Überführungen von und nach auswärts mit eigenen Leichenwagen.

## Atelier für Grabmal-Kunst

Pot. Feile, Rom-Wiesbaden.

### Ausstellung

Platterstrasse 37. Denkmalmodelle u. Entwürfe. Figuren, Büsten, Reliefs. Vertreten durch Gebr. Herrmann.



Freibank, Donnerstag, morgens 8 Uhr, mindertwertiges Fleisch von 1 Rind (50), 3 Rind (25), 1 Schwein (25 Pf.). Fleischhändlern, Metzger, Kurzweilern ist der Erwerb von Freibankfl. verb., Gastw. u. Kostgeb. nur mit Genehm. d. Polizeibeh. gest. Städt. Schlachthof-Verwaltung.

## Wiesbadener Frauen-Verein,

Laden Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Röcke, Jacken u. s. w.

### Anfertigung

fämtlicher Wäsche nach Maß und Muster, sowie Anfertigung u. Fertigstellung aller Handarbeiten. Der Laden ist mittags v. 1-2 1/2 Uhr geschlossen. F 209

### Zu Silvester

empfehle meine anerkannt vorzüglichen Pfannkuchen mit str. Füllung. Prompte Lieferung. Bitte höchst Bestellungen frühzeitig zu machen. W. Mayer, Delaspestr. 8, am Markt.

### Alles wieder da!

Schweine-Kinndackel v. Bfd. 55 Pf. do. Pökchen u. Schwänzchen 45 Pf. Neujahrskränzen Stüd 1.50 Mt. an. Neujahrspunsch Flasche 85 Pf. Allstadt-Konsum, Neugasse 31.

## Frauen!

Bei Ausschleichen bestimmter natürlicher Vorgänge verlange man Trost über ein sicher wirkendes Mittel. 1618

Fabrikant: Fritz Bernstein, Wiesbaden. Verkauf und Versand: Massage-Institut Madame Heumelburg, ärztlich geprüft, Langgasse 10, 2. Tel. 4186.

### Herrlichen Dank

Allen, welche uns beim Hinscheiden unseres lieben, guten Kindes,

### Hermann,

so liebevoll zur Seite standen, sowie auch für die Blumen- und Kranzspenden.

Johann Konrad und Frau.

Wiesbaden, 29. Dez. 1909. Walramstraße 20.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigstgeliebten Sohn, Bruder, Onkel und Neffen,

## Emil Kronier,

im Alter von 13 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden zu sich zu rufen.

### Die trauernden

Hinterbliebenen: Familie Andreas Kronier, Dogheimerstraße 72.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstags, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus.

Kontursverhütung, Beseitigung von Zahnabfärbewierigkeit, außergerichtliche Vergleich, Beitreibung fubioser Forderungen, prompt und gewissenhaft durch juristisch gebildeten routinieren Kaufmann. Feinste Referenzen. Provision nur bei Erfolg, kein Vorzins. Best. Anfragen unt. F. T. 1866 an Haube & Co., Frankfurt a. M. (Fra 1866) P 16

## Sichere Persönlichkeit

sucht auf 6 Wochen 3000 Mt. zu leihen gegen 300 Mt. Vergütung. Off. unter J. 435 a. d. Tagbl.-Berl. Agenten verbeten.

Kirchgasse 56, 2. 3-Zim.-Wohnung mit Zubehör, auch für Bureauzweck geeignet, per 1. 4. 1910 zu verm. Näh. Lederhandlg. 4507

Moderne sonnige 3-Zim.-Wohnung mit großem Nachschlaf sofort zu verm. Näh. Göttenstraße 25, 1 r. B21994

Küch. 3 mehr. Werkst. u. Lagerz.

Gesucht zum 1. April 1910 von bef. H. ruh. Familie (1 B.) freundl. 2-Z.-Wohn., Bbh., Nähe des Michaelsberg, am liebsten leer, oder zum 1. März frei werdend. Off. u. N. W. postlag. Bismarckring. B21973

Größeres Geländebehäl. gut umzäunt, für einige Monate zwecks Dressur eines Hundes gesucht. Off. unt. U. 98 an Tagbl.-Agent, Wilhelmstraße 6. 9457

Ein junges saub. Mädchen tagsüber gesucht. Näh. Neugasse 10, 2.

Junges Fräulein sucht Stelle als Verkäuferin in Konditorei u. Café. Off. u. F. S. Mainz, Reichs Alarstraße 10. F 56

Geburts-Anzeigen in einfacher Verlobungs-Anzeigen wie feiner Heirats-Anzeigen Ausführung fertigt die L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei Langgasse 27.

## Verloren

Schwarzer Stunfs-Dosa in d. Rheinstraße oder Kiliansstraße. Gegen hohe Belohnung abgegeben Rheinstr. 2, 1. St.

### Bl. goldene Damenuhr

mit blauen Blümchen u. Monogr. M. K. sowie gold. Kette m. Schieber, m. Brillant u. Rubin verloren. Gegen 50 Mark Belohnung abgegeben Luitenstr. 6, 2.

### Verloren

goldener Siegelring m. rotem Achatstein. Wiederbring. gute Belohnung. Luitenstr. 43, Kontoret.

### Damenpelz,

großer schwarzer, am 1. Feiertagabend im Schietlein auf dem Wege zum Bahnhof verloren worden. Gegen gute Belohnung abgegeben Oranienstraße 50, 3.

Dienst. ab. Schwarz. Federboa gegen Kiliansstr. Rheinstr. berl. Geg. Belohn. abg. Bismarckstr. 7, 8.

Ein Hund Schlüffel a. Ring von Michaelsberg bis Bleichstr. 8 berl. Geg. Bel. abg. Bleichstr. 8, Laden. B 21992

Neuer Gummi Schuh verloren. Abgegeben Reichstraße 13, 3 links.

### Verloren 7 Photographien

von Kumbler in der Nähe d. Rathhauses. Abg. a. B. Bahnhofstr. 6, 2 r.

Ein gelber Bager zugefahren. Abzug a. Futtergeld u. Einrück. B. Bierstadt, Wiesbadenerstraße 2.

Solider Herr, groß, blond, hart, 45 J., alt (Beamte), sucht Anschluss an nette uneigennützig. Dame, nicht unter 45 Jahren, zwecks geistl. Verdienstmöglichkeit Ehrenfache. Off. u. L. 437 an den Tagbl.-Berl.

## Karl!

Sollen die Tage vergehen, ohne daß wir uns sehen? Du weißt doch m. Abt. Marie u. — — — 101, Stewardring, komme Du Donnerstags früh 10 Uhr Rathaus — sonst schreibe. Ich weiß — Du bist hier!

Für den Beweis der Teilnahme anlässlich des Todes unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels,

## Herrn Joseph Schäfer,

Generalagent,

sagen wir herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Seitern abend um 7 1/2 Uhr entschlief sanft, plötzlich und unerwartet, infolge eines Gehirnschlags, unsere liebe, gute, treuherzige Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante,

## Karoline Schleim, Wwe.,

geb. Waas.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden (Philippbergerstraße 37, 1), Sonnenberg, Dornauheim, Detroit (N.-Amerika), 29. Dez. 1909.

Die Beerdigung findet Freitag, den 31. Dezember cr., nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus, statt.



Heute Mittag 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwägerin und Tante,

## Frau Johann Klein I. Wwe.,

Barbara, geb. Schneider,

wohlvorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, im 81. Lebensjahre, wovon wir tiefgebeugt unseren Verwandten, Freunden und Bekannten Kenntnis geben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Johann Klein jr., Fabrikbesitzer.

Johannisberg am Rhein, den 27. Dezember 1909.

Die Beerdigung findet vom Sterbehause aus am Donnerstag, d. 30. d. Mts. nachmittags 4 Uhr, und das Totenamt Freitag, d. 31. d. Mts., morgens 9 Uhr, statt. 1919

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von **Pelzwaren** bietet der grosse  
**Inventur-Ausverkauf** im Spezialgeschäft

Eine Partie Jacketts u. Mäntel  
 weit unter Preis.

**Albert Offszanka,**  
 Kochbrunnenplatz - Palast-Hotel.

Die  
**Glückwunsch-Tafeln**  
 des **Wiesbadener Tagblatts**

liegen wieder an den Schaltern im „Tagblatt-Haus“ und in der  
 Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 zur gest. Einsicht offen.

Anmeldungen von **Neujahrs-Gratulationen** für 1910 werden schon jetzt  
 in sämtlichen Geschäftsstellen entgegengenommen.

Der Verlag.

**Neujahrs-Karten!**  
 Grosse Auswahl  
 bei  
 Chr. Schiebeler, Papierhandlung,  
 Weberg. 28, 2. Haus v. d. Langg.

Noch dieses Jahr sollen  
 elegante Herren u.  
 Damen-Sitteln, in  
 den schönsten, neuesten  
 Fassons, in Derby, mit  
 ameriz., russ., franzöl.  
 Abjaz, auch in Post,  
 zu wirklich billigen  
 Preisen verkauft werden. 9435  
 Nur Neugasse 22, 1. St.

**Neujahrs-Karten!**  
 Reiche Auswahl.  
 Billigste Preise.  
**Carl J. Lang,**  
 Bleichstrasse 23, Ecke Walramstr.

**Zu Silvester**  
 empfehle ich  
**Punsch-Essenzen**  
 v. Selner, Chryselius, Kramer.  
 Ferner:  
**Jamaika-Rum,**  
**Batavia-Arrak,**  
 deutsch. u. franz. Kognak.  
 Für Glühwein  
 vorzügl. Rotwein  
 per Flasche 90 Pf. und höher.  
 Champagner erster Firmen.  
**Friedrich Neubauer,**  
 Kolonialwaren und Delikatessen,  
 Kaiser-Friedrich-Ring 30.  
 Telefon 2357.

**Buchholz**  
**Kognak**  
 in Originalfüllung,  
 in allen Preislagen, empfiehlt unter  
 Garantie für feinste Qualität  
**Chr. Keiper,**  
 Webergasse 34. III 466

Ich empfehle:  
**1908er Angelheimer (weiß)**  
 per Fl. 70 Pfg. ohne Glas,  
 dem neuen Reingefäß entsprechend.  
 Garantie für Jahrgang u. Ursprungsort.  
 Leichtester angenehmer Tischwein.  
 Bei 14 Flaschen 5% Rabatt.  
**Friedr. Marburg, 1608**  
 Weinhandlung, Neugasse 1a.

Frische Angel-Schellfische  
 jeden Freitag.  
 Prima Hasfermaß-Gänse  
 per Pfd. 72 Pf.,  
 Prima Wetterauer Gänse  
 per Pfd. 65 Pf.  
 empfiehlt B21993  
**Franz Fliegen,**  
 Kolonialwarenhaus,  
 Telefon 445.

**Billiger**  
**Hausbrand.**  
 Westerwälder Brauntobian.  
 Prima trockene Qualität zu billigen  
 Preisen bei prompter Bedienung.  
 Bestellungen werden entgegengenommen  
 im Verkaufsbureau der „**Sche**  
**Alexandra**“, Drantenstraße 8, 4.

**Punsch-Essenzen.**  
 Zu den köstlichsten, ausgiebigsten und bekömmlichsten Punsch-Sorten  
 zählen seit Jahren, wie bekannt, meine:  
**In Burgunder-Punsch,** aus vorzüglichem Burgunder bereitet,  
 Mk. 2.50 1/2 Fl.  
**In Arrak-, Ananas-Punsch,** aus altem Batavia-Arrak bereitet,  
 Mk. 2.50 1/2 Fl.  
**In Rum-Punsch,** mit echtem Jamaica-Rum bereitet, Mk. 2.50 1/2 Fl.  
 Gleiche Sorten in 1/2 Qualität Mk. 2.— 1/2 Fl.  
 1/2 Fl. entsprechend höher.

**Jos. Selners Punsch-Essenzen.**  
 Burgunder, Arrak und Ananas, 1/2 und 1/3 Flaschen.

**Schwedischer Punsch — Caloric-Punsch**  
 von S. Söderlands Söner in Stockholm à Mk. 4.25 1/2 Fl.

Rum (Verschnitt)	1/2 Fl. à Mk. 2.—
Rum	1/2 Fl. à Mk. 2.50
Echter Jamaika-Rum	1/2 Fl. Mk. 3.— u. Mk. 4.50
Arrak (Verschnitt)	1/2 Fl. à Mk. 2.—
Arrak	1/2 Fl. " 2.50
Arrak de Batavia (alter)	1/2 Fl. " 3.—
Arrak de Goa	1/2 Fl. " 4.—
Kognak (Verschnitt), Silber-Etikett	1/2 Fl. " 2.—
Kognak (Verschnitt), Gold-Etikett	1/2 Fl. " 2.50
Kognak, deutscher	1/2 Fl. " 3.—
Kognak Vieux	1/2 Fl. " 3.50

**Französ. Kognaks,** 1/2 Fl. à Mk. 4.50, 5.50, 6.— und höher, in  
 Original-Füllung.  
 Sämtliche gleiche Sorten in 1/3 Fl. entsprechend höher.  
 Alle Liköre von Wyand Focking, Erven Luc. Bols, Bardinot,  
 Casenier, Chryselius und Gilka.  
**Gross-Lager von Rhein-, Mosel- u. Bordeaux-Weinen**  
 in allen Sorten und Qualitäten.  
 Sämtl. Sekte und Champagner.  
 Apfelsekt in 1/2 Fl. à Mk. 1.25 und Mk. 1.50.  
 In Ananas, ganze Frucht, in Dosen à 85 Pf., 1.25 u. 1.50 Mk.

**Wilh. Meinr. Birek,**  
 Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.  
 Bezirks-Fernsprecher Nr. 216. K75

**Punsch-Essenzen**  
 von **Hermann Jos. Peters Nachfolger,**  
 Köln a. Rh.

**Burgunderpunsch,**  
**Reichspunsch,**  
**Arrakpunsch,**  
**Rumpunsch,**  
 Kognak, Arrak u. Liköre  
 empfiehlt die 1478

**Emmericher Waaren-Expedition,**  
 Telefon 2518. Marktstraße 26.

**Heidelbeer-Glühwein!**  
 Billigstes und bestes Silvestergetränk!  
**Heidelbeerwein per Fl. 65 Pf.**  
 sowie alle Punschessenzen. B21956  
 Wiederverkäufer durch Plakate kenntlich.

**Fritz Henrich, Obstweinkellerei,**  
 Blücherstrasse 22. — Tel. 1914.  
 en gros. — en détail.

**Neujahrswede,**  
 ff. Berliner Pfannkuchen, Lebkuchen, Kognak, Rum,  
 Punschessenzen empfiehlt  
**Ronditorei u. Café Felix Beysiegel,**  
 Tel. 3822. — Schwalbacherstr. 13. III 1318

**Casseler**  
**Hasenohren**  
 ist die Delikatesse des Tisches. Dieser feinste Butterkakes  
 wird, wenn einmal versucht, immer wieder gerne nachgekauft.  
**Casseler Hasenohren** ist eine der vielen Spezialmarken der  
**Casseler Kakes- u. Biscuitsfabrik Hermann Bämer, Cassel,**  
 deren vorzügliche Fabrikate auf der hiesigen Gewerbeausstellung  
 mit der **Goldenen Medaille** prämiert wurden.  
**Casseler Hasenohren, tadellos, Zeppelinkakes etc.**  
 sind stets frisch zu haben bei:

P. Enders, Michelsberg,	H. L. Kratz Nachf., Wilhelmstr.,
D. Fuchs, Saalgasse,	Louis Lendle, Stittstr. 18,
Fr. Grell, Goethestr.,	Carl Mertz, Wilhelmstr.,
J. Haub, Mühlengasse 17,	R. Otto Mäkel, K.-Fr.-Ring 60,
E. Iselt, Moritzstr.,	C. P. Müller, Langgasse 8,
Chr. Keiper, Webergasse 34,	A. Mübius, Webergasse,
J. C. Keiser,	Peter Quint, am Markt.
Aug. Kortheuer.	

III 487

**Jeder Unverheiratete**  
 welcher seine Wohnung wechselt, lässt seinen  
 Umzug besorgen durch die  
**Eilboten-Gesellschaft**  
**„Blitz“**  
**Messenger Boys G. m. b. H.**  
 Zentrale: Coulinstrasse 3, am Michelsberg.  
 Telefon 2575 und 4300.

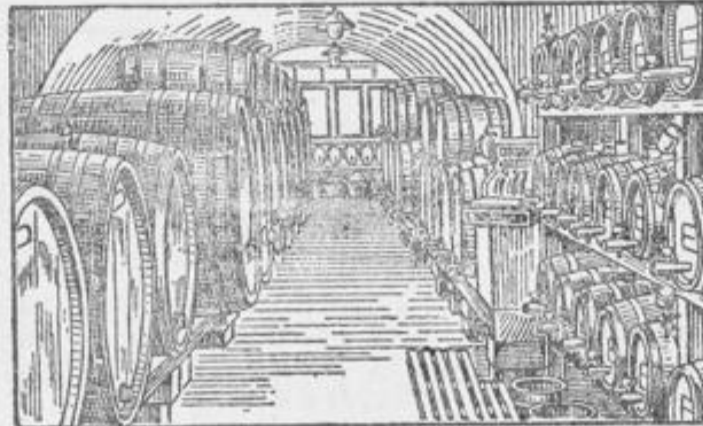
Anruf genügt, um sofort einen Boten mit Zweirad  
 oder Gepäck-Dreirad zu erhalten. — Wir übernehmen  
 auch **Stadt-Umzüge** von 2- u. 3-Zim.-Wohn.



# Silvester 1909!

Wir empfehlen in bester Qualität und zu billigsten Preisen:

Kognak, deutsch u. franz.  
 Rum, Arrak  
 Liköre  
 Weine  
 Südweine



Keller für Kleinverkauf.

Arrak-Punsch  
 Rum-Punsch  
 Kaiser-Punsch  
 Burgunder Punsch  
 Schlummer-Punsch

Abgabe auch in kleinen Quantitäten.

Um unsere geschätzten Kunden am Silvester prompt und schnell bedienen  
 ∴ ∴ zu können, haben wir umfassende Vorkehrungen getroffen. ∴ ∴

## Wilh. Westenberger

Telephon 4285.

G. m. b. H.

Schulberg 8.

### ELEGANTE AUSSTELLUNG

der hochfeinen „APOLLO“

ERZEUGNISSE von  
 JOHANN FABER

BLEISTIFTE  
 in 15 Härtegraden.

KOPIERSTIFTE TASCHENSTIFTE  
 Wilh. Sulzer 1764

Inh.: ERNST NAGEL  
 PAPIERHANDLUNG  
 Marktstrasse 10 Gegründet 1860  
 Fernsprecher 616.

### Kulmbacher Petzbräu

besitzt einen außerordentlich hohen Nährwert, dagegen ist Alkohol nur in ganz geringen Mengen vertreten. Diese vorzüglichen Eigenschaften klassifizieren dasselbe zu einem Sanitätsbier ersten Ranges, das namentlich Wöchnerinnen, Blutarmer, Rekonvalenzenten als Stärkungsmittel seit Jahren ärztlich empfohlen wird. Kulmbacher Petzbräu ist ein unübertroffener Labetrunk (angewärmt) bei Magen- und Darmerkrankungen.

Obiges Bier, hell oder dunkel, kostet bei  
 20 Flaschen Mk. 4.—  
 frei Haus.

Telephon 3087. **E. Koenig** Herrnmühl-gasse 7.

### Solidor!

Solidester Seidenstoff  
 für Futter und Unterröcke.

Preis: Mk. 1.75

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

**J. Herz** Langgasse  
 = 20. =

K 116

1 Liter Benzin  
 bis Neujahr nur 30 Pf.  
 Drogerie Bruno Backe.

Nach Erhöhung der Schaumweinsteuer ist eine erheblich grössere Nachfrage nach billigen

### Schaum-Weinen

eingetreten. Ein Versuch überzeugt, daß meine Spezialmarken nach alt französischer Art (mit natürlicher Flaschengärung) hergestellt, durchaus reintonige haltbare Sekte mit absoluter Bekömmlichkeit und feinstem Wohlgeschmack sind. 1777

	mit Steuer	1/1 Flasche	bei 15 Flaschen
Casino-Sekt	Mk. 2.50	2.40	
Carto d'Or	2.80	2.60	
Grand vin Royal	3.30	3.20	
Comet (Grand vin du Prince Royal)	3.50	3.30	

**F. A. Dienstbach**, Weingroßhandlung,  
 Bismarckring 19.

### Dortmunder Union Pilsener,

anerkannt bestes helles deutsches Bier.

Alleiniger Ausschank

„Frankfurter Hof“,  
 Webergasse 37.

8691

Prima Qualitäten.  
Billige Preise.

**Kohlen-Konsum**

**„Glück auf“**

Karl Ernst  
2 Am Römertor 2.

Weitere Annahmestellen:  
 Brikket-Kontor, Bismarckr. 90, I.  
 J. Koch Nachf., Moritzstrasse 3.  
 W. A. Kohl, Seerobbenstrasse 19.

gebe ich auf meine Restbestände in  
 Damen-, Herren- u. Kinder-  
**Schuhwaren.**  
**Heinrich Dorn,**  
 Moritzstrasse 2. 1843

# 10%